



universität
wien

DISSERTATION / DOCTORAL THESIS

Titel der Dissertation / Title of the Doctoral Thesis

„Implikationen des Huntingtonschen Kulturparadigmas
auf die Internationale Politik“

verfasst von / submitted by

Mag. Josef SCHRÖFL

angestrebter akademischer Grad / in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Doktor der Philosophie (Dr. Phil)

Wien, 2017 / Vienna 2017

Studienkennzahl lt. Studienblatt /
degree programme code as it appears on the
student record sheet:

A 092 300

Dissertationsgebiet lt. Studienblatt /
field of study as it appears on the student record
sheet:

Politikwissenschaft

Betreut von / Supervisor:

Univ-Prof. Dr. Heinz GÄRTNER

Danksagung

Für zahlreiche wertvolle Hinweise, Tips, Hilfestellungen, Informationen und Aufmunterungen bedanke ich mich herzlichst bei folgenden Personen bzw. Institutionen (ohne Wertung in alphabetischer Reihenfolge, - meine Familie allerdings gleich zu Beginn):

- Familie Schröfl: Oma, Opa, meine Gattin Natascha sowie meine Kinder Magdalena, Johanna, Joseph und Daniel
- Philipp Eder
- Heinz Gärtner
- Othmar Höll
- Ernest König
- Thomas Pankratz
- bei den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der militärstrategischen Abteilung (MilStrat) des BMLVS
- beim Heeresnachrichtenamt (HNaA)
- bei der Universität Heidelberg - Institut für Konfliktforschung (HIK/Konfliktbarometer),
- bei der Universität Uppsala - Uppsala Conflict Data Program,
- bei der Universität Hamburg, Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF)

Die Verantwortung für die vorliegende Untersuchung liegt jedoch dennoch einzig und allein beim Autor selbst.

Danksagung

Inhaltsverzeichnis

Summary in Deutsch und Englisch

Abbildungsverzeichnis

1. Einleitung.....	12
1.1. Hintergrund/Problemstellung	12
1.2. Forschungsfragen und Titel.....	15
1.3. Aufbau/Vorgehensweise	16
1.4. Erkenntnisinteresse	17
2. Theorien der Internationale Beziehungen (TIB)	19
2.1. Hauptströmungen der TIB.....	19
2.2. Postmoderne Ansätze	21
3. Theoretischer Ansatz.....	22
3.1. Samuel Huntingtons „Clash of Civilizations“:.....	22
3.2. Die asymmetrische Kriegführung und die „Asymmetrie-Debatte“:	29
3.3. Ableitungen	34
3.4. Methodische Vorgehensweise	35
3.5. Verortung von S. Huntington und der asymm. Kriegführung in den TIB.....	37
4. Operationalisierung.....	41
4.1. Grundsätzliches	41
4.2. Die Quellen im Vergleich	42
4.2.1. Konfliktbarometer der Universität Heidelberg (HIK):	42
4.2.2. Conflict Database der Universität Uppsala/Schweden (UCDP):	43
4.2.3. AG Kriegsursachenforschung der Uni Hamburg (AKUF):	43
4.3. Kategorisierung der kognitiven Prozesse	45

4.4.	Die empirischen Filter im Vergleich	50
4.4.1.	Religiöse Zugehörigkeit:	50
4.4.2.	Herkömmliche („normale“) Kriegsursachen:	51
4.4.3.	Symmetrisch/Asymmetrisch:	51
4.5.	Beispiel: Ägypten	52
4.6.	Konversion der Forschungsergebnisse.....	55
4.7.	Umsetzung.....	57
5.	Analyse der Krisen/Konflikte/Kriege	59
5.1.	Einleitung.....	59
5.2.	Konflikte nach Kontinenten.....	59
5.2.1.	Afrika.....	60
5.2.2.	Amerika.....	67
5.2.3.	Asien	72
5.2.4.	Europa.....	79
5.2.5.	Ozeanien	85
5.2.6.	Globale Diversifizierung der Auseinandersetzungen	88
5.3.	Resultate und Schlussfolgerungen	89
5.3.1.	Konfliktverteilung nach Kontinenten	89
5.3.2.	Inner- bzw. zwischenstaatliche Konfliktverteilung.....	90
5.3.3.	Innerstaatliche Kontroversen weltweit.....	90
5.3.4.	Religion als innerstaatlicher Konfliktgrund	91
5.3.5.	Zwischenstaatliche Kontroversen weltweit	93
5.3.6.	Ferne Auseinandersetzungen und „the Rest against the West“.....	94
5.3.7.	Samuel Huntington’s „Clash of Civilizations“ in den IB.....	96
5.3.8.	Intensitäten der Konflikte.....	98
5.3.9.	Weitere Diversifizierung der Kulturen.....	101
5.4.	Konsequenzen	104
6.	Der Terrorismus	106
6.1.	Definition	106

6.2.	Terror früherer Zeiten	109
6.3.	Terrororganisationen des 20.Jahrhunderts	109
6.4.	Freiheitskämpfer, Guerillero, Gotteskrieger oder Terrorist?	110
6.5.	Abgrenzung und Einordnung der Definition	113
6.6.	Terror im Namen der Religion.....	115
6.6.1.	Al-Qaida	117
6.6.2.	Der islamische Staat / IS	120
6.7.	Resümee	130
7.	Case Study: Syrien - der syrische Bürgerkrieg seit 2011	133
7.1.	Historie	133
7.2.	Politisches System	135
7.3.	Ethnien / Religionen	136
7.4.	Ursachen des Bürgerkrieges.....	137
7.5.	Der syrische Bürgerkrieg - Beginn	139
7.6.	Beschreibung und Verlauf des Bürgerkriegs	140
7.7.	Auswirkungen des Bürgerkrieges.....	142
7.8.	Die letzten Entwicklungen vom September 2017.....	143
7.9.	Bilanz	145
8.	Zusammenfassung / Schluss	147
8.1.	Prolog.....	147
8.2.	Interdependenzen	148
8.2.1.	 Huntington:	148
8.2.2.	 Asymmetrie	153
8.3.	Schlussfolgerungen.....	153
8.4.	Historischer Kulturkampf und frühe Asymmetrien.....	156
8.5.	Alter Wein in neuen Schläuchen?	158
8.6.	Prämisse / Schlusswort.....	160
8.7.	Ausklang / Fazit	163

Anlagen:

Beilage 1:	Empirie der Länder – Analyse	165
Beilage 2:	Persönliche Impressionen	336
Beilage 3:	Die Kulturkreise nach Huntington	350
Beilage 4:	Definitionen	355
Beilage 5:	Literaturverzeichnis	362
Beilage 6:	Abkürzungsverzeichnis	372
Beilage 7:	Publikationen des Autors	374

Summary in Deutsch

Die Ziele bzw. die zentralen Forschungsfragen lauten:

- Inwieweit lässt sich die These von Huntingtons „Clash of Civilizations“ im Lichte der Untersuchung weiter aufrechterhalten?
- Inwieweit entwickeln sich Konflikte asymmetrisch/symmetrisch?
- Sind Differenzen zwischen den Kulturen weltweit für eine mögliche Asymmetrisierung der Konflikte verantwortlich?
- Untersuchungszeitraum: 2006 – 2016

Es ist seit Erscheinen des „Clash of Civilizations“ 1996 viel Zeit vergangen. Huntingtons Werk wurde debattiert, kritisiert und wird noch immer diskutiert. Der asymmetrische Krieg oder Konflikt wird zwar bei Weitem nicht mehr so viel erörtert wie noch vor zehn Jahren, trotzdem ist er aus der öffentlichen Debatte nicht verschwunden.

Letztendlich gibt es heute über den „Clash of Civilizations“ und den asymmetrischen Konflikt mannigfaltigste Werke, - beides wurde aufs intensivste aufgearbeitet.

Im Zentrum dieser Arbeit steht sohin die Frage, inwieweit und ob die Theorien und Voraussagen Samuel Huntingtons in „Clash of Civilizations“ eingetreten sind als auch inwieweit asymmetrische Interdependenzen sowie deren Auswirkungen auf das Verhalten staatlicher und nichtstaatlicher Akteure innerhalb der internationalen Politik existieren.

Dabei werden Theorien aus dem Bereich der internationalen Politik aber auch die Erkenntnisse der Huntington- sowie der Asymmetrie-Debatte mit der empirischen Untersuchung politischer Realitäten von Konflikten generell sowie anhand eines Fallbeispiels verbunden. Die Theorien werden als leitender Rahmen für die Analyse der realen Einflusswege herangezogen, gleichzeitig dient die Untersuchung des Fallbeispiels dem Erproben der herangezogenen Theorien. Als Basis für die Untersuchung der Entwicklung von Kriegen/Konflikten sowie deren Ursachen werden unter anderem die Datenmaterialien der Universitäten Heidelberg - Institut für Konfliktforschung (HIK/Konfliktbarometer), Uppsala (Uppsala Conflict Data Program), Hamburger Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) sowie die Datenbanken der UN (Cartographic Section der Monitoring and Information Branch des Department of Political Affairs) dienen.

Summary in English

The objectives or the key research questions are:

- To what extent can the thesis of Huntington's "Clash of Civilizations" be maintained in the light of the investigation?
- To what extent do conflicts develop asymmetrically / symmetrically?
- Are differences between the cultures worldwide responsible for a possible asymmetry of conflicts?
- Period of investigation: 2006 - 2016

Since the publication of "Clash of Civilizations" in 1996, a lot of time has passed by. This publication has been debated, criticized and is still being discussed. Although the asymmetric war or conflict is far from being discussed as thoroughly as ten years ago, it has not disappeared from the public debate.

The main question of this dissertation is whether and to what extent the theories and predictions of Samuel Huntington's "Clash of Civilizations" have occurred, as well as to what extent asymmetric interdependencies and their effects on the behaviour of state and non-state actors exist within international politics.

Theories from international politics as well as the findings of the Huntington and the asymmetry debate are connected with the empirical investigation of the political realities of conflicts in general, as well as with a case study. The theories are being used as the guiding framework for the analysis of the real influence, while at the same time the investigation of the case study serves to test the theories used. As a basis for the investigation of the development of wars / conflicts as well as their causes, the data material of the Universities of Heidelberg - Institut für Konfliktforschung (HIK / conflict barometer), Uppsala (Uppsala Conflict Data Program), Hamburger Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) and the UN (Cartographic Section of the Monitoring and Information Branch of the Department of Political Affairs) will be used.

Abbildungsverzeichnis

Abb.1:	Kulturelle Kernräume nach Huntington	S. 27
Abb.2:	Interaktionen zwischen den Zivilisationen	S. 28
Abb.3:	Entwicklung der Konflikte/Kriege 1975 – 2016 lt. UCDP	S. 45
Abb.4:	Überleitung der Konfliktarten nach Quellen in die Empirie	S. 48
Abb.5:	Empirischer Untersuchungsraaster	S. 54
Abb.6:	Konversion der Empirie – Untersuchung	S. 56
Abb.7:	Auseinandersetzungen Afrika	S. 64
Abb.8:	Graphik: Konfliktursachenverteilung Afrika	S. 66
Abb.9:	Auseinandersetzungen Amerika	S. 69
Abb.10:	Graphik: Konfliktursachenverteilung Amerika	S. 71
Abb.11:	Auseinandersetzungen Asien	S. 76
Abb.12:	Graphik: Konfliktursachenverteilung Asien	S. 78
Abb.13:	Auseinandersetzungen Europa	S. 82
Abb.14:	Graphik: Konfliktursachenverteilung Europa	S. 84
Abb.15:	Auseinandersetzungen Ozeanien	S. 86
Abb.16:	Graphik: Konfliktursachenverteilung Ozeanien	S. 87
Abb.17:	Auseinandersetzungen kumuliert weltweit	S. 88
Abb.18:	Konfliktverteilung nach Kontinenten	S. 89
Abb.19:	Konflikte Weltweit: Zwischenstaatlich – Innerstaatlich	S. 90
Abb.20:	Innerstaatliche Konfliktgründe weltweit	S. 91
Abb.21:	Fund. radikalreligiöse Oppositionsbewegungen global	S. 93
Abb.22:	Zwischenstaatliche Auseinandersetzungen weltweit	S. 94
Abb.23:	„The Rest against the West“	S. 96
Abb.24:	Zahlenmäßige Aufteilung des „Clash of Civilizations“	S. 97
Abb.25:	Graphik: Verteilung des „Clash of Civilizations“	S. 97
Abb.26:	Intensität der Auseinandersetzungen	S. 98
Abb.27:	Graphik: Intensität der Auseinandersetzungen	S. 99
Abb.28:	Kriegerische Konflikte nach Kontinenten und involvierter Partei	S. 100
Abb.29:	Graphik: Kriegerische Auseinandersetzungen nach Opponenten	S. 100

Abb.30:	Graphik: Konflikte zwischen den Religionen	S. 103
Abb.31:	Graphik: Kriege nach religiöser Zugehörigkeit der Konfliktpartei	S. 104
Abb.32:	Abgrenzung Krieg / Freiheitkampf / Terrorismus	S. 114
Abb.33:	Gebietskontrollen und Deeskalationszonen in Syrien	S. 144
Abb.34:	Interaktionen aufgrund der Empirie	S. 162

1. Einleitung

1.1. *Hintergrund/Problemstellung*

Hier darf ich die Gründe für das Erstellen dieser Dissertation erläutern, - das (lange) Werden explizieren, aber auch die Schwierigkeiten, Probleme und Momente der Niedergeschlagenheit aufzeigen, wenn etwas nicht so lief, wie erhofft/erwartet.

Prinzipiell begann es an einem kalten Spätwinterabend im März 2006, als ich ein DisSE an der Uni Wien besuchte und, - ähnlich wahrscheinlich wie viele vor mir -, ein Thema für meine (mögliche) Dissertation suchte. Es sollte irgendetwas mit der „asymmetrischen Kriegführung“ oder mit der „Asymmetrie“ als solcher zu tun haben, da damals die Möglichkeit bestand, gemeinsam eine erste Publikation namens: „Asymmetrische Kriegführung, - ein neues Phänomen der internationalen Politik¹“ zu veröffentlichen, die Anfang 2004 erschienen war und unerwartet (positiven wie auch negativen) Wiederhall in der akademischen Welt gefunden hatte. Uns, den Herausgebern, gelang es damals, neben anderen verdienstvollen Wissenschaftlern auch den Doyen der asymmetrischen Kriegführung, Prof. Herfried Münkler von der Humboldt-Universität in Berlin an Bord zu holen. Generell kann aus heutiger Sicht rückwirkend konstatiert werden, dass das Werk als wirklich gelungen bezeichnet werden kann, da es nach den Ereignissen rund um 9/11 versuchte, neue konzeptionelle und analytische Instrumentarien innerhalb der internationalen Politik und hier vor allem den internationalen Beziehungen zu entwickeln. Die klassischen Ansätze von Sicherheit hatten sich aus damaliger Sicht als unzureichend erwiesen, um die neue komplexe und interdependente Sicherheitsordnung nach dem Kalten Krieg interpretieren zu können. Somit bestand die Notwendigkeit, über das traditionelle Verständnis von Sicherheit hinauszugehen. Diese Ergebnisse wurden im damals bereits beinahe fertiggestellten Fortsetzungsband namens: „Aspekte der Asymmetrie²“ berücksichtigt und erschien kurze Zeit später, im Frühjahr 2006.

Also etwas mit „Asymmetrie“ sollte es werden, - prinzipiell interessierten mich die politikwissenschaftlichen Theorien der Neorealisten wie Waltz und Mearsheimer immer mehr als Keohanes Institutionalismus oder der frühe Realismus eines Hans Morgenthau, da in der neorealistischen Analyse der einzige Unterschied zwischen den

1 Schröfl/Pankratz (Hrsg.): „Asymmetrische Kriegführung – ein neues Phänomen der Internationalen Politik?“, NOMOS, Baden-Baden, 2004.

2 Schröfl/Pankratz/Micewski (Hrsg.): „Aspekte der Asymmetrie“, NOMOS, Baden-Baden, 2006.

Staaten ihr jeweiliges Machtpotenzial ist, was damals in der „Asymmetrie-Debatte“ mehr oder minder bejaht wurde.

Vielleicht könnte man also die Denkansätze einer neorealistischen Schule mit denen der Erkenntnisse der „Asymmetrie-Debatte“ verknüpfen? - vielleicht vergleichen ...?

Einer glücklichen Fügung verdankte ich es, dass einer der damals anwesenden Probanden eine Diplomarbeit über die Theorien des Harvard-Professors Samuel Huntington verfasste und er unter anderem folgendermaßen zitierte: „ ... der mit seinen Theorien vom "Clash of Civilizations" einen politikwissenschaftlichen Alptraum von der Kette ließ“.

Mir waren zwar die „total globalen“ Kulturkampf-Theorien des US-Wissenschaftlers bekannt, aber intensiv hatte ich mich damit nicht beschäftigt. Vor allem aber, wie sollte das mit der Asymmetrie unter einen Hut gebracht werden? In der nachfolgenden Diskussion brachte mich mein Betreuer schlussendlich auf die Idee, die Theorien Huntingtons sowie die der Asymmetrie-Debatte einer kritischen Betrachtung zu unterziehen, indem man sämtliche Krisen/Konflikte/Kriege weltweit über einen gewissen Zeitraum (1-2 Jahre) analysiert und sie filtert. Die Auseinandersetzungen sollten folgendermaßen empirisch gefiltert werden:

- Untersuchung der Konflikte/Krisen auf die Theorien Huntingtons
- Untersuchung der Konflikte/Krisen auf herkömmliche Ursachen
- Untersuchung der Konflikte/Krisen auf Asymmetrie/Symmetrie

Über 10 Jahre später ist die Arbeit nun beendet/abgeschlossen³

Aber nicht nur die Entwicklungen im Privat- und Berufsleben waren für die lange Erstellungszeit dieser Dissertation verantwortlich. Auch wenn ich endlich Zeit und Muße fand, tauchten unerwartet Schwierigkeiten auf bzw. ereigneten sich Dinge auf der weltpolitischen Bühne, die nicht unerwähnt bleiben konnten und berücksichtigt werden mussten. Als Beispiele darf ich hier erwähnen:

3 Zu meiner Ehrenrettung darf hier angemerkt werden, dass ich in der Zwischenzeit nicht untätig war, - sowohl privat wie auch beruflich:

- Hochzeit mit meiner Gattin Natascha
- Geburt unserer beiden Söhne Joseph (2006) und Daniel (2009)
- Berufliche Neuorientierung hinsichtlich „Cyber“
- Mitarbeit bei der Erstellung der österreichischen IKT-Sicherheitsstrategie (2012)
- Mitautor bei der Österreichischen Strategie für Cyber-Sicherheit/ÖSCS (2013)
- Hauptverantwortlicher für die Implementierung der ÖSCS innerhalb des BMLVS (2014-2016)
- Herausgeber von vier weiteren Büchern und Autor von Fachartikeln (nachzulesen im Anhang „Publikationen“), alle hinsichtlich Asymmetrie, Cyber und in den letzten Jahren „Hybridität“ bzw. „hybride Kriegführung“. Alle diese Entwicklungen haben mich immer wieder aus der Forschungsarbeit herausgerissen, - bzw. habe ich mich herausreißen lassen (so ehrlich muss man schon sein).

- Der Arabische Frühling bzw. die arabische Revolution, welche(r) im Dezember 2010 begann und deren Auswirkungen innerhalb der arabischen und muslimischen Welt, aber auch weltweit.
- Das Auftauchen, die Proklamierung eines Islamischen Staates (IS) und dessen Ausbreitung.
- Schlussendlich auch der noch immer andauernde Bürgerkrieg in Syrien, der mich nach wie vor persönlich sehr bewegt (aber dazu mehr in Kapitel 7 „Case Study Syrien“ bzw. im Anhang 2 „Persönliche Impressionen“).

Weiters kämpfte ich immer wieder mit großen und kleinen Unwägbarkeiten, wie dass sich beispielsweise jene Einordnungsraster, die ich anfangs für die Analyse verwenden wollte, als unzweckmäßig herausstellten, oder sich ein Staat selbstständig machte (wie z.B. der Süd-Sudan) und der Analyseteil somit angepasst werden musste⁴.

Auch erkannte ich nach (vorläufigem) Ergebnis der empirischen Studie, dass diese noch wesentlich gründlichere und ausführlichere Ergebnisse ermöglichte als anfangs angenommen. Somit erweiterte ich sukzessive die Forschungsergebnisse bis zu jenem Stand, der nunmehr vorliegt.

Schlussendlich ist hier eine Studie entstanden, die tatsächlich alle - zumindest nach verfügbaren Quellen - Krisen/Konflikte/Kriege im Zeitraum von 2006 bis 2016 analysiert.

Umso mehr freut es mich versichern zu dürfen, dass diese Arbeit, - auch, und vor allem, **weil** ich mich mit beiden Thesen aufs eingehendste befasst habe, zu neuen Erkenntnissen geführt hat. Ich möchte jetzt nicht weiter auf den Inhalt der Dissertation eingehen, - dafür sorgen bis hin zu überraschenden Ergebnissen die nachfolgenden Kapitel.

Diese Arbeit richtet sich im Engeren an jenen Personenkreis, der sich mit den Theorien Huntingtons beschäftigt hat, dem die „Asymmetrie-Debatte“ kein Fremdwort ist und dem die Entwicklung der politikwissenschaftlichen Theorie der internationalen Beziehungen am Herzen liegt. Im Weiteren einerseits an alle Personen, denen der

4 Im Sommer 2016 kam es zu zwei Ereignissen, die den Abschluss dieser Arbeit unerwarteterweise zügig vorantrieben. Erstens kam meine Verwandtschaft aus der Ukraine zu Gast, die schon vorher angekündigt hatte, deren Sommerferien bei uns verbringen zu wollen. Da es sich um die Verwandtschaft meiner Gattin handelt, war schlussendlich sie gefordert (natürlich unterstützte ich), diesem Ansinnen Rechnung zu tragen und beschloss sohin, in Ermangelung ausreichenden eigenen Wohnraumes, in ein Wohnheim nach Salzburg auszuweichen. Da unser gemeinsamer, familiärer Sommerurlaub da schon vorbei war, musste (konnte) ich in Wien bleiben und beschloss sofort, dieses unverhofft freigewordene Zeitfenster der Doktorarbeit zu widmen. Zweitens ging damals die Ära Obama als Präsident der USA zu Ende und Neuwahlen standen für November 2016 ins Haus. Beides bewog mich dazu, den Untersuchungszeitraum mit 2016 zu beenden und die Diss endlich zu finalisieren.

Bürgerkrieg in Syrien nicht gleichgültig ist oder andererseits die internationale Politik wert und wichtig erscheint.

Ich wünsche der geneigten Leserschaft beim Lesen dieser Dissertation viel Freude, vielleicht auch neue Einblicke in eine hochinteressante Thematik und würde mich über Rückmeldungen jeglicher Art ehrlich freuen.

1.2. Forschungsfragen und Titel

Die Ziele bzw. die zentralen Forschungsfragen waren relativ schnell formuliert. Diese lauteten:

- Inwieweit lässt sich die These von Huntingtons „Clash of Civilizations“ im Lichte der Untersuchung weiter aufrechterhalten?
- Inwieweit entwickeln sich Konflikte asymmetrisch/symmetrisch?
- Sind Differenzen zwischen den Kulturen weltweit für eine mögliche Asymmetrisierung der Konflikte verantwortlich?
- Untersuchungszeitraum: 2006 - 2007

Was damals noch fehlte, war ein Titel. Dieser sollte griffig, wissenschaftlich und trotzdem einprägsam sein. Nach einigen Anlaufschwierigkeiten war er schlussendlich doch relativ rasch gefunden, - die Arbeit sollte sich „Implikationen des Huntingtonschen Kulturparadigmas auf die Internationale Politik“ nennen, - Untertitel: „Kulturkampf vs. Asymmetrien innerhalb der internationalen Beziehungen“.

Ich erstellte zunächst ein grobes Inhaltsverzeichnis und eine rudimentäre Beschreibung des geplanten Forschungsvorhabens. Die Studie sollte asymmetrische Interdependenzen sowie deren Auswirkungen auf das Verhalten staatlicher und nichtstaatlicher Akteure innerhalb der internationalen Politik untersuchen, wobei das Phänomen der Asymmetrie als Determinante für Politik, Gesellschaft und die Sicherheitspolitik aus den kausalen und interdependenten Mechanismen politischer, gesellschaftlicher, sozialer und anderer Prozesse analysiert werden sollte. Geplant war, die Erkenntnisse der Huntington-Debatte mit der empirischen Untersuchung politischer Realitäten von Konflikten generell, sowie anhand eines Fallbeispiels, - nämlich jenes von Syrien, zu verbinden. Die Theorien sollen als leitender Rahmen für die Analyse der realen Einflusswege herangezogen werden, gleichzeitig dient die Untersuchung des Fallbeispiels dem Erproben der herangezogenen Theorien. Als Basis für die Untersuchung der Entwicklung von Kriegen/Konflikten sowie deren Ursachen sollten unter anderem die Datenmaterialien der Universitäten Heidelberg - Institut für Konfliktforschung (Konfliktbarometer), Uppsala (Uppsala Conflict Data Program) sowie

die Datenbanken der Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung der Universität Hamburg (AKUF) dienen.

1.3. Aufbau/Vorgehensweise

Diese oben genannten Forschungsfragen spiegeln sich auch im Aufbau der Arbeit wider und gliedert sich in acht Teile.

In Kapitel 1, der Einleitung, werden zuallererst der Hintergrund und die Problemstellung der Arbeit dargestellt. Danach wird im Kapitel 2 den diesbezüglichen Theorien der Platz überlassen. Hier werden - beginnend mit dem klassischen Realismus über den Neorealismus, den Neoinstitutionalismus bis hin zu neueren Denkschulen wie den postmodernen Ansätzen - die politischen Theorien in den internationalen Beziehungen/TIB nach deren möglichen Implikationen hinsichtlich der Theorien Samuel Huntingtons sowie der Asymmetrie-Debatte hinterfragt.

Im dritten Kapitel, dem theoretischem Ansatz, wird dem Leser alles erklärt, was er zum Verständnis der nachfolgenden Kapitel benötigt und was genau untersucht wird. Vor allem die Arbeit von Huntington und erste Kritikpunkte der Realisten, aber auch die wesentlichsten Begrifflichkeiten hinsichtlich der asymmetrischen Kriegführung bzw. der Asymmetrie-Debatte.

Im vierten Kapitel erfolgt die Operationalisierung des Forschungsgegenstandes und werden die Quellen der Empirie beschrieben. Nach einer kurzen Übersicht über empirische Filter und die dabei zur Anwendung gekommenen logischen Untersuchungsraster analysiert der fünfte Teil die zwischen 2006-2016 mit Waffengewalt ausgetragenen Konflikte und beleuchtet auch bereits erste Schlussfolgerungen und Konsequenzen.

Danach beschäftigt sich das sechste Kapitel mit der derzeit widersprüchlichsten Ausformung der Asymmetrie, wie sie desgleichen von Samuel Huntington beschrieben wurde, - dem Terrorismus. Innerhalb dieses Abschnitts wird der Terrorismus anhand einiger Beispiele aus der Vergangenheit untersucht. Weiters beschäftigt sich im Rahmen dieses Beitrags ein Spezialkapitel mit zwei Terrororganisationen, nämlich der Al-Qaida sowie dem Islamischen Staat/IS, und es wird mithilfe der einleitend erörterten Methoden bzw. Theorien den Forschungsfragen nachgegangen.

Im siebenten Teil werden theoretische Betrachtungen der Asymmetrie - aber auch die Erkenntnisse der Huntington-Debatte - mit der empirischen Untersuchung der Konflikte anhand eines Fallbeispiels verbunden; als Case Study wurde Syrien gewählt,

gleichzeitig dient die Untersuchung des Fallbeispiels dem Erproben der herangezogenen Theorien.

Im Schlussteil folgen Überlegungen und Antworten zu den eingangs formulierten Forschungsfragen:

- Inwieweit lässt sich die These von Huntingtons „Clash of Civilisations“ im Lichte der Untersuchung weiter aufrechterhalten?
- Inwieweit entwickeln sich Konflikte asymmetrisch/symmetrisch?
- Sind Differenzen zwischen den Kulturen weltweit für eine mögliche Asymmetrisierung der Konflikte verantwortlich?

1.4. Erkenntnisinteresse

Es ist seit Erscheinen des „Clash of Civilizations“ 1996 viel Zeit vergangen, - dessen Autor, Prof. Samuel Phillips Huntington selbst verstarb zu Weihnachten 2008. Sein Werk wurde debattiert, kritisiert und wird noch immer diskutiert.

Der asymmetrische Krieg oder Konflikt wird zwar bei Weitem nicht mehr so viel diskutiert wie noch vor zehn Jahren, trotzdem ist er aus der öffentlichen Debatte nicht verschwunden.

Letztendlich gibt es heute über den „Clash of Civilizations“ und den asymmetrischen Konflikt mannigfaltige Werke, - beides wurde aufs intensivste aufgearbeitet.

Im Zentrum dieser Arbeit steht sohin die Frage, inwieweit und ob die Theorien und Voraussagen Samuel Huntingtons in „Clash of Civilizations“ eingetreten sind als auch inwieweit asymmetrische Interdependenzen sowie deren Auswirkungen auf das Verhalten staatlicher und nichtstaatlicher Akteure innerhalb der internationalen Politik existieren.

Dabei werden Theorien aus dem Bereich der internationalen Politik, aber auch die Erkenntnisse der Huntington- sowie der Asymmetrie-Debatte mit der empirischen Untersuchung politischer Realitäten von Konflikten generell, sowie anhand eines Fallbeispiels verbunden. Als Basis für die Untersuchung der Entwicklung von Kriegen/Konflikten sowie deren Ursachen werden unter anderem die oben aufgelisteten Datenmaterialien dienen.

Wichtig erscheint als Erkenntnisinteresse die Problemorientierung im Sinne der postmodernen Ansätze in den IB. Die Arbeit soll nicht (nur) die Auseinandersetzungen weltweit beschreiben, vor allem dann nicht, wenn diese schon oftmals wiedergegeben

wurden. Das Ziel ist, unklar erscheinende bzw. umstrittene und weniger erforschte Aspekte aufzuzeigen. An die Stelle bloßer Beschreibungen werden die Fragen nach Ursachen und Mustern oder die Frage nach der Rolle bestimmter Akteure treten. Die gewählten empirischen Filter sollen aufgrund der benützten Dekonstruktionen die Umstände der Konflikte präziser analysieren. Die Erwartung wäre, dass diese gewählte Vorgehensweise zu neuen Erkenntnissen führen könnte.

2. Theorien der Internationale Beziehungen (TIB)

2.1. Hauptströmungen der TIB

Ich darf mit einem der wohl bedeutendsten antiken Geschichtsschreiber, Thukydides (460-396), beginnen, der in seiner Geschichte über den Peloponnesischen Krieg bemerkte, dass der geschichtliche Verlauf nicht durch die Götter, sondern durch kausale Zusammenhänge bestimmt wird. Somit war im antiken Griechenland, wo man sich bereits mit dem Zustandekommen außenpolitischer Entscheidungsprozesse befasste⁵, der Anfang gesetzt. Diese Erkenntnis lässt sich fortsetzen über das Römische Reich, (das vieles von der griechischen Polis übernahm), die Antike bis hin ins Mittelalter, als der „Ritterstand“, - und hier vor allem Adel und Kleriker die Regeln vorgaben, wobei ethische Normen und „herrschaftliche“ Idealbilder im Vordergrund standen. Von diesen Normen abweichend, versuchte Machiavelli im 16. Jh. aus der Beobachtung historischer Einzelfälle Regelmäßigkeiten abzuleiten und rationale Handlungsanweisungen zu erstellen, - er gilt sohin als „Vater“ des politischen **Realismus**⁶. Danach formulierte Immanuel Kant 1795 in seinem Werk „Zum ewigen Frieden“⁷ die erste klassische Theorie der internationalen Beziehungen, nämlich den **Idealismus**, indem er seine Überzeugung zum Ausdruck brachte, man könne das Sein und die Erkenntnis aus Ideen und Idealen ableiten und begründen.

Betreffend Wertvorstellung beschreibt der Realismus dagegen den Sinn oder das Suchen nach der Wirklichkeit (Realität), - umgelegt auf die Staatenwelt. Also eine Denkrichtung und Form der Wahrnehmung, welche den Zweck verfolgt, real existierende Wirklichkeit (maßgeblich materieller Natur) zu erkennen.

Nach dem Ersten Weltkrieg begann die Zeit des **Institutionalismus**, der forderte, dass Staaten in ein System eines fortentwickelten internationalen Rechts eingebettet sein müssten, um Kriege zu verhindern. Damals wurde auch der Völkerbund (Vorgängerorganisation der UNO) gegründet. Der Zweite Weltkrieg stellte allerdings dann die Wiederauferstehung des **Realismus** durch Hans J. Morgenthau dar. Morgenthaus Ausführungen waren zentriert durch die Ansicht, dass Macht von Natur aus die zentrale Antriebskraft menschlichen Handelns sei und dies somit auch für

⁵ Dass Thukydides noch immer nicht ausgedient hat, beweist eine Presseaussendung der apa vom 3.8.2017: <http://www.apa/nachrichten/welt/die-gefährlichste-mutprobe-der-welt-usa-gegen-china/ar-AApIVDv?li=AAaxdRI&ocid=spartanntp> (03.08.2017)

⁶ Vgl. hierzu auch: Niccolo Machiavelli: „Der Fürst. „Il Principe“. Rudolf Zorn (Hrsg.), Stuttgart 1978.

⁷ Vgl. hierzu auch: Ralf Ludwig: „Kant für Anfänger: Die Kritik der reinen Vernunft“, dtv Taschenbuch, 1998

staatliches Handeln und das internationale System gilt⁸. Weiters sollte hier noch der neoliberale Institutionalismus kurz Erwähnung finden, der den Realismus kritisiert und dessen populärste Vertreter wohl Robert Keohane sowie Joseph S. Nye sind. Gemeinsam entwickelten sie in Ihrer wissenschaftlichen Abhandlung „Power and Interdependence: World Politics in Transition“ die Interdependenztheorie / Regimetheorie, welche die wechselseitige Abhängigkeit von Nationalstaaten gegenüber anderen Nationalstaaten oder verschiedener gesellschaftlicher Akteure innerhalb von Nationalstaaten beschreibt. Anders hingegen der strukturelle Realismus (auch Neorealismus) von Kenneth Waltz⁹. Waltz sah im bipolaren System des Kalten Krieges eine besonders stabile Struktur der Weltpolitik und kritisierte sowohl den frühen Realismus Morgenthau wie auch den Institutionalismus. Er meinte, dass alle Akteure im internationalen System (hier vor allem die Staaten) lediglich überleben wollen. Dieser Überlebenskampf ist durch andere, gleichfalls um ihr Überleben kämpfende Staaten bedroht und kann auch nicht durch eine übergeordnete/ internationale Instanz gewährleistet werden. Nach Waltz ist somit „Macht“ und der Ausbau derselben das einzige probate Mittel, um den Akteuren das Überleben im anarchischen System zu ermöglichen. Waltz ist der populärste Vertreter des „defensiven Neorealismus“. Ähnlich, - allerdings offensiver, verhält es sich mit den Betrachtungen von John Mearsheimer¹⁰, dem führenden Vertreter des „offensiven Neorealismus“. Er schenkt - im Gegensatz zum klassischen Realismus Morgenthau - der Konkurrenz zwischen den Großmächten mehr Beachtung. Im Unterschied zur defensiven Auslegung des Realismus eines K. Waltz meint er, dass Staaten aus einem Sicherheitsdenken heraus Hegemonie anstreben.

Vereinfacht ausgedrückt kann man davon sprechen, dass TIB die Angel darstellt, welche man auswirft, um den Fisch und in diesem Zusammenhang die Wirklichkeit, einzufangen. Neben diesen Hauptströmungen der Theorien zu den IB gibt es natürlich auch noch weitere Ansätze wie den (Sozial-)Konstruktivismus, die Staatenkartelltheorie, Englische Schule, Feministische Theorien der IB und Postmoderne Ansätze.

8 Hans Morgenthau: „Politics among Nations“ zu deutsch „Macht und Frieden“, McGraw-Hill Education Ltd; Auflage: 7. Auflage. (1. Mai 2005). Er sieht die internationalen Beziehungen nicht als Welt der Harmonie, die von Individuen vorübergehend gestört wird, sondern als den Schauplatz von ständig währenden Macht- und Interessenkonflikten, die sich immer wieder gewaltsam äußern, wenn die Macht ungehalten im internationalen System kursieren kann, - er unterscheidet allerdings ausdrücklich zwischen Macht- und Gewaltpolitik.

9 K. Waltz: „Theory of International Politics“, Addison-Wesley, USA, 1979.

10 John, J. Mearsheimer: „The Tragedy of Great Power Politics. New York: W.W. Norton & Company, 2001, S. 36

2.2. Postmoderne Ansätze

Da im folgenden Kapitel ein besonderer Bezug zu postmodernen Ansätzen hergestellt wird, werden diese im Folgenden kurz näher erörtert.

Formal gesehen, sind jegliche Theorien Aussagen, „die in einem logischen Zusammenhang stehen und beanspruchen, der Wirklichkeit in überprüfbarer oder nachvollziehbarer Weise strukturell zu entsprechen“¹¹. Sie dienen bei einer wissenschaftlichen Untersuchung als analytischer Bezugsrahmen und ermöglichen somit eine begriffliche Ordnung der Tatsachen und sollen schlussendlich ermöglichen, aus der theoretisch gewonnenen Erkenntnis weiterführende Schlüsse ziehen zu können. Hierzu wurden lange Zeit die Hauptströmungen der TIB wie oben beschrieben, herangezogen.

Nun erwachsen in den letzten Jahren eine Reihe von neuen Ansätzen, die auf Bedenken gegen die räumlichen, zeitlichen und subjektiven Abhängigkeiten der TIB gründen und die Art der Feststellungen unter Betonung des lokal Bedingten, des Relativistischen und des Einzelerlebnisses bei der Entstehung von Begriffen kritisieren. Der Hauptgrund ist relativ einfach beschrieben: 9/11 kam für keine der Hauptströmungen der TIB überraschend, während viele Realisten doch Schwierigkeiten hatten, den Zusammenbruch der Sowjetunion zu erklären bzw. warum der Ostblock sich so rasch auflösen konnte. Generell wird seitdem von einem Vordringen postmoderner Theoriebildung gesprochen, die das historisch geprägte Weltbild der IB in Frage stellen. Dazu zählen Denkschulen wie der (Post-) Behaviouralismus oder die französische Schule der Post-Strukturalisten. Sie neigen eher zur Dekonstruktion¹², während die Hauptströmungen der TIB die logische Rekonstruktion begünstigen.

Zwei Charakteristika sind allerdings bei allen postmodernen Ansätzen zu finden:

- Die Skepsis gegenüber der objektiven Wahrheit, - weil diese immer diskursiv vermittelt wird bzw. zu sehen ist. Ereignisse, wie eben Auseinandersetzungen zwischen den Staaten haben immer mehrere Wahrheiten, bzw. Versionen.
- Wird bei den herkömmlichen Theorien die Frage nach der Macht mit der Suche nach Akteuren beantwortet, versuchen die postmodernen Ansätze diese Frage diskursiv zu lösen.

Diese Gedankengänge werden im Kapitel 4, - Operationalisierung, - weiterverfolgt und im Schluss nochmals überprüft.

11 Helga Haftendorn, Theorie der Internationalen Beziehungen; in: Wichard Woyke (Hrsg.), Handwörterbuch Internationale Politik, 4. Auflage, Opladen 1990, S. 480 - 494, hier: S. 481.

12 Dazu ausführlich: Pauline Rosenau, Once again into pray: International relations confront humanities; in: Millenium. Journal of International Studies 1990, S. 83, 110.

3. Theoretischer Ansatz

Im folgenden Kapitel werden die wesentlichsten Theorien des US-amerikanischen Politologen und Harvard-Professors Samuel Huntington sowie die essenziellsten Aussagen der Asymmetrie-Debatte vorgestellt, verglichen und Ableitungen für die weitere Untersuchung skizziert.

3.1. Samuel Huntingtons „Clash of Civilizations“:

Der am 24. Dezember 2008 verstorbene Professor Samuel Huntington verfasste im Jahre 1993 den Artikel „Clash of Civilizations?“ (damals noch mit einem Fragezeichen versehen) für die Zeitschrift *Foreign Affairs*. Bereits nachdem der Artikel erschienen war, entwickelte sich eine rege Diskussion um Huntingtons Prognose über den Charakter der Konflikte des 21. Jahrhunderts. Schnell wurde klar, dass der Harvard-Wissenschaftler mit dem „Kampf der Kulturen“ (der in seiner korrekten Übersetzung vielleicht eher als „Zusammenprall“ übersetzt werden sollte) ein hochinteressantes und somit auch heute noch immer diskutiertes Erklärungsschema für die Zukunft der Weltpolitik sowie deren Ausformungen wie Konflikte, Kriege und Krisen lieferte. Drei Jahre später legte er seine Thesen in Buchform vor¹³ (dann schon ohne Frage-, allerdings auch ohne Rufzeichen) und statt einem Dutzend Seiten des Artikels war das Buch über 600 Seiten lang. Er behauptete damals, dass im 21. Jahrhundert, Staatenkonflikte des 20. Jahrhunderts von einem „Kampf der Kulturen“ verdrängt werden würden und tauchte die gesamte internationale Politik in ein düsteres Bild von Krisen, Kampf, Konflikten und Krieg. Ganz im Gegensatz zum damals breit diskutierten Ansatz seines Kollegen Francis Fukuyama, der „Das Ende der Geschichte“ gekommen sah, - da sich das westliche Demokratieverständnis und die Marktwirtschaft nach Zusammenbruch der UdSSR endgültig und überall durchsetzen würden¹⁴.

13 Innerhalb dieser Arbeit wird nur mehr auf das Buch (Huntington, Samuel P. (1996), *The Clash of Civilizations*; Simon & Schuster, New York/US Rückgriff genommen und zitiert, vorzugsweise allerdings aus der deutschen Ausgabe. Huntington, Samuel P.: „Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert“, Goldmann/GE, München 1998, in der Übersetzung durch Holger Fließbach

14 Francis Fukuyama: „Das Ende der Geschichte“, Kindler, München 1992, S. 80 f:

„Was wir heute erleben, ist vielleicht das Ende der Geschichte als solcher, das heißt der Endpunkt der ideologischen Evolution der Menschheit und die Universalisierung der westlich-liberalen Demokratie...der globale Konflikt ist vorüber und zwar nicht allein in Europa...gerade in der nichteuropäischen Welt sind die ganz großen Veränderungen eingetreten, namentlich in China und der Sowjetunion. Der Krieg der Ideen ist zu Ende. Die Zukunft wird nicht mehr großen berauschenden Kämpfen um Ideen gewidmet sein, sondern der Lösung nüchterner ökonomischer und technischer Probleme.“

Das Buch war innerhalb kürzester Zeit ein zentrales, wenn nicht das mestdiskutierte politikwissenschaftliche Werk der letzten Jahrzehnte und stürmte die Bestsellerlisten weltweit. Der inzwischen hochbetagte frühere amerikanische Außenminister Henry Kissinger erwähnte Zitate aus dem Buch äußerst gerne und bewunderte die darin enthaltenen Thesen. Ein Harvard-Kollege Prof. Huntingtons, Edward Said¹⁵ verdamnte es aber beispielsweise. Sehr wohl einig waren sich die beiden allerdings, als sie eine Mystifizierung von Begriffen enttarnten. Die Einheit des „Nichtwestens“ wäre z.B. ein derartiger Mythos, den der Westen erfunden hat. Oder die Orientalistik, die Edward Said kritisierte, dass sie „die Differenz zwischen dem Bekannten (Europa, der Westen, „**Wir**“) und dem Fremden (Orient, der Osten, „die **Anderen**“) unterstütze“ und somit indirekt die Überlegenheit des einen über das andere festschreibt. *„Während des Kalten Krieges fand weltweit eine ideologische Polarisierung statt. Aber es gibt keine kulturelle Polarisierung“*¹⁶.

Wissenschaftler, Militärs und Politiker weltweit begannen bald die überaus griffige Formulierung des „Kampfes der Kulturen“ zu benutzen, lobten oder verdamnten sie, um ihre Vorstellungen über die Zukunft der internationalen Beziehungen zu begründen.

Der Kern von Huntingtons Ausführungen war, dass das zentrale Moment der internationalen Politik des 21. Jahrhunderts die Konflikte zwischen den unterschiedlichen Kulturen sein würden: *„Konflikte zwischen Kulturen sind die größte Gefahr für den Weltfrieden.... An dieser betrüblichen Wahrheit dieser alten Wahrheiten können Staatsmänner und Wissenschaftler nicht vorbeigehen. Für Menschen, die ihre Identität suchen und ihre Ethnizität neu erfinden, sind Feinde unabdingbar, und die potentiell gefährlichsten Feindschaften begegnen uns an den Bruchlinien zwischen den großen Kulturen der Welt“*¹⁷.

Nach dem Fall der Berliner Mauer sah er somit eine Betonung kultureller Faktoren als Determinanten über Krieg und Frieden, inklusive der Behauptung, dass die Muster von Konflikt und Krisen den Bruchlinien zwischen den großen Kulturen der Welt folgen. Der Kalte Krieg habe die historische Tendenz gehabt, dass er Konflikte, die entlang solcher kulturellen Bruchlinien auszubrechen pflegen, überdeckte. Obwohl Kulturen/Religionen, Gruppen von stark unterschiedlicher Herkunft bzw. Ethnizität beinhalten,

15 Der inzwischen ebenso bereits verstorbene Prof. Edward Said lehrte an der Columbia University sowie in Harvard und Yale. Er vertrat vehement die Interessen der Palästinenser innerhalb der USA und gilt als einer der härtesten Kritiker des „Kampfes der Kulturen“. Er war mit Huntington persönlich befreundet, - ihre Streitgespräche waren oftmals Thema US-amerikanischer Talkshows, - so auch Said's Antwort auf Huntington, das Essay: „The Clash of Ignorance“, The Nation, Oktober 2001.

16 Huntington, S. 36 f.

17 Huntington, S. 18

verfügen sie über eine gemeinsame übergreifende Identität, die unter all diesen vielen Gruppierungen den Vorrang genießt.

Seit damals wurden mannigfaltige Abhandlungen über diese Thesen verfasst. Auch wurden an jeder politikwissenschaftlichen Fakultät Huntingtons Thesen doziert, Diplomarbeiten verfasst, Zusammenhänge versucht herzustellen, Zusammenfassungen erstellt etc.¹⁸. Deshalb beschränke ich mich hier auf die wesentlichsten Inhalte:

Die zentrale Botschaft seiner Thesen lautete:

„Kultur und die Identität von Kulturen prägen die Welt nach dem Kalten Krieg.“ Die bislang gültige Einteilung der Welt in eine erste, zweite und dritte Welt will Huntington zugunsten einer Unterscheidung nach Kulturen und Zivilisationen aufheben¹⁹.

Er gliederte sein Werk in fünf Kapitel, die ich hier wortwörtlich wiedergeben darf²⁰:

„1. Welt aus Kulturen: Zum ersten Mal in der Geschichte ist globale Politik sowohl multipolar als auch multikulturell; Verwestlichung ist etwas anderes als Modernisierung; und wirtschaftliche und soziale Modernisierung erzeugt weder eine universale Kultur irgendeiner Art noch die Verwestlichung nichtwestlicher Gesellschaften.

2. Das veränderte Gleichgewicht der Kulturen: Das Machtgleichgewicht zwischen den Kulturkreisen verschiebt sich: Der Westen verliert an relativem Einfluss; asiatische Kulturen verstärken ihre wirtschaftliche, militärische und politische Macht; der Islam erlebt eine Bevölkerungsexplosion mit destabilisierenden Folgen für muslimische Länder und ihre Nachbarn; und nichtwestliche Kulturen bekräftigen selbstbewusst den Wert ihrer eigenen Grundsätze.

3. Die kommende Ordnung der Zivilisationen: Eine auf kulturellen Werten basierende Weltordnung ist im Entstehen begriffen: Gesellschaften, die durch kulturelle Affinitäten verbunden sind, kooperieren miteinander. Bemühungen, eine Gesellschaft von einem

18 Der GRIN Verlag hat sich seit 1998 auf die Veröffentlichung akademischer eBooks und Bücher spezialisiert. Auf der Seite GRIN.com, Hausarbeiten.de und Diplomarbeiten24 werden für Hochschullehrer, Absolventen und Studenten wissenschaftliche Texte wie Hausarbeiten, Referate, Bachelorarbeiten, Masterarbeiten, Diplomarbeiten, Dissertationen und wissenschaftliche Aufsätze präsentiert. Alleine dort finden sich 57 Werke, welche sich mit Huntingtons Thesen bereits im Titel beschäftigen, - weitere 1507 Ergebnisse erhält man, wenn man „Huntington“ im Text sucht (Abfrage: 10.6.2017). Der Bestseller „Clash of Civilizations“ wurde in 39 Sprachen übersetzt und hat inzwischen mehr als eine halbe Million Einträge bei Google (31.7.2017).

19 Huntington, S. 21 f: „Kultur und die Identität von Kulturen, auf höchster Ebene also die Identität von Kulturkreisen, prägen heute, in der Welt nach dem Kalten Krieg, die Muster von Kohärenz, Desintegration und Konflikt.“

20 Huntington, S. 76 ff.

Kulturkreis in einen anderen zu verschieben, sind erfolglos; und Länder gruppieren sich um die Führungs- oder Kernstaaten ihrer Kultur.

4. Konflikte zwischen Kulturkreisen: *Seine universalistischen Ansprüche bringen den Westen zunehmend in Konflikt mit anderen Kulturkreisen, am gravierendsten mit dem Islam und China. Auf lokaler Ebene bewirken Bruchlinienkriege (im Wesentlichen zwischen Muslimen und Nichtmuslimen) den »Schulterschluss verwandter Länder«, die Gefahr einer breiteren Eskalation und damit Bemühungen von Kernstaaten um Eindämmung und Unterbindung dieser Kriege.*

5. Die Zukunft der Kulturen: *Das Überleben des Westens hängt davon ab, dass die Amerikaner ihre westliche Identität bekräftigen und die Westler sich damit abfinden, dass ihre Kultur einzigartig, aber nicht universal ist, und sich einigen, diese Kultur zu erneuern und vor der Herausforderung durch nichtwestliche Gesellschaften zu schützen. Ein weltweiter Kampf der Kulturen kann nur vermieden werden, wenn die Mächtigen dieser Welt eine globale Politik akzeptieren und aufrechterhalten, die unterschiedliche kulturelle Wertvorstellungen berücksichtigt.“*

Keineswegs vertritt Huntington allerdings die These, dass die Nationalstaaten im 21. Jahrhundert als zentrale politische Akteure ausgedient hätten. Huntington unterteilt die großen zeitgenössischen Kulturkreise²¹ in acht große Kulturkreise, die zumeist von einem Kernstaat dominiert werden²². Daneben existieren einsame, gespaltene oder zerrissene Staaten²³:

1. Westlich: Nordamerika, Europa und Ozeanien, Kernstaaten USA und in Europa Frankreich, Deutschland, Italien, Großbritannien; christlich, - röm.-katholisch oder Protestanten
2. Slawisch-Christlich Orthodox: Kernstaat Russland²⁴
3. Lateinamerikanisch: Existenz als einheitlicher Kulturraum nicht eindeutig, kein Kernstaat, röm.-kath.²⁵
4. Sinisch: Kernstaat China; Konfuzianismus
5. Japanisch: Kernstaat und einziger Staat Japan; Shintoismus

21 Huntington, S. 37 ff.

22 Huntington, S. 246 ff.

23 Eine wortgetreue Aufzählung ist in Anlage 3 „Die Kulturkreise“ zu finden.

24 Huntington, S. 260 ff.

25 Huntington, S. 59 ff

6. Hinduistisch: Kernstaat und einziger Staat Indien; Hinduismus. Süd-Zentralasien: kein Kernstaat bzw. Thailand möglicherweise, Buddhismus²⁶
7. Muslimisch: Nordafrika, Arabische Halbinsel mit Mittelasien und Indonesien, kein Kernstaat, Islam
8. Zentral- und Südafrika: –potentieller Kernstaat Südafrika²⁷, Animismus und Christentum

Als Kernstaaten bezeichnet er Staaten, welche den kulturellen Mittelpunkt, - manchmal auch Ursprung -, einer Zivilisation darstellen. Beispielsweise Russland für die orthodoxe oder China für die sinische Zivilisation. Ein einsames Land liegt inmitten eines anderen Kulturkreises und entbehrt der kulturellen Gemeinsamkeit mit anderen Gesellschaften wie beispielsweise Äthiopien, Haiti oder aber auch Japan (zugleich Kernstaat und einziger Staat der japanischen Zivilisation). Als gespaltene Länder bezeichnet er jene mit zwei oder mehr ethnischen, rassischen oder religiösen Gruppen wie z.B. Kanada. Gespaltene Länder, deren Staatsgebiet die Bruchlinie von zwei Zivilisationen überdeckt, haben besonders große Probleme, ihre staatliche Einheit zu behaupten. Als gespaltene Länder bezeichnet er Kanada, Sudan, Nigeria, Äthiopien, Tansania, Indien, Sri Lanka, Malaysia, Singapur, China, Philippinen, Indonesien²⁸, sowie die ehemalige UdSSR und Jugoslawien²⁹. Schlussendlich beschreibt er noch zerrissene Länder, die zwar von der Gesellschaft her zu einer Kultur bzw. zu einem Kulturkreis gehören, die herrschende Elite allerdings es einer anderen Zivilisation zuordnen will wie beispielsweise die Türkei.

26 Er erklärt wohl den Buddhismus zur Weltreligion. Aber der Buddhismus hätte sich den Kulturen Chinas und Japans angepasst und damit die einzelnen Kulturkreise nur unwesentlich geprägt

27 Die Existenz als einheitlicher Kulturraum ist hier nicht eindeutig, Äthiopien bildet einen eigenen Kulturraum, nordafrikanische Staaten gehören zum islamischen Kulturkreis. Huntington hält es für denkbar, dass das subsaharische Afrika zu einer Kultur zusammenwächst, S. 61.

28 Huntington, S. 215

29 Huntington, S. 216.

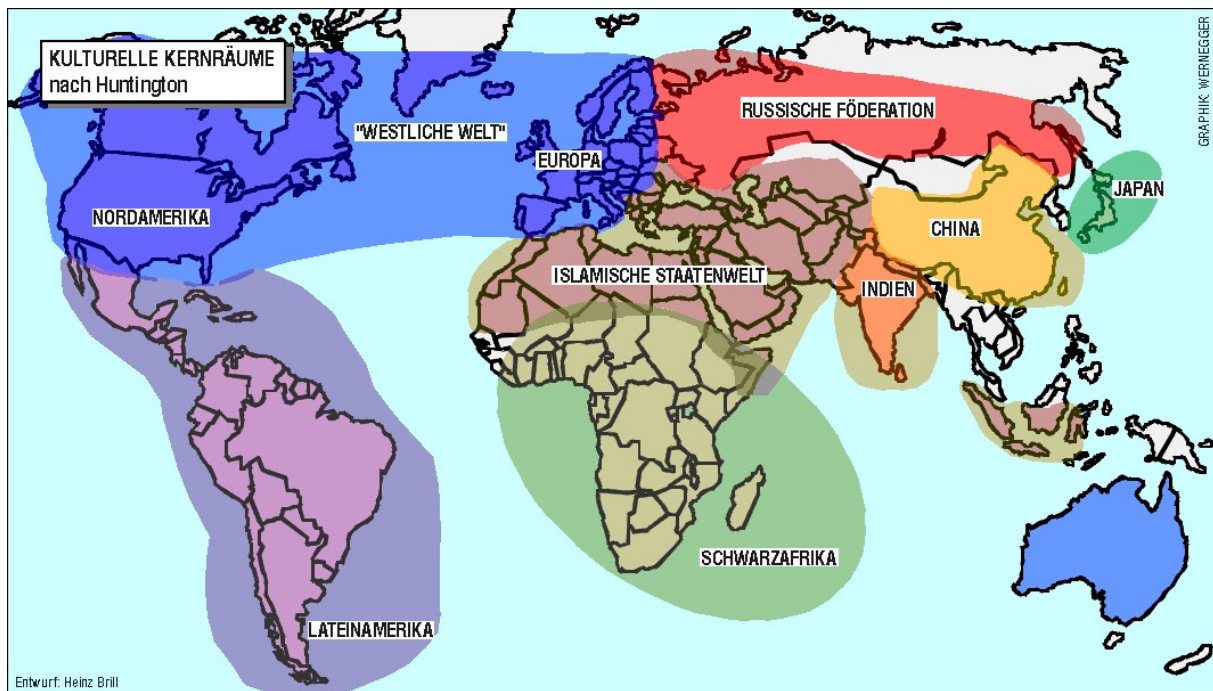


Abbildung 1: Kulturelle Kernräume nach Huntington

Huntington geht somit - ohne ihn dezidiert abzulehnen bzw. zu verwerfen - über den Staat als Grundeinheit der Internationalen Politik hinaus und lehnt politische Ideologien wie z.B. den Kommunismus als ideologische „Klammer“ ab. Er verwirft auch die „normalen“ Kriegsursachen sozioökonomischer Ausprägung und setzt das Konfliktbild folgendermaßen fort:

1. Der Kolonialismus war durch ökonomische Auseinandersetzungen geprägt.
2. Der Neokolonialismus durch politische Konfrontationen bzw. durch Ideologien (Kommunismus – Faschismus – Demokratie).
3. Der Postkolonialismus Huntingtonscher Prägung ist durch kulturelle Auseinandersetzungen bestimmt. Somit nimmt die Möglichkeit eines „Kampfes der Kulturen“ zu.

An Kritikpunkten gab es weltweit mehr als genug! Hier an dieser Stelle möchte ich nur drei erwähnen. Anders als Huntington könnte man Lateinamerika mit seiner spanisch geprägten Kultur beispielsweise auch zum Westen zählen. Er hat auch mit Begeisterung versucht, jeweils die orthodoxe von der islamischen und von der römisch geprägten Welt zu trennen und lässt dabei aber unberücksichtigt, dass das orthodoxe Griechenland, Vorreiter der römischen und Wiege der europäischen Kultur von der westlichen Kultur getrennt ist.

Die Formen der internationalen Politik und hier vor allem in der Ausprägung von Krisen/Konflikten/Kriegen treten somit von ihm aus gesehen in eine neue Phase. Großteils beruhend auf den verschiedenen Weltreligionen stehen einander künftig die von ihm definierten unterschiedlichen Kulturkreise feindlich gegenüber und prägen die Zukunft der politischen Auseinandersetzungen. Besonders heftig würden diese in den Grenzregionen zum Islam verlaufen, - auch China wird verstärkt in Konkurrenz zum Westen treten. Bruchlinien-Konflikte oder -Kriege werden vermehrt auftreten und sind laut Huntington jene Konflikte, die „zwischen den Kulturen ausgetragen werden“³². Sollten die von Huntington erwähnten „Kernstaaten“ in solche Auseinandersetzungen **nicht** verwickelt sein, dann erhält die jeweils beteiligte Partei Unterstützung von seinem kulturell "Verwandten". Entweder in militärischer Form, indem der Kernstaat in den Krieg (offen oder nicht) eintritt, oder aber, indem der Kernstaat versucht, mit einem anderen Kernstaat oder mit der involvierten Partei, den Konflikt einzudämmen und/oder zu lösen³³. Das Fehlen einer universellen Kultur führt sohin zu mehr Auseinandersetzung zwischen den Kulturen. Das Fehlen von kultureller Verwandtschaft macht einen Konflikt somit wahrscheinlicher³⁴.

3.2. Die asymmetrische Kriegführung und die „Asymmetrie-Debatte“:

Seit Längerem wurde in den Geisteswissenschaften³⁵ (besonders Militärwissenschaften) von der Ablösung klassischer Konflikt- und Kriegsszenarien gesprochen. Dabei sind grundlegende Tendenzen zu beachten. Einerseits wird behauptet, dass die Zukunft des Krieges durch den rasch voranschreitenden technischen Fortschritt geprägt sei, der eine neue Qualität militärischer Konflikte mit sich brächte. Technische Innovation, insbesondere Information Warfare und die so genannte Revolution in Military Affairs (RMA) würde es den westlichen Staaten ermöglichen, Kriege nicht mehr frontal mit massierten konventionellen Streitkräften, sondern aus einer Position technologischer Überlegenheit im Cyberspace, mit so genannten „Smart Weapons“ und durch „Special Operation Forces“ zu führen. Münkler meinte hier, dass diese Form der Kriegführung dem Umstand geschuldet ist, dass westliche Staaten immer weniger bereit wären, Opfer unter den eigenen Soldaten zu riskieren³⁶.

32 Huntington, S. 411

33 Ibid, S. 333.

34 Ibid, S. 334.

35 Vgl. hierzu auch: Schröfl/Pankratz (Hrsg.): „Asymmetrische Kriegführung – ein neues Phänomen der Internationalen Politik? NOMOS, 2004 sowie Schröfl/Pankratz/Micewski (Hrsg.): „Aspekte der Asymmetrie – Reflexionen über ein gesellschafts- und sicherheitspolitisches Phänomen“, NOMOS, 2006.

36 Herfried Münkler: „Die neuen Kriege“, 2002, Reinbek, S. 29

Andererseits wird im Gefolge des Zeitgeistes argumentiert, dass die westlichen Staaten zwar bevorzugt Kriege gegen andere Staaten führen würden, in denen sie ihre militärische Überlegenheit ausspielen könnten, dass aber immer weniger Konflikte diesem Muster traditioneller Kriegführung entsprechen. Krieg sei zunehmend ein Konflikt zwischen staatlichen bzw. substaatlichen Akteuren auf den einen und nichtstaatlichen oder privaten Akteuren auf der anderen Seite.

Aus diesen Überlegungen heraus entwickelte sich die Diskussion um die „asymmetrische Kriegführung bzw. den „asymmetrischen Konflikt“³⁷.

Das Schlagwort der „asymmetrischen Kriegführung“ ist spätestens seit den Terroranschlägen des 11. September 2001 (9/11) bekannt. Doch was ist die „asymmetrische Kriegführung?“ Und wenn eine asymmetrisch geführte Kriegführung existiert, - gibt es dann auch eine Asymmetrie in den internationalen Beziehungen?

Der Begriff selbst ist nicht eindeutig. Besteht die Asymmetrie nur dann, wenn ein militärisch unterlegener Gegner zu „unkonventionellen Mitteln“ greift, oder ist Asymmetrie auch dann gegeben, wenn „konventionelle Mittel“ angewendet werden? Doch welche Mittel wiederum sind konventionell und welche unkonventionell?

Schon diese ersten Überlegungen zeigen, dass der Begriff der Asymmetrie zunächst der Definition bedarf, bevor man ihn diskutieren kann. Die folgenden Ausführungen stellen eine Zusammenfassung der Diskussion dar. Interessant ist, dass die „Asymmetrie-Debatte“, im deutschsprachigen Raum, Großteils getragen von Prof. Herfried Münkler der Berliner Humboldt-Universität, inzwischen (seit 2012) von der „Hybrid-Debatte“ abgelöst wurde, - diesem Umstand wird bei den Schlussfolgerungen im Kapitel 6 mehr Beachtung geschenkt werden.

Grundsätzlich beschreibt der Begriff der „Asymmetrischen Kriegführung“ eine Situation, in der eine Seite über die militärische Überlegenheit verfügt, und die andere Seite versucht, trotz dieser Überlegenheit den Kampf für sich entscheiden zu können. Dies vor allem auf dem Wege, die Schwachpunkte des Gegners aufzudecken und dessen Schwächen auszunutzen.

Folgt man einer Studie von Arreguin-Toft³⁸, so

37 Auch hier wurde der GRIN Verlag zur Rate gezogen, inwieweit die „Asymmetrie“ Eingang in den Diskurs innerhalb der internationalen Politik bzw. Auseinandersetzungen gefunden hat. Dort finden sich 21 Werke, welche sich mit der Asymmetrie innerhalb der internationalen Beziehungen bereits im Titel beschäftigen, - weitere 428 Ergebnisse erhält man, wenn man „Asymmetrie“ im Text sucht (Abfrage: 10.6.2017). Weiters findet man insgesamt 51 Publikationen auf amazon.de, welche sich in deutscher oder englischer Sprache mit der Asymmetrie befassen (31.7.2017).

38 Arreguin-Toft Ivan: „How the Weak Win Wars“, in: International Security No 1 (Summer 2001); S. 93- 128

a.) waren in mehr als 30% aller untersuchten kriegerischen Auseinandersetzungen die schwächeren Parteien siegreich und

b.) ist die Tendenz erkennbar, dass diese immer siegreicher werden.

Von den nach 1945 weltweit geführten Kriegen war allenfalls ein Drittel zwischenstaatliche Kriege im herkömmlichen Sinne („Symmetrische Konfliktentwicklung), die restlichen zwei Drittel waren geprägt durch innergesellschaftliche oder überstaatliche Konflikte, innerhalb derer allerdings im zunehmendem Maße nicht mehr „symmetrisch“ vorgegangen wurde.

An sich ist diese Form der Kriegführung nicht neu; erste Hinweise finden sich bereits im Alten Testament, als David gegen Goliath antrat, aber auch z.B. in der Beschreibung der biblischen Makkabäer Kriege³⁹. Die Schlacht im Teutoburger Wald, als Arminius drei römische Legionen des Legaten Varus besiegte, ließe sich hier auch erwähnen. Aktuellere Beispiele sind der Vietnam-Krieg in den 1970er-Jahren, der Krieg der Mudschaheddin gegen die sowjetischen Truppen in Afghanistan oder aber als aktuellere Beispiele das Ringen der tschetschenischen Guerilla gegen die russischen Truppen oder der Kampf der Taliban in Afghanistan gegen die Interventionstruppen.

Auch die großen Theoretiker der Kriegführung wie Clausewitz oder Sun Tsu⁴⁰ lehren in Ihren Werken den asymmetrischen Krieg. Einen „Klassiker“ der asymmetrischen Kriegführung stellt Mao Zedong dar, der in seinen Schriften auf Sun Tsu aufbauen durfte⁴¹.

In seinem einleitenden Essay zu Mao Zedongs Theorie des Guerilla-Krieges schreibt Sebastian Haffner schon 1966: *„Krieg in seiner herkömmlichen Form ist ja bekanntlich durch die waffentechnische Entwicklung, und vielleicht nicht nur durch sie, als Mittel der Politik, mindestens für den Augenblick, unbrauchbar geworden; zugleich aber ist eine neue Art Krieg aufgekommen – von der herkömmlichen so verschieden, dass man eigentlich ein neues Wort dafür benötigt -, die sich als ein durchaus brauchbares und höchst wirksames Mittel der Politik, jedenfalls einer bestimmten Politik, erwiesen hat. Diese neue Art Krieg hat außerdem noch die verwirrende Eigenschaft, dass bei ihr*

39 Die Makkabäer waren die Anführer eines jüdischen Aufstandes gegen das Seleukidenreich. Sie besiegten eine mehrfache Übermacht und erkämpften sich für 100 Jahre (165 v. Chr. bis 63 v. Chr.) die Herrschaft über die Juden. Das jüdische Fest Chanukka nimmt auf diese Ereignisse Bezug, die im ersten und zweiten Buch der Makkabäer geschildert sind. Vgl. hierzu auch die Bibel, - das Alte Testament, 1 und 2 Makk 4

40 Sun Tzu, Günter Maschke (Hrsg.): „Die dreizehn Gebote der Kriegskunst“, Rogner & Bernhard, 1974, oder Carl von Clausewitz: „Vom Kriege, Bd 1-3“, Verlag Nikol, 2008.

41 Mao's Road to Power: Revolutionary Writings, 1912-49, Verlag Routledge, 2017

*ständig die scheinbar schwächere Seite gewinnt und die scheinbare Übermacht sich als Ohnmacht erweist; ...*⁴²

In der asymmetrischen Kriegsführung stehen sich somit sehr ungleiche Gegner gegenüber, wobei der eine dem anderen mit minimalem Aufwand einen maximalen Schaden zufügen möchte. Kleinere Staaten mit geringen Militärpotenzialen gegen eine überlegene Militärmacht, aber auch Guerilla-Truppen, Partisanenkämpfer oder Terroristen fallen darunter, die sich entweder untereinander bekämpfen oder gegen Staaten vorgehen. Eines der „Findings“ der „Asymmetrie-Debatte“ ist, dass das Ende der Staatenkriege gekommen zu sein scheint.

Angeführt von Münkler waren sich viele Geisteswissenschaftler bald einig, dass diese Form der Kriegführung in Zukunft die Norm militärischer Auseinandersetzungen werden könnte. Dies wird nicht nur Auswirkungen und Konsequenzen auf die künftige Struktur und Ausbildung der Streitkräfte sowie deren Einsatzdispositive haben (unter anderem in Hinblick auf Interventionen generell), sondern für die (internationale) Sicherheits- und Verteidigungspolitik allgemein. Die Asymmetrie enthält vielfältige Gefahren und Risiken, wie zum Beispiel:

- Illegale Nutzung von Massenvernichtungswaffen
- Terrorismus
- Problematische Informationssicherheit (zivil/militärisch)
- Organisierte Kriminalität
- Piraterie
- Politische Fragmentierung und Erosion der staatlichen Handlungsfähigkeit
- Totalitäre Ideologien und fundamentalistische Religionen
- Umweltgefahren und Katastrophen, usw.

Das internationale Aufgabenfeld der Sicherheitspolitik scheint somit unübersichtlicher und komplexer geworden zu sein – und ist durch die Ablösung sicherheitspolitischer Symmetrien und die Herausforderung durch Asymmetrien gekennzeichnet. Es scheint sich eine politische Weltordnung etabliert zu haben, innerhalb der nicht symmetrisch, sondern zunehmend asymmetrisch vorgegangen wird.

⁴² Klaus-Peter Lohmann zitiert Sebastian Haffner, Der neue Krieg, einleitender Essay zu: Mao Tse-tung, Theorie des Guerillakrieges oder Strategie der Dritten Welt, Rowohlt Verlag, Reinbek bei Hamburg 1966, Seite 5. in Schröfl/Pankratz: „Asymmetrische Kriegsführung, ein neues Phänomen der internationalen Politik?“, NOMOS, 2004, S. 57

Asymmetrie kann auch als Resultat von Dissymmetrie gesehen werden: Wenn die USA auf ihrer exklusiven Überlegenheit - auch in der konventionellen Kriegführung - bestehen, greifen ihre unterlegenen Feinde und/oder Opfer auf unkonventionelle oder asymmetrische Mittel zurück. Der asymmetrische Feind tritt nicht in Gestalt einer typischen staatlichen Armee an. Er stellt sich dem übermächtigen Gegner nicht, vielmehr greift er bedenken- und gnadenlos dessen Schwachstellen an. Er kämpft gegen besonders verletzbare Ziele oder in belebten Stadtzentren, und zwar mit allen tödlichen Waffen, die er sich verschaffen kann⁴³.

Herfried Münkler hat den internationalen Terrorismus zu Recht als „*die offensive Form der strategischen Asymmetrisierung von Gewaltanwendung*“⁴⁴ bezeichnet. Diese neue Form des Terrorismus wurde lange angesehen als zentral sicherheitspolitische, wenn nicht sogar gesamtpolitisch und gesellschaftliche Herausforderung der Gegenwart. Die Herausforderung manifestiert sich in mehrfacher Weise:

- Zum ersten als Bedrohung vor allem der „offenen Gesellschaften“ des Westens, die durch ihre Offenheit und Vernetztheit für diese Form der Bedrohung besonders verwundbar scheinen. Wobei angemerkt werden kann, dass in zunehmender Weise nicht mehr nur die westlichen Gesellschaften bedroht sind, sondern auch oftmals Länder der Dritten Welt.
- Zweitens kann dieser Herausforderung nur mehr in Kooperation mit möglichst vielen staatlichen und institutionellen Akteuren begegnet werden. Durch diesen umfassenden Ansatz erfährt der Begriff der „Umfassenden Sicherheit“ bzw. „Comprehensive Security“, wie er seit den 1990er-Jahren die sicherheitspolitische Debatte prägt, seine „Erfüllung“ im wahrsten Sinn des Wortes. In Österreich wurde in diesem Sinne die „Umfassende Sicherheitsvorsorge/USV“ in Ablöse bzw. aufbauend auf der „Umfassenden Landesverteidigung/ULV“ zu Beginn dieses Jahrzehnts aus der Taufe gehoben⁴⁵.
- Drittens und letztens erzwingen diese Umstände bzw. Herausforderungen eine vermehrte Auseinandersetzung mit diesen Phänomenen (der Asymmetrie) in einem erweiterten Verständnis. Die Komplexität des internationalen Terrorismus, etwa hinsichtlich seiner Erscheinungsformen, vor allem aber hinsichtlich seiner Ursprünge könnten aus einer Vielzahl zueinander in Beziehung stehenden Variablen stehen.

43 Vgl. hierzu auch: Schröfl/Pankratz/Micewski: „Aspekte der Asymmetrie“, NOMOS, Frankfurt, 2006, S. 7 ff

44 Herfried Münkler: „Die neuen Kriege“, 2002 Reinbek; S. 54

45 Vgl. hierzu auch: <https://www.bka.gv.at/sicherheitsstrategie> (31.06.2016)

Die Betrachtung der Asymmetrie im Zusammenhang mit dem internationalen Terrorismus verweist darauf⁴⁶, dass diese Variablen, die ihrerseits Prozesse oder Strukturen begründen, vom Prinzip der Asymmetrie geprägt sind. Sie formen in den unterschiedlichsten politischen oder gesellschaftlichen Dimensionen auf unterschiedlichsten Ebenen, beginnend beim Individuum über den einzelnen Nationalstaat bis hin zum System der internationalen Politik generell. Die Auseinandersetzung mit dem internationalen Terrorismus kann somit als eine wesentliche Triebkraft gesehen werden, sich der asymmetrischen Gegebenheit der Realität zu widmen.

3.3. Ableitungen

Bei der Entstehung von TIB können im Wesentlichen zwei Prozesse unterschieden werden, - einerseits kommt es aufgrund kausaler Kritikpunkte zur Ablösung oder Verdrängung einer Theorie durch eine andere, wenn z.B. bisherige Denkmuster bei der Beantwortung von Fragestellungen nicht mehr ausreichen. Andererseits können sich Antworten auf reale politische (oder aber auch soziale bzw. ökonomische) Krisen ergeben, die als Bedrohung des bisher gültigen wissenschaftlichen Weltbildes empfunden werden. Die vorliegende Grundfrage lautet also zunächst, wie und ob man die Theorien Samuel Huntingtons sowie der Asymmetrie begrifflich fassen und als empirischen Filter verwenden kann. Wenn das bejaht werden kann, was der Fall ist, sollten in weiterer Folge die Krisen/Konflikte weltweit im Lichte dieser beiden Theorien einer ausführlichen Analyse unterzogen werden. Die Thesen Huntingtons und der Asymmetrie Dialog hatten teilweise Paradigmenwechsel in der politikwissenschaftlichen Debatte zur Folge.

Aber bilden die Thesen Samuel Huntingtons „Clash of Civilizations“ wirklich ein schlüssiges politikwissenschaftliches Erklärungsmuster⁴⁷? Haben sie sich

46 Das war einer der Schlussfolgerungen bei: Schröfl/Pankratz/Micewski: „Aspekte der Asymmetrie“, NOMOS, Frankfurt, 2006, S. 191 ff

47 „Der Standard“ v. 16.10.2001, S. 4, 21 titelte (<http://www.standard.at/layout/huntington/234.6>, 24.6.2008): „Nach den Anschlägen des 11. September 2001 auf das World Trade Center und das Pentagon in den USA werden Huntingtons Thesen noch öfter – zustimmend wie ablehnend – aufgegriffen. Detaillierter wird auf seine Einschätzungen allerdings selten eingegangen, scheint der Titel doch bereits alles auszudrücken. Huntington selbst äußert sich nach den Angriffen zurückhaltend: Er „bezeichnete es als größte Herausforderung, dass es Osama bin Laden nicht gelingen dürfe, „aus den Angriffen gegen die westliche Zivilgesellschaft einen Kampf der Kulturen zwischen dem Islam und dem Westen zu machen“. „Es sei wichtig gewesen, auch islamische Staaten in die „Anti-Terror-Allianz“ aufzunehmen, es solle vermittelt werden, dass der Krieg in Afghanistan kein Krieg gegen den Islam sei“.

2013 titelte die Süddeutsche (<http://www.sueddeutsche.de/politik/kampf-der-kulturen-wo-huntington-irrt-1.1753736>, 2.8.2017): „Der Kampf der Kulturen werde Morgenland und Abendland entzweien. So lautete vor 20 Jahren die These des US-Wissenschaftlers Samuel Huntington. Sein Aufsatz wurde zum Klassiker - und

bewahrheitet? Stimmen sie auch nach Überprüfung durch eine wissenschaftlich fundierte, qualitative Analyse der Konflikte? Oder sind sozioökonomische Ursachen nicht vielmehr auch heute noch für die Mehrzahl der Auseinandersetzungen verantwortlich? Ist die ungleiche Verteilung von Ressourcen, Gütern und Geld weltweit nicht mehr an den Krisen Schuld als die unterschiedliche Kultur oder Religion? Oder aber stellen sich die Modelle bzw. Überlegungen zur Asymmetrie-Debatte als das probate Mittel zur Erklärung der Entwicklung innerhalb der internationalen Politik dar?

3.4. Methodische Vorgehensweise

Betreffend die Vorgehensweise darf ich zunächst das theoretische Vorverständnis offenlegen. In den internationalen Beziehungen kann man unter Theorie ein „*System beschreibender und erklärender Aussagen über Regelmäßigkeiten, Verhaltensmuster und Veränderungen des internationalen Gefüges unter Einschluss seiner Akteure, Prozesse und Strukturen*“ verstehen.⁴⁸

Obwohl das Unvermögen der Wissenschaft, das Ende des Kalten Krieges vorherzusagen, viele Kritiker (auch mich) dazu veranlasst hat, die etablierten Theorien über internationale Beziehungen anzuzweifeln, bleibt die Theorie der IB etwas, das nach wie vor Faszination ausübt. Ohne Theorie keine Praxis, könnte hier den Fokus darstellen.

Sind jetzt die Theorien Huntingtons sowie die Asymmetrie-Debatte Voraussetzungen, um als politische Theorie zu gelten? Trotz der vielfältigen Kritik und vor allem aufgrund der Diskussionen, die sie auslösten, kann diese Frage (aus meiner Sicht zumindest) bejaht werden. Sie erfüllen nämlich alle Voraussetzungen nach Meyers⁴⁹, um als solche zu gelten und beinhalten:

- übergreifende allgemeinen Aussagen über Sachverhalte;
- eine Begründung dieser Aussagen in einer nachprüfbaren Systematik des empirischen Befundes bzw. des deduktiven Beweises;
- die Offenlegung der Verfahren zur Gewinnung von wissenschaftlichen Aussagen;

missbraucht, als Hetze gegen Muslime. Heute ist klar, dass die Welt unordentlicher ist, als Huntington sie sich damals überhaupt vorstellen konnte.“

48 Zitiert in Anlehnung an K. J. Holsti, *Change in the International System. Essays on the Theory and Practice of International Relations*, Aldershot 1991, S.166.

49 Siehe auch: Reinhard Meyers, *Grundbegriffe, Strukturen und theoretische Perspektiven der Internationalen Beziehungen*; in: Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), *Grundwissen Politik*, Bonn 1991, S. 220 - 316.

- die Bemühung um eine nachvollziehbare Einführung, Klärung und Vermittlung von fachlichen Grundbegriffen.

Um diese Theorie zu überprüfen, können im Wesentlichen drei wissenschaftliche Ansätze (nach M. Weber⁵⁰) gewählt werden:

- Systemtheoretischer Ansatz⁵¹ (u.a. funktional, deduktiv-analytisch, induktiv-empirisch)
- empirisch-realistischer Ansatz⁵² (induktiv)
- historisch-soziologischer Ansatz⁵³ (Überschneidungen zum Behaviouralismus)

50 An dieser Stelle sei ein Exkurs gestattet. Max Weber vertritt eine These, die aus nachträglicher Betrachtung eine Verknüpfung zwischen dem Verstehen und dem "Erklären" herstellt: „In der internationalen Politik lassen sich nämlich diese beiden Kriterien als Zentren von unterschiedlichen Sichtweisen feststellen: die eine am Erkenntnisstreben der Naturwissenschaften orientierte Sichtweise versucht, die soziale Wirklichkeit als Objekt der Betrachtung, gleichsam von außen zu erklären; ebenso soll das Verhalten der Akteure und die Gestaltung der Abläufe erklärt werden. Schlussendlich geht es um den Nachweis oder die Falsifikation von "Gesetzen", ja sogar um die Erstellung von Prognosen. Die andere, geisteswissenschaftlich orientierte Denkschule geht hingegen von folgenden Prämissen aus: sie bestreitet die Trennung von Subjekt, d.h. dem Forscher, und den gesellschaftlichen Tatbeständen, d.h. dem Objekt, sie bestreitet des Weiteren, dass man soziale Entwicklungen anhand von Regelmäßigkeiten bestimmen könne, da sie historischen Umständen unterworfen sind; schließlich bestreitet sie, dass Tatsachenbehauptungen von Werturteilen zu trennen seien“ (vgl. hierzu auch Meyers, Theorien der internationalen Beziehungen, a.a.O., S. 414/415).

51 Sabine Jaberg, Systeme kollektiver Sicherheit in und für Europa in Theorie, Praxis und Entwurf. Ein systemwissenschaftlicher Vergleich, Baden-Baden 1998, S.70. „Der systemtheoretische Ansatz betrifft in erster Linie den Akteur, die Struktur, Funktion und den Zustand des politischen Systems, dessen Steuerung und Umfeld, sowie das Suprasystem und die Subsysteme. Es geht um die Erwartung, dass allgemein gültige Aussagen über politische "Gesetzmäßigkeiten" und das Verhalten von politischen Akteuren möglich seien. Steht das Axiomatische zu Beginn des Theorieprozesses, kann man auf eine deduktiv-analytische Methode schließen. Umgekehrt handelt es sich um eine induktiv-empirische Methode, wenn zumindest von belegbaren Vorgängen und Handlungen ausgegangen wird. Ein funktionaler Ansatz hingegen liegt dann vor, wenn die Aufgabe der Theorie im Wesentlichen darin besteht, eine bestimmte Orientierung anzugeben, um die Bausteine und Ebenen der Analyse festzulegen“.

52 Max Weber, Der Sinn der "Wertfreiheit" der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften; in: Max Weber, Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, ed. Johannes Winckelmann, Tübingen 1988, S. 489 - 540, hier: S.503 bzw.: Max Weber, Die "Objektivität" sozialwissenschaftlicher und sozialpolitischer Erkenntnis; in: Derselbe, Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, a.a.O., S. 146 - 214, hier: S. 155. „Der empirisch-realistische (neorealistische) Ansatz meint die Beschreibung, Erklärung und den Versuch einer Prognose von Sachverhalten, um letztlich induktiv empirisch erhärtete Aussagen über das Verhalten internationaler Akteure zu gewinnen. Diese Theorie geht davon aus, dass wissenschaftliche Erkenntnis und politisches Handeln voneinander unabhängig sind. Ebenso solle man Werturteile von Tatsachenaussagen trennen, womit einer Grundforderung Max Webers Rechnung getragen wird. So hat sich dieser eingehend mit dem Problem beschäftigt, inwieweit Werturteile in der akademischen Lehre am Platze seien. Der Forscher und Lehrer solle sich zwar vorwiegend mit der Feststellung von Tatsachen befassen, er dürfe aber auch praktische Werturteile fällen; wesentlich sei jedoch, die Darlegung empirischer Tatsachen und eine wertende Stellungnahme unbedingt auseinander zu halten. Für den Lehrer und Forscher komme es vor allem darauf an, einen Standpunkt verstehend zu erklären“.

53 Max Weber, Der Sinn der "Wertfreiheit" der soziologischen und ökonomischen Wissenschaften; in: Max Weber, Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, ed. Johannes Winckelmann, Tübingen 1988;: „Die Historische Soziologie ist ein Ansatz, bei dem versucht wird, sich der sozialen Wirklichkeit mit den empirischen Methoden der Geschichtsschreibung zu nähern, wobei das Hauptaugenmerk auf dem historischen Wandel liegt, - somit ist als dritter Ansatz der historisch-soziologische zu nennen. Es geht hierbei um die Verknüpfung der empirischen Untersuchung historisch nachweisbarer Konstellationen und Strukturen des internationalen Systems mit der Formulierung von Modellvorstellungen unter Heranziehung von Vergleichen. Man kann auch von einem historisch-komparatistischen Ansatz sprechen, der mit einer qualifizierend-induktiven Methode vorgeht. Innerhalb

Die Untersuchungen als solche stellen sich allerdings nicht als reine abstrakte Theorie dar! Denn selbst das Handeln eines Politikers, der scheinbar rein pragmatisch oder nach Vorgabe seiner Partei handelt, lässt sich anhand einer Theorie erklären.

Diese Einführung zur theoretischen Vorgehensweise darf daher zunächst die zugrundeliegende Theorie im nächsten Kapitel offenlegen.

Der Verfasser wählte von den drei angeführten Ansätzen den zweiten Ansatz, und zwar mit der Bevorzugung der induktiven, - im Wege der quantitativen Inhaltsanalyse (Zählung aller Konflikte/Kriege/Krisen) - generierten Methode.

Beide Theorien beruhen auf Aussagen, „*die in einem logischen Zusammenhang stehen und welche beanspruchen, der Wirklichkeit in überprüfbarer oder nachvollziehbarer Weise strukturell zu entsprechen*⁵⁴“. Wichtig erscheint in diesem Zusammenhang der Umstand, dass die Theorien aus erkenntnistheoretischer Sicht einen doppelten Stellenwert besitzen: einmal als Voraussetzung für eine wissenschaftliche Erkenntnis (was es zu beweisen gilt), zum anderen selbst als Ergebnis des Erkenntnisprozesses. Helga Haftendorn ortete hier das interessanteste Stadium im Erstellen einer wissenschaftlichen Leistung, nämlich dann, wenn zwischen der Theorie als Ausgangspunkt und der Theorie als Erkenntnis ein Wechselspiel besteht⁵⁵.

3.5. Verortung von Samuel Huntington und der asymmetrischen Kriegführung in den TIB

Die Theorien Huntingtons wie auch die der Asymmetrie-Debatte lassen sich aus Sicht des Autors somit nicht so leicht bestehenden Strömungen innerhalb der Theorien zu den internationalen Beziehungen zuordnen. Deshalb zunächst die Abgrenzung zu traditionellen Ansätzen:

Der Großteil der herkömmlichen Theorien über internationale Beziehungen konzentriert sich fast ausschließlich auf Machtstrukturen; - das nicht von ungefähr, da uns die Geschichte tatsächlich eine große Zahl von historischen Beispielen liefert, welche beweisen, wie oft die Religion oder die „Kultur“ tatsächlich oder auch nur

der Fülle von Einzelereignissen und Vorgängen soll das jeweils Gleichförmige und Typische herausgefunden und hierauf zu Lehrsätzen gefügt werden, wobei ein umfassender Geltungsanspruch vorliegt. Allerdings liegen die Schwierigkeiten bei diesem Ansatz im Erfordernis tiefreichender historischer Kenntnisse sowie in der meist mangelnden Darlegung der erkenntnisleitenden Merkmale. Eine Sichtweise, die eine Verwandtschaft mit dem genannten Ansatz besitzt, ist der Behaviouralismus, der das menschliche Verhalten in spezifischen sozialen Verhältnissen und Lagen untersucht.“

54 Helga Haftendorn, Theorie der Internationalen Beziehungen; in: Wichard Woyke (Hrsg.), Handwörterbuch Internationale Politik, 4. Auflage, Opladen 1990, S. 481.

55 Helga Haftendorn, ebenda, S. 480 f.

vordergründig als Konfliktgrund zu sehen ist. Vor diesem Hintergrund ist diese vorliegende Studie zu sehen.

Natürlich könnte man Huntingtons Thesen knallhart dem Realismus zuordnen. Statt Staaten oder Großmächten könnte man „Kulturen“ setzen. Ähnlich verhält es sich mit der Asymmetrie-Debatte, - auch sie kennt Player, die nach Macht streben. Man setze somit nach Staaten und Großmächten noch Terrororganisationen und ordne das Ganze dem Neorealismus zu, - aber so leicht will ich es mir nicht machen. Außerdem beschrieb Huntington Kulturkreise (acht große und eine kleine Kultur mit drei „einsamen“, „gespaltenen“ oder „zerrissenen“ Staaten), - somit ein Ungleichgewicht, - selbst im (neo-) realistischen Sinne.

Innerhalb der Theorien Huntingtons, aber auch der asymmetrischen Debatte, kann somit relativ leicht zwischen den Realisten, Idealisten und Institutionalistern abgegrenzt werden:

Gegenüber den Realisten

- Politik innerhalb der Asymmetrie und auch der Theorien Huntingtons ist nicht von laufendem und stetigem aktiven oder potenziellen Konflikt geprägt
- Politische Integration ist nicht nur vorläufig
- Staaten sind sicherlich nicht die einzigen Akteure der Weltpolitik, - das stellt wahrscheinlich das wichtigste Argument dar
- Macht ist nicht allein an einen Teilnehmer des Diskurses gebunden, sondern erstreckt sich über den gesamten Kontext der Handlung

Gegenüber den Idealisten und Institutionalistern

- Kulturen und Asymmetrien entwickeln sich außerhalb der ideellen Debatte ...
- Es gibt keine idealtypischen Kulturen bzw. Asymmetrien ...
- Weltumspannende Netzwerke (egal ob terroristischen, wirtschaftlichen, mafiösen oder religiösen Ursprungs) lassen sich kaum bzw. gar nicht an den Verhandlungstisch zwingen

Sehr wohl lässt sich allerdings festhalten, dass die Player in der Asymmetrie wie auch von Huntington beschrieben von anderen abhängig sind (es ist gleichgültig, ob sie feindlich oder freundlich gesinnt sind), - somit eine komplexe Interdependenz besteht.

Unter den Bedingungen dieser komplexen Interdependenz finden damit unterschiedliche Prozesse statt:

- Unterschiedlichste Kanäle verbinden Gesellschaften miteinander, und zwar zwischenstaatliche, transnationale und internationale
- Die Agenda der zwischenstaatlichen Beziehungen hat keine klare vorgegebene Hierarchie (mehr)
- Internationale Organisationen verlieren⁵⁶, obwohl verschiedenste Player innerhalb beider Theorien nicht partizipieren, nicht an Bedeutung

Am ehesten würde ich somit beide Theorien postmodernen Ansätzen zuordnen. So meinte auch der Politologe H. Gärtner:

„.....Ganz anders postmoderne Ansätze. Für sie gibt es keine Gesetze. Alles ist möglich (Schmetterlingsschlag!). Eine Vielzahl von anderen Akteuren (Organisationen bis zu Individuen) ersetzen zunehmend die Staaten. (Der normative Gehalt dürfte einen Teil der Analyse bestimmen!) Es gibt keine einheitlichen Analyseeinheiten. In historischer Perspektive sind die Internationalen Beziehungen/IBs permanenten Veränderungen unterworfen.“⁵⁷

Huntington äußerte sich ja auch im Zusammenhang zwischen Macht und Kultur: *„Den Zusammenhang zwischen Macht und Kultur verkennen fast einhellig sowohl jene, die meinen, eine universale Kultur sei im Entstehen begriffen und müsse es sein, als auch jene, die behaupten, Verwestlichung sei eine Vorbedingung für Modernisierung. Sie wollen nicht erkennen, dass sie nach der Logik ihrer Argumentation auch die Expansion und Konsolidierung westlicher Weltbeherrschung unterstützen müssten und dass andere Gesellschaften, die über ihr Schicksal frei selbst bestimmen können, alte Credos, Gewohnheiten und Praktiken bekräftigen, die den Universalisten zufolge fortschrittsfeindlich sind. Die Leute, die die Vorzüge einer universalen Zivilisation vertreten, vertreten jedoch für gewöhnlich nicht auch die Vorzüge eines universalen Imperiums.“⁵⁸*

Sohin gehen postmoderne Ansätze nicht, oder nicht nur davon aus, dass schlussfolgernde Darstellungen Ausdruck von Macht sind, sondern der Diskurs an sich.

⁵⁶ Wenn eine internationale Organisation wie z.B. die UNO an Macht verliert, springt rasch eine andere in die Bresche. Das lässt sich anhand der mandatierten Einsätze beweisen. Gab es 1974 weltweit 25 Friedenseinsätze, waren es zu 100% Einsätze der UNO. 2015 zählte man global 49 Friedenseinsätze, wovon nur mehr 18 von der UNO mandatiert waren, - der Rest von Seiten der OSZCE, EU; NATO oder der AU (Quelle: <http://www.un.org/Depts/dpko/dpko>, 12.5.2016)

⁵⁷ H. Gärtner in: Schröfl/Pankratz/Micewski: „Aspekte der Asymmetrie“, NOMOS, 2006, S. 47

⁵⁸ Huntington, S. 11

Weiters passt diese Einordnung aufgrund der Überlegungen von Th. Pankratz und Teresa Ulrich⁵⁹, welche zum Diskurs der Postmoderne meinten, dass die Skepsis gegenüber den „objektiven“ Kategorisierungen eines der Merkmale der postmodernen Theorienbildung in den IB ist. Dies passt einerseits für die von Samuel Huntington apostrophierten Entwicklungen, da diese eben Wahrheiten in den IB kritisch betrachteten als auch für die Asymmetrie-Debatte, da diese eine asymmetrische Entwicklung in den IB zu deuten versuchte.

59 Thomas Pankratz, Teresa Ulrich (2017): „Neue Ansätze der Sicherheitsstudien“, Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie, Band 8/2017, S. 17 ff

4. Operationalisierung

4.1. Grundsätzliches

Auch aufgrund des „Clash of Civilizations“ wird in der öffentlichen Debatte Großteils allgemein angenommen, dass kulturelle Unterschiede die Wahrscheinlichkeit von Konflikten erhöhen. Diese spielen in der Asymmetrie-Debatte allerdings keine Rolle. Kultur kann somit einen oder trennen, aber generell kann nicht vorhergesagt werden, **wie** sich Identität unter den Staaten entwickelt, **welche** Unterschiede die herausragendsten sind (so sie denn überhaupt existieren), **was** sie verursachen und **wann** der Ausbruch eines Konfliktes **wo** wahrscheinlich ist⁶⁰.

Die Beantwortung all dieser Fragen wird diese Arbeit leider auch nicht zustande bringen, - aber etwas Licht ins Dunkel zu bringen könnte ja auch hilfreich sein.

Huntington neigt dazu, die Bedeutung der Identität zu überbewerten, indem er tatsächliche nur Konflikte mit kulturellen Unterschieden betrachtet, ohne beispielsweise das (historisch gewachsene) Konfliktpotenzial zwischen verschiedenen Gruppen zu berücksichtigen oder aber auf sozioökonomische Ursachen Bezug zu nehmen. Die Debatte um die asymmetrische Kriegführung überzeichnet wiederum vielleicht den Faktor der Asymmetrie in den internationalen Beziehungen.

Die empirische Arbeit im Falle dieser Arbeit besteht in der möglichst vergleichenden Analyse der Ursachen aller Krisen, Konflikte oder Kriege sowie in der kommentierten Auslegung von Pressedokumentationen. Während der Arbeit hat es sich gezeigt, dass immer wieder innerhalb der Analyse Zuordnungs- und Abgrenzungsprobleme auftraten, denn derart komplexe gesellschaftliche wie auch politische Erscheinungsformen wie Kriege bzw. Krisen lassen sich kaum in Schemata pressen.

Beispielhaft kann hier der „Krieg gegen den Terror“ der USA erwähnt werden. Zu Beginn des Untersuchungszeitraumes war George W. Bush jun. Präsident der USA. Als Reaktion auf 9/11 löste Bush jun. den Krieg in Afghanistan 2001 und den Krieg gegen Saddam Hussein im Irak 2003 aus. Er erließ den „Patriot Act“ und schränkte damit die Bürgerrechte der US-Amerikaner ein. Weiters apostrophierte er eine „Achse des Bösen“ und ging gegen die von ihm identifizierten „Schurkenstaaten“ vor. Im Laufe der Jahre nach 9/11 wurde aber die internationale Kritik über die US-Alleingänge, - allenfalls in Allianz mit „willigen“ Verbündeten -, immer lauter. Die Bush-

⁶⁰ Dabei stütze ich mich auf meinen militärischen Background, denn diese 5 W's stehen bei jeglicher Lagebeurteilung am Anfang.

Administration rückte immer mehr von dem Begriff „Krieg gegen den Terror“ ab und sprach nunmehr offiziell nur mehr vom „Kampf gegen den gewaltsamen Extremismus“. Der neue US-Präsident Barack Obama hatte danach alle Hände voll zu tun, um das angeschlagene Image der USA in der Welt wieder einigermaßen zurechtzurücken. Obama sprach sich unter anderem für eine multipolare Außenpolitik der USA aus, ordnete die Schließung aller Geheimgefängnisse an und wollte auch das Gefangenenlager Guantanamo Bay schließen. Nach acht Jahren Obama übernahm Donald Trump die Regierungsgeschäfte der USA. Niemand kann derzeit absehen, wohin sich die Außenpolitik der USA unter ihm entwickeln wird.

Weiters sollte angemerkt werden, dass sich durch verbesserte Informationen bzw. der Eröffnung weiterer Zugänge zu Informationen Abgrenzung bzw. Einordnung ändern können bzw. sich auch definitiv während der Untersuchung änderten, so z.B. einer der untersuchten Konflikte in Kenia⁶¹.

Die Arbeit wäre ohne die Daten des Heidelberger Instituts für Internationale Konfliktforschung am Institut für Politische Wissenschaften der Universität Heidelberg in Form des Konfliktbarometers (HIIK), deren jährliche Analysen der Jahre 2006 - 2016 Gegenstand dieser Untersuchung darstellte, der Statistiken der Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung (AKUF) der Universität Hamburg sowie der Conflict Database der Universität Uppsala/Schweden (UCDP) nicht möglich gewesen.

Die hier vorliegende Arbeit soll durch die Aufbereitung empirischen Materials einerseits einen Beitrag zur vergleichenden Kriegsursachenforschung leisten, andererseits aber auch unklar erscheinende bzw. umstrittene und weniger erforschte Aspekte aufzuzeigen.

4.2. Die Quellen im Vergleich

4.2.1. Konfliktbarometer der Universität Heidelberg (HIIK):

Das Heidelberger Institut für internationale Konfliktforschung/HIIK widmet sich seit 1991 der Erforschung, Auswertung und Dokumentation innerstaatlicher und internationaler politischer Konflikte.

Im Jahr 2006 zählte das HIIK 278 krisenhafte Entwicklungen. Sechs davon waren Kriege und 29 ernste Krisen. Somit wurden damals 35 Auseinandersetzungen mit massivem

⁶¹ Zu Beginn des Forschungszeitraumes gab es z.B. noch keine „Al-Shabaab-Miliz“. Jene hat sich erst während des Untersuchungszeitraumes strukturiert und stellte zu Ende eine ernsthafte Bedrohung für Teile Kenias dar.

Gewalteinsatz ausgetragen. Im Jahr 2010 gab es weltweit bereits 363 politische Konflikte. Bis 2016 stieg die Zahl der Konflikte weltweit auf 402 Konflikte an. 18 davon waren definitiv Kriege, 20 ernste Krisen mit wiederholtem Gewalteinsatz. Insgesamt wurden 226 Konflikte als Krisen mit sporadischem Gewalteinsatz eingestuft, 176 als gewaltlose Konflikte, - teilweise auch auf diplomatischem Niveau ausgetragen.

Diese Angaben sind der vom HIIK im März 2016 zum 25. Mal veröffentlichten Analyse (25th Annual Conflict Analysis) zu entnehmen. Das HIIK verifiziert zwischen nicht-gewaltsam und gewaltsam ausgetragenen Konflikten/Krisen/Kriegen. Weiters werden **alle** Konflikte gezählt, in welche Staaten oder Staatenbünde (wie etwa die EU) involviert sind.

4.2.2. Conflict Database der Universität Uppsala/Schweden (UCDP):

Die zweite Quelle für die vorliegende Arbeit, das „Uppsala Conflict Data Programme“ (UCDP)⁶² widmet sich nur den mit Waffengewalt ausgetragenen Konflikten/Krisen/Kriegen und verifizierte für denselben Beobachtungszeitraum 2016 insgesamt 122 Krisen/Kriege, die im Übrigen mit denen des HIIK übereinstimmen⁶³. Das UCDP definiert Konflikte als „Interessensgegensätze (Positions differenzen) um nationale Werte von einiger Dauer und Reichweite zwischen mindestens zwei Parteien (organisierten Gruppen, Staaten, Staatengruppen, Staatenorganisationen)“. Gewaltlose Auseinandersetzungen stuft das Institut in „latente Konflikte“ (Positions differenz um definierbare Werte von nationaler Bedeutung) und „manifeste Konflikte“ (Einsatz von Mitteln, die im Vorfeld gewaltsamer Handlungen liegen – wie ökonomische Zwangsmaßnahmen oder Androhung von Gewalt) ein, gewaltsame Konflikte in „Krisen“ (Spannungszustand, in dem mindestens eine der Parteien vereinzelt Gewalt anwendet), „ernste Krisen“ (wiederholter Einsatz organisierter Gewalt) und Kriege.

4.2.3. Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung der Universität Hamburg (AKUF):

Interessant gestaltet sich auch die Homepage der „Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung“ (AKUF) der Universität Hamburg. Auf der Website

⁶² <http://ucdp.uu.se/> (10.05.2017)

⁶³ Eine ausgewählte Liste (Links) aller Institute/Forschungseinrichtungen, etc. weltweit, die sich der dem Konfliktmanagement bzw. der Friedens-/Kriegsforschung widmen, ist auf der Homepage des Berghof-Forschungszentrums für konstruktive Konfliktbearbeitung aufliegend. Einsehbar unter: <http://www.berghof-center.org> (20.5.2017). Für vorliegende Arbeit wurden die drei, aus meiner Sicht innerhalb Europas führenden Institute/Organisationen, aufgrund der empirischen Vorarbeiten gewählt.

informiert sie umfassend über das weltweite Kriegsgeschehen nach dem Zweiten Weltkrieg. Unter „Aktuelle Kriege“ findet man Übersichten und aktuelle Kurzanalysen zu den laufenden Kriegen. Das „Kriegs-Archiv“ enthält Analysen, Übersichten und Statistiken zu sämtlichen Kriegen seit 1945⁶⁴. Die AKUF erfasst und typologisiert alle aktuellen Kriege und bewaffneten Konflikte, ermittelt und analysiert statistische Trends zum Kriegsgeschehen und will auf dieser Basis zur Theoriebildung über Kriegsursachen beitragen. Die AKUF ist Teil der Forschungsstelle Kriege, Rüstung und Entwicklung (FKRE), die seit ihrer Gründung im Jahre 1986 an der Universität Hamburg den institutionellen Rahmen für verschiedene Forschungsprojekte zur Kriegsursachentheorie, zu Rüstungstransfers, zur Militarisierung und zur Zukunft des Regierens in den Regionen der Dritten Welt bildet.

AKUF unterscheidet zwischen fünf Kriegstypen:

- *A = Antiregime-Kriege*: Kriege, in denen um den Sturz der Regierenden oder um die Veränderung oder den Erhalt des politischen Systems oder gar der Gesellschaftsordnung gekämpft wird.
- *B = Autonomie- und Sezessionskriege*: Kriege, in denen um größere regionale Autonomie innerhalb des Staatsverbandes oder um Sezession vom Staatsverband gekämpft wird.
- *C = Zwischenstaatliche Kriege*: Kriege, in denen sich Streitkräfte der etablierten Regierungen mindestens zweier staatlich verfasster Territorien gegenüberstehen, und zwar ohne Rücksicht auf ihren völkerrechtlichen Status.
- *D = Dekolonisationskriege*: Kriege, in denen um die Befreiung von Kolonialherrschaft gekämpft wird.
- *E = Sonstige Kriege*.

Für AKUF bildet die Fremdbeteiligung ein weiteres Kriterium für die Typologisierung von Kriegen. Als Intervention oder Fremdbeteiligung berücksichtigt AKUF nur diejenigen Fälle, in denen die Streitkräfte eines weiteren Staates unmittelbar an den Kämpfen teilnehmen. Nach deren Untersuchungen wurden im Jahr 2016 allerdings weltweit „nur“ 32 Kriege (somit weniger als das HIIK) geführt. Dies liegt in der Kriegs-Definition des AKUF begründet, da diese nur definitive Kriege bzw. Auseinandersetzungen mit einem hohen Grad an Gewalt in ihre Statistik einbezieht.

64 <http://www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/Ipw/Akuf/index.htm> (18.05.2017)

4.3. Kategorisierung der kognitiven Prozesse

Alle drei Quellen analysieren, dass die meisten Konflikte aufgrund sozioökonomischer Differenzen ausgetragen werden. Der zweithäufigste Konfliktgegenstand ist das Streben nach nationaler Macht beziehungsweise das Ziel zur Veränderung des politischen Systems innerhalb von Staaten. Weiters differenziert das HIIK alle untersuchten Konflikte weiter aus und analysiert diese auf „innerstaatlich sowie zwischenstaatlich“. Nicht berücksichtigt werden von Seiten des HIIK Krisen, die nicht in das Schema „Inner-/ Zwischenstaatlich“ passen, sondern nur mehr als „Supra- oder Transnational“ bezeichnet werden können. Diesem Unterscheidungsmerkmal wird von Seiten des UCDP wesentlich stärker Beachtung geschenkt, da ausgeführt wird, *„dass immer öfter eine der Konfliktparteien ein nichtstaatlicher Akteur ist, dessen Basis sich allerdings in einem anderen Land befindet, als in dem er operiert. Auch ist das Land, welches er bekämpft, oftmals nicht ident mit dem Land, in dem er sich versorgt, in dem er sich aufhält, oder von dem aus er operiert, - der Gegner kann ein staatlicher oder nichtstaatlicher Akteur sein“*⁶⁵.

Beispielhaft sei untenstehend auf die Entwicklung der Konflikte/Kriege der UCDP seit 1975 verwiesen, die sich im Wesentlichen mit jenen von HIIK und AKUF deckt.

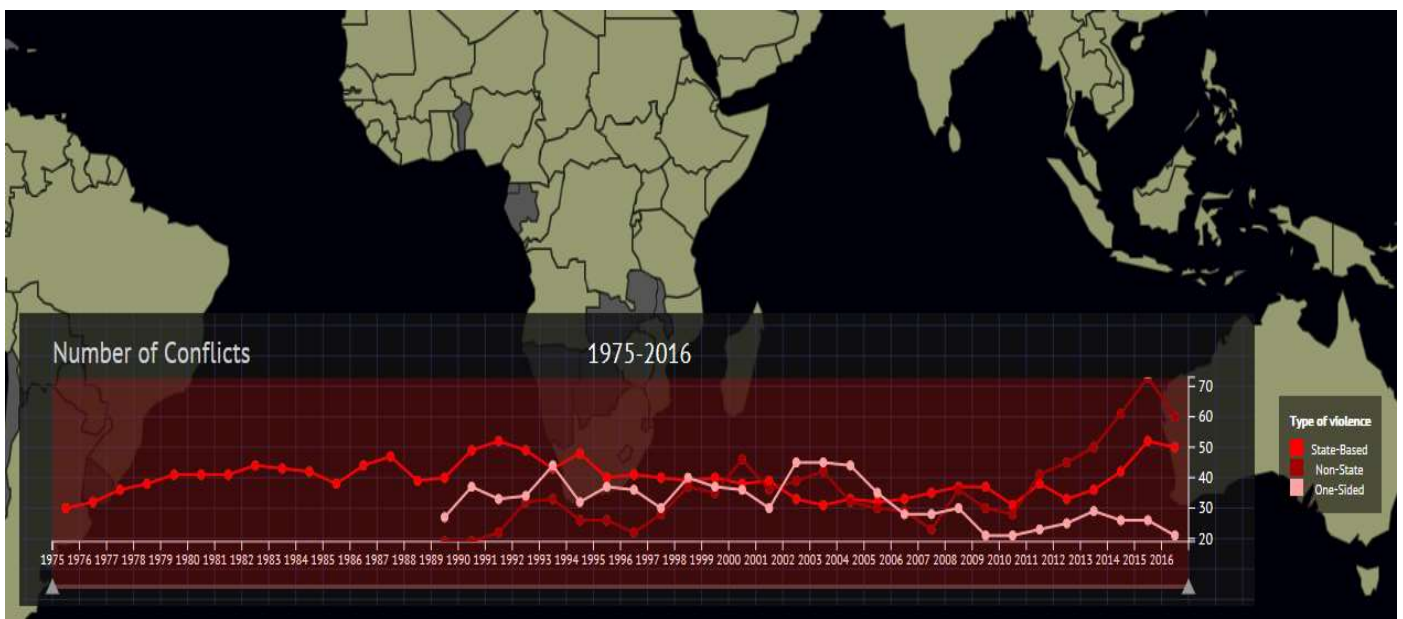


Abbildung 3: Entwicklung der Konflikte/Kriege 1975 – 2016 lt. UCDP

AKUF, HIIK und UCDP beschreiben unisono dasselbe Phänomen, nämlich jenes, dass sich zahlreiche Kriege nicht eindeutig einem Typus zuordnen lassen, weil sich

⁶⁵ <http://www.pcr.uu.se/research/causes-of-conflict/> (20.4.2017)

verschiedene Typen überlagern oder sich der Charakter des Krieges im Verlauf der Kampfhandlungen verändert, so dass sich sogenannte Mischtypen bilden.

Auf weitere Quellen wurde verzichtet, da im Wesentlichen selbst die UNO, das Stockholm International Peace Research Institute (SIPRI), das Geneva Centre for Security Policy oder auch diverse Datenbanken in den USA wie etwa das renommierte IISS (International Institute für Security Studies) ähnlich AKUF nur die definitiven Kriege bzw. bewaffneten Auseinandersetzungen zählen.

Innerhalb der vorliegenden Untersuchung werden als Konfliktintensitäten, - in Anlehnung an die Untersuchungen des HIIK formuliert:

- **Niedrig** als latenter oder manifester Konflikt - Eine Positionsdivergenz um definierbare Werte von nationaler Bedeutung wird dann als latenter Konflikt bezeichnet, wenn darauf bezogene Forderungen von einer Partei artikuliert und von der anderen Seite wahrgenommen werden, - dazu zählt auch der diplomatische Konflikt zwischen Staaten. Ein manifester innerstaatlicher Konflikt beinhaltet den Einsatz von Mitteln, bei denen es bereits zu gewaltsamen Handlungen gekommen ist oder angedroht wurden. Weiters wurden alle zwischenstaatlichen Konflikte, auch wenn sie nur diplomatisch ausgetragen werden, als „niedrig“ gewertet.
- **Mittel** in Form der Krise wird ein Spannungszustand, in dem mindestens eine der Parteien Gewalt anwendet, definiert.
- **Hoch** in Form der ersten Krise bzw. des Krieges wird als gewaltsame Konfliktauflösung, in dem wiederholt bzw. systematisch Gewalt eingesetzt wird, definiert.

Für die weitere Bearbeitung wird als Intensitätsgrad wie obig beschrieben:

Niedrig = 1

Mittel = 2

Hoch = 3

gewertet und in die Empirie der Vollständigkeit halber aufgenommen.

Allen drei Quellen ist zu eigen, dass die Konflikte/Krisen/Kriege nach dem Konfliktgegenstand folgendermaßen gegliedert werden können.

Konfliktursachen können somit sein:

	HIHK	AKUF	UCDP
Territorium	X		X
Sezession	X	X	X
Dekolonisation	X	X	
Autonomie	X	X	X
System / Ideologie	X	X	X
Nationale Macht	X	X	
Regionale Vorherrschaft	X		
Internationale Macht	X	X	X
Ressourcen	X		X
Supranationale Probleme			X
Sonstiges	X	X	

Für nachfolgenden ersten Untersuchungsschritt des „Clash of Civilizations“ eignet sich diese Einordnung allerdings nur bedingt, da kaum auf die bestimmenden Faktoren innerhalb der Theorien Huntingtons wie Zugehörigkeiten zu Kulturkreisen oder die Religion Rücksicht genommen wird. Nur marginal unterscheiden oben bezeichnete Forschungseinrichtungen nach Religion, sondern hauptsächlich nach System/Ideologie. Schon gar nicht werden mögliche asymmetrische Kriegsursachen als Kriegsgrund in Betrachtung gezogen. Beide Faktoren, Religion/Huntington sowie die Asymmetrie, werden innerhalb der Untersuchung verstärkt in Betracht gezogen, da sie untersuchungsbestimmend sind. Die Konfliktgegenstände sind natürlich wesentlich in der zweiten bzw. dritten Untersuchungsstufe, innerhalb derer zuerst nach den Symmetrien/Asymmetrien bzw. den „normalen“ Kriegsursachen geforscht wird. So soll die Empirie in drei Konfliktursachen aufgeteilt werden, die auch den Ausgangspunkt für die weitere Forschungsarbeit darstellen⁶⁶:

- Territorium/Sezession/Autonomie/Dekolonisierung/Ressourcen als „klassische“ innerstaatliche Konfliktformen sozioökonomischen Ursprungs

⁶⁶ Dekolonisation erscheint mir in der heutigen Zeit etwas überholt und wird innerhalb der verbleibenden Konfliktformen Einordnung finden.

(Territorium dann, wenn es innerhalb eines Staates liegt), - Großteils symmetrische Konflikte bzw. solche herkömmlicher Herkunft.

- Territorium/Regionale/Nationale/Internationale Macht als „klassische“ zwischenstaatliche Konfliktformen sozioökonomischen Ursprungs (Territorium dann, wenn es einen oder mehrere andere Staaten betrifft), - ebenfalls Großteils symmetrische Konflikte bzw. solche herkömmlicher Herkunft.
- System/Ideologie/Supranationale Probleme bzw. unter Beteiligung anderer Kräfte (Staaten oder aber auch supranationale Organisationen wie die Al Qaida oder der IS) stellen jene Ursachen dar, die sich möglicherweise als asymmetrische Konflikte subsummieren lassen.
- Die „sonstigen“ Konfliktursachen müssen einer eigenständigen Untersuchung zugeführt werden.

Die Ableitung ergibt sich somit wie folgt:

Konfliktart	„Clash of Civilizations“, Kultur/Religion		
	Asymmetrisch	Symmetrisch	
		Innerstaatlich	Zwischenstaatl.
Territorium		X	X
Sezession		X	
Autonomie		X	
System/Ideologie/Religion	X	X	X
Nationale Macht		X	X
Regionale Vorherrschaft			X
Internationale Macht			X
Ressourcen		X	X
Supranationale Probleme			X
Sonstige	X?	X?	X?

Abbildung 4 : Überleitung der Konfliktarten nach Quellen in die Empirie

Allen Konfliktursachen zu eigen ist allerdings, dass sie eventuell in die Huntingtonsche Theoriebildung passen könnten - diesem Umstand wird innerhalb des ersten Teiles der Analyse Rechnung getragen werden.

Somit lässt sich folgender erster Untersuchungsraaster erstellen, der die Basis für die nachfolgende Untersuchung darstellt:

Die Untersuchung als gesamtheitliche Analyse der seit 2006 ausgetragenen Konflikte und Rückschlüsse auf deren Ursachen gliedert sich, wie untenstehend dargestellt, in drei Teilkategorien bzw. drei Filter:

- Untersuchung der Konflikte/Krisen auf die Theorien Huntingtons: Innerhalb eines ersten empirischen Filters wird die Krise, der Konflikt bzw. Krieg nach Involvierung religiöser/kultureller Faktoren bzw. Parteien hinterfragt. Gehören beispielsweise die Akteure eines Krieges alle derselben Religion an, scheidet dieser Krieg als Auseinandersetzung im Kampf der Kulturen aus. Es verbleiben jene Krisen/Kriege/Konflikte, bei denen die Religion eine Rolle spielt.
- Untersuchung der Konflikte/Krisen auf herkömmliche Ursachen: Innerhalb des zweiten Filters werden die verbliebenen Konflikte auf herkömmliche bzw. normale Kriegsursachen untersucht. Es verbleiben somit nur mehr solche Konflikte, bei denen die Religion eine Rolle spielt und die nicht auf traditionellen Kriegsursachen beruhen.
- Untersuchung der Konflikte/Krisen auf Asymmetrie/Symmetrie: Der dritte Filter sortiert die verbliebenen Konflikte nach Asymmetrie bzw. Symmetrie, wobei davon auszugehen ist, dass die Auseinandersetzung im Huntingtonschen Kampf der Kulturen symmetrisch geführt wird. Es verbleiben somit nur mehr jene Krisen/Kriege/Konflikte, bei denen die Religion eine Rolle spielt und die nicht auf „normalen“ Kriegsursachen beruhen und symmetrisch ausgefochten werden.

Prinzipiell dient der Raster auch dazu, die vordergründigen Kriegsanklässe von den tieferen Kriegsursachen zu unterscheiden.

4.4. Die empirischen Filter im Vergleich

4.4.1. Religiöse Zugehörigkeit:

Die religiöse Zuordnung der Konfliktparteien innerhalb eines Konfliktes erfolgte aufgrund der Angaben des Fischer Weltalmanachs 2009. Die Religionszugehörigkeiten der Kontrahenten innerhalb der verglichenen Konflikte/Kriege wurde weiters noch mit den statistischen Daten des deutschen Auswärtigen Amtes⁶⁷ sowie mit denen des Harenberg-Lexikons 2009 verglichen. Großteils gab es Übereinstimmung der Datenmengen, in speziellen Fällen, wie beispielsweise im Falle des Niger wurden weiters noch die tabellarischen Zuordnungen von David B. Barrett und Todd M. Johnson, veröffentlicht auf der „adherents“-Webseite⁶⁸ zu Rate gezogen und aus den vier Einzelresultaten ein gewichtetes Mittel gezogen.

Beispiel Niger in Afrika: Der Fischer Weltalmanach konstatiert 95% Muslime, Rest Animisten und Christen, das Harenberg-Lexikon 80% Muslime, jeweils 10% Animisten und Christen, das deutsche Auswärtige Amt 85% Muslime, 15% Christen und Animisten die Homepage von adherents.com 82% Muslime, 10% Animisten, Rest Christen. Ergibt als gewichtetes Mittel somit 85% Muslime, 8% Animisten sowie 7% Christen. In kaum einem der untersuchten Konflikte (Ausnahmen Äthiopien und Eritrea) war die exakte Zugehörigkeit wie oben beschrieben allerdings von Entscheidung, - in allen Ländern war im Endeffekt die mehrheitsbestimmende Religion des Konflikts klar ersichtlich.

In früheren Publikationen bediente ich mich zur Abrundung von Daten bzw. historischen Ereignissen öfters des „CIA Factbook“⁶⁹; innerhalb der vorliegenden Arbeit verzichtete ich allerdings Großteils auf diese öffentlich zugängliche Datensammlung, da ich bemerken musste, dass dessen Daten des Öfteren keineswegs mit denen anderer Quellen korrespondierten. Um beim obigen Beispiel Niger zu bleiben, gab das CIA Factbook beispielsweise die Religionen mit 25% Christen und 60% Muslimen an. Hier dürfte eher der Wunsch Vater der Feder gewesen sein. Zur abgerundeten Sichtweise diverser Konflikte bzw. der innerhalb von Krisen involvierten Ethnien konsultierte ich allerdings nach wie vor manchmal die Website des US-Service.

⁶⁷ http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laender_Uebersicht_node.html (23.5.17)

⁶⁸ David Barret ist Professor an der Regent University und einer der ganz wenigen Experten, der versucht, laufend die Zahlen der verschiedenen Religionen zu erheben. Seine Statistiken werden u.a. in der „Encyclopedia Britannica“ sowie in der „World Christian Encyclopedia“ der Oxford University Press verwendet (auch der Religionsforscher Stefan Wittmann veröffentlichte diese auf seiner Website), - alles unter <http://www.adherents.com> (23.5.17)

⁶⁹ <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook> (23.5.17)

4.4.2. Herkömmliche („normale“) Kriegsursachen:

Viele Konflikte, Krisen und Kriege lassen sich auf einige herkömmliche Hauptursachen zurückführen. Dazu gehören vor allem:

- wirtschaftliche Vorteile, Reichtum an Ressourcen bzw. Ressourcenmangel,
- drohender Verlust von Einfluss in (besetzten bzw. annektierten) Gebieten, die innerhalb des Staates liegen.
- Territorialstreitigkeiten
- Machtvakuum, Imperialismus
- ethnische Konflikte
- Expansives Machtstreben totalitärer Systeme und Ideologien
- Ablenkung von innenpolitischen Missständen, um Bevölkerung und Staatsführung zusammenzuschweißen

4.4.3. Symmetrisch/Asymmetrisch:

Im Kapitel 3.2. dieser Arbeit wurden ja bereits weidlich jene Gedankengänge, die zur asymmetrischen Debatte führten, vorgestellt. Zusammenfassend kann somit festgehalten werden, dass die asymmetrische Debatte davon ausgeht, dass klassische Staatenkriege durch eine weitgehende Einhaltung von Rechtsakten (wie Kriegserklärung und Friedensschluss) und eine klare Unterscheidung von Soldat und Zivilist gekennzeichnet sind⁷⁰. Sie wurden immer unter dem Kalkül von Kosten und Nutzen geführt und entschieden sich Großteils in Schlachten auf dem offenen Feld, während die asymmetrischen Kriege diesen Regeln nicht folgen bzw. keine besitzen. Was den Staatenkrieg gekennzeichnet hat, fehlt diesen neuen Auseinandersetzungen, nämlich die Entscheidungsschlacht. Diese neuen Kriege, wie sie Münkler bezeichnet, werden aus ideologischen und/oder wirtschaftlichen Gründen geführt. Das Gewaltmonopol, - somit die vom Staat wahrgenommene ausschließliche Befugnis, Gewalt auszuüben und somit die Streitkräfte einzusetzen, besitzt nicht länger nur mehr der Staat, sondern wird auch von selbst ernannten Warlords ausgeübt. Anstatt Armeen kämpfen Terroristen oder Partisanenkrieger. Es sind leicht bewaffnete Splittergruppen, die der Entscheidungsschlacht ausweichen, weil sie dieser kräftemäßig nicht gewachsen wären. Symmetrisch ist eine Auseinandersetzung allerdings z.B. dann, wenn Bünde- oder Blocksysteme zu greifen beginnen, wenn es um

⁷⁰ Vgl. hierzu auch das Vorwort zu: Schröfl/Schubert: „The Asymmetric Power of Terrorism“, Schriftenreihe der LVAK, 16/2005, S. 1 ff

Kriminalitätsbekämpfung oder oppositionelle Bewegungen geht oder sich die scheinbar asymmetrische Auseinandersetzung als historisch gewachsener Konflikt und/oder mit sozioökonomischem Hintergrund entpuppt.

Zum besseren Verständnis wird als Beispiel der Vorgehensweise nunmehr Ägypten beschrieben:

4.5. Beispiel: Ägypten

1. Das öffentliche Leben in Ägypten und die dazugehörigen Wertvorstellungen werden traditionell erheblich von der islamischen Religion geprägt, obwohl sich um die 15% der Bevölkerung zum koptischen Christentum bekennen. Der politische Islam ist als gesellschaftliche Kraft allerdings ein Faktor, der unabhängig von den wenigen militanten Kräften wie in vielen anderen arabischen Staaten an Bedeutung gewann. Andererseits ist Ägypten seit Jahrzehnten (neben Saudi-Arabien) auch ein Zentrum des islamistischen Fundamentalismus. So war die Muslimbrüderschaft (Gaamat-al-Islamyia und Al-Waad-Gruppe) bis zum Arabischen Frühling verboten und war danach auch politisch aktiv⁷¹. Richteten sich die gewalttätigen Proteste des Arabischen Frühlings zu Beginn gegen den autokratisch regierenden Präsidenten Mubarak, so schwenkten diese nach dessen Sturz und der Wahl des aus der Muslimbrüderschaft stammenden Mohammed Mursi im Juni 2012 in die andere Richtung. Mursi wurde nach blutigen Protesten Anfang Juli 2013 vom Militär entmachtet und befindet sich seitdem in Arrest. Dies stellt auch den derzeit bestimmenden, mit Waffengewalt ausgetragenen Konflikt innerhalb Ägyptens dar⁷². Auf der einen Seite große Teile der Sicherheitskräfte (Armee + Polizei), gemäßigte Muslime⁷³, koptische Christen und die eher säkularen Bevölkerungsteile, - auf der anderen Seite radikale Muslime⁷⁴. Der Konflikt ist ein Konflikt innerhalb der Huntingtonschen islamischen Kultur, Konfliktgegenstand ist das Regierungssystem, der Grad des Einflusses der Religion/des Islam auf den Staat bzw. die Beteiligung an der politischen Macht als solche. Aufgrund dessen sind

71 Auch innerhalb Al Qaidas fanden sich schon zu Zeiten des 9/11 ungewöhnlich viele Ägypter in Führungspositionen, beispielsweise der Stellvertreter Bin Ladens, der ägyptische Arzt und islamische Rechtsgelehrte Al-Zawahiri.

72 Ausführliche Erläuterungen im Conflictbarometer2012, S. 105, seitdem in jedem Conflictbarometer erwähnt.

73 Anhänger der gemäßigt-sunnitischen Ausrichtung der Kairoer Azhar-Universität.

74 u.a. auch Salafisten

auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

2. Der Konflikt zwischen koptischen Christen und radikalen Muslimen gewann vor Allem seit dem Sturz MUBARAKS wieder an Dynamik⁷⁵. Zwar ein Konflikt innerhalb der muslimischen Kultur, - Konfliktgegenstand ist vordergründig die Religion, - herkömmliche Kriegsursachen sind nicht erkennbar. Allerdings verläuft der Konflikt gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. symmetrisch, da dieser Konflikt schon in der Vergangenheit des Öfteren ausbrach und sich unter Anderem immer wieder an der Schweinehaltung der Kopten entzündet⁷⁶.
3. Die Spannungen zwischen muslimischen Extremisten auf der Sinai-Halbinsel und der Zentralregierung in Kairo (auch während der Präsidentschaft Mursis) erlebte mit der Ausrufung des islamischen Emirats „Sinai“ durch die radikalislamische Gruppe „Takfir wal-Hirja“ im Sommer 2012 ihren Höhepunkt⁷⁷. Eine Auseinandersetzung innerhalb der muslimischen Kultur, Grund hierfür ist die angestrebte Sezession. Aufgrund dessen sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.
4. Ein weiterer Konflikt ist jener zwischen der Zentralregierung und den in den Wüstengebieten lebenden Beduinen, welche zwar Muslime sind, aber kaum arabisch sprechen, sondern einen Berberdialekt. Sie wollen die Gleichstellung Ihrer Sprache bei Gericht und im Schulsystem, was von der Regierung bisher abgelehnt wurde. Somit sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.
5. Der Blaue Nil entspringt zwar in Äthiopien, sein kostbares Nass wird aber fast ausschließlich von Ägypten genutzt. 86% des Wassers, das heute zur Bewässerung des trockenen Landes genutzt wird kommt aus dem Nil. Dies ist seit Jahrzehnten Konfliktgegenstand zwischen den Anrainerstaaten⁷⁸. Obwohl die in dem Konflikt involvierten beiden Staaten laut Huntington zwei verschiedenen Kulturkreisen angehören, lassen sich keinerlei religiöse oder kulturelle Konfliktgründe

⁷⁵ Conflictbarometer2012, S. 105

⁷⁶ In Fact reicht der Konflikt bis zur Ausbreitung des Islam im heutigen Ägypten zurück. Vgl. hierzu auch: Emma Brunner-Traut: „Die Kopten. Leben und Lehre der frühen Christen in Ägypten“. Eugen Diederichs, Gelbe Reihe. Köln 1982.

⁷⁷ Conflictbarometer2012, S. 105

⁷⁸ Lt. FWA 2007, S. 49.

konstatieren. Somit sind zwar Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu konstatieren, allerdings stellt sich der Konflikt als klassischer zwischenstaatlicher Konflikt um Ressourcen heraus. Aufgrund dessen sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

6. Beinahe gleichartig gelagert ist Ägyptens letzter Widerstreit, nämlich jener mit dem Sudan um das Wasser des Nils. Ein Konflikt zweier Staaten sohin, - innerhalb des islamischen Kulturkreises -, um Ressourcen. Sohin sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - Opposition /Muslimbrüder	3		X			
Fundamentalistische Muslime - Christen	3	X		X		X
Takfir wal-Hirja - Regierung	3		X			
Beduinen – Regierung	1		X			
Ägypten - Äthiopien	1	X	X			
Ägypten - Sudan	1		X			

Abbildung 5: Empirischer Untersuchungsraaster

4.6. Konversion der Forschungsergebnisse

Nach Vorliegen aller Detailergebnisse wurden diese nach Kontinenten bzw. Konfliktgrund verortet. Beim Lokalisieren der einzelnen Ergebnisse konnte wahrgenommen werden, dass wesentlich differenziertere Ergebnisse verifizierbar wären, wenn man denn weitere Parameter in die Untersuchung einfügt. Waren die Forschungsergebnisse anfangs rein auf die drei Filter (Huntington, „normale“ Kriegsursachen/Sozioökonomie, Asymmetrie) konzentriert, durfte nunmehr festgestellt werden, dass es durchaus interessant sein könnte, die Resultate der Untersuchung weiter aufzugliedern. Somit kann der Befund um folgende weitere Untersuchungsgegenstände bzw. Konsequenzen erweitert werden:

1. Die Kriege/Krisen/Konflikte werden weiters in innerstaatliche und zwischenstaatliche Auseinandersetzungen aufgeschlüsselt.
2. Innerstaatlich erfolgt die Entflechtung in Auseinandersetzungen
 - a. mit der Opposition
 - b. von Minderheiten
 - c. mit anderen Religionen (nicht staatstragend), sowie
 - d. um Sezession/Autonomie
3. Die innerstaatlichen Auseinandersetzungen werden um einen weiteren Filter erweitert, nämlich jenem der fundamentalistisch-religiösen Opposition.
4. Zwischenstaatlich erfolgt die Aufteilung in Konflikte mit Nachbarstaaten oder fernen Auseinandersetzungen⁷⁹.
5. Die ursprünglichen Untersuchungsgegenstände Huntington, normale Konfliktursachen/Sozioökonomie, Asymmetrie folgen zu Ende der Tabelle
6. Schlussendlich fügte ich noch einen letzten Parameter hinzu, - nämlich jenen, der neben der kulturellen (religiösen) Aufteilung der Welt und somit auch der zukünftigen Konfliktgründe bei Huntington ebenfalls oftmals Erwähnung fand, - „the Rest against the West“⁸⁰.

Somit ergab sich folgender Überleitungsraster für die weitere Interpretation bzw. Bewertung der Forschungsergebnisse, - wieder am Beispiel Ägypten:

79 Unter Nachbarstaaten firmieren auch jene Staaten, die z.B. nur durch eine Meerenge getrennt sind und somit gemeinsame Seegrenzen haben. Sollte ein Meer bzw. ein Ozean zwischen den Staaten liegen, so wurden diese unter den fernen Auseinandersetzungen eingeordnet.

80 Huntington S. 28, 68, 92, 117, 304, aber auch S. 36, wo er den Westen (Westeuropa, USA und Kanada) um Japan erweiterte: „Zwei Welten: Wir und Die (anderen). Während Eine-Welt-Erwartungen vor allem am Ende von großen Konflikten aufzutreten pflegen, wiederholt sich die Tendenz, in Begriffen von zwei Welten zu denken, durch die menschliche Geschichte. Menschen sind immer versucht, die Menschen einzuteilen in »wir« und »die«, die die Welt in »Zonen des Friedens« und »Zonen des Aufruhrs« einteilen. Zu ersteren gehörten der Westen und Japan mit rund fünfzehn Prozent der Weltbevölkerung, zu letzteren alle anderen.“

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatl.	Opp.	Mind. heit.	Zwisch Rel.	Sezess. Auton.	Sonst. Sozio-ökon.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwisch. Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwisch. Kulturen im Sinne Huntingtons	Herk. Motive	Asymm. Ja Nein	„The Rest“ against the West
Ägypten	6	4	1	1	1	1	-	2	2	1	1	2	5	x	-

Abbildung 6: Konversion der Empirie - Untersuchung

Von den 6 Konflikten (Spalte 2), in die Ägypten involviert ist (in der Klammer zum besseren Verständnis nochmals kurz die involvierten Parteien) sind:

- 4 Auseinandersetzungen innerstaatlicher (Spalte 3) und 2 zwischenstaatlicher Natur (Spalte 10). Somit ergeben die Resultate aus Spalte 3 und 10 die Gesamtkonflikte in Spalte 2.
- Die innerstaatlichen Konflikte (Spalte 3) lassen sich in einen Konflikt mit der Opposition (Spalte 4, - Muslimbrüder), einen um Minderheitenrechte (Spalte 5 – Berber), einen interreligiösen (Spalte 6 – Christen/Muslime) und einen secessionistischen (Spalte 7 – Sinai) aufteilen. Die Spalte 8 bleibt in diesem Falle leer, - hier werden beispielsweise Auseinandersetzungen um Wasser- oder Weiderechte gezählt. Die Summe der Spalten 4 – 8 ergibt die Spalte 3.
 - Davon unabhängig nun Spalte 9. Von den innerstaatlichen Auseinandersetzungen werden zwei zwischen der Regierung und radikal-fundamentalistischen Gruppierungen ausgetragen. Einerseits lässt sich der oppositionelle Konflikt der Regierung mit den Muslimbrüdern als innerreligiöse Krise verifizieren, andererseits bekennt sich die radikal salafistisch-islamistische „Takfir wal-Hirja“ zur Al-Qaida, hat ein Emirat auf dem Sinai ausgerufen und tritt für dessen Unabhängigkeit ein. Dieser Filter erscheint für die weitere Betrachtung der Kulturkreise Huntingtons, aber auch der Asymmetrie von eminenter Bedeutung.
- Die zwischenstaatlichen Konflikte (Spalte 10) lassen sich in einen Konflikt mit einem Nachbarn (Spalte 11 - Sudan) sowie eine „ferne“ Auseinandersetzung (Spalte 12 – Äthiopien) aufteilen. Die Summe der Spalten 11 und 12 ergibt Spalte 10.
- In den weiteren Spalten werden nunmehr jene Konflikte gezählt, die
 - in den Kulturstreit nach der These Samuel Huntington passen. Spalte 13, - in diesem Falle 2 Auseinandersetzungen; - Koptische Christen vs. fundamentalistische Muslime sowie das christliche Äthiopien vs. muslimische Ägypten bei dem Streit um das Wasser des Nils);

- Spalte 14, - 5 Konfliktursachen mit herkömmlichen Auseinandersetzungsursachen; Opposition/Muslimbrüder, Minderheiten/Berber, Sezession/Sinai, Sudan und Äthiopien/Nilwasser. Ein Konflikt der Spalte 13 wird nunmehr bereits mit sozioökonomischem Hintergrund verifiziert, - nämlich jener mit Äthiopien, - es geht um das Wasser des Nils.
- Spalte 15, - asymmetrische Konfliktursache; es verbliebe nur der Konflikt zwischen koptischen Christen und fundamentalistischen Muslimen - jener wurde allerdings als symmetrischer Konflikt beurteilt, da dies ein historisch gewachsener Konflikt ist. Somit keine weitere Nennung, da ja die Asymmetrie Untersuchungsgegenstand ist.
- Die Ergebnisse der Spalten 14 und 15 ergeben wiederum die Summe der gesamten Auseinandersetzungen (Spalte 2).
- In der letzten Spalte 16 werden jene Konflikte gezählt, die Samuel Huntington unter der Prämisse „The Rest against the West“ apostrophierte.

4.7. Umsetzung

Was in dieser Arbeit **nicht** behandelt wird, sind einerseits alle Auseinandersetzungen die sich unter „Wirtschaftskrieg“ subsummieren lassen, da diese erstens kaum zu verifizieren sind und es wenig Aufzeichnungen darüber gibt und zweitens, da diese Form der Auseinandersetzung zumeist im Zusammenhang mit Krisen/Kriegen/Konflikten stehen, welche von Seiten der empirischen Quellen bereits Erwähnung finden. Andererseits alle Auseinandersetzungen im Cyber-Raum bzw. alles das, was als „Cyber-Krieg“ bezeichnet wird⁸¹. Begründung hierfür ist, dass:

1. kaum Aufzeichnungen über bestehende oder vergangene Cyber-Kriege existieren,
2. es schwierig ist, im Cyber-Raum einen Angreifer zu verifizieren, - sofern er sich nicht als solcher zu erkennen gibt,
3. Cyber-Angriffe in der Vergangenheit vor, während und nach kriegesischen Handlungen gesetzt wurden, - und niemals losgelöst von diesen,
4. es aufgrund der Erläuterungen unter Pkt. 1 bis 3 den Inhalt dieser Arbeit sprengen würde.

⁸¹ Interessierte verweise ich auf: Schröfl/Rajace/Muhr (Hrsg.): „Hybrid and Cyber War as Consequences of the Asymmetry“, Peter Lang, New York u.a., 2011.

Eine Ausnahme stellen die Erläuterungen im sechsten Kapitel zum Terrorismus und hier vor allem zum IS (Kapitel 6.7.) dar, da dieser sowohl den Informations- als auch den Cyber-Raum zum Erreichen seiner Ziele nutzt.

Weiters sollte festgehalten werden, dass die Quellen, die für diese empirische Studie herangezogen wurden, letztendlich nicht über jenes quantitative Datenmaterial verfügen, über welches insgesamt diese Studie verfügt, da alle Konfliktdatenbanken die Konflikte jeweils nur eines Jahres berücksichtigen, - diese Studie aber die kumulierten Konflikte von zehn Jahren untersucht.

- Uni Hamburg/AKUF 2016: 32 Kriege
- Uni Uppsala/UCDP 2016: 122 Krisen/Kriege
- Uni Heidelberg/HIIK 2016: 402 Auseinandersetzungen

Innerhalb dieser Arbeit werden allerdings 416 Auseinandersetzungen gefiltert und geprüft.

Untersuchungszeitraum ist der 30.06.2007 bis 31.12.2016.

5. Analyse der Krisen/Konflikte/Kriege

5.1. *Einleitung*

Sehr bewusst wurde innerhalb dieser Arbeit auf eine Trennung des als Orient bezeichneten Gebietes verzichtet. Die Aufteilung in Orient – Okzident bzw. Morgenland – Abendland (die auch leider von Seiten HIIK, AKUF und UCDP) nachvollzogen wird, stellt für mich eine willkürliche Unterscheidung der Geschichte dar, da das westliche Bild des Orients und vice versa voller unbewusster bzw. bewusster Vorurteile und Verzerrungen besteht, die der Realität nicht gerecht werden.

Sehr wohl habe ich mir eine Trennung der Auseinandersetzungen nach den Kulturräumen Samuel Huntingtons überlegt. Jene Krisen/Kriege/Konflikte werden allerdings ohnehin in unzweifelhafter Weise innerhalb der ersten Sichtung der Empirie herausgefiltert.

Die geographische Trennung der Konflikte/Krisen/Kriege nach Kontinenten erscheint mir neutraler und dadurch maßvoller und zielgerichteter.

Die Zuordnung der Konflikte/Krisen/Kriege erfolgt kontinental gegliedert, innerhalb des Kontinents alphabetisch. Staatliche Konflikte werden einmal behandelt (und gezählt); ebenfalls in der Reihenfolge des Alphabets. Der jeweilig andere staatliche Konfliktpartner wird zwar mit Verweis erwähnt, der Konflikt wird allerdings selbstverständlich für die abschließende statistische Auswertung nicht nochmals gewertet.

Die Detailanalyse der Länder ist in Anlage 1 zu finden.

5.2. *Konflikte nach Kontinenten*

Zu Beginn jeder kontinentalen Abhandlung der Konflikte wurden bei der Empirie (Anlage 1) äußerst kurz die Eckpfeiler der historischen Entwicklung des jeweiligen Kontinents dargestellt, da viele der geschilderten Kriege/Konflikte/ Krisen ihren Ursprung in der Geschichte haben oder beispielsweise kolonial begründet sind.

5.2.1. Afrika

Die Konflikte Afrikas, nunmehr dargestellt aufgrund der empirischen Länder-Ergebnisse (Anhang 1):

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Afrika

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Ägypten	6	4	1	1	1	1	-	2	2	1	1	2	6			-
Algerien	4	3	2	1	-	-	-	1	1	1	-	-	3		x	-
Angola	3	2	1	-	-	1	-	-	1	1	-	-	3			-
Äquatorial-guinea	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1			-
Äthiopien	8	6	1	-	-	2	3	-	2	2	-	2	7		x	-
Botswana	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1			-
Burundi	3	2	1	-	-	-	1	-	1	1	-	-	3			-
Cote d'Ivoire	2	2	-	-	1	-	1	-	-	-	-	1	2			-
Eritrea	2	1	-	-	-	1	-	-	1	1	-	-	2			-
Gabun	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Gambia	2	-	-	-	-	-	-	-	2	2	-	-	2			-

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Afrika

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Guinea	2	2	1	-	1	-	-	-	-	-	-	1	2			-
Guinea-Bissau	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Kamerun	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1			-
Kenia	5	5	1	-	1	1	2	1	-	-	-	1	4		x	-
Komoren	1	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	-	1			-
Demokr. Rep. Kongo	6	5	2	1	-	1	1	-	1	1	-	-	6			-
Rep. Kongo	2	2	1	-	-	-	1	-	-	-	-	-	2			-
Liberia	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Libyen	5	5	2	-	-	1	2	1	-	-	-	-	4		x	-
Madagaskar	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Malawi	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Afrika

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Mali	4	4	3	-	-	1	-	2	-	-	-	-	3		x	-
Marokko	4	3	2	-	-	1	-	1	1	1	-	-	3		x	1
Mauretanien	3	2	2	-	-	-	-	1	1	1	-	-	2		x	-
Namibia	2	1	-	-	-	1	-	-	1	1	-	-	2			-
Niger	2	2	1	-	-	1	-	1	-	-	-	-	1		x	-
Nigeria	6	5	2	-	1	1	1	1	1	1	-	2	5		x	-
Ruanda	3	1	1	-	-	-	-	-	2	1	1	1	3			1
Senegal	2	2	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	2			-
Sierra Leone	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1	1			-
Simbabwe	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Somalia	6	6	2	-	-	2	2	1	-	-	-	-	5		x	-
Südafrika	4	3	2	-	-	-	1	-	1	1	-	-	4			-

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Afrika

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Sudan	7	5	1	1	-	1	2	-	2	2	-	1	7			-
Süd-Sudan	4	3	2	-	-	-	1	1	1	1	-	-	3		x	-
Swasiland	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Tansania	2	2	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	2			-
Togo	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Tschad	3	3	2	-	1	-	-	1	-	-	-	1	3			-
Tunesien	3	3	3	-	-	-	-	1	-	-	-	-	2		x	-
Uganda	5	4	2	-	-	2	-	1	1	1	-	-	4		x	-
Zentralafr. Republik	2	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2			-
	125	102	50	4	6	23	19	16	23	21	2	13	112		13	2

43 Staaten

Abbildung 7: Auseinandersetzungen Afrika

Von den 125 Auseinandersetzungen, in welche afrikanische Nationen verwickelt waren, sind 102 innerstaatlicher (81,6%) und nur 23 (18,4%) zwischenstaatlicher Natur. Die häufigste Kontroverse generell war ebenfalls innerstaatlich, - im Weitesten Sinne das Ringen mit der Opposition, welches beinahe die Hälfte aller Konflikte innerhalb der Staaten ausmacht (49,02%) und immerhin noch 40% aller Streitigkeiten.

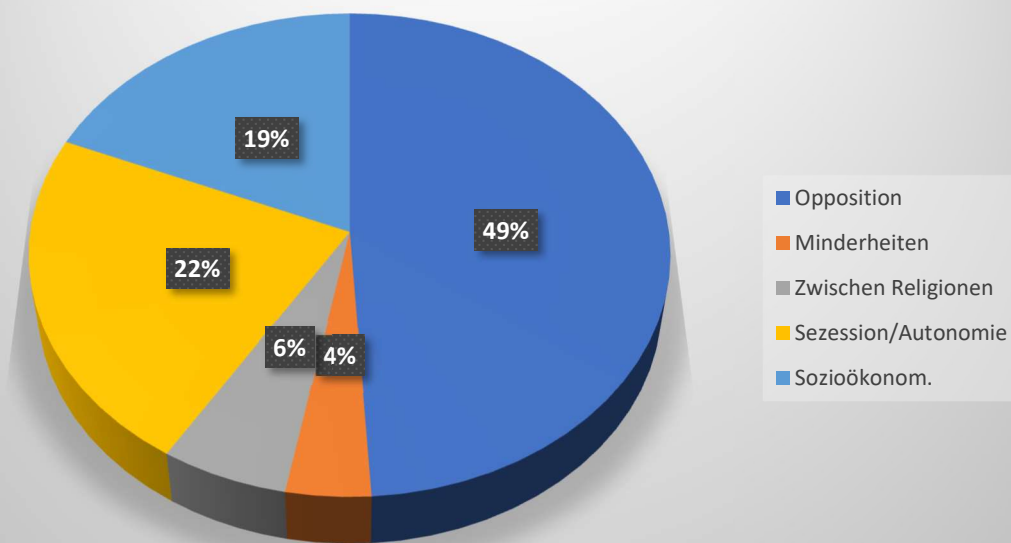
Unweit davon lag der zweithäufigste Konfliktgrund bei den innerstaatlichen Konfrontationen im weitesten Sinne jener, in denen es um Minderheitenrechte bzw. Autonomiebewegungen geht. Kumuliert machen diese 27 Streitigkeiten mehr als ein Viertel (26,4%) der Auseinandersetzungen aus. Der Rest verteilt sich auf sozioökonomische (18,6%) sowie religiös begründete (5,9%) Konflikte.

Als zusätzliches Auswertungsdetail wurden bei 16 Konflikten die Beteiligung eines radikalislamischen Gegners verifiziert. Das sind 15,7% der innerstaatlichen bzw. 12,8% aller Auseinandersetzungen. Bei 13 dieser 16 fundamentalistischen - Großteils terroristischen Oppositionsgruppierungen - findet der Kampf zwischen der sunnitisch-muslimischen Regierung sowie der sunnitisch-muslimischen Terrororganisation statt (Ägypten, Algerien, Libyen, Mali, Marokko, Mauretanien, Niger, Nigeria, Somalia, Tschad, Tunesien). Nur bei 3 waren andere Konfliktparteien zu verifizieren. Im Falle von Kenia ist es die Auseinandersetzung der (in der Mehrzahl christlichen) kenianischen Regierung mit den somalischen Al-Shabaab-Milizen. Im Falle von Uganda und dem Südsudan ist es die Bekämpfung der radikal-christlichen Terrororganisation LRA (Lord's Resistance Army).

Bei den zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen findet die überwiegende Mehrzahl zwischen Nachbarn statt (91,3%).

Bei insgesamt 13 Kontroversen waren als Konfliktgrund vordergründig Ursachen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu finden, die sich allerdings bei genauerer Betrachtung zum größten Teil mit herkömmlichen (10) Motiven erklären ließen. Bei 3 Konflikten war der Grund der Auseinandersetzung nicht mehr rein mit „normalen“ Ursachen zu begründen, - nämlich jeweils einer in Ägypten, Kenia und Nigeria, klärten sich allerdings als symmetrische Auseinandersetzungen auf.

Afrika - innerstaatliche Auseinandersetzungen



Ursachenverteilung aller Auseinandersetzungen in Afrika

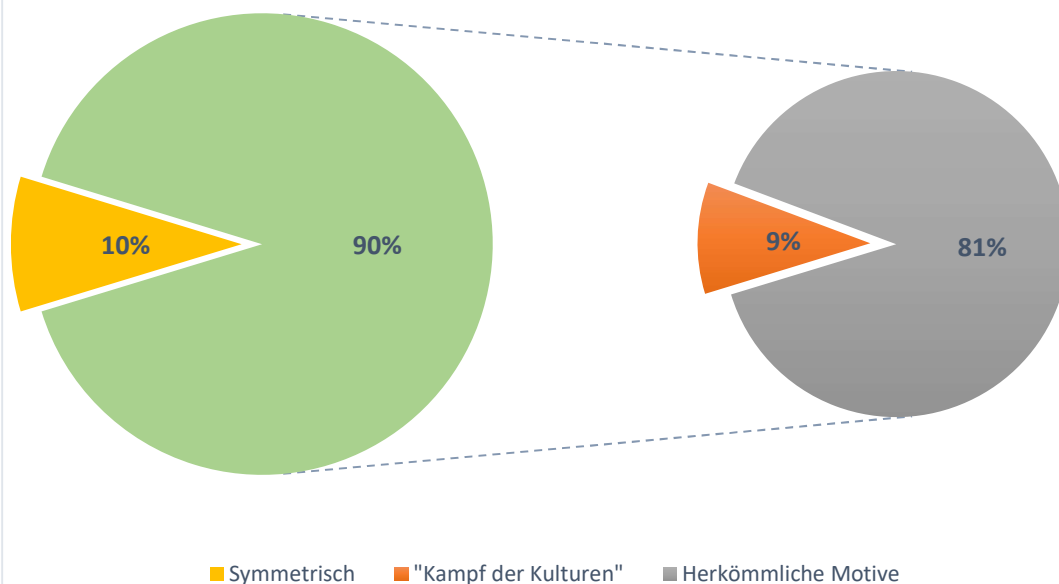


Abbildung 8: Ursachenverteilung der Auseinandersetzungen Afrika

5.2.2. Amerika

Die Konflikte Amerikas nunmehr dargestellt aufgrund der empirischen Länder-Ergebnisse (Anhang 1):

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Amerika

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Argentinien	4	1	1	-	-	-	-	-	3	1	2	1	4			1
Bolivien	3	2	1	-	-	-	1	-	1	1	-	-	3			-
Brasilien	4	4	1	1	-	1	1	-	-	-	-	-	4			-
Chile	4	4	1	-	-	2	1	-	-	-	-	-	3		x	-
Dominik. Rep.	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1			-
Ecuador	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
El Salvador	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1			-
Guatemala	3	2	1	-	-	-	1	-	1	1	-	-	3			-
Haiti	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Honduras	4	3	2	-	-	-	1	-	1	1	-	-	4			-
Jamaika	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1			-
Kolumbien	4	3	1	-	-	1	1	-	1	1	-	-	4			-

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Amerika

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Mexiko	5	5	2	-	-	1	2	-	-	-	-	-	5			-
Nikaragua	4	2	2	-	-	-	-	-	2	2	-	-	4			-
Panama	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Paraguay	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Peru	3	2	2	-	-	-	-	-	1	1	-	-	3			-
USA	7	1	-	-	-	-	1	-	6	2	4	3	4	x	2	6
Venezuela	2	-	-	-	-	-	-	-	2	2	-	-	2			-
	54	35	18	1	-	5	11	-	19	13	6	4	50	1	3	7

19 Staaten

Abbildung 9: Auseinandersetzungen Amerika

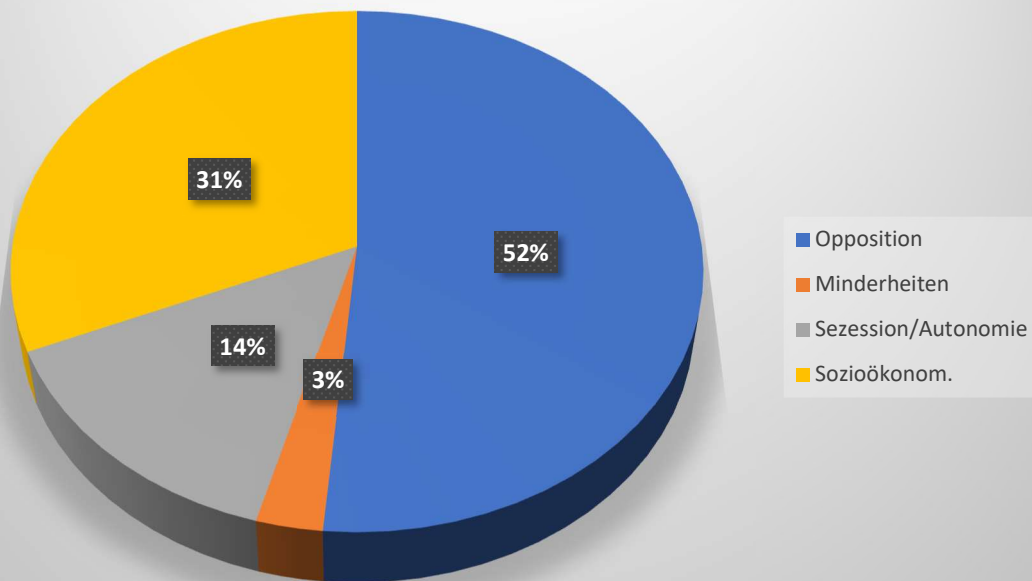
Von den 54 Auseinandersetzungen innerhalb Süd- und Nordamerikas waren 35 innerstaatlicher (64,8%) und 19 (35,2%) zwischenstaatlicher Natur. Die häufigste Kontroverse generell war innerstaatlicher Natur, - im Weitesten Sinne das Ringen mit der Opposition mit 18 Streitigkeiten, was 51,4 % der innerstaatlichen und immerhin noch 33,3% aller Konflikte ausmacht.

Unweit davon lag der zweithäufigste innerstaatliche Konfliktgrund bei 11 Konfrontationen mit sozioökonomischem Hintergrund (31,4%). Den Rest komplettieren die Auseinandersetzungen um Minderheitenrechte bzw. Autonomiebewegungen mit 6 (11,1%) Konflikten.

Bei den zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen findet die Mehrzahl zwischen Nachbarn statt (68,4%). Aber immerhin lassen sich 6 Konflikte mit fernen Gegnern verifizieren (31,6%), was größtenteils dem Großmachtanspruch der USA geschuldet ist.

Bei insgesamt 4 Kontroversen waren als Konfliktgrund vordergründig Ursachen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu finden, die sich interessanterweise auch nicht mit herkömmlichen Motiven erklären ließen. 3 Konflikte wurden allerdings mit symmetrischer kontroversieller Entwicklung beurteilt (die anarchistischen Bewegungen innerhalb Chiles, die Rassenunruhen in den USA sowie der Konflikt USA-Pakistan) während bei einem Konflikt asymmetrische Parameter verifiziert werden konnten (USA – IS).

Amerika - Innerstaatliche Auseinandersetzungen



Ursachenverteilung aller Auseinandersetzungen in Amerika

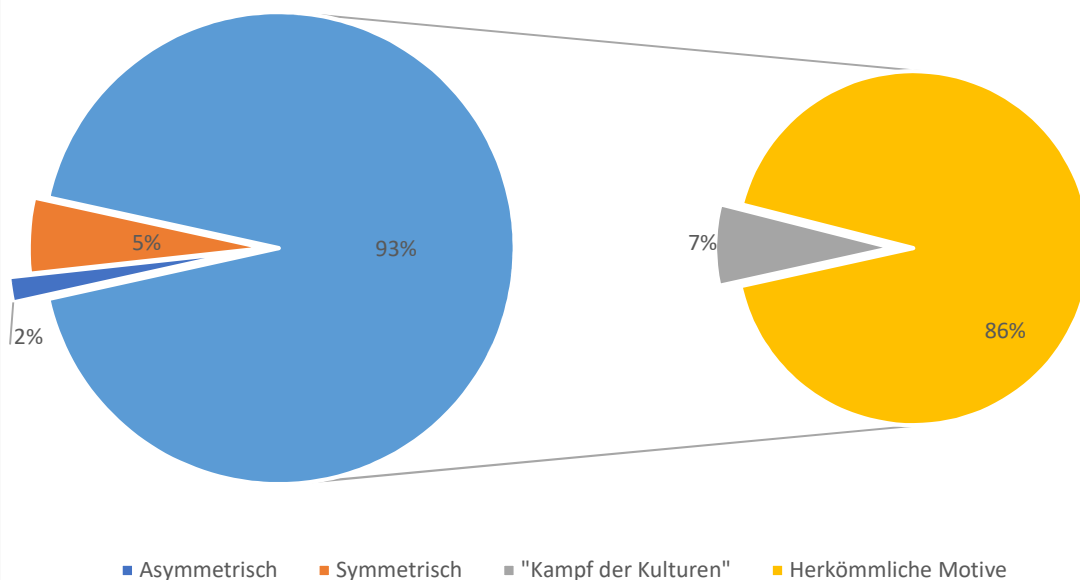


Abbildung 10: Graphik: Konfliktursachenverteilung Amerika

5.2.3. Asien

Die Konflikte Asiens nunmehr dargestellt aufgrund der empirischen Länder-Ergebnisse (Anhang 1):

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Asien

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Afghanistan	3	2	1	-	-	-	1	1	1	1	-	-	2		x	-
Bahrain	2	1	1	-	-	-	-	-	1	1	-	-	2			-
Bangladesch	8	6	3	1	1	-	1	1	2	2	-	-	7		x	-
VR China	12	9	3	-	3	3	-	-	3	2	1	5	11		x	1
Indien	21	20	3	1	3	10	3	1	1	1	-	5	20		x	-
Indonesien	7	6	1	-	3	2	-	1	1	1	-	2	4		3	-
Iran	5	3	1	-	-	2	-	1	2	1	1	1	5			1
Irak	6	4	3	-	-	1	-	1	2	2	-	-	5		x	-
Israel	5	2	-	-	-	2	-	1	3	3	-	4	5			-
Japan	3	-	-	-	-	-	-	-	3	3	-	3	3			3
Jemen	5	4	2	-	-	1	1	1	1	1	-	-	3		2	-
Jordanien	2	2	2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	2			-

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Asien

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Kambodscha	2	1	1	-	-	-	-	-	1	1	-	-	2			-
Kasachstan	2	2	2	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1		x	-
Kirgisistan	3	2	1	1	-	-	-	-	1	1	-	-	3			-
Kuwait	3	3	2	1	-	-	-	1	-	-	-	-	2		x	-
Laos	2	2	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	2			-
Libanon	2	2	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1		x	-
Malaysia	4	3	1	-	-	1	1	-	1	1	-	-	4			-
Malediven	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Myanmar	7	7	3	-	1	3	-	-	-	-	-	1	6		x	-
Nepal	5	4	1	-	1	2	-	1	1	1	-	-	4		x	-
Nordkorea	2	-	-	-	-	-	-	-	2	1	1	1	2			1
Oman	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Asien

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Pakistan	5	5	2	-	-	2	1	1	-	-	-	-	4		x	-
Papua-Neuguinea	5	5	1	-	-	1	3	-	-	-	-	-	5			-
Palästina	2	2	2	-	-	-	-	1	-	-	-	-	1		x	-
Philippinen	5	5	1	-	1	3	-	1	-	-	-	-	4		x	-
Samoa	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1			-
Saudi-Arabien	3	3	2	-	-	-	1	1	-	-	-	-	2		x	-
Singapur	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1			-
Sri Lanka	2	2	-	1	-	1	-	-	-	-	-	-	2			-
Syrien	11	8	3	-	-	2	3	2	3	2	1	1	8		3	2
Tadschikistan	3	3	2	-	-	1	-	1	-	-	-	-	2		x	-
Thailand	3	2	1	-	1	-	-	-	1	1	-	1	3			-

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Asien

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Timor-Leste	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1		-
Usbekistan	2	1	1	-	-	-	-	-	1	1	-	-	2		-
Vietnam	2	2	1	-	-	1	-	-	-	-	-	-	2		-
	159	126	51	6	15	38	16	18	33	29	4	24	135	24	8

38 Staaten

Abbildung 11: Auseinandersetzungen Asien

Von den 159 Auseinandersetzungen, in welche asiatische Staaten verwickelt waren, sind 126 innerstaatlicher (78,8%) und nur 33 (21,2%) zwischenstaatlicher Natur. Die häufigste Kontroverse generell war ebenfalls innerstaatlich, das Ringen mit der Opposition, welches 40,5% aller Konflikte innerhalb der Staaten ausmachte und immerhin noch 31,9% aller Streitigkeiten.

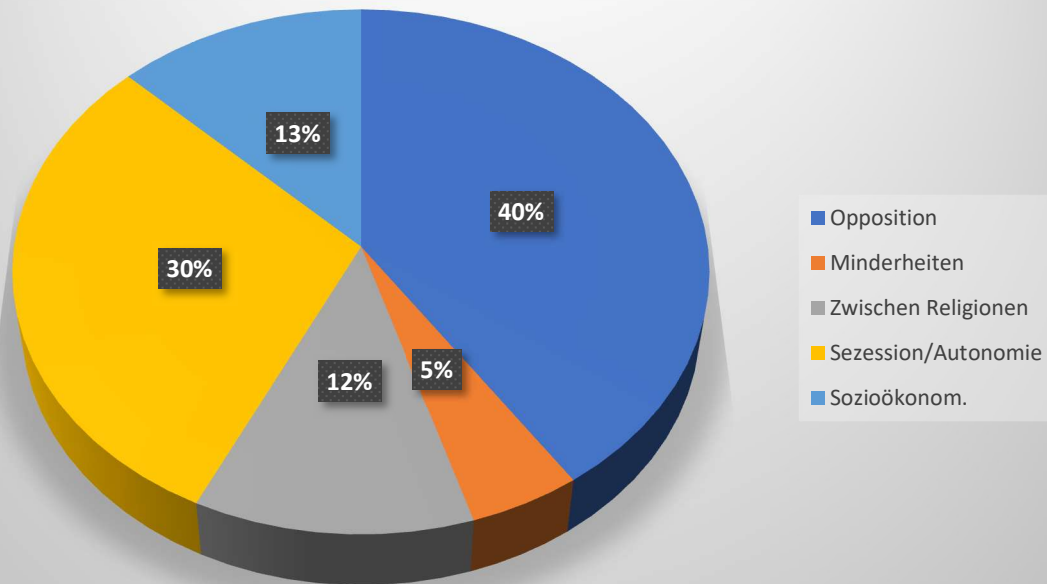
Unweit davon war der zweithäufigste Konfliktgrund bei den innerstaatlichen Konfrontationen im weitesten Sinne jener, wo es um Minderheitenrechte bzw. Autonomiebewegungen geht. Kumuliert machen diese 44 Krisen mehr als ein Drittel (34,9%) der Auseinandersetzungen aus. Der Rest verteilt sich auf sozioökonomische (12,7%) sowie 11,1% Konflikte zwischen den Religionen.

Als zusätzliches Auswertungsdetail wurden bei 17 Konflikten die Beteiligung eines radikalislamischen sowie bei einem die Beteiligung eines radikalhinduistischen Gegners verifiziert (Nepal). Das sind 14,2% der innerstaatlichen bzw. 10,9% aller Auseinandersetzungen. Bei 11 dieser 17 islamistisch-fundamentalistischen, Großteils terroristischen Oppositionsgruppierungen, findet der Kampf zwischen der sunnitisch-muslimischen Regierung sowie der sunnitisch-muslimischen Terrororganisation statt (Afghanistan, Bangladesch, Indonesien, Jemen, Kasachstan, Kuwait, Pakistan, Palästina, Philippinen, Saudi-Arabien, Tadschikistan). Bei den 6 weiteren Konfrontationen waren andere Konfliktparteien zu verifizieren. Im Falle von Syrien (2), dem Irak und dem Iran waren es schiitische Regime, im Falle von Indien und Israel gehört die Regierung anderen Religionen an.

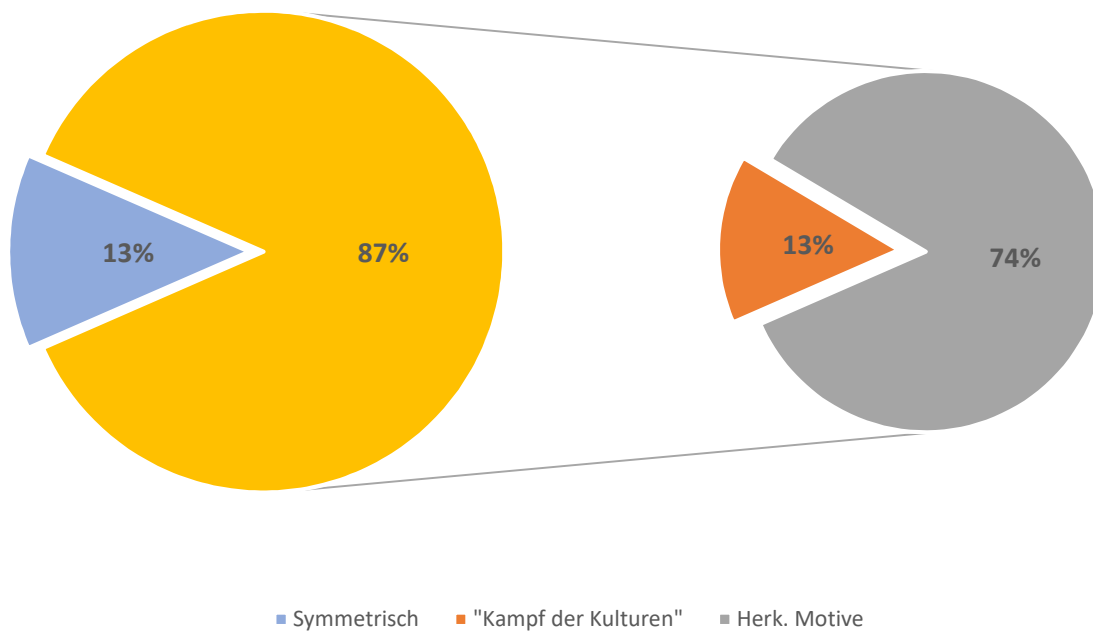
Bei den zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen findet die überwiegende Mehrzahl zwischen Nachbarn statt (85,3%).

Bei insgesamt 24 Kontroversen waren als Konfliktgrund vordergründig Ursachen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu finden. Bei 18 Konflikten war der Grund der Auseinandersetzung mit „normalen“ Ursachen zu begründen, die restlichen 6 konnten nicht mit herkömmlichen Motiven erklärt werden, klärten sich bei genauerer Betrachtung dann allerdings als symmetrische Auseinandersetzung auf, - nämlich jene in der VR China, Indien, Indonesien, Iran, Myanmar sowie Syrien.

Asien - Innerstaatliche Auseinandersetzungen



Ursachenverteilung aller Auseinandersetzungen in Asien



Abbildungen 12: Konfliktursachenverteilung Asien

5.2.4. Europa

Die beiden interkontinentalen Staaten Russland und die Türkei werden bei Europa behandelt.

Die Konflikte Europas nunmehr dargestellt aufgrund der empirischen Länder-Ergebnisse (Anhang 1):

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Europa

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Armenien	3	1	1	-	-	-	-	-	2	2	-	2	3			-
Aserbaidshan	2	1	1	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1		x	-
Bosnien und Herzegowina	3	3	1	-	-	2	-	-	-	-	-	2	2		x	-
Bulgarien	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Deutschland	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Estland	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1			-
EU	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	1	1			1
Frankreich	2	2	-	-	-	1	1	-	-	-	-	-	2			-
FYROM (Mazedonien)	3	2	1	1	-	-	-	-	1	1	-	1	3			-
Georgien	6	5	1	2	-	2	-	-	1	1	-	1	6			-
Großbritannien	2	2	-	-	-	2	-	-	-	-	-	-	2			-

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Europa

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Kosovo	2	2	1	-	-	1	-	-	-	-	-	1	2			-
Kroatien	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Lettland	1	1	-	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1			-
Moldawien	2	2	1	-	-	1	-	-	-	-	-	1	2			-
Rumänien	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Russland	8	2	1	-	1	-	-	1	6	5	1	7	7		x	-
Schweden	1	1	1	-	-	-	-	-	-	-	-	-	1			-
Serbien	4	3	-	2	1	-	-	-	1	1	-	4	3		x	-
Slowenien	1	-	-	-	-	-	-	-	1	1	-	-	1			-
Spanien	3	2	-	-	-	2	-	-	1	-	1	-	3			-
Türkei	9	3	1	1	-	1	-	-	6	6	-	3	8		x	1
Ukraine	4	4	2	1	-	1	-	-	-	-	-	2	4			-

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Europa

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Ungarn	2	1	-	1	-	-	-	-	1	1	-	-	2		-
Zypern	2	1	-	-	-	1	-	-	1	1	-	-	2		-
	66	43	15	11	2	14	1	1	23	21	2	27	61	5	2

25 Staaten

Abbildung 13: Auseinandersetzungen Europa

Von den 66 Auseinandersetzungen in Europa waren 43 innerstaatlicher (65,2%) und 23 (34,8%) zwischenstaatlicher Natur. Die häufigste Kontroverse generell war ebenfalls innerstaatlich, - nämlich im weitesten Sinne jene, wo es um Minderheitenrechte bzw. Autonomiebewegungen geht. Kumuliert machen diese 25 Krisen mehr als die Hälfte (58,1%) aller Konflikte innerhalb der Staaten aus und immerhin noch 37,9% aller Streitigkeiten.

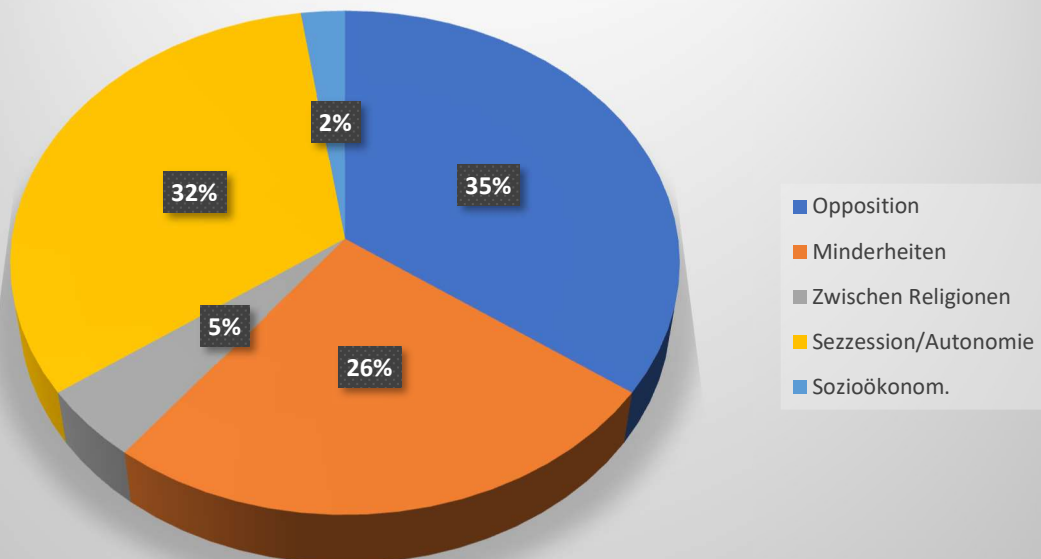
Gleich darauf war der zweithäufigste Konfliktgrund das Ringen mit der Opposition, welches 34,9% bei den innerstaatlichen Konfrontationen betrug. Der Rest entfällt auf 2 Auseinandersetzungen zwischen den Religionen und eine um sozioökonomische Belange.

Als zusätzliches Auswertungsdetail wurde ein Konflikt mit Beteiligung eines radikalislamischen Gegners verifiziert (Russland).

Bei den zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen findet die überwiegende Mehrzahl zwischen Nachbarn statt (91,3%).

Bei insgesamt 27 Kontroversen waren als Konfliktgrund vordergründig Ursachen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu finden. Bei 21 dieser Konflikte war der Grund der Auseinandersetzung mit „normalen“ Ursachen zu begründen, die restlichen 6 konnten zwar nicht mit herkömmlichen Motiven erklärt werden, klärten sich bei genauerer Betrachtung dann allerdings als symmetrische Auseinandersetzungen auf, - nämlich jene in der Türkei, Serbien, Russland, Bosnien & Herzegowina, Russland sowie Aserbaidschan.

Europa - Innerstaatliche Auseinandersetzungen



Ursachenverteilung aller Auseinandersetzungen in Europa

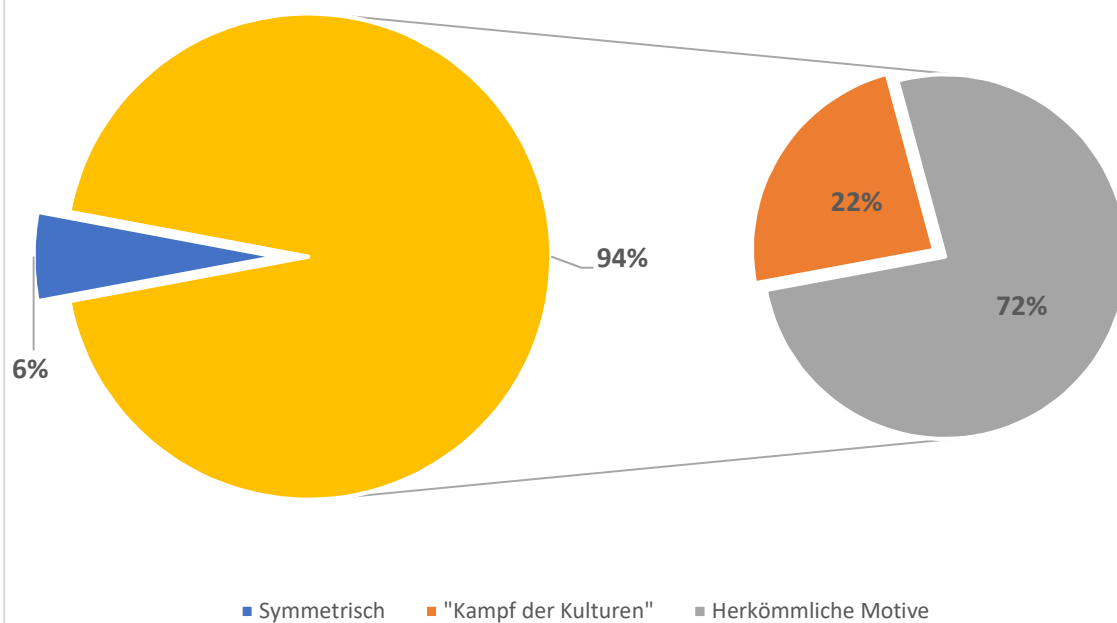


Abbildung 14: Graphik: Konfliktursachenverteilung Europa

5.2.5. Ozeanien

Die Konflikte Ozeaniens nunmehr dargestellt aufgrund der empirischen Länder-Ergebnisse (Anhang 1):

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Ozeanien

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.	16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein	„The Rest“ against the West

Australien	2	1	-	-	-	-	1	-	1	-	1	-	2			1
Fidschi	3	2	1	1	-	-	-	-	1	1	-	-	3			-
Papua-Neuguinea	4	4	1	2	-	-	1	-	-	-	-	-	4			-
Samoa	1	1	-	-	-	-	1	-	-	-	-	-	1			-
	10	8	2	3	-	-	3	-	2	1	1	-	10	-	-	1

4 Staaten

Abbildung 15: Auseinandersetzungen Ozeanien

Von den 10 Auseinandersetzungen in Ozeanien waren 8 innerstaatlicher (80%) und 2 (20%) zwischenstaatlicher Natur. Die beiden häufigsten Kontroversen waren jene um Minderheitenrechten sowie sozioökonomischen Ursprungs mit jeweils 37,5% der innerstaatlichen sowie 30% aller Auseinandersetzungen. Weiters wurde noch 2 Konflikte mit der Opposition verifiziert.

Von den zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen findet einer mit einem Nachbarn statt sowie ein Konflikt mit einem fernen Gegner.

Es konnten keine Krisen im Sinne Samuel Huntingtons verifiziert werden, - alle Konflikte habe herkömmliche Ursachen.

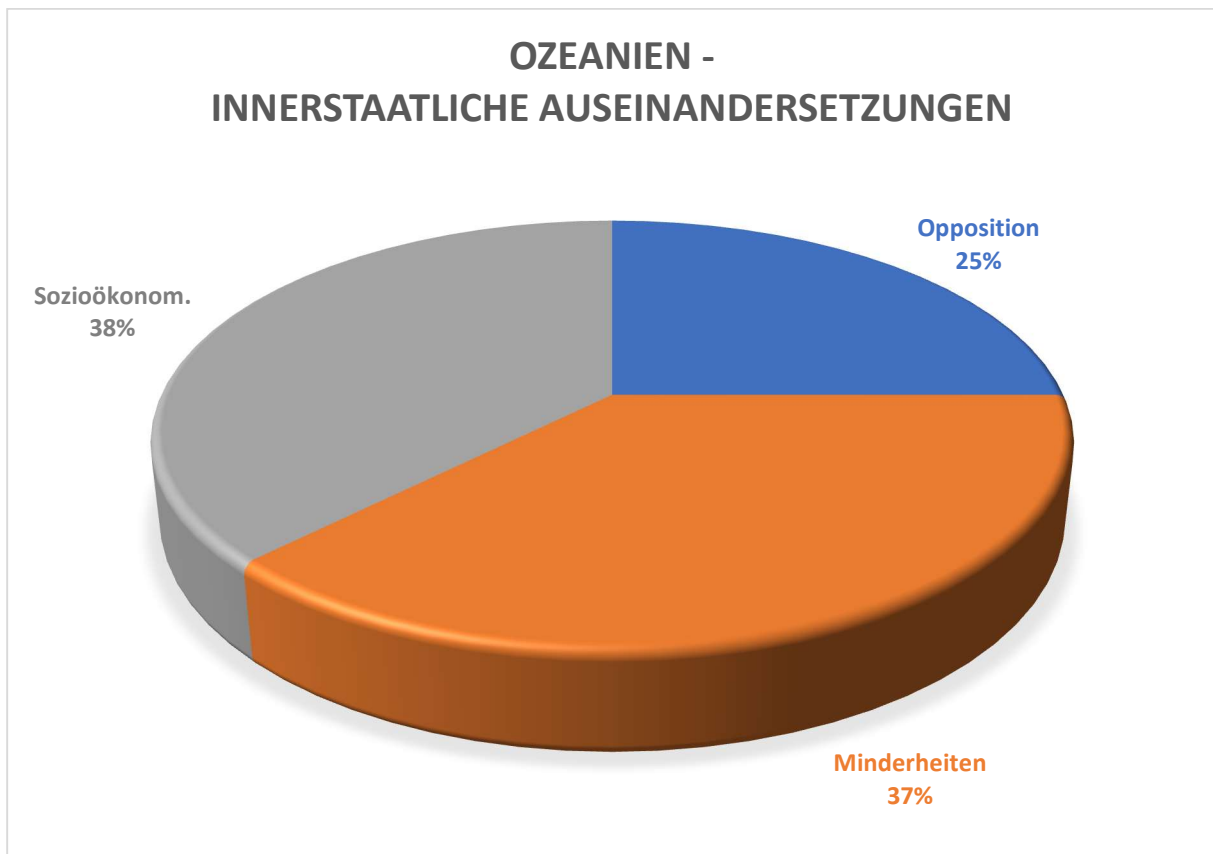


Abbildung 16: Graphik: Konfliktursachenverteilung Ozeanien

5.2.6. Globale Diversifizierung der Auseinandersetzungen

Untersuchungsraster der Auseinandersetzungen - Global

1.	2.	3.	4.	5.	6.	7.	8.	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.		16.
Land	Gesamt	Inner-staatlich	Opposi-tion	Minder-heiten	Zwischen Religion.	Sezess./ Auton.	Sonst. Sozio-ökonom.	Davon: Inner-religiös fund.	Zwischen-staatlich	Zwischen Nachbarn	Ferner Konflikt	Zwischen Kulturen im Sinne Huntingtons	Herkömm. Ursachen	Asymmetrie Ja Nein		„The Rest“ against the West
Afrika	125	102	50	4	6	23	19	16	23	21	2	13	112		13	2
Amerika	54	35	18	1	-	5	11	-	19	13	6	4	50	1	3	7
Asien	159	126	51	6	15	38	16	18	33	29	4	24	135		24	8
Europa	66	43	15	11	2	14	1	1	23	21	2	27	61		5	2
Ozeanien	10	8	2	3	-	-	3	-	2	1	1	-	10	-	-	1
Weltweit	414	314	136	25	23	80	50	35	100	85	15	68	368	1	45	20

Abbildung 17: Auseinandersetzungen kumuliert Weltweit

5.3. Resultate und Schlussfolgerungen

Derzeit sind 193 Staaten Mitglieder der Vereinten Nationen (United Nations/UN). Keine Mitglieder sind unter anderem Palästina (mit Beobachterstatus), die demokratische arabische Republik Sahara (Westsahara), der Kosovo, die Republik China (Taiwan) sowie die Türkische Republik Nordzypern, die allesamt von vielen/einigen Nationen nicht anerkannt werden. Somit wird im Rahmen dieser Studie von 198 originären staatlichen Völkerrechtssubjekten ausgegangen. Die originären nichtstaatlichen Völkerrechtssubjekte Vatikan, Rotes Kreuz sowie Malteser-Ritterorden, welche auch über Beobachterstatus bei der UN verfügen, wurden in die Konfliktdatenbank nicht aufgenommen.

5.3.1. Konfliktverteilung nach Kontinenten

Als Erstes wäre nunmehr zu verifizieren, dass 129 dieser 198 Völkerrechtssubjekte in Auseinandersetzungen involviert sind. Die kontinentale Verteilung lässt sich wie folgt visualisieren:

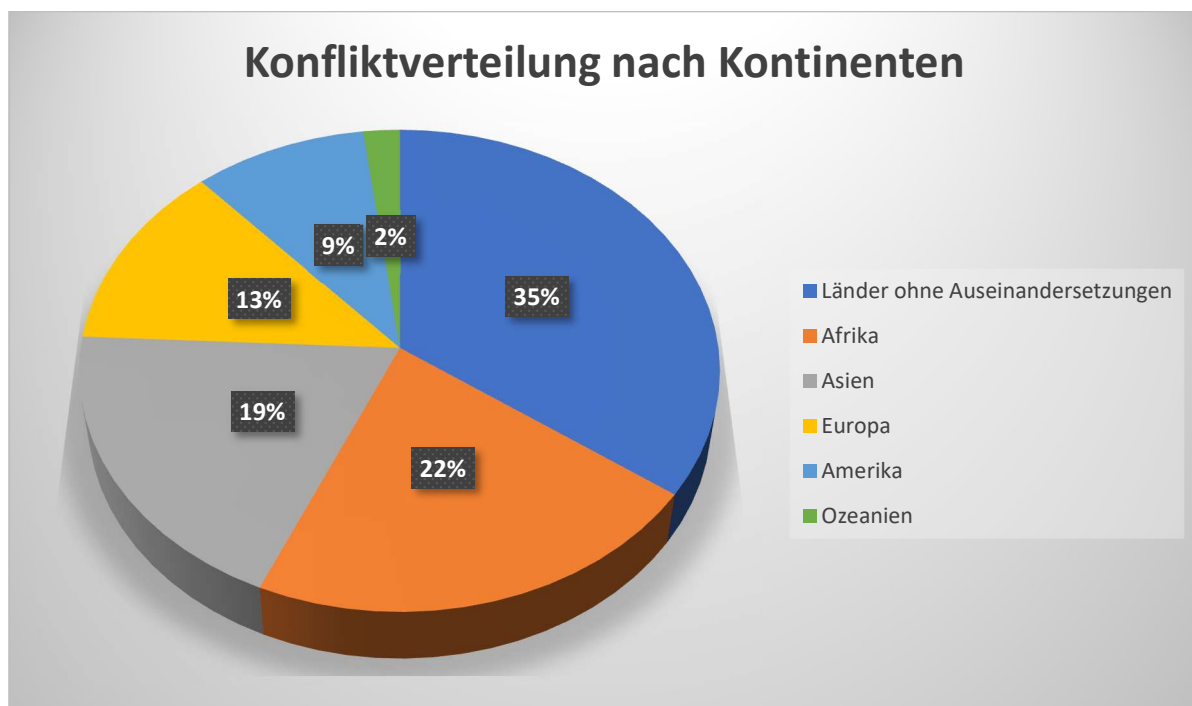


Abbildung 18: Konfliktverteilung nach Kontinenten

Somit sind 65% der Völkerrechtssubjekte in inner- oder zwischenstaatliche Auseinandersetzungen verwickelt und nur 35% nicht.

5.3.2. Inner- bzw. zwischenstaatliche Konfliktverteilung

Von den 414 untersuchten Auseinandersetzungen, die zwischen 2006 und 2016 weltweit stattfanden, waren 314, somit mehr als drei Viertel, innerstaatlicher (75,8%) und nur 100 (24,2%) zwischenstaatlicher Natur. Prozentuell gesehen liegen die meisten innerstaatlichen Konflikte innerhalb des afrikanischen Kontinents (81,6%), gefolgt von Ozeanien (80%) und Asien (78,8%). Wesentlich weniger Konfrontationen innerhalb der Staaten gab es in Europa (65,2%) bzw. Amerika (64,8%).

Dementsprechend konträr sind die Zahlen bei den zwischenstaatlichen Streitigkeiten zu sehen. Eine Graphik kann diese Zahlen verdeutlichen:

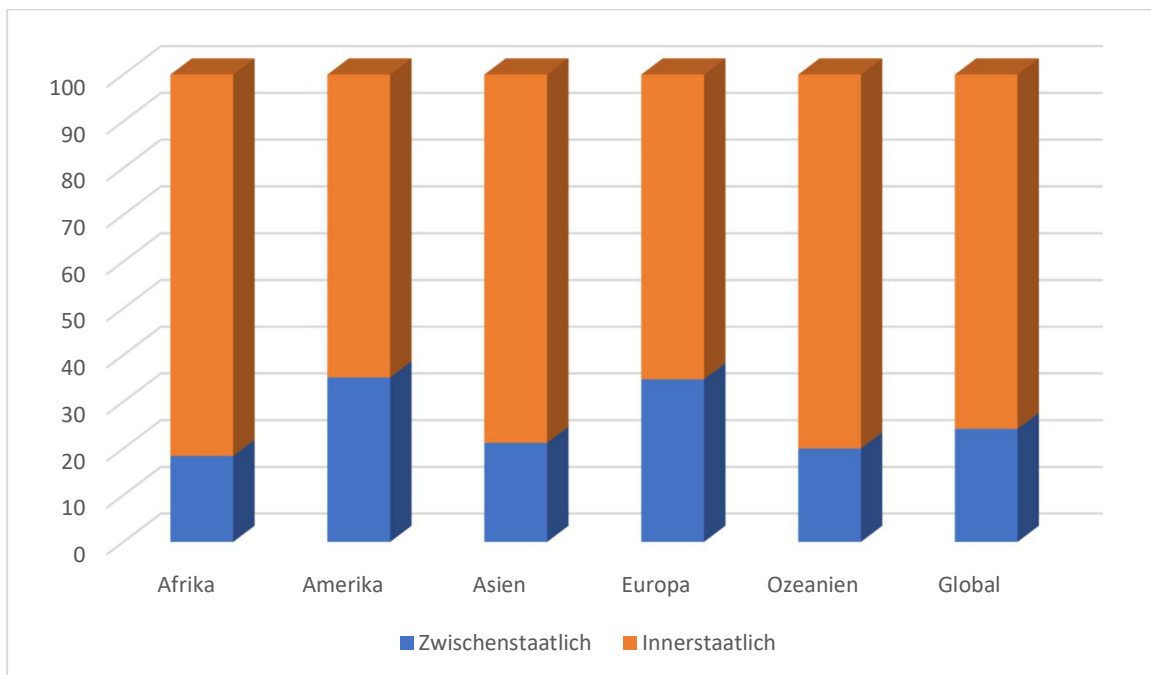


Abbildung 19: Auseinandersetzungen Weltweit: Zwischenstaatlich - Innerstaatlich

5.3.3. Innerstaatliche Kontroversen weltweit

Die häufigste Kontroverse innerstaatlich wie auch generell war, im weitesten Sinne, das teilweise mit hoher Gewaltintensität ausgetragene Ringen mit der Opposition (136 Auseinandersetzungen), was beinahe die Hälfte aller im Inneren ausgetragene Konflikte ausmacht (43,3%)⁸². Unweit davon war der zweithäufigste Konfliktgrund bei den innerstaatlichen Konfrontationen im weitesten Sinne jener, wo es um Minderheitenrechte bzw. Autonomiebewegungen ging. Kumuliert machen diese 105 Streitigkeiten mehr als ein Drittel (33,4%) der Auseinandersetzungen aus. Der Rest

⁸² Hier sind auch die innerreligiösen, radikalfundamentalistischen Oppositionen subsummiert.

verteilt sich auf sozioökonomische (15,9%) sowie innerstaatliche Konflikte zwischen Religionsgemeinschaften (7,3%).

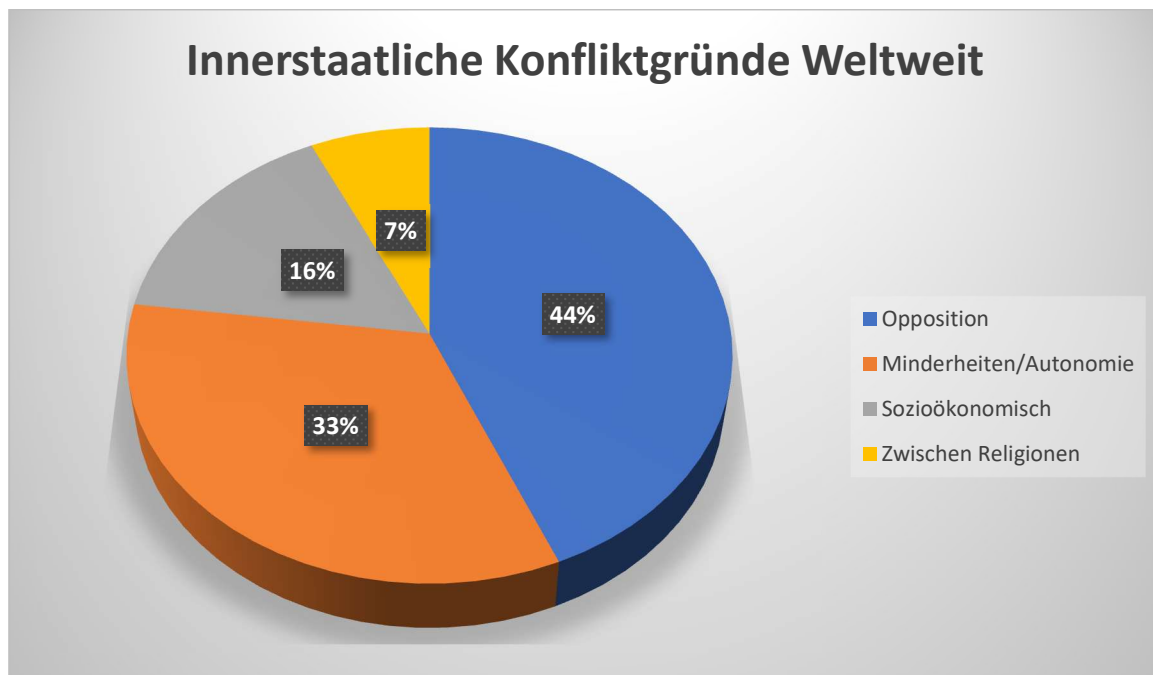


Abbildung 20: Innerstaatliche Konfliktgründe Weltweit

5.3.4. Religion als innerstaatlicher Konfliktgrund

Besonders hervorzuheben wäre die Tatsache, dass zwar einerseits tatsächlich 23 innerstaatliche Konflikte weltweit zwischen Religionsgemeinschaften im Sinne Samuel Huntingtons zu verifizieren waren, - alle waren allerdings mit sozioökonomischen Ursachen zu begründen. Im Sinne der Asymmetrie-Debatte wird allerdings innerstaatlich nicht zwischen christlich-orthodoxen und christlich-katholischen bzw. protestantischen Gruppen diversifiziert.

Andererseits waren 35 Auseinandersetzungen innerhalb der staatlichen Autoritäten mit religiös-fundamentalistischen Kontrahenten zu konstatieren. Zu diesen zählten

- 16 Kontroversen in Afrika:
 - 12 innerhalb mehrheitlich sunnitisch-islamischer Länder, bzw. Landesteilen: Ägypten (2), Algerien, Libyen, Mali (2), Marokko, Mauretanien, Niger, Somalia, Tschad, Tunesien. Großteils bekennen sich die radikal-dschihadistischen Opponenten zu sunnitischen Terrororganisationen wie Al-Qaida bzw. dem Islamischen Staat (IS).

- 2 in mehrheitlich christlichen, allerdings afrikanischen Ländern: Süd-Sudan sowie Uganda im Kampf gegen die radikal-christliche Terrororganisation LRA (Lord's Resistance Army).
- 2 in mehrheitlich christlichen afrikanischen Ländern gegen radikal-fundamentalistischen Gegner im eigenen Land. Im Falle von Kenia ist es die Auseinandersetzung der (in der Mehrzahl christlichen, afrikanischen) kenianischen Regierung mit den somalischen Al-Shabaab-Milizen. Im Falle von Nigeria der Kampf gegen den Boko-Haram.
- 18 Konflikte in Asien:
 - 10 innerhalb mehrheitlich sunnitisch-islamischer Länder bzw. Landesteilen: Afghanistan, Bangladesch, Indonesien, Jemen, Kasachstan, Kuwait, Pakistan, Palästina, Saudi-Arabien und Tadschikistan. Großteils bekennen sich die radikal-dschihadistischen Opponenten zu sunnitischen Terrororganisationen wie Al-Qaida bzw. dem IS.
 - 4 innerhalb Länder mit schiitisch-muslimischer Regierung gegen einen radikal-dschihadistischen Opponenten, welcher sich zu sunnitischen Terrororganisationen wie Al-Qaida bzw. dem IS bekennt: Syrien (2), Irak und der Iran.
 - Philippinen als mehrheitlich christlicher Staat in Asien gegen einen sunnitisch-radikalen Opponenten.
 - Indien als mehrheitlich hinduistischer Staat gegen einen sunnitisch-radikalen Opponenten.
 - Israel als mehrheitlich jüdischer Staat gegen einen sunnitisch-radikalen Opponenten.
 - Innerhalb Nepals zwischen der mehrheitlich hinduistischen Regierung und einem radikalhinduistischen Gegner.
- sowie einer in Europa zwischen der mehrheitlich christlich-orthodoxen Regierung in Russland sowie einem sunnitisch-radikalen Opponenten.

Kumuliert ergeben diese Ergebnisse (35 Auseinandersetzungen innerhalb der staatlichen Autoritäten mit religiös-fundamentalistischen Kontrahenten):

- 22 Konflikte innerhalb muslimisch-sunnitisch geprägter Länder mit einer radikal-islamistisch-sunnitischen Opposition.
- 4 Konflikte innerhalb muslimisch-schiitisch geprägter Länder mit einer radikal-islamistisch-sunnitischen Opposition.
- 4 Konflikte innerhalb christlich geprägter, afrikanischer Länder mit einer radikal-islamistisch-sunnitischen Opposition.
- 1 Konflikt innerhalb eines hinduistisch geprägten Landes mit einer radikal-islamistisch-sunnitischen Opposition.

- 1 Konflikt innerhalb eines jüdisch geprägten Landes mit einer radikal-islamistisch-sunnitischen Opposition.
- 2 Konflikte innerhalb christlich geprägter Länder mit einer radikal-christlichen Opposition.
- 1 Konflikt innerhalb eines hinduistisch geprägten Landes mit einer radikal-hinduistischen Opposition.

Somit ergeben sich insgesamt 32 Konflikte, bei welchen der innerstaatliche Kontrahent eine radikal-islamistisch-sunnitische Terrororganisation ist und 3, bei welchen er einer anderen Religionsgemeinschaft angehört.

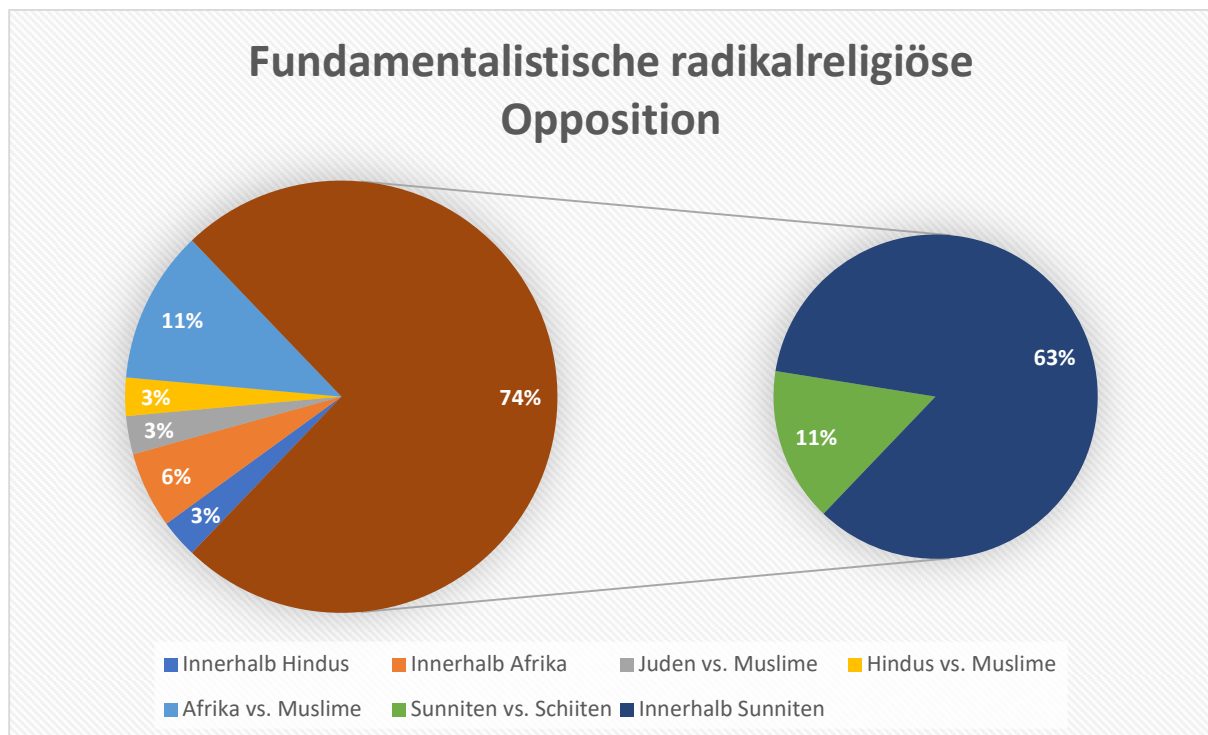


Abbildung 21: Fundamentalistische radikalreligiöse Oppositionsbewegungen global

5.3.5. Zwischenstaatliche Kontroversen weltweit

Bei den 100 zu verifizierenden zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen findet die überwiegende Mehrzahl zwischen Nachbarn statt, nämlich 85 (85%); nur 16 sind ferne Konflikte, - d.h. die Kontroverse findet mit einem Land statt, welches kein Nachbarstaat ist.

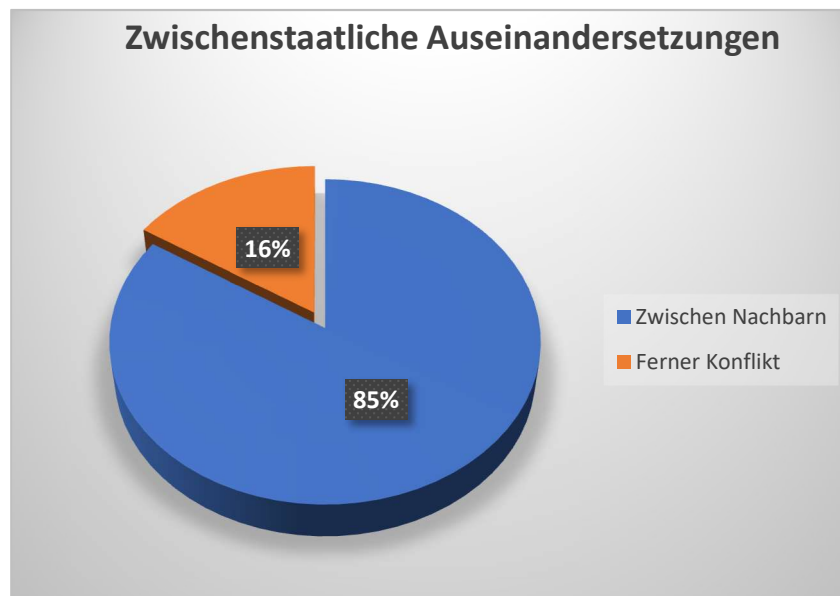


Abbildung 22: Zwischenstaatliche Auseinandersetzungen weltweit

5.3.6. Ferne Auseinandersetzungen und „the Rest against the West“

Interessant ist nunmehr ein Vergleich der 15 fernen Konflikte mit jenen 20, die unter „The Rest against the West/RaW“ firmieren.

Afrika (2/2):

Hier erwiesen sich die Konflikte als tlw. deckungsgleich. Ägypten hat einen Zwist mit einem fernen Gegner, - in diesem Falle Äthiopien um das Wasser des Nils. Weiters herrscht zwischen Ruanda und Frankreich ein schwerer diplomatischer Disput. Zweitere Kontroverse ist auch bei der RaW-Einordnung zu finden, wie außerdem jener zwischen Marokko und Spanien um die spanischen Exklaven. Alles somit Konfliktgründe mit herkömmlichen Motiven. Es verbleiben keine Indikatoren für die Theorien Samuel Huntingtons.

Amerika (6/7):

Zwei ferne Konflikte waren bei Argentinien zu verifizieren, einer mit England um die Falkland-Inseln sowie eine schwere diplomatische Verstimmung mit dem Iran, die auch bei der RaW-Einordnung zu finden ist. Beides allerdings Konfliktgründe mit herkömmlichen Motiven. Die restlichen RaW und auch die fernen Auseinandersetzungen sind bei den USA zu finden, - vier Mal deckungsgleich im Falle der Streitigkeiten mit Venezuela, dem Iran, dem IS/Syrien sowie Pakistan, zwei Mal RaW

im Falle von Kuba und Mexiko als Nachbarstaaten der USA. All diese Antagonismen sind dem Weltmachtanspruch der USA geschuldet und beinhalten im Falle der Auseinandersetzungen mit dem IS auch den einzigen asymmetrischen Konflikt. Es verbleiben die sechs RaW-Kontroversen der USA im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons.

Asien (4/8):

China hat einen fernen Konflikt, - jenen mit den USA aufgrund machtpolitischer Faktoren, der zugleich auch in den RaW Einordnung findet, ebenso der Iran eine deckungsgleiche Kontroverse mit Israel. Japan ist in drei RaW-Auseinandersetzungen verwickelt und zwar mit Russland, Südkorea sowie China, in welchen es um territoriale Streitigkeiten geht, - alles langjährige Streitigkeiten und herkömmliche Streitmotive. Im Falle Nordkoreas ist nochmals ein deckungsgleicher Konflikt mit den USA zu verifizieren. Syrien hat zwei RaW-Konflikte zu verzeichnen und zwar jenen mit den USA sowie Israel, wobei jener mit den USA auch eine ferne Aggression darstellt. Es verbleiben sohin drei RaW-Kontroversen der USA sowie zwei Israels im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons.

Europa (2/2):

Hier sind die Kontroversen nicht deckungsgleich. Im Falle der beiden RaW-Auseinandersetzungen wären jene der EU mit Russland sowie der Türkei zu nennen. Der ferne Konflikt zwischen Spanien und Großbritannien um Gibraltar ist ein Konflikt innerhalb desselben Kulturkreises, jener Russlands in Syrien gegen den IS eine symmetrische Gegnerschaft. Somit verbleiben die beiden RaW-Kontroversen der EU im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons.

Ozeanien (1/1):

Der ferne, diplomatisch ausgefochtene Konflikt zwischen Australien und Fidschi wäre nicht unter der RaW-Theorie Samuel Huntingtons einzuordnen.

Von den ursprünglich 20 verifizierten RaW-Konfliktgründen von insgesamt 100 zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen verbleiben somit 13 im Sinne der Theorie „The West against the Rest/RaW“ Samuel Huntingtons, und zwar die neun Kontroversen der USA mit Venezuela, dem Iran, dem IS, Pakistan, Kuba, Mexiko, China,

Nordkorea und Syrien; zwei Israels mit dem Iran und Syrien sowie zwei der EU mit Russland und der Türkei.

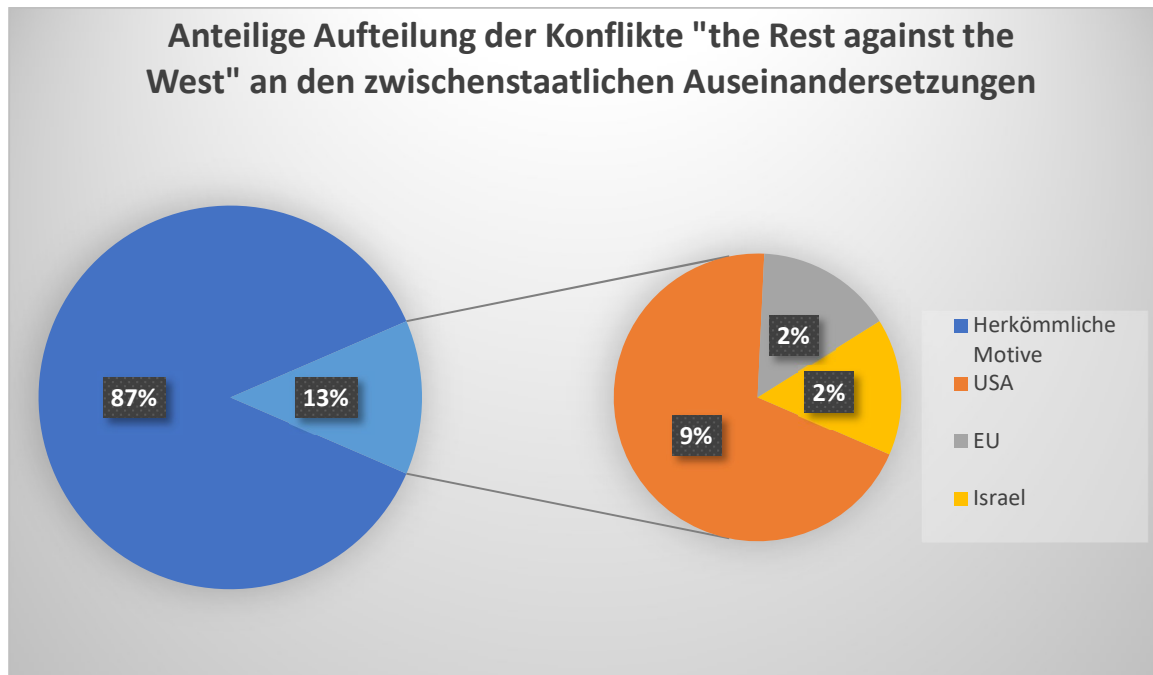


Abbildung 23: „The Rest against the West“

5.3.7. Samuel Huntington's „Clash of Civilizations“ in den IB

Bei insgesamt 68 Kontroversen waren als Konfliktgrund vordergründig Ursachen im Sinne der Theorien des „Clash of Civilizations“ Samuel Huntingtons zu finden, die sich allerdings bei genauerer Betrachtung zum größten Teil mit herkömmlichen (52) Motiven erklären ließen. Die kontinentale Verteilung lässt sich wie folgt verifizieren⁸³:

⁸³ Abgeleitet von den Ergebnissen der Kontinente, siehe Kapitel 5: „Analyse der Krisen/Konflikte/Kriege“, S. 59 ff.

Kontinent	Gesamt	Herkömmliche Motive	Asymmetrie	Symmetrie
Afrika	13	11	-	2
Amerika	4	-	1	3
Asien	24	19	-	5
Europa	27	21	-	6
Ozeanien	-	-	-	-
Gesamt	68	51	1	16

Abbildung 24: Zahlenmäßige Aufteilung des „Clash of Civilizations“

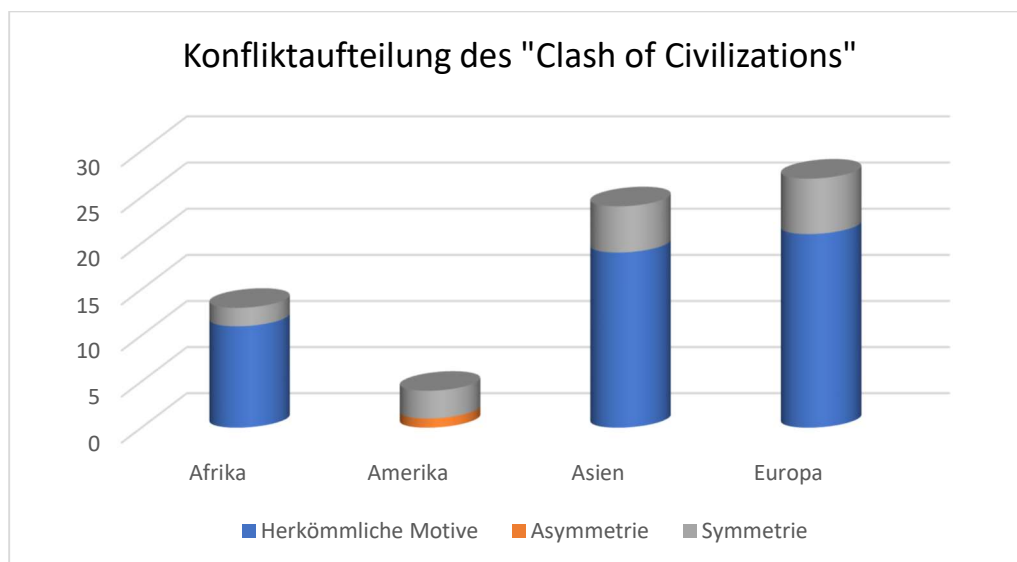


Abbildung 25: Graphik: Verteilung des „Clash of Civilizations“

Da bei der Untersuchung davon ausgegangen wurde, dass die Auseinandersetzung im Kampf der Kulturen symmetrisch geführt wird, verbleiben tatsächlich 16 Kontroversen, von denen angenommen werden kann, dass sie den Theorien Huntingtons entsprechen, - ein Krieg hat asymmetrische Implikationen.

Zählt man nun zu den 16 Konflikten, die aufgrund ihrer symmetrischen Natur in die Theoriebildung Samuel Huntingtons passen, jene 35 innerstaatlichen Konflikte mit radikalreligiöser Ausrichtung hinzu (siehe Kapitel 5.3.4.), kommt man auf gesamt 51 Konflikte. Davon sind wiederum 45 symmetrischer Natur, 6 Auseinandersetzungen

wurden bei den innerstaatlichen Konflikten, bei den Konflikten zwischen den Religionen bereits hinzugezählt (siehe Kapitel 5.3.3.).

5.3.8. Intensitäten der Konflikte

Schlussendlich könnten auch noch von Seiten der Intensität der ausgetragenen Konflikte Rückschlüsse auf sowohl die Theorien Samuel Huntingtons als auch die Asymmetrie-Debatte gezogen werden.

Die Intensitäten der Auseinandersetzungen lassen sich wie folgt kontinental darstellen⁸⁴:

Kontinent	Gesamt	Niedrig als latenter oder manifeste Konflikt	Mittel in Form der Krise	Hoch in Form der ernsten Krise bzw. des Krieges
Afrika	125	73	29	23
Amerika	54	32	16	6
Asien	159	88	48	23
Europa	66	44	17	5
Ozeanien	10	9	1	-
Gesamt	414	246	111	57

Abbildung 26: Intensität der Auseinandersetzungen

⁸⁴ Vgl. hierzu auch Beilage 1 dieser Arbeit: Empirie der Länder - Analyse

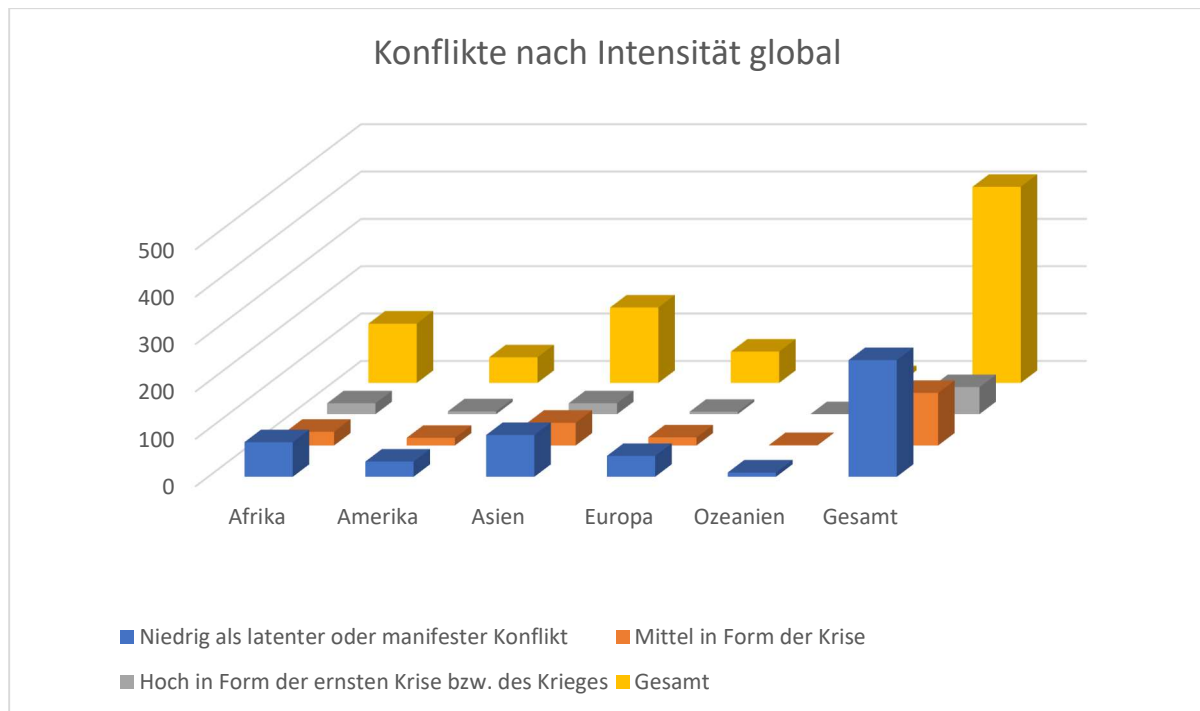


Abbildung 27: Graphik: Intensität der Auseinandersetzungen

Da die asymmetrische Debatte immer von Antagonismen auf höchstem Niveau ausging, werden nunmehr jene 57 Auseinandersetzungen, die weltweit mit höchster Intensität stattfanden, sprich als Krieg oder Bürgerkrieg, weiter behandelt. 35 dieser Kontroversen wurden bereits im Punkt 5.3.4 beschrieben, nämlich jene der fundamentalistisch religiösen Opposition, die mit bürgerkriegsartigen Zuständen zu vergleichen wären. Hinzu kommen nunmehr sämtliche kriegesischen Konflikte, die aufgrund des Quellenstudiums und der Empirie mit der höchsten Intensität verifiziert wurden. Im Einzelnen:

- Drogenkartelle: 3 innerstaatliche Konflikte in Brasilien, Kolumbien sowie Mexiko mussten aufgrund des Gewaltpotenzials als bürgerkriegsähnliche Aggression verifiziert werden, - obwohl sie im Grunde genommen Kriminalitätsbekämpfung darstellten.
- An Kriegen wären jener der USA gegen den IS, Türkei vs. Syrien, Saudi-Arabien vs. Jemen sowie Russland vs. Ukraine, Georgien und den IS zu nennen (Insgesamt 9).
- An Bürgerkriegen (ohne sichtbare Involvierung von Religion) wären neben den bereits beschriebenen noch folgenden Auseinandersetzungen zu nennen:
 - 7 in Afrika: Zentralafr. Rep., Kongo (2), Nigeria, Sudan (2) sowie Süd-Sudan.
 - 2 in Amerika: El Salvador, Kolumbien
 - 3 in Asien: Myanmar (2), Indien

- 1 in Europa: Ukraine

Die Aufteilung nach Konfliktparteien kann somit folgendermaßen dargestellt werden:

Kontinent	Gesamt	Radikal religiöse Opposition	Drogenkartelle	Krieg	Bürgerkrieg
Afrika	23	16	-	-	7
Amerika	6	-	3	1	2
Asien	23	18	-	2	3
Europa	5	1	-	3	1
Gesamt	57	35	3	6	13

Abbildung 28: Kriegerische Auseinandersetzungen nach Kontinenten und Konfliktparteien



Abbildung 29: Graphik: Kriegerische Auseinandersetzungen nach Opponenten

Somit kann rein quantitativ verifiziert werden, dass die fundamentalistisch-religiös motivierten Oppositionsbewegungen bei Weitem die Mehrzahl aller kriegerischen Auseinandersetzungen ausmachen.

5.3.9. Weitere Diversifizierung der Kulturen

Um den Ansprüchen bzw. Ambitionen der Theorien Samuel Huntingtons gerecht werden zu können, müssen diese Konflikte nunmehr auch auf den Kampf der Kulturen untersucht werden. Im Falle der innerstaatlichen religiös-fundamentalistischen Opposition geschah dies bereits in Kapitel 5.3.4. Zum besseren Verständnis und zur Nachvollziehbarkeit werden die Kernpunkte nunmehr gemeinsam mit den hinzu gekommenen weiteren Auseinandersetzungen nochmals erwähnt (insgesamt 57 Aggressionen):

1. Radikal-religiöse Opposition (35 Aggressionen):

- 22 Konflikte innerhalb muslimisch-sunnitisch geprägter Länder mit einer radikal-islamistisch-sunnitischen Opposition.
- 4 Konflikte innerhalb muslimisch-schiitisch geprägter Länder mit einer radikal-islamistisch-sunnitischen Opposition.
- 4 Konflikte innerhalb christlich geprägter, afrikanischer Länder mit einer radikal-islamistisch-sunnitischen Opposition.
- 1 Konflikt innerhalb eines hinduistisch geprägten Landes mit einer radikal-islamistisch-sunnitischen Opposition.
- 1 Konflikt innerhalb eines jüdisch geprägten Landes mit einer radikal-islamistisch-sunnitischen Opposition.
- 2 Konflikte innerhalb christlich geprägter, afrikanischer Länder mit einer radikal-christlichen Opposition.
- 1 Konflikt innerhalb eines hinduistisch geprägten Landes mit einer radikal-hinduistischen Opposition.

2. Drogenkartelle (3 Aggressionen): Alle Konflikte innerhalb der christlich geprägten, südamerikanischen Kultur – werden hier allerdings nicht mehr weiter verifiziert.

3. Kriege (6 Aggressionen) :

- 1 Krieg der christlichen USA vs. muslimisch-sunnitischen IS
- 1 Krieg des christlich-orthodoxen Russlands vs. muslimisch-sunnitischen IS
- 2 Kriege innerhalb der christlich (orthodoxen) Kultur: Russland vs. Ukraine und Russland vs. Georgien.
- 2 Kriege zwischen muslimisch-sunnitisch geprägten Ländern vs. muslimisch-schiitisch geprägte Länder: Türkei/Syrien sowie Saudi-Arabien/Jemen.

4. Bürgerkriege (13 Aggressionen):

- 5 Kriege innerhalb christlich geprägter, afrikanischer Länder: Zentr. Afr. Republik, Kongo (2), Nigeria sowie Süd-Sudan (alles opp. Konfl.)
- 2 Kriege innerhalb Lateinamerikas: El Salvador, Kolumbien
- 2 Kriege innerhalb des muslimischen Sudan
- 1 Krieg innerhalb des buddhistischen Myanmar vs. muslimisch-sunnitische Ethnie der Rohingya
- 1 Krieg innerhalb des buddhistischen Nepal mit der buddhistischen Opposition
- 1 Krieg innerhalb des hinduistischen Indiens (Naxaliten)
- 1 Krieg innerhalb des Westens: Ukraine

Zusammenfassend (54 Aggressionen):

- 24 Kriege zwischen/innerhalb sunnitisch-muslimischen Ländern
- 7 Kriege innerhalb afrikanischer Länder
- 6 Kriege zwischen Sunniten und Schiiten als Gegner
- 4 Kriege zwischen/innerhalb Afrika mit radikal-islamistisch-sunnitischen Gegnern
- 2 Kriege zwischen/innerhalb christlich-katholisch/protestantisch/mosaïschen Ländern und muslimisch-sunnitischen Gegnern
- 2 Kriege innerhalb Lateinamerikas: El Salvador, Kolumbien
- 2 Kriege innerhalb der christlich-orthodoxen Kultur
- 2 Kriege innerhalb der hinduistischen Kultur
- 1 Krieg zwischen christlich-orthodoxem Kulturkreis und muslimisch-sunnitischen Gegnern
- 1 Krieg zwischen hinduistischer und muslimisch-sunnitischer Kultur
- 1 Krieg zwischen buddhistischer und muslimisch-sunnitischer Kultur
- 1 Krieg innerhalb der buddhistischen Kultur
- 1 Krieg innerhalb des westlichen Kulturkreises

Samuel Huntington unterschied allerdings nicht zwischen schiitischem und sunnitischem Kulturkreis, - er fasste das alles zusammen unter dem islamischen Kulturkreis. Dieser Bereinigung folgend würden die kriegerischen Auseinandersetzungen nunmehr folgendes Bild ergeben (54 Kriege):

- Innerhalb Muslimen: 30
- Innerhalb Afrikas: 7
- Zwischen Afrika und Muslimen: 4
- Zwischen Westen und Muslimen: 2
- Innerhalb Lateinamerikas: 2
- Innerhalb der orthodoxen Kultur: 2

- Innerhalb Hindus: 2
- Zwischen orthodoxen Christen und Muslimen: 1
- Zwischen Hindus und Muslimen: 1
- Innerhalb Buddhisten: 1
- Zwischen Buddhisten und Muslimen: 1
- Innerhalb des Westens: 1

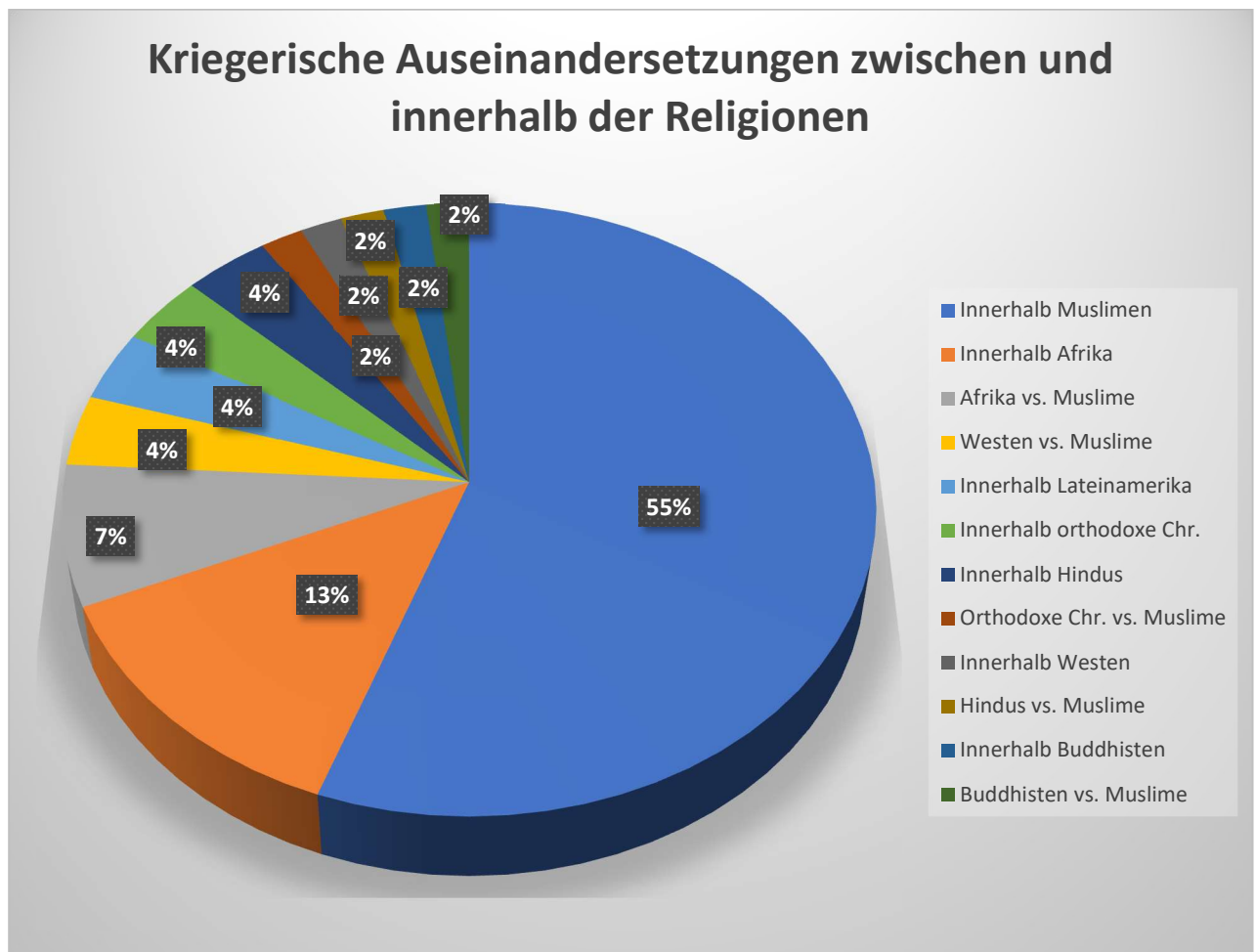


Abbildung 30: Kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den Religionen

Um ein komplettes Bild der involvierten Parteien zu erhalten, müssen nunmehr die Konfliktparteien vollzählig übertragen werden, - somit ergeben sich aus 54 Kriegen insgesamt 108 Konfliktparteien. Allerdings werden nunmehr die Kontrahenten auch nach Sunniten und Schiiten diversifiziert:

- Sunniten: 63
- Afrika: 18

- Schiiten: 6
- Orthodoxe Christen: 5
- Hindus: 5
- Westen: 4
- Lateinamerika: 4
- Buddhisten: 3

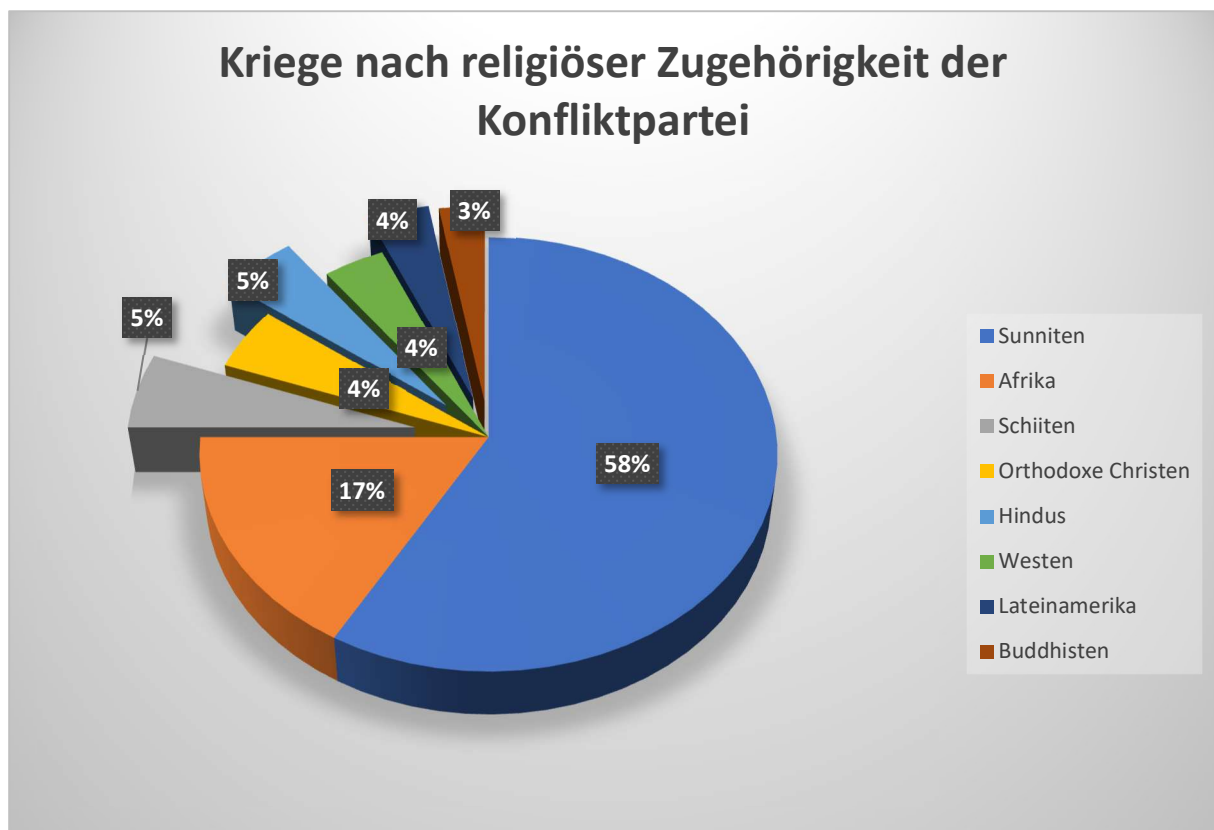


Abbildung 31: Graphik: Kriege nach religiöser Zugehörigkeit der Konfliktpartei

Beide Abbildungen gleichen sich in etwa, - somit erscheint eine weitere Diversifizierung nach religiöser Zugehörigkeit der Konfliktparteien als nicht opportun.

5.4. Konsequenzen

Wenn man nun die beiden Darstellungen der Auseinandersetzungen nach Opponenten sowie jene nach religiöser Zugehörigkeit vergleicht, ergibt sich ebenfalls eine Ähnlichkeit in den Aussagen. Die innerstaatlichen Auseinandersetzungen zwischen Religionen, - und hier vor allem zwischen Muslimen sind die derzeit weltweit sowohl

qualitativ (61%) als auch quantitativ (64%) heftigsten. Auch die eindeutige Diversifizierung, dass radikal-islamistisch-sunnitische Terrororganisationen 32 von 35 fundamentalistisch radikalreligiöser Oppositionsgruppierungen ausmachen, rundet das Bild ab (91,4%).

Die Empirie belegt sohin eindeutig, dass von beiden untersuchten Theorien, - die „Kampf der Kulturen“-Theorien Samuel Huntingtons als auch der Asymmetrie-Debatte eine einzige Ausprägung die Überprüfung überstand. Der Terrorismus in Ausprägung der fundamentalistischen radikalreligiösen Opposition, der in beiden Theorien festgestellt wurde.

Im folgenden Kapitel erfolgt nunmehr eine Erörterung und Überprüfung dieser gewaltsamen Erscheinungsform in den IB.

6. Der Terrorismus

„Töte einen, ängstige zehntausend“, meinte der chinesische General, Militärstrategie und Philosoph Sun Tzu⁸⁵ im 4 Jh. v. Chr., als er sehr anschaulich sein Verständnis der Kriegführung beschrieb. Diese seine Aussage bringt sehr wahrscheinlich das wesentlichste Prinzip des Terrorismus⁸⁶ zum Ausdruck - den psychologischen Aspekt.

6.1. Definition

Beim Quellenstudium musste ich erkennen, dass keine allgemein anerkannte Definition des viel verwendeten Begriffs Terrorismus existiert⁸⁷. Becks Wörterbuch der Politik definiert den Terrorismus als „Schreckensherrschaft, mit Anwendung von physischer und psychischer Gewalt gegenüber der eigenen Bevölkerung⁸⁸“ und führt als Beispiele die totalitären Diktaturen des 20. Jhdts. wie Faschismus und Kommunismus an. In den USA gebraucht beinahe jede Behörde eine andere Definition⁸⁹, und weder OSZE noch NATO haben es bislang geschafft, eine allgemein anerkannte Auslegung zu kreieren, geschweige denn zu verwenden⁹⁰.

Dies hängt unter anderem auch damit zusammen, dass der Terminus als solcher im Laufe der Geschichte unterschiedlich verwendet wurde. Dazu kommt noch, dass Medien und die Öffentlichkeit verschiedenste Termini unter der Bezeichnung Terroristen subsummieren und sie zugleich für substaatliche Akteure wie Warlords, Clanchefs, Milizenführer oder auch Extremisten, Gotteskrieger, Freiheitskämpfer und die transnational organisierte Kriminalität (TOK) verwenden.

Der Sicherheitsrat der Vereinten Nationen erarbeitete 2004 in Resolution 1566 eine völkerrechtlich verbindliche Definition, die allerdings so allgemein gehalten ist, dass sich viele Phänomene darunter subsummieren lassen⁹¹. Weiters hat die EU einen

85 Sun Tzu: „Die Kunst des Krieges“, Nikol-Verlag, 2008, S. 9

86 Das lateinische Wort „terror“ oder auch „timore“ heißt übersetzt „Furcht“ oder „Schrecken“

87 Vgl. hierzu auch Anlage 4 - Definitionen

88 Reinhard Beck: „Sachwörterbuch der Politik“, Kröner, Stuttgart, 1977

89 So verwenden US-Außenministerium, US-Verteidigungsministerium sowie das FBI und die CIA verschiedene, voneinander abweichende Definitionen. Nachzulesen auf: www.bpb.de (05.09.2017) bzw. in Anlage 4 - Definitionen

90 Universität von Oklahoma: International Law: Blaming Big Brother: Holding States Accountable for the Devastation of Terrorism, 2003.

91 *Der UN-Sicherheitsrat (.....) "erinnert daran, dass Straftaten, namentlich auch gegen Zivilpersonen, die mit der Absicht begangen werden, den Tod oder schwere Körperverletzungen zu verursachen, oder Geiselnahmen, die mit dem Ziel begangen werden, die ganze Bevölkerung, eine Gruppe von Personen oder einzelne Personen in Angst und Schrecken zu versetzen, eine Bevölkerung einzuschüchtern oder eine Regierung oder eine internationale Organisation zu einem Tun oder Unterlassen zu nötigen, welche Straftaten im Sinne und entsprechend den*

Rahmenbeschluss des Rates am 13. Juni 2002 zur Terrorismusbekämpfung beschlossen, der allerdings auch sehr allgemein gehalten ist⁹². Was insoweit verständlich erscheint, da viele Staaten bis heute Befreiungsbewegungen unterstützen oder auch unterbinden wollen, bzw. jedem das Recht zugesprochen wird, sich bei Unterdrückung zur Wehr zu setzen, einschließlich bis zur Gewaltanwendung.

*„Guerilla muss den Raum besetzen, Terroristen wollen dagegen das Denken besetzen.“*⁹³ Dieses Zitat von Wördemann (1977) ist möglicherweise die umfassendste Begriffsdefinition von Terrorismus⁹⁴. Sie grenzt den Terrorismus von anderen Gewaltkonflikten wie zwischenstaatlichen Kriegen, Guerillakriegen und dem Kriegsunternehmertum ab. Dies schließt jedoch nicht aus, dass sich Akteure letztgenannter Konflikte terroristischer Mittel bedienen. Terroristische Aktionen sind somit Gewaltanwendungen gegen zivile Ziele und Nicht-Kombattanten mit dem Ziel, Furcht und Schrecken zu verbreiten sowie möglicherweise bei einer Drittpartei um Sympathie und Schadenfreude zu werben mit dem Ziel, das bestehende Herrschaftssystem auszuhöhlen und zu stürzen.

Damit enthält dieser Begriff einige Charakteristika, durch die er von anderen Erscheinungen abgegrenzt werden kann. Tatsache ist, dass Terroristen Gewalt anwenden, um ihre Ziele zu erreichen, völlig egal, ob es dabei auch tatsächlich zur Anwendung von Gewalt kommt, meistens reicht bereits die bloße Androhung.

Einen fundamentalen Unterschied zwischen Terrorismus und Guerilla gibt es allerdings, was relativ einfach zu erklären ist. Der Begriff Guerilla hat nach wie vor eine positive oder zumindest neutrale Begriffsbedeutung. Während das Wort Terrorismus ein negatives Bild vermittelt. Niemand schämte sich in der Vergangenheit dafür, Guerillero genannt zu werden. Im Gegensatz dazu will praktisch kein Terrorist als solcher bezeichnet werden. Er nennt sich lieber Freiheits- oder Widerstandskämpfer, Aufständischer, Gotteskrieger oder eben "städtischer Guerillero".

Begriffsbestimmungen der internationalen Übereinkommen und Protokolle betreffend den Terrorismus darstellen, unter keinen Umständen gerechtfertigt werden können, indem politische, philosophische, weltanschauliche, rassische, ethnische, religiöse oder sonstige Erwägungen ähnlicher Art angeführt werden, und fordert alle Staaten auf, solche Straftaten zu verhindern und, wenn sie nicht verhindert werden können, sicherzustellen, dass für solche Straftaten Strafen verhängt werden, die der Schwere der Tat entsprechen".

92 Der gesamte Rahmenbeschluss ist nachzulesen unter: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/?uri=celex:32002F045> (18.8.2016)

93 Dieter Nohlen (Hrsg.): „Kleines Lexikon der Politik“, C. H. Beck Verlag, München, 2001, S. 46

94 Die prinzipiellen Ausführungen zum „Terrorismus“ sind dem Vorwort zur Publikation Schröfl/Schubert: „Asymmetric power of Terrorism“, Schriftenreihe der LVAK, 16/2005, S. 1-5 entlehnt und wurden den heutigen Gegebenheiten angepasst.

Ein Beispiel für einen Freiheitskampf, der durchaus auch terroristische Aspekte in sich trug, war der zweite Anglo-Burenkrieg im südlichen Afrika⁹⁵. Nachdem die Buren von den Engländern in offener Feldschlacht geschlagen wurden und die Burenrepubliken 1900 von den Briten besetzt wurden, gingen diese zum (damals noch so bezeichneten) Kleinkrieg über, - sie vollführten in Partisanen- bzw. Guerillataktik Überfälle, Hinterhalte und Störaktionen, die den britischen Truppen zwei Jahre lang schwer zu schaffen machten. Diese Aktionen wurden mit Geiselnahmen und der Vernichtung von Farmen von Seiten der Briten beantwortet, was aber den Widerstandswillen der Buren eher vergrößerte, ja zahlreiche Buren, die die Waffen bereits niedergelegt hatten, erneut dazu bewog, die Waffen zu ergreifen.

Ein weiteres Beispiel für Guerillas in den 1960er-Jahren war der ähnlich einem Popstar verehrte Guerillero Ernesto Rafael Guevara de la Serna, kurz „Che Guevara“. Selbst heute finden sich immer noch auf Flohmärkten oder Verkaufständen T-Shirts mit Bildnissen und markigen Aussprüchen des „Revolutionärs“, - wie er sich selbst bezeichnete. Innerhalb der europäischen Studenten- und Protestbewegung fanden Guevaras Aussagen breiten Widerhall. Sein Manuskript wurde unter anderem mit der Aufforderung bekannt, „zwei, drei, viele Vietnams“ zu schaffen, sowie mit der Mahnung, sich als Guerilla im Kampf von „unbeugsamem Hass“ antreiben zu lassen, um eine „effektive, gewaltsame, selektive und kalte Tötungsmaschine“ darzustellen⁹⁶. Mit dieser Aussage konfrontiert, muss man sich aber schon fragen, - wo ist jetzt der Unterschied zum Terroristen?

Die Grenze zwischen „Widerstandskämpfer“ und „Terrorist“ dürfte weltanschaulich geprägt und daher oft strittig sein. Offenbar ist der Begriff "Terrorist" somit bis heute problematisch⁹⁷, und es bleibt die Feststellung, dass des einen Terrorist des anderen Freiheitskämpfers, Guerillero oder Gotteskrieger ist⁹⁸.

Der Terrorismus übt allerdings auch eine starke Faszination aus, besonders natürlich aus sicherer Distanz betrachtet. Seine Faszination und die Schwierigkeiten der Interpretation entstammen derselben Quelle, - seinem unvorhergesehenen, furchtbaren, abscheulichen und hässlichen Charakter. Krieg - selbst Bürgerkrieg - ist in vielem absehbar, - die Identität des Gegners ist kein Geheimnis. Die

95 Der 2. Burenkrieg war ein Konflikt zwischen Großbritannien und den Burenrepubliken Oranje-Freistaat und der Südafrikanischen Republik (Transvaal), der mit der Niederlage der Burenstaaten und deren Eingliederung in das britische Weltreich endete.

96 „Schaffen wir zwei, drei, viele Vietnam“ wurde 1967 in Havanna unter dem Titel „Mensaje a la Tricontinental“ veröffentlicht. Die deutsche Übersetzung besorgten im selben Jahr Rudi Dutschke und Gaston Salvatore. Sie erschien in der „kleinen revolutionären Bibliothek“ der West-Berliner Oberbaumpresse.

97 Die Nachrichtenagentur Reuters etwa wies ihre Korrespondenten nach den Terrorattacken von 9/11 an, das Wort "Terrorist" nicht mehr zu verwenden, da sie ihre Mitarbeiter nicht gefährden will.

98 Vgl. hierzu auch Carr, Caleb (2003), Terrorismus – die sinnlose Gewalt; Heyne TB, München

charakteristischen Eigenschaften des Terrorismus sind hingegen Anonymität und die Verletzung bestehender Normen.

6.2. *Terror früherer Zeiten*

Die Liste an Terrororganisationen ließe sich sehr wahrscheinlich bereits in der Antike beginnen, wobei hier eigentlich immer der „Staatsterrorismus“, - also der Terror der Herrschenden gegenüber den Beherrschten überliefert ist. Im Sparta der Antike erklärte beispielsweise die Regierung (Ephoren) einmal jährlich anlässlich ihres Amtsantritts den Heloten⁹⁹ den Krieg. Jeder Bürger Spartas konnte nunmehr einen Heloten töten, ohne Sanktionen befürchten zu müssen. Diese drastische Maßnahme scheint auch ihren Zweck erfüllt zu haben. Es ist lediglich ein Helotenaufstand¹⁰⁰ historisch überliefert, und die Heloten bildeten über lange Zeit keine politische Organisation. Ein anderes Beispiel liefert uns der römische Geschichtsschreiber Appian (Appianos von Alexandria)¹⁰¹, als er über die Sklavenaufstände berichtete und schrieb: „..... *die Besitzer der Latifundien wurden von den Sklaven unter Spartakus scharenweise abgeschlachtet*“¹⁰². Wenn der Terminus des Terroristen früher schon existiert hätte, wäre Spartakus wahrscheinlich bereits damals von Seiten der Römer als „Terrorist“ betitelt worden. Im Gegenzug reagierte das Römische Reich mit Gegenterror, als der von Rom mit der Bekämpfung des Sklavenaufstandes ausgesandte römische Politiker Marcus Licinius Crassus (einer der drei Angehörigen des ersten Triumvirates gemeinsam mit G. J. Caesar sowie G. M. Pompeius) Spartakus schlug und zur Abschreckung 6.000 überlebende Sklaven entlang der Via Appia ans Kreuz schlagen ließ.

6.3. *Terrororganisationen des 20. Jahrhunderts*

In der modernen Geschichtsschreibung lässt sich seit den 1970er-Jahren politisch motivierter sozialrevolutionärer Terrorismus identifizieren, - z.B. die Rote Armee Fraktion (RAF) in Deutschland oder die Brigate Rosse (BR) in Italien. Aber nicht nur ideell eher von „linken“ Grundgedanken beeinflusste Terrororganisationen sollten hier

99 Heloten waren die unterste soziale Klasse Spartas und sogar den Sklaven untergeordnet, hatten keine Bürgerrechte und waren an ihrer Kleidung erkennbar.

100 Manfred Clauss: „Sparta. Eine Einführung in seine Geschichte und Zivilisation“, Beck, München 1983, S. S. 43–45, 52 ff., 113–115.

101 Gustav Zeiß: Appians römische Geschichte, 2 Bände, Leipzig 1837–1838.

102 über den Aufstand des Spartakus siehe auch Rigobert Günther: „Der Aufstand des Spartacus“, Dietz, Berlin 1989.

Erwähnung finden, sondern natürlich auch rechtsterroristische Aktivitäten. Mit der Machtübernahme der Nationalsozialisten 1933 in Deutschland wurde der Rechtsterrorismus staatliche Politik und setzte sich zumeist aus rassistischen Überzeugungen in der Neuzeit mit der „Wehrsportgruppe Hoffmann“ und dem Nationalsozialistischen Untergrund (NSU) in Deutschland oder den Anschlägen des Rechtsextremisten A. B. Breivik in Norwegen 2011 fort. An ethnisch-nationalistischen Terrororganisationen lassen sich die Euzkadi ta Askatasuna (ETA) in Spanien sowie die Irish Republican Army (IRA) in Großbritannien nennen.

Die RAF wie auch die BR, die in den 1970er-Jahren in Deutschland bzw. Italien aktiv waren, bezeichneten sich selbst gerne als "Stadtguerilla" oder soziale Protestbewegung. Die ETA, die für die Unabhängigkeit des Baskenlandes von Spanien kämpfte¹⁰³, bezeichnet sich selbst als „baskisch-nationalistische Untergrundarmee“ und bediente sich im Kampf terroristischer Methoden wie Bombenanschläge, gezielte Tötungen, etc. Die Irisch-Republikanische Armee oder IRA, die für ein vereinigtes Irland kämpfte, bezeichnete sich selbst als irisch-republikanische Unabhängigkeitsbewegung und führte gegen Großbritannien bis zu Ende des vorigen Jhdts. einen Guerillakrieg.

Alle genannten Gruppen bzw. Organisationen entsprechen dem heute gängigen Verständnis von einer terroristischen Gruppe. Alle Gruppierungen verwendeten auch damals bereits „neue Medien“, um auf sich aufmerksam zu machen¹⁰⁴.

6.4. *Freiheitskämpfer, Guerillero, Gotteskrieger oder Terrorist?*

Die Nutzung neuer Medien hat die Terrororganisation des Islamischen Staates/IS in den letzten Jahren in Perfektion verwendet. Wenn jemand jemals die Hinrichtungsvideos des IS gesehen hat, wird er sie aufgrund ihrer Brutalität kaum vergessen können. Der IS setzt bewusst auf die mediale Verbreitung seiner Taten, welche religiös begründet werden, aber alleine ihren politischen Zielen, - nämlich der Streuung von Hass und Angst sowie das ausgerufenen sunnitische Kalifat im Irak und in

103 2011 wurde ein Waffenstillstand vereinbart, indem sich die ETA zur Entwaffnung bereit erklärte. Im April 2017 begann die ETA mit der offiziellen Übergabe ihrer Waffen an die französischen Behörden und übergab ca. 3,5 Tonnen Waffen, Sprengstoff und anderes Kriegsgerät. Vgl. hierzu auch das Luxemburger Wort vom 8. April 2017: „Frankreich stellt ETA-Waffenarsenal sicher“, - onlinejournal, https://www.wort.lu/de/international/3-5-tonnen-waffen-frankreich-stellt-eta-waffenarsenal-sicher-58e94ee4a5e74263e13ad3ab?utm_source=de_daily&utm_medium=email-0800&utm_content=newsLink&utm_campaign=dailyNewsletter (6.5.2017).

104 Beispielsweise die Zurschaustellung des entführten Generalbundesanwalts am Bundesgerichtshof Siegfried Buback. Seine Ermordung durch Mitglieder der Roten Armee Fraktion wird gemeinhin als Auftakt des Terrorjahres 1977 betrachtet.

Syrien abzusichern und alle dort lebenden anderen religiösen Gruppen zu vertreiben, dienen¹⁰⁵.

Diese Brutalität wurde in der Neuzeit von keiner anderen Gruppe, - weder Freiheitskämpfern noch Guerilleros, angewandt¹⁰⁶. Auch die Methoden der TOK können damit nicht verglichen werden, da diese normalerweise egoistischen und/oder ökonomischen Bestrebungen dienen. Bis vor Kurzem war eines der Abgrenzungsmerkmale zu Guerillakämpfern auch jener, dass Terroristen nicht beabsichtig(t)en, Gebiete zu erobern und Souveränität darüber auszuüben. Dies wurde immer wieder hinsichtlich der Al-Qaida angeführt, weil „Wo sei denn das Territorium, welches das Al-Qaida-Kalifat werden sollte?“¹⁰⁷ Seitdem die Terrororganisation "Islamischer Staat" (IS) allerdings ein Kalifat auf Teilen der Territorien des Irak und Syriens ausgerufen hat, ist dieses Argument nicht mehr gültig.

Ein Unterscheidungsmerkmal zu Freiheitskämpfern und Guerilleros bleibt allerdings, - nämlich jenes, dass die terroristischen Ziele wesentlich vielschichtiger und gravierender sind. Dazu gehört, wie bereits oben beschrieben, beispielsweise, dass Terroristen bewusst die psychologischen Effekte ihrer Attacken auf das Umfeld ihrer präsumtiven Opfer einkalkulieren. Sehr bewusst werden von Seiten der Terroristen Taten gesetzt, die auf die westliche, zivilisierte Welt entsetzlich brutal, - ja gnadenlos und entmenscht wirken und weit über die moralischen Grenzen unserer Gesellschaften hinausgehen.

Die Tat soll einen größeren Personenkreis als den der direkten Opfer beeinflussen und so weitreichende Wirkung erzielen. Zum einen soll in breiten Bevölkerungsteilen Angst verbreitet werden, um politische Reaktionen zu erzwingen. Daher zeichnen sich Anschläge oft durch besondere Grausamkeit aus, die bewusst über die moralischen Grenzen unserer Zivilisation hinausgeht.

Huntington meinte: *„Die Träger der religiösen Renaissance kommen aus allen Lebensbereichen, überwiegend aber aus zwei Gruppen, die beide urbanisiert und beide mobil sind. Die jüngsten Migranten in die Großstädte bedürfen in der Regel jener*

105 Ihr Führer Abu-Bakr al Baghdadi erklärte im August 2014 in einer seiner Videobotschaften: "In diesem heiligen Monat und in allen anderen Monaten gibt es keine größere Tat als den Heiligen Krieg. Macht also davon Gebrauch, geht den Weg Eurer Vorgänger, folgt Eurer Religion, Mujaheddin. Versetzt Eure Feinde in Schrecken und strebt den Tod an. Euer weltliches Leben wird enden und ihr werdet in der Ewigkeit weiterleben." http://www.deutschlandfunk.de/terrormiliz-is-gewalt-als-ideologisches-mittel.799.de.html?dram:article_id=294776 (12.5.2016)

106 Ausnahmen bestätigen die Regel, - die Bandenkriege in Mexiko derzeit dürften an brutaler Gewalt denen des IS kaum nachstehen.

107 Das war eines der meist verwendeten Argumente, die angeführt wurden, wenn es um die Bedrohung der Al-Qaida für den Westen darstellte. Vgl. hierzu auch den Artikel von Yassin Musharbash im Spiegel Online v. 12.08.2005: „Al-Qaidas Agenda 2020“, abrufbar unter: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/terrorismus-al-qaidas-agenda-2020-a-369328.html> (12.5.2016)

emotionalen, sozialen und materiellen Unterstützung und Führung, die religiöse Gruppen mehr als alle anderen Gruppen bieten können. Religion ist für sie, wie Régis Debray es ausdrückt, »nicht Opium für das Volk, sondern Vitamine für die Schwachen«. Die andere Hauptgruppe ist die neue Mittelschicht, die das »Phänomen der Indigenisierung in zweiter Generation« verkörpern. zu unterstreichen, dass die Aktivisten in den islamisch-fundamentalistischen Gruppen keine »betagten Konservativen oder bäuerliche Analphabeten« sind. Sie sind zum allergrößten Teil jung und gebildet, oft die erste Generation in ihrer Familie, die eine Universität oder Technische Hochschule besucht hat, und arbeiten als Ärzte, Anwälte, Ingenieure, Technologen, Naturwissenschaftler, Lehrer, Beamte, Offiziere.¹⁰⁸ Leider muss Prof. Huntington hier Recht gegeben werden! „Armut ist kein Antrieb für eine Radikalisierung hin zu gewalttätigem Extremismus“ heißt es einer 2016 veröffentlichten Studie der Weltbank¹⁰⁹. So verfügen neue Mitglieder des bei ihrem Beitritt zu der vor allem in Syrien und dem Irak tätigen Terrororganisation des IS über ein höheres Bildungsniveau¹¹⁰. Sohin dürfte die Hemmschwelle bei Menschen, die nichts mehr zu verlieren haben, ähnlich ausgeprägt sein, wie bei den Besitzenden.

Tatsächlich identifizierten Experten vor allem vier Gründe für die Radikalisierung¹¹¹:

- Mangel an Zugehörigkeitsgefühl in ihren Aufnahmegesellschaften (dies gilt nur für junge Muslime in Europa)
- Eine allgemeine Perspektivlosigkeit und mangelnde Arbeitsmöglichkeiten (generell)
- Wut über Kriege des Westens gegen islamische Staaten (generell), - mit der besonderen Ausprägung des Konfliktes Israel – Palästina

¹⁰⁸ Huntington, S. 154

¹⁰⁹ <https://www.welt.de/politik/ausland/article158584865/Gut-gebildet-Studium-und-Kaempfer-beim-IS.html> (31.5.2017)

¹¹⁰ So meinte Huntington auch auf S. 279 f.: „Im Islam sind die kleine Gruppe und der große Glaube, der Stamm und die Ummah, Grundlage von Loyalität und Bindung gewesen, während dem Nationalstaat viel weniger Bedeutung zukommt. In der arabischen Welt haben existierende Staaten Legitimitätsprobleme, weil sie zum größten Teil das zufällige, um nicht zu sagen willkürliche Produkt des europäischen Imperialismus sind und ihre Grenzen sich oft nicht mit denen von Ethnien wie Berbern oder Kurden decken. Diese Staaten spalteten die arabische Welt, aber andererseits hat es nie einen panarabischen Staat gegeben. Darüber hinaus ist der Gedanke eines souveränen Nationalstaats unvereinbar mit dem Glauben an die Souveränität Allahs und den Primat der Ummah. Als revolutionäre Bewegung verwirft der islamistische Fundamentalismus den Nationalstaat zugunsten der Einheit des Islam, so wie der Marxismus ihn zugunsten der Einheit des internationalen Proletariats verwarf. Die Schwäche des Nationalstaats im Islam spiegelt sich auch in der Tatsache, dass es in den Jahren nach dem Zweiten Weltkrieg zwar zu zahlreichen Konflikten zwischen muslimischen Gruppierungen kam, dass aber direkt zwischen muslimischen Staaten nur zwei größere Kriege stattfanden. An diesen war jeweils der Irak beteiligt, der in einem Nachbarland einmarschierte. In den siebziger und achtziger Jahren bewirkten dieselben Faktoren, die zum Aufschwung des Islam in den einzelnen Ländern führten, auch eine verstärkte Identifikation mit dem islamischen Kulturkreis.“

¹¹¹ Vgl. hierzu auch MUSHARBASH, Yassin (2006), Die neue Al-Qaida – Innenansichten eines lernenden Terrornetzwerks; Kiepenheuer & Witsch, Hamburg/GE, S. 226

- Ein umfassendes Gefühl der Entwürdigung und Demütigung, auch in Folge der Terrorattacken von 9/11.

6.5. Abgrenzung und Einordnung der Definition

Gibt es jetzt eine wissenschaftlich fundierte Abgrenzung zwischen Terrorist und Freiheitskämpfer?

Nein, - die gibt es nicht! Ein Vergleich zwischen der IRA und der ETA mag vielleicht noch relevant sein, doch macht es wenig Sinn, die RAF mit dem Islamischen Staat/IS zu vergleichen.

Sehr wohl kann allerdings eine Abgrenzung¹¹² zwischen dem konventionellen Krieg, dem Freiheitskampf (Guerilla, Partisanen) und dem Terrorismus vorgenommen werden¹¹³:

	Konventioneller Krieg	Freiheitskampf	Terrorismus
Ziele	Militärische Ziele, daneben Industrie und Infrastruktur	Sicherheits- und Ordnungskräfte, Verwaltung, politische Gegner	Zivile und militärische Ziele
Mittel zur Zielerreichung	Physische Zerstörung	Zermürbung des Feines	Psychische Zerstörung
Territoriale Eroberung	Ja	Ja	Prinzipiell nein, - im Falle der Errichtung eines Kalifats, ja.
Kampfeinheiten	Sehr Groß, - Armeen	Klein bis groß. In etwa Zugs- bis Bataillonsstärke (60 – 800)	Klein (1-10 Personen).

¹¹² Diese Abgrenzung gilt nicht für den IS, der ja ein Territorium eroberte und dessen Gotteskrieger sich auch dadurch von Terroristen allgemein unterscheiden, da sie über ausreichenden Nachschub sowohl an Menschen wie auch Waffen verfügten, sodass sie eher mit Streitkräften anderer Staaten verglichen werden können.

¹¹³ Die Abgrenzung erfolgt aufgrund der Charakteristika, welche von Ariel Merari: „Terrorism as a Strategy of Insurgency, IN: Terrorism and Political Violence, 5/1993, S. 227 vorgenommen wurde. Ähnlich argumentiert auch Clemens Eicher: „Terrorismus und Aufstandsbekämpfung: Ein systematischer Überblick über den Objektbereich“, ÖMZ 2/2009, S. 147 ff. der sich auch auf den Artikel von Merari bezieht.

Kampfmittel / Taktiken	Alle militärischen Einsatzmittel (Luft, Boden, Meer, Cyber). Teilstreitkräfte-übergreifende Kampfführung.	Leichte Infanteriebewaffnung, Cyber. Kampfführung ähnlich der von militärischen Spezialeinheiten.	Sprengstoffe aller Art, Autobomben, Entführungen, Anschläge, Selbstmordattentate, Geiselnahmen, Cyber.
Erkennung	Uniform	tlw. Uniform	Verdeckt
Geographische Festlegung	Auf einen Raum beschränkt	Auf das Konfliktland beschränkt	Weltweit operierend
Intern. Anerkennung	Ja, - unter Einhaltung von Richtlinien ¹¹⁴	Ja, - unter Einhaltung von Richtlinien	Nein

Abbildung 32: Abgrenzung Krieg / Freiheitkampf / Terrorismus, weiter entwickelt nach Merari/Eicher

Die anschließenden Kapitel widmen sich dem religiös motivierten Terrorismus der heutigen Tage, der eine neue Form des Terrorismus in der Neuzeit darstellt. Insbesondere fundamentalistische Organisationen wie die schiitische Hisbollah im Libanon, die sunnitische Hamas in den palästinensischen Autonomiegebieten und nicht zuletzt die Terrornetzwerke Al-Qaida und Islamischer Staat sind die bekanntesten Exempel für gewalttätigen fundamentalistischen Islamismus.

Wie sehr sich der Staatsterrorismus Nazideutschlands und der religiöse Terrorismus der Neuzeit ähneln, zeigen zwei Zitate¹¹⁵:

Die Frau hat Mutter zu sein. Ihre Aufgabe ist es, dem Volke neue Söhne zu gebären, der Armee Soldaten. Ihr Trieb muss in diese Richtung Lenkung erfahren („Der Stürmer“, Berlin, Juni 1940)

Die Rolle der Frau ist es, dem Dschihad neue Kämpfer zu gebären. Die einzige Befriedigung ihrer Lust soll die Aufzucht ihrer Söhne sein („Vorbereitungen zum heiligen Krieg“, Koranschule in Peshawar, Pakistan, 2003)

Al-Qaida und deren Gründer Osama Bin-Laden wird im nächsten Kapitel mehr Raum gewidmet. Nur so viel bereits jetzt: Osama Bin-Laden schrieb im Jahre 2002 seinen

¹¹⁴ Wie zB die Haager Landkriegsordnung von 1907, das Kriegsvölkerrecht, humanitäres Völkerrecht, etc.

¹¹⁵ Beide Zitate sind aus dem Artikel von Manfred Klimek: „Islamischer Geschlechterkampf“, Wiener Zeitung, Mai 2004, S. 77 ff.

„Brief an Amerika“¹¹⁶ und erklärte dort die Gründe seines Kampfes gegen die USA. Neben Palästina und Israel widmete er sich auch der amerikanischen Gesellschaft, - und hier vor allem der Rolle der Frau. Er meinte unter Anderem: „Ihr beutet Frauen als Objekte eurer Werbung aus und benutzt sie, um euren Profit zu steigern, verkauft sie in Bordellen, - und dann meint ihr, dass ihr die Befreiung der Frau unterstützt?“. Allerdings sind Ähnlichkeiten mit vielen Religionen und hier vor allem den Anhängern der ultrakonservativen Auslegung (wie zum Beispiel die katholischen Opus Dei, bibelfeste Protestanten oder orthodoxe Juden) zu finden, welche sich mit der Rolle der Frau und der Familie befassen. Unter dem Nenner zusammengefasst ergibt sich das Bild, dass jegliche radikale Auslegung einer Religion oder Ideologie zu einem vollkommen verzerrten Frauen-, Familien- und somit Gesellschaftsbild, führt.

6.6. *Terror im Namen der Religion*

Entwickelt sich eine Krise in Richtung einer gewalttätigen Auseinandersetzung, haben wir es in den letzten Jahren mit einem vollkommen neuen Typus von Kriegern zu tun, - dem „Migrant Warrior“¹¹⁷. Auf den Kriegsschauplätzen weltweit sind nunmehr des Öfteren Kämpfer zu finden, die alles in den Schatten stellen, was bis zu Ende des Kalten Krieges am Schlachtfeld zu finden war. Sie sind es gewohnt, allein - aber auch in Verbänden - zu kämpfen; sind zahlreich und bestens ausgebildet, organisiert, trainiert und motiviert. Allein auf sich gestellt, sind sie mit Sprengstoffwesten ausgerüstet unterwegs, um einen gegnerischen Politiker auszuschalten oder ein Hotel zu sprengen. Im Verband sind sie ein mehr als ernst zu nehmender Gegner jeder westlichen Streitmacht. Sie rekrutieren sich auf den Bazars von Marokko bis Pakistan bis hin zu den sozialen Randschichten der europäischen Großstädte. An Nachwuchs bzw. Rekruten mangelt es den Dschihadisten auch nicht, - 75% Arbeitslosigkeit unter Jugendlichen und jungen Erwachsenen im arabischen Raum stellen keine Seltenheit dar¹¹⁸. Auch die Bezahlung ist kein Thema, da sie für Ihre Ideologie/Religion kämpfen, Geld für Ausrüstung, Verpflegung, Unterbringung, Training und Motivationseinheiten wird in mehr als ausreichender Menge von Seiten radikaler Terrororganisationen zur Verfügung gestellt. Geld ist tatsächlich kein Thema, da die Glaubenskrieger finanziell gerüstet sind; - Menschenhandel, Erpressungen und Geschäfte aus erbeuteten

116 Veröffentlicht als Volltext unter: <https://www.theguardian.com/world/2002/nov/24/theobserver> (16.6.2017)

117 2014 verfasste ich einen Artikel über diese „Gotteskrieger“ wo die Internationalisierung der Glaubenskämpfer als „Migrant Warrior“ bezeichnet wurde: Schröfl/Kaufman: „Hybrid Actors, Tactical Variety: Rethinking Asymmetric and Hybrid War“, *Studies in Conflict & Terrorism*, 37, 2014, Routledge, Francis & Taylor Group, S. 862–880. Die Abhandlung ist die deutsche Zusammenfassung dieses Artikels.

118 Tatsächlich verifiziert der FWA in seiner Ausgabe 2018 eine Jugendarbeitslosigkeit für den Jemen von über 80%, S. 242 ff.

Ölquellen sind die Lieferanten der gut geölten Geldmaschinerie. Weiters fließen nach wie vor auf undurchsichtigen Wegen Gelder von der arabischen Halbinsel zu den Terrorgruppierungen¹¹⁹!

Tatsächlich begann die „Professionalisierung“ unter den Kämpfern des Dschihad bereits in den frühen 1980er-Jahren, - und zwar im Kern aus den Afghanistan-Kämpfern gegen die Besatzung der Sowjetunion, - den Mudschaheddin¹²⁰. Damals, Anfang 1980 kam es erstmalig zu einer internationalen Frontstellung, die politisch und materiell von den führenden Staaten der NATO und der islamischen Welt unterstützt wurde. Unter anderem wurde damals die Basis für „Al-Qaida“ und auch die Taliban gelegt. Osama bin Laden und viele weitere, - auf den Listen der meistgesuchten Terroristen zu findende Personen, sammelten erste Kriegserfahrungen. Die damaligen „War Lords“ in Afghanistan sahen die aus der gesamten islamischen Welt angereisten Kämpfer äußerst skeptisch und misstrauten ihnen. Trotzdem nutzten sie deren Kampfkraft gegen die sowjetischen Invasoren im selben Maße wie den westlichen Materialnachschub, integrierten die ausländischen Kämpfer aber kaum in ihre Gesellschaft. Nach Abzug der Sowjets verblieben viele der islamischen Kämpfer im Lande und klagten über ihre „Nichtintegration“; - allerdings nicht lange. Im Rahmen der Sezession Jugoslawiens ab 1991 kämpften die Kämpfer des Dschihad in Bosnien für das Überleben des jungen europäischen Staates. Von dort ging es weiter nach Tschetschenien, in den Irak oder nach Algerien. Teile waren in Staaten des Maghreb bei der Gründung von Al-Qaida-Ablegern aktiv, andere unterstützten lokale Milizen beim Aufbau von kampfkraftigen Gruppen wie beispielsweise in Somalia oder Nigeria. Ein vollkommen neues Betätigungsfeld fanden sie anlässlich des Beginns der arabischen Revolutionen ab 2011 in Tunesien, Ägypten, vor allem aber innerhalb Libyens, oftmals wieder in Allianz mit der „verhassten“ westlichen Welt, diesmal gegen die vor Ort an der Macht befindlichen arabischen Despoten. Zahllos erscheinen in der Zwischenzeit die lokalen Gründungen der Dschihadisten, eine Auflistung aller sunnitischen kampferprobten Organisationen würde hier zu weit führen. Es seien hier nur einige der bekanntesten lokalen Ableger erwähnt; der IS (Syrien/Irak), al-Dschamā'a al-islāmiyya (Ägypten), Jaish-e Mohammed (Indien), al-Aqsa Martyrs' Brigades (Palästina), Jemaah Islamiyah (Indonesien) oder die Al-Qaida in the Islamic Maghreb (Nordafrika).

119 Einen hervorragenden Artikel über die Finanzierung des IS brachte Florian Diekmann vom SPIEGEL,; „Finanzquellen des Islamischen Staats“, Onlineausgabe v. 23.11.2015 , <http://www.spiegel.de/wirtschaft/islamischer-staat-so-finanziert-sich-der-is-a-1063522.html> (24.7.2016)

120 So schrieb Huntington auf S. 148: „Es ist kein Zufall, dass alle diese Bewegungen ihre Basis in Ländern haben, in denen der Populationsdruck auf Grund und Boden die Fortsetzung des alten dörflichen Lebens für eine Mehrheit der Bevölkerung unmöglich macht und in denen die urbanen Medien in die Dörfer eindringen und den uralten Rahmen bäuerlichen Lebens zu sprengen beginnen.“

Festzuhalten ist aber auch, dass die meisten dieser dschihadistischen Bewegungen sunnitischen Ursprungs sind. Ausnahme ist die Hisbollah im Libanon, die allerdings im Widerstreit mit Ihren Glaubensbrüdern steht. Bei Al-Qaida waren Schiiten sogar explizit von der Aufnahme ausgeschlossen (richtete sich doch auch eines der Ziele al-Qaidas gegen alle jene Muslime, welche vom rechten Weg abgekommen sind, - also auch gegen Schiiten). Generell lässt sich somit sagen, dass sunnitische Dschihadisten weltweit im Einsatz sind, schiitische nur regional begrenzt, wie eben die Hisbollah. Dies zeigt sich auch an den Zielen der beiden islamischen Glaubensrichtungen; träumen die sunnitischen Kämpfer von einem weltweiten Dschihad und letztendlich von einem weltumspannenden islamischen Emirat, agieren Ihre schiitischen Glaubensbrüder lokal begrenzt. Werden die Sunniten hauptsächlich von den arabischen Staaten unterstützt (und hier in erster Linie von Seiten Saudi-Arabiens, das als Schutzherr der Salafiyya¹²¹ fungiert), erfahren die Schiiten Ihre Befürwortung hauptsächlich von Seiten des Iran.

Und auch heute sind diese Gruppen noch immer auf den Kriegsschauplätzen weltweit im Einsatz; im Irak, in Afghanistan und seit einiger Zeit auch in Syrien. Syrien stellte nach Afghanistan einen der Höhepunkte und einen Markstein auf der bisherigen Skala der Auseinandersetzungen dar, aber darüber mehr in Kapitel 7.

6.6.1. Al-Qaida

Das global agierende Terrornetzwerk der Al-Qaida¹²² ist ein relativ loses, global operierendes sunnitisches Terrornetzwerk, das für zahlreiche Terroranschläge weltweit verantwortlich gemacht wird und von der Öffentlichkeit erstmalig nach dem Bombenanschlag auf das New Yorker World Trade Center 1993 wahrgenommen wurde. Seit damals, - vor allem aber nach den Terrorattacken von 9/11 -, galt Al-Qaida lange als Ideal des Dschihadismus, des islamistisch motivierten Terrorismus.

Der Gründer und ideologische Kopf der Organisation war Osama bin Laden. Nach seiner Deklaration des Dschihad an die Adresse der USA tätigte Bin Laden eine Reihe von Aussagen, die über Audio- und Videobotschaften von Seiten arabischer Fernsehsender und das Internet verbreitet wurden. In diesen spezifizierte er Vision und Umfang des/seines Konflikts mit den Vereinigten Staaten und seine politischen Rezepte bzw. Visionen für die Reformation der islamischen Gesellschaften. Unter anderem äußerte er sich des Öfteren über den „Zusammenprall der Zivilisationen“

¹²¹ Salafismus (arabisch Salafiyya) bezeichnet die ultrakonservative Auslegung des Islam und strebt eine geistige Rückbesinnung an. Vgl. hierzu aber auch die Ausführungen im nächsten Kapitel.

¹²² Vgl. hierzu auch: Yassin Musharbash: „Die neue Al-Qaida. Innenansichten eines lernenden Terrornetzwerks“, Köln, Kiepenheuer & Witsch, 2006, S. 49

(sic!)¹²³. Leider war trotz eingehender Recherche nirgendwo eruierbar, ob diese Aussagen **IN** Kenntnis der Theorien Huntingtons erfolgten oder nicht Interessant ist zudem, dass die Ausführungen ungefähr zeitgleich erfolgten. Huntington schrieb seinen Artikel 1993, - Bin Laden äußerte sich diesbezüglich erstmalig 1994, als der Versuch Saudi-Arabiens, durch die Entsendung von Mitgliedern seiner Familie in den Sudan mäßigenden Einfluss auf Bin Laden auszuüben, scheiterte und ihm die saudische Staatsbürgerschaft entzogen wurde¹²⁴.

Er charakterisierte damals den "neuen Kreuzzug, der von Amerika gegen die islamischen Nationen geführt wird", und betonte seine Auffassung, dass der nächste große Konflikt zwischen dem Islam und dem Westen¹²⁵ gekämpft werden würde, - nämlich "... zwischen der islamischen Welt und den Amerikanern und ihren Verbündeten¹²⁶". Bin Laden argumentierte, dass die islamische Welt sich als eine fehlerlose Gemeinschaft sehen sollte und dass Muslime verpflichtet seien, sich zu vereinen, um ihren Glauben, die Ehre der Familie und die muslimische Gesellschaft zu verteidigen. Als er sich auf die innere Politik der islamischen Welt konzentrierte, forderte Bin Laden die Muslime auf, einen Führer zu finden, um sie zu vereinen und ein "gottesfürchtiges Kalifat" zu gründen, das vom islamischen Recht, der Scharia, geregelt würde. Er bezeichnete Afghanistan als modellhaften islamischen Staat unter Führung der Taliban und forderte von den Muslimen einen „Krieg der Religionen (wiederum sic!)“, um die muslimische Gemeinschaft zu wahren¹²⁷. Aber weder Osama Bin Laden noch Samuel Huntington waren die Ersten, die einen „Kampf der Kulturen“ apostrophierten. Laut Ralph Ghadban¹²⁸, Islamwissenschaftler an der Evangelischen Fachhochschule Berlin, handelt es sich hierbei um eine islamistische These, die mehrere hundert Jahre alt sei und auf der sich der Wahabismus, - eine extrem radikale und konservative Auslegung des Islam, stützt. Sie teilt die Welt in zwei Gebiete auf, das Gebiet der Rechtgläubigen (Dar al-Islam) und das Gebiet der Ungläubigen (Dar al-Harb), wobei die Rechtgläubigen so lange Krieg gegen die Ungläubigen führen müssten, bis diese endgültig besiegt sind. „Diese Ideologie ist immer noch aktuell und leitet zum

123 Lawrence Wright: „Der Tod wird euch finden“, München, 2007, DVA Sachbuch, S. 212–218. Ein wirklich empfehlenswertes Buch in dem der Journalist Lawrence Wright umfassend die Vorgeschichte des 11. September 2001 und den Lebensweg Osama bin-Ladens recherchierte.

124 Lawrence Wright: „Der Tod wird euch finden“, München, 2007, S. 243–245

125 So meinte auch Huntington auf S. 70: „Interaktionen: Ein multikulturelles System. Im 20. Jhdt. sind also die Beziehungen zwischen Kulturen von einer Phase, die vom einseitigen Impact einer einzigen Kultur auf alle anderen beherrscht war, in eine Phase intensiver, anhaltender und vielseitiger Interaktionen zwischen allen Kulturen übergegangen. Die beiden zentralen Merkmale der vorangegangenen Ära interkultureller Beziehungen begannen zu verschwinden, – da die Expansion des Westens endete und der Aufstand gegen ihn begann.“

126 Lawrence Wright: „Der Tod wird euch finden“, München, 2007, S. 247 ff.

127 Ruth Bigalke und Marwan Abou-Taam (Hrsg.): „Die Reden des Osama bin Laden“. Diederichs-Verlag, 2006, S. 110 ff.

128 Ralph Ghadban schrieb seine Eindrücke in einem Artikel für die Wolf-Ebert-Stiftung: „Tariq Ramadan und der Kampf der Kulturen,,, abrufbar unter <http://library.fes.de/pdf-files/akademie/online/50374.pdf> (29.8.2017)

Beispiel immer noch die saudi-arabische Politik, - aber auch die Muslimbrüder vertreten dieses Konzept“, meinte Ghadban.

Obwohl er keine traditionelle islamische religiöse Anerkennung oder Autorität besaß, veröffentlichte Bin Laden 1998 eine Fatwas¹²⁹, in der erklärt wurde, dass die USA "eine klare Kriegserklärung gegen Gott, seinen Propheten und alle Muslime durch ihre Realpolitik ausgesprochen haben¹³⁰" und rechtfertigte auch den bewaffneten Kampf sowie die Tötung von „Militär und unterstützenden Zivilisten“. Die Fatwas kündigte weiters die Gründung einer " weltweiten islamischen Front für den Dschihad und gegen die Juden und Kreuzfahrer" an.

Die Führungsspitze der Al-Qaida zog sich nach 9/11 auch aufgrund der beginnenden weltweiten Verfolgung und Ächtung Ihrer Mitglieder immer mehr zurück. Natürlich bestand in Pakistan der Kern fort, doch förderten die regionalen/nationalen Ableger in Saudi-Arabien, im Irak, in Algerien und im Jemen sowie eine wachsende dschihadistische Szene in Europa den Eindruck, dass es sich bei Al-Qaida tatsächlich um ein weltweit tätiges Netzwerk handelt. Weiters profitierten die radikalfundamentalistischen Organisationen der Al-Qaida zusätzlich vom Arabischen Frühling, der Ende 2010/Anfang 2011 ausbrach. Der Sturz der Staatsmachten in Ägypten, Libyen und Tunesien und die Schwächung der Regierungen in Syrien und im Jemen verschafften den Islamisten neue Operationsmöglichkeiten. Al-Qaida begann in dieser Zeit, vor allem mit ideologischen und strategischen Zielvorgaben zu arbeiten, und entwickelte sich somit immer mehr zu einer taktischen und ideellen Leitstelle für Dschihadisten.

Bin Laden wurde im April 2011 durch US-amerikanische Spezialeinsatzkräfte in Pakistan aufgespürt und getötet (seine Funktion wurde vom ägyptischen Arzt Aiman al-Zawahiri übernommen). Nicht nur durch seinen Tod ging der Einfluss der Al-Qaida

129 Ein Fatwas ist, - ähnlich einem religiösem Edikt -, eine von einer muslimischen Autorität - meist ein Mufti oder Imam, auf alle Fälle ein speziell dafür ausgebildeter islamischer Geistlicher - auf Anfrage erteilte Rechtsauskunft.

130 "Text der Fatwas, welche zum Dschihad gegen die Amerikaner drängt", Al Quds Al Arabi (London), 23. Februar 1998. Die Fatwas argumentierte, dass der defensive Dschihad notwendig sei, "um die al-Aqsa-Moschee in Jerusalem und die heilige Moschee in Mekka zu befreien (gerichtet gegen die USA, Israel und Saudi-Arabien). Hier sollte auch angeführt werden, dass es sehr wohl auch Fatwas gibt, die den islamistischen Terrorismus verurteilen, - so verfassten beispielsweise im Oktober 2014 120 international hochangesehene Autoritäten des Islam eine Fatwas, in der sie dem verkürzten Verständnis des Korans durch IS, Taliban und der al-Qaida widersprechen und diese Organisationen als „nicht islamisch“ und „eine Gefahr für die Menschheit“ bezeichnen. , - Quelle: Salzburger Nachrichten v. 29.10.2014: „Es ist im Islam verboten ...“, - <http://www.salzburg.com/nachrichten/dossier/islamischerstaat/sn/artikel/es-ist-im-islam-verbotten-126184/?nc=1> (30.10.2015): „Unter ihnen finden sich zahlreiche Vertreter aus Ägypten, darunter Großmufti Scheich Shawqi Allam sowie hochrangige Gelehrte der renommierten Al-Azhar-Universität, der Mufti für Jerusalem und Palästina, ferner Imane und Theologen unter anderem aus den Arabischen Emiraten, Tunesien, Marokko, Tschad, Indonesien, Indien, Pakistan, dem Irak und dem Sudan sowie Theologen und Gelehrte aus der westlichen Welt. Aus Saudi-Arabien findet sich nur ein Unterzeichner der Fatwas“.

auf die Islamistszene zurück, - mit dem Auftauchen und Erstarken einer ehemaligen Splittergruppe der Al-Qaida, - des ISIL (Islamic State in the Levant) ging die Führerschaft innerhalb der islamistischen Szene langsam an diese über. Es entstand sogar eine Art Konkurrenzsituation und kurzfristig bekämpften sich die beiden Terrororganisationen im Bürgerkrieg in Syrien, was mit einer Niederlage der Al-Qaida im Sommer 2014 endete, worauf der IS endgültig das Zepter in der Dschihadistszene übernahm¹³¹. Al-Zawahiri beschwerte sich nach der Niederlage des Öfteren bitter über den eigenen Machtverlust. Er warf dem Befehlshaber der später zum "Islamischen Staat/IS" mutierten Dschihadistenmiliz, - dem IS-Chef Abu Bakr al-Baghdadi mehrfach Verleumdungen und Lügen vor, - zuletzt Anfang 2017. *"Er hat Lügen über uns verbreitet, behauptet, dass wir die Tyrannei nicht anprangern [.....], weiters sei es falsch, dass wir Anschläge auf Schiiten abgelehnt habe. Vielmehr habe er seine Kämpfer im Irak angewiesen, statt mit Anschlägen auf Märkte oder Moscheen Zivilisten zu töten, gegen die vornehmlich schiitischen Sicherheitskräfte im Irak sowie gegen schiitische Milizen zu kämpfen. Außerdem habe Baghdadi fälschlicherweise behauptet, Al-Kaida habe Ägyptens früheren islamistischen Staatschef Mohammed Mursi unterstützt, der 2013 gestürzt wurde"*¹³².

Mit der Entstehung des "Islamischen Staates"¹³³ (IS) hat sich das Gesicht des Terrorismus gewandelt, - der IS hat sich einen Staat erobert und das Kalifat ausgerufen und er versucht, diesen auch dauerhaft zu etablieren.

6.6.2. Der islamische Staat / IS

Die Anfänge des IS sind prinzipiell im Irakkrieg 2003 zu suchen, als die US-geführte „Coalition of the Willing“ die Truppen Saddam Husseins bezwang¹³⁴. Der irakische Nachfolgestaat war dreigeteilt, - die bereits vorhandenen ethnisch-religiösen Gräben vertieften sich. Einerseits die von Seiten der USA eingesetzte schiitisch-dominierte Staatsführung, andererseits die nach Unabhängigkeit strebenden Kurden und dann noch eine Gemengelage aus ehemaligen Anhängern Saddam Husseins bzw. der Baath-Partei, enttäuschte sunnitische Stammesangehörige sowie die im Irak anwesenden

131 Vgl. hierzu auch das Kapitel 5: Case-Study „Syrien“.

132 Die PRESSE v. 06.01.2017, Onlineausgabe,

<http://diepresse.com/home/ausland/aussenpolitik/5150081/AlKaidaChef-wirft-ISChef-Verleumdungen-vor> (31.5.2017)

133 2004 war die Organisation unter al-Qaida im Irak (AQI), ab 2007 unter Islamischer Staat im Irak (ISI) und von 2011 bis Juni 2014 unter Islamischer Staat im Irak und in Syrien (ISIS) bzw. unter dem Namen Islamischer Staat im Irak und der Levante (ISIL) bekannt, - weiters firmiert sie auch unter dem arabischen Akronym „Daesch“.

134 Christoph Reuter: „Der Spitzel-Führer des „Islamischen Staates“ In: Spiegel Online, 19. April 2015, „Die US-Besatzer im Irak hatten ein tragisches Talent dafür, sich [...] ihre intelligentesten Feinde selbst zu schaffen und zu vereinen.“ <http://www.spiegel.de/politik/ausland/haji-bakr-der-terror-planer-des-islamischen-staats-is-a-1029289.html> (31.5.2017)

radikalislamischen Gruppierungen, - allen voran die „al-Qaida in Mesopotamien“. Die „Entbaathifizierung“ der schiitischen Regierung hatte zudem zur Folge, dass hunderttausende ehemalige Angehörige der Armee vor dem Nichts standen, da sie entlassen wurden¹³⁵.

Der Bürgerkrieg in Syrien ermöglichte es dem IS, seine Aktivitäten auf Syrien auszudehnen. Der Aufstand in Syrien lockt bis heute neben „Altdschihadisten“ aus Afghanistan, dem Balkan, Kaukasus, Libyen auch viele neue Mudschaheddin (Glaubenskämpfer) an, weil er wegen seiner Brutalität weltweit große Aufmerksamkeit erfährt, der Zugang über die Türkei relativ einfach ist und Finanziere aus den konservativen Golfmonarchien bereitwillig für den Dschihad gegen das verhasste „alawitische“ Regime in Syrien spenden¹³⁶. Der Einfluss der IS-Ideologie weitete sich aber auch unter jungen Muslimen in Europa aus, die nach 2014 vermehrt rekrutiert wurden und nach Syrien ausreisten, um sich dort dem IS oder ähnlich gesinnten Organisationen anzuschließen und zu Dschihadisten ausgebildet zu werden. Für sie ist der Volksaufstand gegen das autoritäre Regime von Baschir al-Assad sekundär, eine Demokratisierung Syriens irrelevant. Für sie stellt das heutige Territorium Syriens und des Irak vielmehr einen Baustein einer weiterreichenden Idee dar. Ihr mittelfristiges Ziel ist die „Befreiung“ Großsyriens (Bilad asch-Scham), zu dem neben dem heutigen Staat Syrien und Teilen des Irak auch der Libanon, Jordanien, Israel und Palästina gehören, als Kern eines wieder zu errichtenden islamischen Weltreiches – des Kalifats. Die gegenwärtige Epoche der islamischen Zivilisation wird als rückständig, chaotisch und gegenüber der kulturellen Sogkraft des Westens als unterlegen empfunden, - der IS will den Muslimen das Selbstwertgefühl wiedergeben. So meinte der deutsche Politik- und Islamwissenschaftler Michael Lüders: *"Das Gefühl politischer Ohnmacht und die eigene Perspektivlosigkeit, gepaart mit dem Vorwurf der Lüge und der Heuchelei an die Adresse des Westens: das ist der Nährboden, auf dem der islamische Fundamentalismus und der Dschihad-Terror gedeihen"*¹³⁷.

6.6.2.1. Die Ausrufung des Kalifats

Im Juni 2014 stießen Kämpfer des IS von Syrien kommend weit in den Irak vor, eroberten innerhalb weniger Tage große westlich gelegene Gebiete des Irak inkl. der

135 Paul Bremer, Chef der amerikanischen Übergangsregierung im Irak, löste die irakische Armee und den Geheimdienstapparat im Jahr 2003 völlig überraschend auf.

136 Vgl. hierzu auch den Artikel von Florian Diekmann: „Finanzquellen des "Islamischen Staats" im SPIEGEL Online v. 23.11.2015, abrufbar unter <http://www.spiegel.de/wirtschaft/islamischer-staat-so-finanziert-sich-der-is-a-1063522.html> (13.9.2017) oder aber auch Lenau Schipper: „Wie finanziert sich der IS?“ in der Online-Ausgabe der Frankfurter Allgemeinen v. 23.11.2015, abrufbar unter <http://www.faz.net/aktuell/politik/kampf-gegen-den-terror/wie-finanzieren-sich-terroristen-des-islamischen-staates-13924885.html> (13.9.2017).

137 Michael Lüders: „Wer den Wind sät“, C.H.Beck; Auflage: 26 (23. August 2017), S. 37 ff.

zweitgrößten Stadt des Irak, Mosul und riefen dort das Kalifat aus. Somit verfügten die Dschihadisten erstmals über ein zusammenhängendes, grenzüberschreitendes Territorium im Nahen Osten. Der neu ernannte Kalif al-Baghdadi hielt am ersten Freitag des Fastenmonats Ramadan, dem 4. Juli 2014, seine erste Freitagspredigt in der Nuri-Moschee des neu eroberten Mosul und verkündete dort die individuelle Pflicht eines jeden Muslims weltweit, der „Hidschra“ (Auswanderung) in den Islamischen Staat nachzukommen. Er forderte dezidiert islamische Fachleute (Ärzte, Imame, Juristen, aber auch Facharbeiter) auf, den IS beim Aufbau des islamischen Staates zu unterstützen.

Das Kalifat beinhaltet aus Sicht konservativer Muslime politische und religiöse Machtbefugnisse, die sich in drei Maximen zusammenfassen lassen¹³⁸:

- Der Kalif ist das politische Oberhaupt aller Muslime
- Der Kalif stellt die oberste religiöse Autorität aller Muslime dar
- Muslime, welche den Kalifen nicht anerkennen, sind „Abtrünnige“ und müssen bekämpft (notfalls liquidiert) werden

Die regionale und internationale Staatengemeinschaft, die Mehrheit der Muslime und auch deren Geistlichkeit lehnten und lehnen den IS allerdings deutlich ab¹³⁹.

6.6.2.2. Die Entwicklung des Kalifats und dessen Gemeinschaft

Während der Fokus der meisten Terrororganisationen primär auf der Bekämpfung von Feinden, wie beispielsweise den USA und Israel, oder auf der Darstellung etwaiger militärischer Erfolge liegt, propagiert der IS einen breiteren Ansatz. Aufgrund des territorialen Raumgewinnes in Syrien und dem Irak konnte der IS nicht nur seine Machtbasis festigen. Er schuf in den Köpfen gläubiger Muslime auch die Voraussetzungen zur Manifestation der Utopie eines funktionierenden und für alle gleichberechtigten, islamischen Staates. Mit der Glorifizierung des Kalifats, dem sich jeder, unabhängig seiner sozioökonomischen Stellung bzw. seiner ethnischen Herkunft, anschließen kann, schaffte der IS einen Nährboden für eine Vielzahl von Anhängern, die aus unterschiedlichsten Gründen in ihren Heimatländern keine Zukunft für sich sehen. Durch die von der Propaganda suggerierte Möglichkeit, zum Aufbau

138 Vgl. hierzu auch Stephan Rosiny: „Des Kalifen neue Kleider“: Der Islamische Staat in Irak und Syrien, GIGA-Focus, Nr. 6/2014, Online-Ausgabe:

https://www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf_nahost_1406.pdf (23.8.2015)

139 wie bereits beschrieben verfassten beispielsweise im Oktober 2014 120 international hochangesehene Autoritäten des Islam eine Fatwas, in der sie dem verkürzten Verständnis des Korans durch IS, Taliban und der Al-Qaida widersprechen und diese Organisationen „nicht islamisch“ und „eine Gefahr für die Menschheit“ nannten.

eines „Staates“ beizutragen, dafür Unterkunft, Arbeit und Familie zu bekommen und gleichzeitig „Gottes Wille“ zu folgen, kombiniert der IS irdische Bedürfnisse mit einer überirdischen Daseinsberechtigung.

Des Weiteren verschafft die Internationalisierung dem Terrorismus ein hohes Rekrutierungspotenzial. Die Terrorzellen sind klein bis hin zu Einzelpersonen, die entweder als „Schläfer“ in europäischen Ländern auf ihren Einsatz warten oder sich aber einfach durch die dschihadistische Ideologie radikalisieren und von sich aus tätig werden. Der IS fungiert als ideologischer Inspirator für voneinander losgelöste, vielleicht sogar miteinander konkurrierende Terrorkommandos. Dies erschwert deren Bekämpfung, da heute noch ein „Normalbürger“ morgen bereits ein Dschihadist sein kann. Weiters sind Kleingruppen sehr schwer von Seiten der Sicherheitsorgane zu infiltrieren, wie uns auch die jüngsten Terroranschläge in Spanien/Barcelona vom 17. August 2017 gezeigt haben. Dort plante bereits über ein Jahr lang eine Gruppe von 12 Leuten, - die unter dem Einfluss eines Imams radikalisiert wurden, Terroranschläge. Durchgeführt wurde eine Terrorattacke mittels LKW auf Menschen in einer Einkaufsstraße in Barcelona (13 Tote, Hunderte Verletzte), sowie eine Messerattacke (1 Tote). Geplant waren noch weitere Messerattacken sowie Anschläge auf symbolträchtige Ziele in Barcelona (u.a. auf die Kirche Sagrada Familia, ein Wahrzeichen Barcelonas). Die Anschläge waren mit Gasflaschen sowie dem Sprengstoff TATP¹⁴⁰ geplant, der schon früher von islamistischen Terroristen eingesetzt wurde¹⁴¹. Bei keinem der Attentäter war den Sicherheitskräften ein terroristischer Hintergrund bekannt (einzig der Imam wurde wegen Drogenhandels verurteilt und wurde im Zusammenhang mit einer Gruppe registriert, die junge Spanier für den islamistischen Kampf im Irak angeworben hatte). Der IS reklamierte den Anschlag bereits am 18. August für sich. Die Anschläge konnten nicht verhindert werden, obwohl Spaniens Anti-Terror-Gesetze zu den strengsten in der EU zählen¹⁴²!

6.6.2.3. Propaganda der Normalität vs. Abschreckung

Die Propaganda des IS zielt auch nicht primär auf die Entwicklung eines Personenkultes um Al-Baghdadi ab, sondern soll die Vorteile und Errungenschaften eines eigenen islamischen Kalifats anpreisen. So werden IS-Anführer wie Al-Baghdadi nur

140 Triacetontriperoxid/TATP, - ein hochexplosiver Stoff mit der Schlagempfindlichkeit eines Initialsprengstoffs, - sehr empfindlich gegen Schlag, Reibung und Wärme. Es zerfällt leicht, was zu heftigen Detonationen führt.

141 Vgl. hierzu auch die Medienberichte, unter anderem auf www.orf.at (21.8.2017).

142 Die spanische Polizei arbeitet seit den verheerenden Terroranschlägen vom 11. März 2004 auf den Bahnhof Madrid, bei dem über 191 Menschen ums Leben kamen, anders als in anderen Ländern. Denn eine Strafrechtsreform ermöglicht der spanischen Justiz das frühe Einschreiten. Alleine der Besuch einer Internetseite mit terroristischem Hintergrund kann zur Festnahme führen, das Anwerben von Mitgliedern für eine Terrorgruppe ist ebenso eine Straftat wie die Ausbildung an einer Waffe in einem in- oder ausländischen Trainingslager.

verhältnismäßig selten abgebildet. In den ersten Dabiq-Ausgaben¹⁴³ von 2014 und 2015 wurde vor allem ein romantisches Bild der Wiederauferstehung des Kalifats und die Entstehung eines islamischen Staates in Teilen Syriens und des Iraks gezeichnet. Damit sollte im Ausland das Bild einer zufriedenen und funktionierenden, verschworenen islamischen Gesellschaft erzeugt werden, in der jeder unabhängig vom sozioökonomischen oder ethnischen Hintergrund glücklich werden kann. Wichtig ist nur die Gemeinschaft der Gläubigen. Im Propagandamaterial werden auch im Westen beliebte Konsumgüter abgebildet um aufzuzeigen, dass sich die grundsätzliche Lebensqualität im IS nicht wesentlich von der im Westen unterscheidet. Damit sollen sunnitische Muslime zur Auswanderung animiert werden.

Neben den „militärischen Videos“, welche die Erfolge der IS-Kämpfer und den Kampf für das Kalifat darstellen, tragen zahlreiche Interviews (z.B. Mujatweets) maßgeblich zum Erfolg der IS-Propaganda bei. Diese Interviews werden mit „durchschnittlichen“, teils charismatischen IS-Mitgliedern geführt, die ihre persönlichen Beweggründe, sich dem IS anzuschließen, darlegen. Im Mittelpunkt steht dabei immer die Schaffung des Kalifats nach streng religiösen Richtlinien. Dabei wird versucht, einen Personenkult um Führungspersönlichkeiten zu vermeiden, um so die Bewegung im Falle des Ablebens von Führungspersonen weiter aufrechterhalten zu können. Die Stellung von Führungspersonen wie Al-Baghdadi wird aber vor allem durch die zu leistenden Treueschwüre der IS-Mitglieder gefestigt.

Zur Festigung seiner Position, sowohl gegenüber eigenen Mitgliedern, als auch gegenüber dem Westen, wird gleichzeitig eine Propaganda der Abschreckung betrieben. Personen, die sich gegen das Kalifat stellen, werden öffentlichkeitswirksam hingerichtet. Die Hinrichtung westlicher Geiseln durch den mutmaßlichen britischen Terroristen „Jihadi John“ erlangte hierbei besondere Prominenz. Die Hinrichtungsvideos wurden mit hoher Professionalität hergestellt. Für die Dreharbeiten der Exekutionen mussten die Geiseln vermutlich zahlreiche Szenenwiederholungen in Form von Scheinhinrichtungen durchspielen. Um die westlichen Geiseln in Sicherheit zu wiegen, sollen sie vor Beginn der Dreharbeiten durch die Ankündigung beruhigt worden sein, dass nur Aufnahmen ohne tatsächliche Hinrichtung gemacht werden würden. Dadurch erscheinen die Geiseln vor ihrer Ermordung ruhig und gelassen und sprechen den ihnen zugewiesenen Redetext. Zudem wurden die Videos bei Bedarf digital nachbearbeitet, wie beispielsweise im Video über die Hinrichtung koptischer

143 „Dabiq“ ist das „E-Hochglanzmagazin“ des IS. Es ist zudem die Bezeichnung für einen mythischen, apokalyptischen Ort in Syrien, der als Schauplatz einer Schlacht zum Sieg des Islam führen soll.

Geiseln in Libyen. In diesem Video wurden die Wellen am Ufer des Meeres mit Hilfe von Video-Bearbeitung blutrot eingefärbt¹⁴⁴.

Der IS veröffentlicht Videos von Hinrichtungen sohin, um eine Politik der Abschreckung zu verfolgen. Damit sollen potenzielle Gegner bereits im Vorfeld psychologisch eingeschüchtert werden. Hier lässt sich als Exempel die Behandlung von Gefangenen oder Geiseln durch den IS nennen. Als der IS beispielsweise Mitte Juli 2014 zwischenzeitlich das Scha'ar-Erdgasfeld bei Homs in Syrien einnahm, ergaben sich ca. 200 syrische Soldaten. Diese wurden in die Wüste geführt und danach unter Schmähungen medienwirksam einer nach dem anderen geköpft¹⁴⁵. Fassungslosigkeit ist wohl die einzige mögliche Reaktion auf derartige Aktionen

Die Liste der der terroristischen Ereignisse bzw. der vom IS ermordeten Personen ließe sich beliebig fortsetzen¹⁴⁶. Der IS wurde dadurch, auch dank einer äußerst wirkungsvollen Propagandamaschinerie, zum neuen Aushängeschild des radikalen Islam und erhielt Zulauf von Extremisten aus der ganzen Welt, die helfen wollten, das Kalifat zu sichern und auszudehnen. Er erweckte bei Dschihadisten weltweit Sympathie und konnte neue Anhänger gewinnen.

6.6.2.4. Nutzung des Internets für Online-Propaganda durch den IS

Zur Verbreitung seiner Propaganda bedient sich der IS einer umfassenden Medienstrategie. Die Online-Propaganda stellt dabei einen wesentlichen und integralen Bestandteil dar. Der IS und seine Sympathisanten nutzen soziale Medien und Online-Plattformen höchst erfolgreich zur Verbreitung von Propaganda, um einerseits Dschihadisten zu rekrutieren und andererseits potenzielle neue Anhänger weltweit zu erreichen. Dazu werden Videos, Schriften und „Merchandising-Produkte“ hergestellt, wobei die hohe Qualität der Medienproduktionen besonders beachtenswert ist. So weisen die Videos und E-Magazine des IS im Vergleich zu denen anderer Terrororganisationen, wie etwa der Al-Nusra Front oder der Al-Qaida auf der arabischen Halbinsel (AQAP), eine deutlich höhere Qualität auf. Erstmals wurden im Zuge der Kämpfe um Kobane (Ayn Al-Arab) in Syrien Anfang 2015 z.B. auch Luftaufnahmen der zerstörten Stadt verwendet.

Im Laufe der Zeit konnte eine Verfeinerung der Propagandamaßnahmen in sozialen Medien festgestellt werden. So wird die Propaganda speziell auf die jeweilige

144 Informationen lt. Aussendung des HNaA v. 12.5.2016 (Klassifiziert)

145 <http://de.reuters.com/article/is-syrien-gas-idDEKBN0II0SX20141029> (14.5.2016)

146 Eine Liste der Terrorattacken bzw. der Ermordungen, zu denen sich der IS bekennt bzw. auch publizistisch vermarktet, wird auf Wikipedia geführt: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_terroristischer_Ereignisse bzw. https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Hinrichtungen_durch_den_IS (23.8.2017).

Zielgruppe und die herrschenden politischen und militärischen Umfeldbedingungen abgestimmt. Zudem wurden die Propagandamaßnahmen zentralisiert.

Die Verbreitung der Inhalte erfolgt gestaffelt. Soziale Microblogging-Plattformen (z.B. Twitter, Facebook, YouTube, Instagram und Tumblr) sowie Online-Speicher (z.B. SoundCloud, GoogleCloud) werden besonders häufig genutzt, um Nachrichten und Botschaften schnell und massenhaft über das Internet zu verbreiten.

Neben den USA und Großbritannien finden sich die meisten Online-Unterstützer des IS in Regionen, in denen die allgemeine Zustimmung für ihn am größten ist. Zu diesen zählen Saudi-Arabien, Syrien, Irak, Libyen, Ägypten, Jemen, Kuwait, Türkei, die Palästinensergebiete, Libanon und Tunesien. Aber auch in der verwendeten Sprache spiegelt sich dies wider. So nutzen rund drei Viertel der IS-Sympathisanten in sozialen Medien Arabisch, gefolgt von Englisch und Französisch. Andere Sprachen, wie z.B. Deutsch, machen nur einen geringen Anteil der Online-Propaganda aus.

Zur Verbreitung von E-Magazinen, wie z.B. „Dabiq“, und E-Books werden anonyme Online-Speicher und Download-Plattformen (z.B.: paste.it, pastebin.com oder scribd.com) verwendet. Abhängig vom Zielpublikum werden die Informationen in verschiedene, teilweise bis zu 14 Sprachen, übersetzt und verbreitet. Die Veröffentlichung bedeutender Informationen – z.B. eines Online-Videos – wird im Vorfeld über soziale Netzwerke angekündigt, um die höchstmögliche Aufmerksamkeit zu erlangen.

Online-Medien werden vom IS benutzt, um Sympathisanten, die nicht in den IS auswandern, zu ermutigen, in ihren jeweiligen Heimatländern dem Pfad des Dschihad zu folgen. Die vierte Ausgabe von „Dabiq“ mit dem Titel „Der gescheiterte Kreuzzug“ thematisiert v.a. die Bedrohung durch die Angriffe der Koalition gegen den IS und ruft zu Anschlägen im Westen auf. In diesem Zusammenhang scheint es bemerkenswert, dass sich die Terroranschläge in Brüssel auf Flughafen und U-Bahn-Station vom 22.3.2016 nur einige Tage nach einem Online-Aufruf des inzwischen verstorbenen Mohammad Al-Adnani¹⁴⁷, des offiziellen Sprechers des IS, ereigneten. In dem Aufruf forderte er dazu auf, Franzosen, Amerikaner und deren Verbündete mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln anzugreifen und zu töten, um Vergeltung zu üben.

„The best thing to do would be to kill any French or American infidel or any of their allies. If you cannot detonate a bomb or fire a bullet, arrange to meet alone with a French or American infidel and bash his skull in with a rock, slaughter him with a knife,

147 Er galt als der Chef des IS-Geheimdienstes, Sprecher und Leiter der Propaganda und galt bis zu seinem Tode im August 2016 als eines der letzten überlebenden Gründungsmitglieder.

*run him over with your car, throw him off a cliff, strangle him, or inject him with poison.*¹⁴⁸“

Zusätzlich stellen internationale Medien durch ihre Berichterstattung über den IS einen weiteren Verbreitungsvektor für die Propaganda dar. Aufgrund fehlender Primärquellen aus dem Kerngebiet des IS sind internationale Medien Großteils auf Inhalte, die vom IS selbst produziert werden, angewiesen.

6.6.2.5. Cyber-Angriffe durch sympathisierende Gruppen

Auch islamistische Hackergruppen folgten dem Aufruf, für den IS tätig zu werden. Zu den derzeit medial wirksamsten Hackergruppen, die im Namen des IS Cyber-Angriffe durchführen, zählt das CyberCaliphate.

Anfang April 2015 erregte v.a. der Cyber-Angriff unter dem Banner des CyberCaliphate gegen den internationalen (Frankreich, Belgien, Schweiz, Kanada), französischsprachigen Fernsehsender TV5Monde globale Aufmerksamkeit. Bei dem Vorfall wurden einerseits Konten von sozialen Medien sowie die Webseite von TV5Monde übernommen und andererseits die Übertragung von 11 TV-Kanälen für mehrere Stunden unterbrochen. Über Facebook und über die Webseite der Hacker-Gruppe CyberCaliphate wurden neben der „üblichen“ IS-Propaganda Familienangehörige von französischen Soldaten, die an militärischen Operationen gegen den IS beteiligt sind, identifiziert („Doxing“¹⁴⁹) und Drohungen gegen¹⁵⁰ sie, ausgesprochen. Einige der auf der Webseite verfügbaren Zip-Dateien wurden mit Schadsoftware versehen. „Doxing“ von persönlichen Informationen wurde bereits im März 2015 durch die Islamic State Hacking Division angewandt, als diese eine „hitlist of 100 US military personnel“ ins Internet stellte. Die Liste beinhaltete Namen, Fotos und Privatadressen von Soldaten, die in Afghanistan bzw. im Irak ihren Dienst versahen. Mit der Veröffentlichung privater Informationen sollen Personen in den USA, die mit dem IS sympathisieren, angehalten werden, Attentate zu verüben.

Auch wurde beispielsweise im Jänner 2016 das Twitter- und YouTube-Konto des U.S. Central Command (USCENTCOM) von Hackern des CyberCaliphate angegriffen und für etwa 30 Minuten übernommen. Im Rahmen der Attacke wurden auch die Namen und Kontaktinformationen von US-Militärangehörigen sowie Dokumente wie Karten mit

148 Vgl. hierzu auch: Monika Bolliger: „Tod des Architekten der Terroranschläge“, in der Online-Ausgabe der Neuen Zürcher Zeitung v. 31.8.2016, abrufbar unter: <https://www.nzz.ch/international/nahost-und-afrika/architekt-der-terroranschlaege-is-anfuhrer-in-syrien-getoetet-ld.114124> (24.9.2016).

149 Unter Doxing wird das Sammeln und Veröffentlichen von öffentlich verfügbaren Informationen zu einer Person verstanden.

150 Speziell ging es um Soldaten, die auf dem Flugzeugträger Charles de Gaulle und im französischen Marinestützpunkt Camp de la Paix in Abu Dhabi stationiert sind.

Militärangaben veröffentlicht¹⁵¹. Die veröffentlichten Informationen dürften aber bereits zuvor im Internet verfügbar gewesen sein und nicht auf einen tatsächlichen Hack des CENTCOM zurückzuführen sein.

Im Februar 2016 übernahm das CyberCaliphate für ca. 15-30 Minuten den Twitter-Account von Newsweek und veröffentlichte einen „Valentinsgruß“ an die Gattin des damaligen US-Präsidenten B. Obama. Zudem brüstete es sich damit, in westliche Computernetzwerke eingedrungen zu sein:

„In the name of Allah, the Most Gracious, the Most Merciful, under the Flag of the Islamic State CyberCaliphate continues its CyberJihad. While the US and its satellites are killing our brother in Syria, Iraq and Afghanistan we are destroying your national cyber security system from inside. With Allah’s permission we continue CyberJihad inside Pentagon’s computer networks. We also support our brothers who’re liberating the Islamic Emirate of Afghanistan¹⁵².“

Durch seine Medienstrategie konnte sich der IS gegenüber anderen Terrororganisationen, die in sozialen Medien weniger präsent sind, im Wettbewerb um weltweite Unterstützung durchsetzen. Während sich die Propaganda zu Beginn v.a. auf die Hidschra (Auswanderung) konzentriert hat, kam es seit Ende 2015 zu vermehrten Aufrufen zum Dschihad und zur Durchführung von Anschlägen in westlichen Staaten¹⁵³. Durch die Veröffentlichung von Bekennergvidéos oder hochwertigen Nachrufen wird eine „digitale Unsterblichkeit der Märtyrer“ erlangt, welche die mediale Ausschlichtung über mehrere Jahre ermöglicht und neue Attentäter ansprechen soll. Terroranschläge im Westen sollen den Gegnern beweisen, dass der IS weltweit in der Lage ist, Vergeltung für die Luftschläge und die Unterstützung der Feinde des IS zu üben. Zudem zielt die Strategie des Terrors darauf ab, soziokulturelle Spannungen innerhalb der multikulturellen Gesellschaft des Westens zu provozieren. Durch das „Doxing“ von Soldaten und deren Familienangehörigen erhöht sich das Bedrohungspotenzial für diese substantiell.

6.6.2.6. Die Zeit nach dem Verlust des Kalifats-Territoriums

Bei Abschluss dieser Arbeit befand sich der IS sowohl im Irak als auch in Syrien am Rückzug. Die irakische Armee eroberte mit kurdischen Verbänden Mosul zurück, die

151 über den übernommenen Twitter-Feed

152 Die veröffentlichten Dokumente können bei der Defense Cyber Investigations Training Academy (DCITA), die ein Teil des Defense Cyber Crime Center (DC3) ist, eingesehen werden: www.cyb3rc.com (12.8.2017)

153 Eine Auflistung aller Terroranschläge, die auf das Konto des IS gehen, findet sich unter: https://de.wikipedia.org/wiki/Liste_von_Terroranschlägen (last: 16.9.2017). Diese Aufstellung wird auch von „seriösen“ Medien immer wieder zitiert.

syrische Armee mit ihren Verbündeten befand sich am Vormarsch. Durch das militärische Zurückdrängen des IS verliert die Dschihadisten-Organisation allerdings exakt das, was sie bisher von allen anderen islamistischen Terrorgruppierungen unterschieden hat, - das „quasistaatlich“ verwaltete Territorium. War das für viele Muslime genau jener Grund, der eigenen Perspektivlosigkeit zu entfliehen, so wird dem IS allem Anschein nach in Bälde dieses Alleinstellungsmerkmal fehlen.

Es dürfte somit der Tag nicht weit entfernt sein, an dem der IS am Boden besiegt ist. Hinsichtlich militärischer Verluste des IS belegen die historischen Vergleiche, dass Terrororganisationen nicht auf die Haltung eigener Territorien angewiesen sind, um Anschläge auszuführen. Eine Zerstörung des IS in Syrien und dem Irak stellt zwar einen immensen Schaden im Sinne des Gebiets- und Prestigeverlustes für die Terrororganisation dar, es ist jedoch nicht davon auszugehen, dass damit ein Auslöschen der Ideologie einhergeht. Die Sehnsucht vieler Muslime nach religiöser Reinheit, kultureller Authentizität, gesellschaftlicher Anerkennung und politischer Einheit, welches das Phänomen des IS ausmacht (was er allerdings nie war¹⁵⁴), wird weiter fortbestehen¹⁵⁵.

Es ist allerdings durchaus vorstellbar, dass die IS-Führung oder andere fundamentalistischen Gruppen ihre Organisation für externe Operationen verstärkt zu Anschlägen gegen Feinde im Westen anleiten. Generell wird sich der islamistische transnationale/internationale Terrorismus nach Verlust des Kalifat-Territoriums neu aufstellen, die Aktivitäten im Cyber-Raum fortsetzen und versuchen, auf diese und andere Art und Weise Ihre Ziele zu erreichen. Weiters ist auch davon auszugehen, dass sich der IS in anderen Ländern, in denen bereits innerstaatliche Spannungen bestehen, neu organisieren wird. An möglichen Orten gibt es derer viele, - Jemen, Afghanistan, Indonesien, Philippinen, etc. Diese neue Form des Terrorismus, - ich möchte ihn hier als „postmodernen Terrorismus¹⁵⁶“ bezeichnen, könnte durch noch perfidere Vorgehensweise eine Gefahr für die internationale Ordnung werden. Die Vorzeichen sind auf alle Fälle bereits ersichtlich:

154 Wie bereits in den vergangenen Kapiteln ausgeführt, erfüllt der IS diese Erwartungshaltungen kaum, da sein brutales Vorgehen selbst viele sunnitische Muslime verschreckt, die zu verteidigen er vorgibt. „*Das Kalifat beinhaltet einen politischen und religiösen Alleinvertretungsanspruch, den weder die bestehenden muslimischen Staaten noch die meisten sunnitischen religiösen Autoritäten akzeptieren.*“, Vgl. hierzu auch Stephan Rosiny: „Des Kalifen neue Kleider“: Der Islamische Staat in Irak und Syrien, GIGA-Focus, Nr. 6/2014, Online-Ausgabe: https://www.giga-hamburg.de/de/system/files/publications/gf_nahost_1406.pdf (23.8.2015)

155 Eine interessante Abhandlung über den islamischen Fundamentalismus findet sich auf der Informationsplattform des ARD: <http://www.planet-wissen.de/kultur/religion/islam.html> (28.02.2017).

156 Diese Formulierung wählte bereits Gertrud Brücher im Jahr 2004, als sie Ihr Buch „Postmoderner Terrorismus - zur Neubegründung von Menschenrechten aus systemtheoretischer Perspektive“, vorstellte. Sie analysierte und kritisierte den Status quo der Menschenrechte und plädierte auf eine Neubesinnung bzw. Neuausrichtung insoweit, als die westlichen Werte wie Menschenwürde, Gleichheitsgrundsatz, etc. in der Terrorismusbekämpfung der westlichen Staatenwelt nicht aufgegeben werden dürften.

- „Cyber-Terrorismus“: „Cyber-War“ und der Schutz der strategischen Infrastrukturen eines Landes als neue und akute Bedrohungsform für Staaten, deren Infrastrukturen auf moderner Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) basieren. Das betrifft die gesamten Kommunikations-einrichtungen, die Energieversorgung¹⁵⁷, Verkehrswege, Versorgung mit Lebensmitteln und Wasser aber auch symbolträchtige Gebäude.
- „Genetic-Terrorismus“: Die bewussten genetischen oder manuellen Manipulationen von Lebens- und/oder Futtermitteln¹⁵⁸.
- „Mega-Terrorismus“: Die Versuche terroristischer Gruppen, Massenvernichtungswaffen zu erhalten bzw. durch bakterielle oder virale Infektionen die Wasserversorgung zu stören¹⁵⁹.

6.7. Resümee

Im Jahr 1998 hat Samuel Huntington im Rahmen der Globalisierung weltweit gewalttätige Auseinandersetzungen zwischen Muslimen und Nichtmuslimen prognostiziert. Der Terrorismus dominiert die Schlagzeilen, - mehr als vor 20 Jahren, als er diese Krisen anscheinend präzise vorhergesagt hat. Dabei irrte er gewaltig. Laut Empirie existieren nämlich kaum Konfrontationen zwischen christlichen und muslimischen Staaten bzw. zwischen Muslimen und Christen, da nur 4 von 54 kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen christlich-westlichen und muslimischen Kulturen verifiziert wurden¹⁶⁰.

Sehr wohl allerdings häufen sich Terrorattentate muslimischer Dschihadisten auf zivile Ziele im Westen. In den Erklärungen der Terroristen kommen auch immer wieder dieselben Stereotype vor. Sie bemängeln die Dekadenz der abendländischen Welt, verurteilen Materialismus und Konsumhaltung, fehlenden Zusammenhalt in der Familie und kritisieren generell die entseelte, atheistische westliche Wertegemeinschaft. Was sind jetzt aber die „westlichen Werte“? Tatsächlich hat sich der Westen durch das Zeitalter der Aufklärung seine Werte wie Emanzipation der Frau, Individualismus, sexuelle Freiheit, Säkularität (Trennung von Staat und Religion), stark

157 Nur als ein Beispiel von vielen: Die Erpressungssoftware "WannaCry" hatte Mitte Mai 2017 mindestens 150 Länder sowie 200.000 Organisationen weltweit getroffen. Hauptbetroffen waren Öl-produzierende Unternehmen in China, Großbritannien und Frankreich. In Großbritannien gab es allerdings auch weitere Betroffene, als die Kriminellen mehrere Krankenhäuser teilweise lahmgelegt hatten.

158 Als Beispiel ließe sich hier die Attacke von Kriminellen Anfang 2017 in Deutschland anführen, als vergiftete „Nutella“ in einer Supermarktkette auftauchte.

159 Hier ließe sich der vereitelte Giftgas-Anschlagsversuch im Frühjahr 2002 in Rom nennen, zu dem sich Al-Qaida bekannte oder auch der Giftgasanschlag der Aum-Sekte in Tokio 1999.

160 Vgl. hierzu auch die Graphiken im Kapitel 5.3. „Resultate und Schlussfolgerungen“.

ausgeprägte soziale Systeme, Rechtssicherheit durch parlamentarische Demokratie, etc. hart errungen.

Der deutsche Politik- und Islamwissenschaftler Michael Lüders fasste die Vorstellungen im europäischen wie im arabischen Raum über die jeweilig andere Gesellschaft zusammen¹⁶¹. Laut seinen Ausführungen herrscht im Westen wie im islamisch-arabischen Raum tatsächlich gegenseitige Ablehnung, was zum Verharren in Vorurteilen vor dem als feindlich empfundenen Gegenüber führt. Die westliche Wertegemeinschaft hat Angst vor einem mittelalterlich geprägten Islam, während vielen Muslimen die weltanschauliche Freizügigkeit des Westens als Bedrohung erscheint, die ihre Glaubensfundamente infrage stellt. Er warnt aber auch vor einem allzu leichtfertigen Gebrauch der "Kampf der Kulturen"-Schablone: *"Der Konflikt zwischen Modernisten und Fundamentalisten ist demzufolge ein Konflikt über Ideale der Lebensführung und gesellschaftliche Ordnungsprinzipien"*¹⁶², eine Aussage, der ich mich voll und ganz anschließen kann.

Betreffend des Terrorismus meinte der israelische Friedensaktivist Uri Avnery¹⁶³, dass die europäische Nationalstaats-Idee nie stark in der arabischen Welt verwurzelt gewesen ist. Dagegen werde der Mythos großer muslimischer Reiche wie der arabischen Großreiche des 10. – 16. Jhdts. durch die Idee vom Islamischen Staat wiederbelebt, der ähnlich wie die europäische Einigung Nationalstaaten überwinden wolle. Er meinte auch: *„Führende Politiker in den USA und Europa glaubten zu Unrecht, eine revolutionäre neue Idee durch Bombardements und in Koalition mit arabischen Diktatoren und korrupten Politikern löschen zu können. Sie stünden nicht Terroristen gegenüber - das magische Wort, das alle Probleme zu lösen scheint, ohne das Gehirn zu strapazieren. Sie stehen einem neuen Phänomen gegenüber.“*

Aber ist es tatsächlich ein neues Phänomen? Gewinnt der Terrorismus seine Berechtigung wie der Krieg nicht nur alleine in einem von der Politik (in diesem Falle den strategischen Vorgaben) geprägten nach außen gerichtetem und dienendem Ziel-Mittel-Verhältnis?

Schlussendlich kann somit konstatiert werden, dass einerseits Terrorismus keine Ideologie ist, wie es fälschlicherweise oft in den Medien verwendet wird, sondern eine Strategie zur Zielerreichung. Andererseits müssen sich tatsächliche und/oder

161 Michael Lüders: „Die den Sturm ernten - Wie der Westen Syrien ins Chaos stürzte“, C.H.Beck, 2017

162 Lüders, S, 127

163 Uri Avnery ist eine der intellektuellen und politischen Führungsfigur der israelischen Friedensbewegung. Er engagiert sich für einen Dialog mit den Palästinensern und für eine Zweistaatenlösung als Grundlage einer Befriedung des bereits jahrzehntelang andauernden Konflikts. Er erhielt als Buchautor und Journalist zahlreiche Auszeichnungen, uA den Alternativen Friedensnobelpreis. Er lebt in Tel Aviv und veröffentlichte aus Anlass seines 80. Geburtstages 2003 seine Memoiren in Buchform. Uri Avnery: „Ein Leben für den Frieden - Klartexte über Israel und Palästina“, Palmyra Verlag, Heidelberg, 2003, S. 49.

vorgeschobene Motive zum Kampf des IS oder anderer fundamentalistischer Kampfgruppen keineswegs decken, und tun dies wohl nur in Ausnahmefällen. Im konkreten Fall ist es letztlich sehr wahrscheinlich die Empfindung der gefühlten (allerdings nicht realen) Unterlegenheit des Islams, die hinter den Aktionen des Terror-Netzwerkes steckt. Dies wird aber inklusive antiamerikanischen Ressentiments als Verteidigung gegen die weltweite westlich-christlich-jüdische Bedrohung der „Kreuzzügler“ geschickt verwendet.

Abschließen darf ich mit den Worten des ehemaligen UN-Generalsekretärs Kofi Annan, der einige Tage nach den verheerenden Anschlägen von 9/11 meinte:

„.... Es wird immer Menschen geben, die hassen und töten, selbst wenn alle Ungerechtigkeiten beseitigt sind. Aber wenn die Welt beweisen kann, dass sie weitermachen kann, dass sie beharrlich an der Schaffung einer stärkeren, gerechteren und noch internationaleren Gemeinschaft über alle Grenzen von Religion und Rasse hinweg arbeiten kann, dann wird der Terrorismus sein Ziel verfehlen.“¹⁶⁴

¹⁶⁴ Die Rede ist veröffentlicht unter: <http://www.pbs.org/wnet/un/life/job.html> (26.4.2016).

7. Case Study: Syrien - der syrische Bürgerkrieg seit 2011

Das Aufarbeiten des vorangegangenen Kapitels war eine zeitliche Herausforderung und hochinteressant, die Konflikte mit den bisherigen Erfahrungen aus der Asymmetrie-Debatte zu scannen, zu bewerten, zu beurteilen; - und das auch und vor allem für mich überraschende Ergebnis zur Kenntnis zu nehmen.

Als Case-Study wurde Syrien gewählt, gleichzeitig dient die Untersuchung des Fallbeispiels dem Erproben der herangezogenen Theorien. Wichtig erscheint als Erkenntnisinteresse die Problemorientierung im Sinne der postmodernen Ansätze in den IB. An die Stelle der einfachen Beschreibung des Konflikts sollen die Fragen nach Ursachen und Mustern oder die Frage nach der Rolle bestimmter Akteure treten.

Syrien ist seit 2011 mit anhaltenden kriegesischen Auseinandersetzungen im Inneren und einer dadurch ausgelösten Flüchtlingswelle, welche die Innen- und Außen-Politik der angrenzenden Länder, aber auch der europäischen Staaten beeinflusst, konfrontiert.

Begonnen hat der Konflikt im Zuge des Arabischen Frühlings als friedlicher Protest, um die Demokratisierung Syriens zu erreichen. Das Regime unterdrückte die damalige Erhebung brutal, worauf es zu bewaffneten Aufständen kam. War es anfangs noch ein Bürgerkrieg, strebten später immer mehr ausländische Freiwillige und Söldner nach Syrien, und die ursprüngliche Motivation für den Aufstand, nämlich die Demokratisierung, wich immer mehr anderen Gründen wie Religion oder ethnischer Zugehörigkeit.

Durch die direkte Unterstützung der am Konflikt beteiligten Akteure durch Staaten mit verschiedenen Zielsetzungen weitete sich dieser zunächst innere bewaffnete Konflikt somit zu einem internationalen Konflikt aus¹⁶⁵.

7.1. *Historie*

Als arabische Heere im 7. Jahrhundert Syrien eroberten, hatten dort bereits Ägypter, Assyrer, Hethiter, Perser, Griechen und Römer ihre Spuren hinterlassen. Damaskus gilt mit einer durchgehenden Besiedlung seit ca. 2500 Jahren als älteste Hauptstadt

¹⁶⁵ Informationen lt. CIA-Factbook: <https://www.cia.gov/library/publications/the-world-factbook/geos/sy.html> (6.9.2016)

weltweit. Danach war Damaskus bis ins Jahr 750 Sitz der Umayyaden-Dynastie¹⁶⁶ und somit Zentrum eines Reiches, das sich von Spanien bis nach Zentralasien erstreckte. Nach dem Sturz der Dynastie durch die Abbasiden (750) verlegten diese ihre Hauptstadt nach Bagdad. 1516 fiel das Gebiet des heutigen Syrien an die Osmanen, deren Herrschaft vier Jahrhunderte andauerte. 1920 proklamierte König Feisal sein Königreich Großsyrien, dass neben Syrien den Libanon, Jordanien, Israel und Palästina umfasste. Dieses Königreich hatte allerdings nur ein halbes Jahr Bestand und wurde danach französisches Völkerbundmandatsgebiet.

Syrien wurde nach dem Zweiten Weltkrieg 1946 unabhängig und war als einziger Staat neben Israel an allen „Nahostkriegen“ direkt oder indirekt beteiligt.¹⁶⁷ Dementsprechend formte diese Auseinandersetzung die Entwicklung Syriens nach Unabhängigkeit. Nach der Niederlage 1949 gegen das damals soeben unabhängig gewordene Israel prägte eine Reihe von Staatsstreichen die Jahre bis 1967. Zwischenzeitlich schlossen sich Syrien und Ägypten 1958 zur Vereinigten Arabischen Republik (VAR) zusammen (bis 1961). 1963 putschte sich die von der UdSSR unterstützte „Baath-Partei“ an die Staatsspitze. Nachdem Syrien auch den „Sechstage-Krieg“ gegen Israel verlor (seit damals sind u.a. auch die Golan-Höhen unter israelischer Besatzung), kam 1970 Hafiz al-Assad (aus der religiösen Gruppe der Alawiten, - einer religiösen Schule der Schiiten), der Vater des jetzigen Staatspräsidenten Baschir al-Assad an die Macht. Im sogenannten „Jom-Kippur-Krieg“ 1973 eroberte die syrische Armee einen kleinen Teil der von Israel besetzten Golan-Höhen wieder zurück und Assad festigte damit seine Stellung. Er ging mit aller Härte gegen jegliche Oppositionsbewegungen vor, auch gegen die islamistische Opposition der Muslimbrüder. Höhepunkt war das s.g. „Massaker von Hama“, als ein Aufstand der Muslimbrüder in der mittelsyrischen Stadt Hama von Regierungstruppen gnadenlos niedergeschlagen wurde (der Aufstand kostete ca. 30.000 Menschenleben). Syrien war an beiden Golfkriegen beteiligt und unterstützte den Iran gegen den ebenfalls von der Baath-Partei regierten Irak unter Saddam Hussein.

Hafiz al-Assad verstarb 2000 und sein Sohn Baschir wurde Präsident. Mit der Machtergreifung des anfangs gemäßigt liberal auftretenden Baschir begann auch der sogenannte „Damaszener Frühling“, wo eine kurze Zeit intensiver politischer und sozialer Debatten in Syrien begann (u.a. auch wegen der Liberalisierung des Internets sowie der Mobiltelefonie), der allerdings bereits nach zwei Jahren von der Regierung wieder unterbunden wurde.

¹⁶⁶ Die Umayyaden waren ein Clan des arabischen Stammes der Quraisch aus Mekka; - jenem Stamm, dem auch der Religionsgründer Mohammed entstammte.

¹⁶⁷ Zusammenfassung aus dem GEO-Themenlexikon „Syrien“

Ab 2011 kam es zu anfangs friedlichen Protesten gegen Baschir al-Assad sowie gegen die regierende Baath-Partei bzw. in weiterer Folge auch gegen die Minoritätsreligion der Alawiten. Diese Proteste entwickelten sich relativ rasch zu einem ausgewachsenen Bürgerkrieg, dem bisher geschätzte 400.000 Menschen zum Opfer fielen¹⁶⁸ (diese Zahl wurde in der Zwischenzeit von Seiten der UN Mitte 2017 auf eine halbe Million korrigiert). Ca. 6 Mio. Menschen sind innerhalb Syriens auf der Flucht, ca. 5 Mio. flohen ins Ausland. Von allen Bürgerkriegsparteien, die sich auch untereinander bekämpfen, wurden Massaker an der jeweils oppositionellen oder regierungstreuen Zivilbevölkerung verübt.

7.2. Politisches System

Syrien ist nach der Verfassung von 2012 offiziell ein Einheitsstaat mit einer starken Stellung des Präsidenten und sieht sich und seine Bürger als integralen Teil der arabischen Nation. Die Familie Assad regiert das Land in zweiter Generation seit 1971. De facto trägt Syrien die Züge einer Diktatur und hat ein Einparteiensystem, da die Baath-Partei nach wie vor das gesamte politische System des Landes dominiert. Es existieren zwar offiziell noch andere Parteien, - diese stehen allerdings unter Kontrolle der Baath-Partei bzw. sind sogar von ihr gegründet. Die Baath-Partei propagiert einen Sozialismus und säkularen Panarabismus. Obwohl sie eine eher nationale als ethnische Identität Syriens zu bilden versucht, blieben die religiösen und regionalen Clan- und Stammesstrukturen Großteils bestehen.

Interessant ist, dass das Ehe- und Familienrecht nach Religionszugehörigkeit angewandt wird, - für Moslems die Scharia und für Christen der „codex iuris canonici“¹⁶⁹.

Das muslimische Staatsoberhaupt und zugleich Inhaber der Exekutivgewalt und Oberbefehlshaber der Streitkräfte ist der mit weitgehenden Vollmachten ausgestattete Präsident, der nach der neuen Verfassung von 2012 vom Parlament nominiert und auf sieben Jahre vom Volk direkt gewählt wird. Er bestimmt die Richtlinien der Politik, ernennt bzw. entlässt die Regierung unter Vorsitz des Ministerpräsidenten und hat Gesetzesinitiativ – und Vetorecht. Im Juni 2014 wurden unter großer Aufmerksamkeit der Weltöffentlichkeit Präsidentenwahlen abgehalten, aus denen Baschir al-Assad als strahlender Sieger hervorging. Die Rechtmäßigkeit der

168 schätzte im April 2016 der Sondergesandte der Vereinten Nationen für Syrien, Staffan de Mistura lt. Al Jazeera, 23. April 2016: „Syria death toll: UN envoy estimates 400,000 killed“, (02.07.2016).

169 Information lt. <http://looklex.com/e.o/syria.religions.htm> (6.9.2016)

in nur eingeschränkten Gebieten Syriens und im Ausland durchgeführten Wahl wurde vor allem im Westen stark kritisiert.

Der Politologe Daniel Gerlach¹⁷⁰ vertritt die These, dass *„der syrische Staat und das Assad-Regime in den Jahrzehnten der Herrschaft der Assads in einer Art und Weise verschmolzen sind, dass der syrische Staat eigentlich aufgehört hat zu existieren!“* Es handle sich, so Gerlach, im Fall Syriens deshalb um *„einen Staatszerfall bei gleichzeitiger Stärkung des Regimes“*.

7.3. Ethnien / Religionen

Ethnien: Ca. 90 % syrische Araber, ca. 8 % Kurden, Rest: Armenier, Tscherkessen, Turkmenen, Türken, Aramäer und Assyrer. Die Sprache deckt sich Großteils mit den Ethnien¹⁷¹.

Religion: 87% Muslime (74% Sunniten, 12% Alawiten, 1% Schiiten und Ismailiten), 8% Christen (ca. 60% davon orthodoxen Glaubens, aber auch Melkiten, Armenier, Protestanten, Chaldäer und Katholiken), 3% Drusen¹⁷², - weiters dürften noch ca. 2.000 Angehörige der mosaischen Glaubensrichtung in Aleppo und Damaskus leben¹⁷³.

Die arabischsprachige Bevölkerung Syriens fühlt sich kulturell mit der arabischsprachigen Bevölkerung der Nachbarländer als Einheit. Genauso ist es bei den Kurden zu sehen, die sich mit den Kurden des Irak, des Iran und der Türkei als Gemeinschaft sehen. Die syrische Regierung versuchte seit Machtübernahme durch die Assads ein syrisches Nationalbewusstsein zu entwickeln, das über das bestehende Zugehörigkeitsgefühl zu ethnischen Gruppen und/oder Religionen hinausgeht¹⁷⁴.

170 Christiane J. Fröhlich, Rezension zu: Daniel Gerlach: Herrschaft über Syrien. Hamburg: 2015, in: Portal für Politikwissenschaft, http://pw-portal.de/rezension/38745-herrschaft-ueber-syrien_47036, veröffentlicht am 13.08.2015, (6.9.2016).

171 Lt. FWA 2017, S. 440

172 Drusen spalteten sich im frühen 11. Jahrhundert in Ägypten von den Ismailiten ab und werden von Muslimen nicht mehr als „muslimisch“ angesehen, sondern als „Abgefallene“ bzw. sogar als Apostaten. „Man dürfe deshalb ihr Essen nicht essen, ihre Frauen nicht heiraten, dürfe nicht in ihren Häusern schlafen, nicht mit ihnen herumlaufen und müsse ihre Gelehrten umbringen“, - so die Fatwa eines der bekanntesten sunnitisch-hanbalitischen Gelehrten, Ibn Taymiyya, der im 14. Jhdt. in Damaskus lebte. Seine Ansichten gelten als eine der größten Stützen des modernen Salafismus konservativer Auslegung und werden vor allem von Saudi-Arabien getragen. Angehörige dieser Gemeinschaft leben heute vor allem in Syrien (ca. 700.000), im Libanon (ca. 280.000), in Israel (125.300) sowie in sehr geringer Zahl auch in Jordanien. Informationen lt. <http://looklex.com/e.o/syria.religions.htm> (7.9.2016)

173 Selbst war ich 1994 absolut überrascht bei einem Besuch in Damaskus zu erfahren, dass es dort noch ein „Judenviertel“ gibt/gab und sogar eine Synagoge, die damals rund um die Uhr von Seiten der syrischen Polizei bewacht wurde.

174 So werden beispielsweise bei Volkszählungen in Syrien zwar die Religionszugehörigkeit, nicht aber die ethnische Zugehörigkeit erfragt.

Syrien beherbergt mehrere große Religionsgemeinschaften, wobei der Islam in der sunnitischen Variante in Zahlen dominiert, während Alawis die Religion der politischen Elite des Landes darstellt. Das syrische Regime koalitiert mit den verschiedenen ethnischen und konfessionellen Gruppen je nach Belieben.

Die Koexistenz zwischen den religiösen Gruppen war weitgehend friedlich, die religiösen Strukturen wurden von Seiten der Staatsmacht Großteils säkular gehalten. Dies änderte sich erst, als die Muslimbrüder in den 1970er-Jahren eine Hauptrolle im Widerstand gegen die Baath-Partei darzustellen begannen und die Mitgliedschaft bei ihnen mit der Todesstrafe bedroht war. Trotzdem stellten sie ihre Aktivitäten nicht ein und stellten dadurch eine immer größere Schwierigkeit für das Regime dar. Hafiz al-Assad löste das Problem auf seine Weise, was zum „Massaker von Hama“ 1982 führte und die Muslimbrüder ihre Aktivitäten innerhalb Syriens einstellten.

Interessanterweise befand sich die Residenz der Hamas, des palästinensischen Zweigs der Muslimbruderschaft, bis 2011 in Damaskus, wo sie nicht nur geduldet, sondern auch finanziell durch die syrische Regierung unterstützt wurde - was dem mehrfachen Krieg mit Israel geschuldet war.

Die verschiedenen kleineren religiösen bzw. ethnischen Gruppierungen sind oftmals auf bestimmte Regionen konzentriert (Ausnahme bilden hier die großen Städte wie Aleppo, Hama, Homs, Latakia und Damaskus). Alawis leben mehrheitlich rund um Latakia sowie in der angrenzenden Bergregion, Christen Großteils entlang einer Achse westlich der Städte Aleppo und Damaskus sowie teilweise am Westhang des Hermon-Gebirges und im Osten des Landes. Das drusische Siedlungsgebiet erstreckt sich vom Osthang des Hermon-Gebirges bis zum Siedlungszentrum As-Suwaida im äußersten Süden des Landes, Kurden Großteils im Osten sowie entlang der Grenze zur Türkei.

7.4. Ursachen des Bürgerkrieges

Es gibt inzwischen schon unzählige Abhandlungen über die Gründe dieser überaus blutigen und hasserfüllten Auseinandersetzung¹⁷⁵. Ich möchte hier die meist diskutierten und auch die meiner Meinung nach essenziellsten Hauptursachen darlegen:

175 Vgl. hierzu z.B.: S. Adams: „The World’s Next Genocide“, New York Times v. 15. November 2012, Onlineversion: http://www.nytimes.com/2012/11/16/opinion/the-worlds-next-genocide.html?_r=0 (15.7.2016) oder A. Hackensberger: „Syrien verkommt zur Spielwiese ausländischer Mächte“, Welt Online v. 15. Februar 2016, abrufbar unter: <https://www.welt.de/politik/ausland/article152237285/Syrien-verkommt-zur-Spielwiese-auslaendischer-Maechte.html> (15.7.2016) aber auch den Artikel in Spiegel Online: „Die Fakten zum Krieg in Syrien“, - <http://www.spiegel.de/politik/ausland/krieg-in-syrien-alle-wichtigen-fakten-erklaert-endlich-verstaendlich-a-1057039.html#sponfakt=1> (11.9.2017).

- Auch aufgrund der Machtfülle des Präsidenten ist Syrien ein Überwachungsstaat, dessen Bevölkerung von der Staatsgewalt mittels Repression und brutaler Gewalt unter Kontrolle gehalten wurde/wird. Die rücksichtslose Unterdrückung der Proteste 2011¹⁷⁶ war der Keim des Bürgerkrieges heute.
- Obwohl Syriens Regierung und die Baath-Partei einen säkularen politischen Kurs betrieben, waren und sind konfessionelle Spannungen an der Tagesordnung, die vom Regime tabuisiert und deren öffentliche Diskussion unterdrückt wurde. Die verschiedenen religiösen und ethnischen Gruppen werden von der Regierung Syriens geschickt gegeneinander ausgespielt.
- Vorurteile je nach Maßgabe sind immer bequem, schaffen klare Verhältnisse und man muss sich keine Gedanken mehr machen. Damit ist auch eine Wertung verbunden, die in den seltensten Fällen positiv ist und im Falle Syriens immer zur Diskriminierung anderer Menschen bzw. Ethnien, Religionen etc. führt. Dabei haben Vorurteile mit der Realität nichts zu tun, - sie sind ein Aufmerksamkeits- und Aufklärungsdefizit – mit gesellschaftlicher Dimension. Im Falle Syriens fatal, da die Diskussion zwischen den Religionen niemals stattfand, - Vorurteile öffentlich niemals thematisiert wurden.
- Wie in vielen Ländern stellt Korruption und Vetternwirtschaft ein ernstes Problem dar. War (Ist) das Bildungssystem in Syrien auch relativ fortgeschritten. Innerhalb der arabischen Welt galt Syrien bis 2011 als Vorzeigeland betreffend Bildung/Ausbildung/Weiterbildung. Es besteht noch immer Schulpflicht für alle Kinder zwischen 6 und 15 Jahren, - mehr als 2/3 der Kinder besuchten dann weiterführende Schulen, - sind die Berufsaussichten danach dünn gesät¹⁷⁷. Wer über kein „Wasta“¹⁷⁸ verfügt, hat kaum Chancen auf einen guten Job! Auch bei Rechtsstreitigkeiten, Bauvorhaben oder generell im Umgang mit dem Behördenapparat ist „Wasta“ unumgänglich. Mit dem Amtsantritt von Baschir al-Assad war auch ein Modernisierungsschub in der Wirtschaft zu beobachten, - eine neue Mittelschicht bildete sich und viele Jugendliche und Studenten

176 Zu Beginn der Proteste im November 2011 verhafteten syrische Sicherheitskräfte Kinder und Jugendliche und folterten sie nur deswegen, weil sie regimekritische Slogans propagiert hatten. Deren Eltern forderten die Freilassung, worauf die Regierungsstellen nur spöttisch meinten: „Macht neue“. Siehe auch Spiegel online: <http://www.spiegel.de/politik/ausland/krieg-in-syrien-alle-wichtigen-fakten-erklart-endlich-verstaendlich-a-1057039.html#sponfakt=2> (11.9.2017)

177 Vgl. hierzu auch den Artikel von T. Frankenfeld im Hamburger Abendblatt v. 5.9.2015: „Darum sind so viele syrische Flüchtlinge gebildet“, abrufbar unter: <https://www.abendblatt.de/politik/ausland/article205638663/Darum-sind-so-viele-syrische-Fluechtlinge-gebildet.html> (11.9.2017)

178 Aus dem Arabischen übersetzt bedeutet „Wasta“ in etwa „Beziehungen“..

begannen, sich eine bessere, schönere Zukunft vorzustellen. Diesen Erwartungshaltungen wurde die Regierung Assad allerdings nicht gerecht!

7.5. *Der syrische Bürgerkrieg - Beginn*

Bis zu Beginn der Proteste im März 2011 war das politische System durch hohe Stabilität und dessen Erhalt gekennzeichnet. Basis hierfür waren wirksame Kontroll- und Überwachungsinstrumente der Exekutive bzw. der Sicherheitsorgane, ein striktes Vorgehen gegen jede nicht genehme Opposition sowie ausgeprägte staatliche Willkür. Grundlegende Reformen im politischen Bereich sind seit der im Jahr 2000 erfolgten Machtübernahme durch Baschir al-Assad allerdings ausgeblieben.

Die anfänglich friedlichen Proteste der Bevölkerung für mehr Bürgerrechte, Freiheiten und Reformen veränderten ihren Charakter zunehmend und wurden zu brutalen Auseinandersetzungen mit dem Staat, aber auch unter den Gruppierungen selbst. Der so entstandene Bürgerkrieg wurde bald durch dutzende bewaffnete Gruppierungen zur Durchsetzung ihrer Eigeninteressen instrumentalisiert. Ausländische Einflussnahme für die verschiedenen Konfliktparteien veränderten den Konflikt zu einem blutigen Krieg mit bisher beinahe einer halben Million Toten¹⁷⁹, der auch immer mehr in zahlreiche Einzelkonflikte auf syrischem Boden zerfiel. Durch das aktive Eingreifen der Staatengemeinschaft in die Kampfhandlungen, vorerst unter Führung der USA und zuletzt durch Russland ab September 2015 auf Seiten des Regimes wurde der Krieg zu einem Konflikt geostrategischer Dimension (Stellvertreterkrieg). Das militärische Engagement Russlands löste weiters einen neuen politischen Prozess zur Lösung des Konflikts aus, dem erste Gespräche der globalen und regionalen Mächte in Wien im Mai 2016 folgten¹⁸⁰. Der Krieg führte auch zu einer Massenflucht – es wird davon ausgegangen, dass insgesamt über 11 Millionen Menschen in die Nachbarländer geflüchtet bzw. Binnenflüchtlinge sind (die ursprüngliche Einwohnerzahl **vor** Beginn des Bürgerkriegs lag bei ca. 20 Millionen¹⁸¹).

179 Zahlen nach Syria death toll: UN envoy estimates 400,000 killed. Al Jazeera vom 23. April 2016, abrufbar unter <http://www.aljazeera.com/news/2016/04/staffan-de-mistura-400000-killed-syria-civil-war.html> (28.12.2016). Diese Zahl korrespondiert nicht mit den Schätzungen der syrischen Beobachtungsstelle für Menschenrechte, - sie schätzt 600-700.000 Tote, - abrufbar unter: <http://www.syriaahr.com/en/> (8.9.2017).

180 Lt. Artikel im KURIER v. 17.5.2016: <https://kurier.at/politik/ausland/syrien-gespraech-in-wien-diplomatisches-hickhack-ohne-alternative/199.157.514> (06.09.2016)

181 FWA 2017, S. 440. Die letzte Volkszählung erfolgte 2004, - damals betrug die Einwohnerzahl 18 Mio., - die 20 Mio. beruhen auf der Fortzählung und sind eine Schätzung.

Trotzdem dürfte Präsident Assad noch immer über die Unterstützung eines großen Teils der Bevölkerung verfügen¹⁸², da er unter anderem versucht, der Bevölkerung einen kleinen Rest an Normalität zu bewahren. Zum Beispiel werden auch in den von den Rebellen oder dem IS gehaltenen Gebieten den Staatsbediensteten weiterhin die Gehälter ausbezahlt, weiters hat das Regime niemals das Mobilfunknetz und somit das Internet abschalten lassen, obwohl dieses auch von den verschiedenen Bürgerkriegsgruppierungen benutzt wird.

7.6. Beschreibung und Verlauf des Bürgerkriegs

Im Juli 2012 befanden sich das Regime sowie die Streit- und Sicherheitskräfte in einer äußerst prekären Situation. Gebietsverluste, Desertionen und eine stetig an Stärke gewinnende Rebellion mündeten letztlich in einem Anschlag auf ein Treffen höchster Vertreter der Armee, der Geheimdienste und politischer Funktionäre. Eine gleichzeitig dazu angesetzte Offensive der Free Syrian Army (FSA), mit dem Ziel, die Hauptstadt unter Kontrolle zu bringen, scheiterte zum einen wegen des massiven Widerstandes der zum Schutz von Damaskus eingesetzten Republikanischen Garde, zum anderen aber auch, weil die Rebelleneinheiten damals bereits untereinander zerstritten waren und sich in der Kampfführung nicht (mehr) absprachen.

Dieses Scheitern der Insurgenten sollte sich später als ein Schlüsselereignis des syrischen Bürgerkrieges herausstellen und führte dazu, dass sich das Regime sowie die Streit- und Sicherheitskräfte konsolidieren konnten, während Unstimmigkeiten und unterschiedliche Zielsetzungen innerhalb der Rebellion eine gegenteilige und zunehmend negative Entwicklungsspirale unter den Aufständischen in Gang setzten.

Das Erstarken dschihadistischer Gruppierungen gegenüber den gemäßigten Rebellen und die schlussendlich daraus resultierenden internen Kämpfe zu Beginn 2014 dienten als Katalysator für einen Zerfallsprozess, der sich auf dem Gefechtsfeld mit Gebietsgewinnen und militärischen Erfolgen für die syrischen Streitkräfte manifestierte. Weitere wesentliche Faktoren für die erfolgreiche Behauptung der Armee sind die nahezu uneingeschränkte Hoheit über den syrischen Luftraum und die unzureichenden Fliegerabwehrkapazitäten der Rebellen.

Mit der Zeit stabilisierte sich das System somit wieder und es gelang den syrischen Truppen,- unterstützt von iranischen Miliztruppen, der libanesischen Hisbollah sowie der russischen Luftwaffe, die Initiative wieder zurückzuerobern (Hauptunterstützer,

182 Laut einem Bericht der Herald Tribune v. 10.08.2016, - veröffentlicht im Online-Journal unter <https://ahtribune.com/world/north-africa-south-west-asia/syria-crisis/1135-day-before-deraa.html> (06.09.2016)

die auch die syrische Armee trainierten, waren dabei die iranischen al-Quds-Ausbilder und die Ausbilder der libanesischen Hisbollah).

Die syrischen Streitkräfte verloren von Beginn des Bürgerkriegs 2011 bis Ende 2016 rund 120.000 Soldaten, wobei die Verluste durch Kampfhandlungen ca. 40.000 Soldaten ausmachen, - der Rest ist desertiert. Somit verbleiben dem Regime rund 180.000 Mann der regulären Streitkräfte. Um die personellen Verluste abzufedern, wurde von Maher al-Assad, dem Bruder des Präsidenten, die Aufstellung von paramilitärischen Verbänden – den National Defence Forces/NDF – vorangetrieben. Hintergedanke dabei war jedoch nicht nur, die Ausfälle der Streitkräfte zu kompensieren, sondern auch einen Anreiz für Rebellen zu schaffen, wieder „zurück zum Regime zu kommen“. Derzeit dürften die National Defence Forces aus etwa 60.000 bis 100.000 Kämpfern bestehen. Weiters bedient sich das Regime nach wie vor der Rekrutierung von Grundwehrdienern und Reservisten. Dabei werden aus allen unter Regimekontrolle stehenden Gebieten und allen Glaubensrichtungen Rekruten eingezogen – auch Sunniten. Davon ausgenommen sind die Republikanischen Garden sowie die Luftstreitkräfte, in denen nur Alawiten dienen dürfen.

Eines der Kennzeichen des Syrienkrieges ist der Kampf regulärer Einheiten der syrischen Armee Seite an Seite mit paramilitärischen Verbänden und Milizen aus dem In- und Ausland. Die prominenteste Gruppe darunter ist die libanesisch Hisbollah. Sie trat im Frühjahr 2013 offiziell in den Krieg an der Seite des Regimes ein. Der derzeitige Stand dürfte sich derzeit auf rd. 8.000 Kämpfer belaufen, wobei 3.000 in Syrien rekrutiert wurden. Weiters sind gegenwärtig rund 500 iranische al-Quds-Ausbilder in Syrien im Einsatz. Eine gewisse Berühmtheit erlangten v.a. zu Beginn des Krieges die Shabiha-Milizen, die sich aus durchwegs kriminellen alawitischen Kämpfern zusammensetzen und durch ihr brutales Vorgehen gegen Sunniten für Aufsehen sorgten. Eine Sonderstellung nehmen die Volksverteidigungskräfte (YPG) der Kurdischen Demokratischen Unionspartei (PYD) ein, die der türkischen PKK nahesteht. Die etwa 20.000 Kämpfer sichern eigenständig die kurdischen Gebiete in Nordsyrien. Sie wurden durch die Schlacht um Kobane ins Rampenlicht gerückt¹⁸³. Die Streitkräfte der weitgehend säkularen oppositionellen FSA umfassen derzeit ca. 25.000 Soldaten.

183 Dieser Absatz stellt die Zusammenfassung eines HNaA-Berichts vom Frühjahr 2017 (Verschluss) dar. Das Regime stützt sich bei der Kampfführung regulärer Truppen auf die beiden Elite-Divisionen des Regimes, die 4. Mechanisierte Division und die Republikanische Gardedivision, ab. Russland nutzt die Marinebasis Tartus, den einzigen russischen Stützpunkt im Mittelmeer und hat ab September 2015 den internationalen Flughafen Latakia zu einem Stützpunkt für seine vorwiegenden Luftoperationen in Syrien ausgebaut. Seit November 2016 ist auch der einzige russische Flugzeugträger, die „Admiral Kusnezow“ im Rahmen einer maritimen Kampfgruppe vor der Küste Syriens zum Einsatz gebracht worden.

Im Oktober 2015 schlossen sich die YPG und ihre arabischen sowie christlichen Verbündeten zu den Syrischen Demokratischen Streitkräften (SDF) zusammen, die seitdem (wie auch Teile der SFA) verstärkt von den USA und ihren Verbündeten unterstützt wird¹⁸⁴.

Die Truppenstärke des IS in Syrien zu schätzen ist schwierig, da der IS Territorium im Irak und in Syrien besetzt hält und es hier oftmals zu Truppenverschiebungen kam/kommt. Die Gesamtstärke der Kampftruppen des IS wird derzeit (Stand Ende 2016) auf 20.000 – 50.000 geschätzt¹⁸⁵, wobei der IS ca. 60.000 Kämpfer in den vergangenen Jahren verloren und etwa zwei Drittel seines Territoriums verloren hat. Und damit entfällt auch zunehmend die Geschäftsgrundlage, auf der al-Baghdadi einst das Kalifat gegründet hatte.

Spätestens im Dezember 2016 mit der Eroberung von Aleppo hatte sich die syrische Armee – basierend auf der ausgeweiteten, v.a. qualitativen Unterstützung der Hisbollah, Russlands und des Iran – eine Ausgangslage geschaffen, die es ihr ermöglichte, wieder offensiv zu werden. Mit den um die Jahreswende 2016/2017 begonnenen Offensiven gelang es den Streitkräften, die mittlerweile noch stärker fragmentierten und zusehends auch in der Bevölkerung mehr und mehr in die Kritik geratenen Rebellengruppen nachhaltig unter Druck zu setzen.

7.7. Auswirkungen des Bürgerkrieges

Das Land ist derzeit grob in Gebiete unterteilt, die entweder vom Regime, moderaten Rebellengruppen wie der FSA, Kurden oder radikalislamischen Gruppierungen wie dem IS oder der Al-Nusra-Front besetzt sind. Das Regime kontrollierte immer mehr als 35% des Staatsgebietes, aber mit ca. 60% der Bevölkerung. In den letzten Monaten konnte die syrische Armee aufgrund der Einnahme größerer Städte (Aleppo, Deir ez-Zour etc.) diese Zahlen noch erhöhen. Die Kurden kontrollieren ihre Siedlungsgebiete im Nordosten und entlang der türkischen Grenze (ca. 10% des syrischen Territoriums mit 8% der Bevölkerung), die FSA nur mehr ca. 15% des Staatsgebietes sowie der Bevölkerung, IS und Al-Nusra-Front den Rest (Stand vom September 2017).

184 FWA 2017, S- 441 f.

185 Der US-Geheimdienst CIA geht davon aus, dass die Gruppe in Syrien und im Irak zwischen 20.000 und 31.500 Kämpfer hat. Diese Zahl unterscheidet sich deutlich von den Angaben der syrischen Beobachtungsstelle für Menschenrechte. Diese schätzt die Zahl der IS-Kämpfer allein in Syrien auf rund 50.000, davon etwa 20.000 aus dem Ausland. Information lt. N24, abrufbar unter:

https://www.welt.de/newsticker/dpa_nt/infoline_nt/thema_nt/article132172242/Die-geschaeetzte-Truppenstaerke-des-IS.html (15.1.2017).

Das syrische Regime wird seit Beginn vom Iran unterstützt, unter anderem auch deshalb, da die Religionsgemeinschaft der Alawiten, der die Assads sowie die herrschende Klasse Syriens angehören, zum schiitischen Spektrum des Islam zu zählen ist.

Syrien findet sich in einer Position der Isolation wieder, die der eigenen Politik und dem brutalen Einsatz der Staatsgewalt sowie der weitgehenden internationalen Ächtung geschuldet ist. Als Verbündete bleiben primär Russland, China und der Iran, aber auch bis zu einem gewissen Grad der zunehmend schiitisch geprägte Irak sowie einige politische Parteien des Libanon. Aufgrund der kontinuierlich eskalierenden Gewalt hat im Laufe des Konfliktes ein Großteil der Staaten weltweit der Regierung und hier vor allem dem Präsidenten seine Legitimität abgesprochen. Ab 2015 zeigte sich eine erste Aufweichung dieser Haltung – die Präsidentenfrage in der politischen Konfliktlösung bleibt jedoch zentral.

Syrien konnte zwar in Verfolgung seiner strategischen außenpolitischen Ziele mit der erfolgreichen Kooperation bei der Vernichtung des Chemiewaffenpotentials¹⁸⁶ einen Erfolg verbuchen. Trotzdem erfolgten kaum Annäherungen anderer Staaten und wenn, dann auf nachrichtendienstlichem bzw. niederem diplomatischen Niveau. Der größte außenpolitische Erfolg des Regimes war zweifelsohne das aktive russische Eingreifen 2015 auf der Seite Syriens. Diese strategische Entscheidung hat jedoch der russische Präsident W. Putin getroffen, nachdem nach Konsultation mit dem Iran klar war, dass ein militärischer Misserfolg und somit möglicherweise ein Kollaps des Regimes in Damaskus mit Ende 2015 möglich war.

7.8. Die letzten Entwicklungen vom September 2017

Schon länger versucht die internationale Gemeinschaft unter Patronanz der UN Friedensgespräche mit den verschiedenen Konfliktparteien zu vereinbaren (nicht am Verhandlungstisch sind allerdings die „Hardcoredschihadisten“ des IS sowie der Al-Nusra-Front). Diese wurden in Genf bereits 2013 gestartet, verliefen allerdings relativ ergebnislos. 2016 begannen nach russischer Vermittlung Verhandlungsrunden unter Beteiligung des Regimes, kurdischen und moderaten Rebellengruppierungen, Russland, dem Iran und der Türkei in der kasachischen Hauptstadt Astana. So einigte

¹⁸⁶ Die syrischen Bestände zur Produktion von Chemiewaffen wurden im August 2014 den UN übergeben und auf dem US-Speziialschiff "Cape Ray" vollständig vernichtet. Es wurden rund 600 Tonnen Chemikalien zur Herstellung des Giftgases Sarin sowie von Senfgas vernichtet. Vgl. hierzu auch den SPIEGEL Online v. 19.8.2014, <http://www.spiegel.de/politik/ausland/giftgas-aus-syrien-usa-melden-zerstoerung-der-chemiewaffen-a-986816.html> (8.5.2016).

man sich beispielsweise im August 2017 anlässlich der sechsten Gesprächsrunde in Astana auf die Einrichtung von insgesamt vier Deeskalationszonen (siehe Graphik). Die Überwachung der Deeskalationszonen soll von den Streitkräften Russlands, des Irans und der Türkei gewährleistet werden. Russland sagte beispielsweise die Beaufsichtigung der südwestlichen De-Eskalationszone (Die Region wird gegenwärtig von der radikal-islamischen Nusra-Front kontrolliert) in Syrien zu, - hierzu errichtet Russland ein Koordinationszentrum in der jordanischen Hauptstadt Amman. Die Türkei stationierte eine Brigade Special Forces (ca. 8.000 Soldaten) nahe der kurdischen Enklave Afrin in Nordsyrien als Abschreckung und mit dem Ziel, weiterhin kurdische Autonomiebestrebungen zu verhindern. Als Reaktion gründete die YPG eine neue Allianz zur Verteidigung Afrins, worauf Russland eine so genannte „Entschärfungszone“ errichtete, um Zusammenstößen zwischen der kurdischen YPG und türkisch-unterstützten Milizen zu verhindern. Die Kontrolle der Zone wurde von Seiten der Kurden an die syrische Armee und russischer Militärpolizei übergeben. Vertreter aller kurdischen Gruppen beschlossen eine neue Verwaltungsstruktur mit sechs Bezirken, die von einem lokalen Rat administriert werden sollen. Vom IS befreite Städte wie die "Hauptstadt" des IS, Ar-Raqqa oder auch Deir ez-Zour sollen selbst entscheiden, ob sie sich dem kurdischen Föderalismus anschließen oder nicht¹⁸⁷.

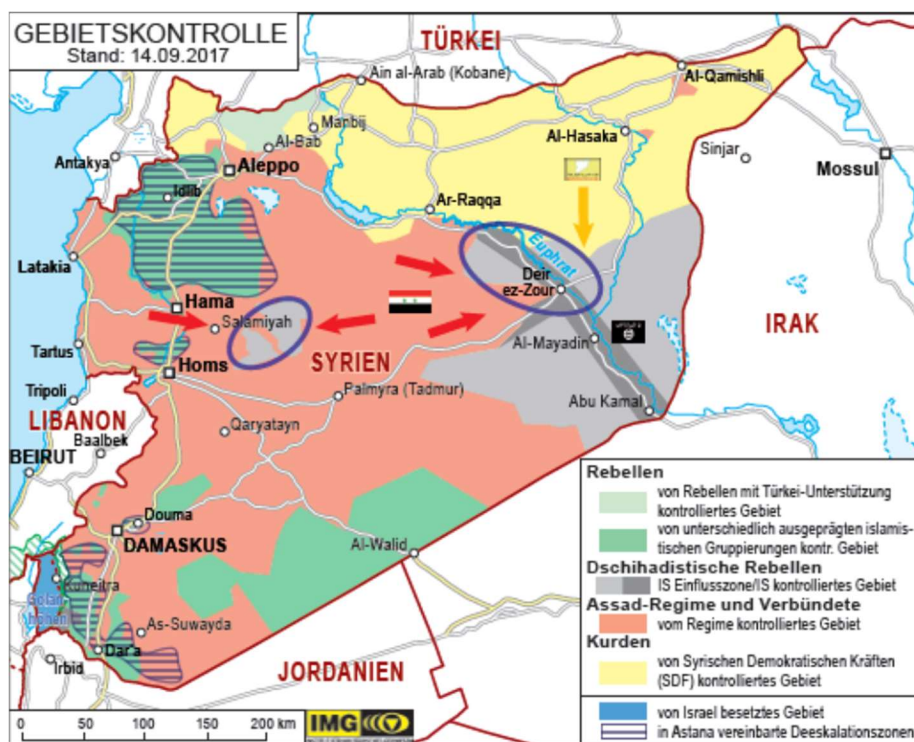


Abbildung 33: Gebietskontrollen und Deeskalationszonen in Syrien, Stand: September 2017

187 Informationen und Graphik aus FACT SHEET SYRIEN, Nr. 64 des IFK/LVAk. Graphik mit freundlicher Genehmigung des Instituts für Militärgeographie/IMG des BMLVS.

Zur Erläuterung der Graphik: Das Herrschaftsgebiet des IS-Kalifats war nur mehr auf das Euphrattal und rund um die Städte Deir ez-Zour, Al-Mayadin und Abu Kamal, sowie Salamiyah im Osten von Hama, beschränkt. Die syrische Armee und seine Verbündeten rückten sowohl auf Deir ez-Zour als auch auf Salamiyah von zwei unterschiedlichen Fronten vor, wie es die Pfeile darstellen. Unterdessen eröffneten die US-unterstützten kurdischen Kräfte eine Front nordwestlich von Deir ez-Zour.

7.9. Bilanz

Auf der einen Seite unterstützt somit der schiitische Iran mit Ausbildern und seiner libanesischen Hisbollah-Miliz, Russland¹⁸⁸ mit Truppen und hier vor allem den Luftstreitkräften und Flugabwehr sowie China mit Waffenlieferungen die Regierung in Damaskus. Auf der anderen Seite formten die USA ein internationales Bündnis zur Bekämpfung des IS.

Der Kampf innerhalb Syriens stellt einerseits derzeit einen regionalen Stellvertreterkrieg zwischen den beiden Richtungen des Islam, den Sunniten und den Schiiten und somit zwischen Saudi-Arabien (das sich zwar als Schutzherr **aller** Muslime versteht, dennoch sunnitisch geprägt ist und die besonders radikale Auslegung des Islam, den Wahhabismus, unterstützt) sowie dem Iran (der sich als Schutzmacht aller schiitischen Muslime sieht), dar. Des Weiteren strebt die sunnitische Kurdenpartei PYD zumindest regionale Autonomie an, was von der sunnitischen Türkei striktest abgelehnt wird, da sie ebensolche Autonomiebestrebungen der türkischen Kurden brutal ablehnt. Die Türkei versucht nun, ihr „Kurdenproblem“ zu lösen, was durch die türkischen Luftangriffe im August 2016 auf Kurden in Syrien mit anschließendem Einmarsch türkischer Bodentruppen unter Beweis gestellt wurde. Andererseits koalieren laizistische bzw. moderate Oppositionsgruppierungen in Syrien Seite an Seite in einer Allianz mit den USA, Saudi-Arabien und Jordanien gegen den IS, Russland und der Iran gemeinsam mit dem syrischen Diktator ebenso. Innerhalb Syriens ist weiters das Paradoxon zu beobachten, dass verschiedene vom Westen geächtete islamistische Terrororganisationen, wie z.B. der IS, die Al-Qaida oder al-Dschamā'a al-islāmiyya, etc. sich untereinander bekämpfen oder dann auch gemeinsam eine andere bekämpfen

188 Interessanterweise schrieb Huntington vor über 20 Jahren auf S. 395 f.: „Außerdem hat sich Russland bereit erklärt, im Iran Leichtwasserreaktoren zu bauen und dem Iran das Instrumentarium zur Urananreicherung zu liefern. Dafür erwartet Russland vom Iran recht explizit, dass er die Ausbreitung des Fundamentalismus in Zentralasien einschränkt, und implizit, dass er bei der Abwehr des türkischen Einflusses dort und im Kaukasus mitwirkt. In den kommenden Jahrzehnten werden die Beziehungen Russlands zum Islam entscheidend von den Bedrohungen geprägt sein, die nach Ansicht der Russen von den rapide wachsenden muslimischen Populationen entlang der südlichen Peripherie des Landes ausgehen.“

wie z.B. die Hisbollah. In allen Fällen geht es allerdings um regionale Vorherrschaft bzw. ideologisch motivierte Auseinandersetzungen.

Hier könnte man schlussendlich auch Mary Kaldors These¹⁸⁹ beiziehen, die lautete, dass sich im Rahmen der weltweiten Globalisierung ein neuer Typus des Krieges herausgebildet hat. Die Globalisierung führte nicht nur zu einer starken Zunahme politischer und ökonomischer Beziehungen, sondern erzeugte auch Verlierer, unter welchen die neuen Kriege ausgetragen werden. Mary Kaldor nannte sie die "Politik der Identität" und das Ziel besteht darin, all jene anzugreifen, die nicht zur eigenen Nation, Religion, Sprachgemeinschaft oder Stammesverband/Familie gehören.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren¹⁹⁰.

189 Mary Kaldor (2000): „Neue und alte Kriege - Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung“, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main.

190 Die genaue Verifizierung wäre im Anhang 1 „Empirie der Länder“ unter „Syrien“ nachzulesen.

8. Zusammenfassung / Schluss

8.1. Prolog

Huntington ist davon ausgegangen, dass die Kultur bzw. die Identität bei der Regelung internationaler Angelegenheiten die zentrale Rolle einnehmen. Kultur und Identität wurden prinzipiell mit Religion gleichgesetzt (wobei zu hinterfragen wäre, ob Religion tatsächlich die Zivilisation bestimmt?) und darauf aufbauend seine Theorie der neun Kulturkreise entwickelt.

Bei der Debatte um die Asymmetrie ist davon ausgegangen worden, dass die neue Form der asymmetrischen Kriegführung die Konfliktaustragung bestimmen wird¹⁹¹.

Aufgrund der empirischen Untersuchung kann nunmehr festgestellt werden, ob und welche identitäre bzw. asymmetrische Einflüsse tatsächlich Konflikte bestimmen. Weiters lässt sich nunmehr verifizieren, welche davon zwischenstaatlich, kontinental bzw. international sind, bzw. lassen sich auch die Konfliktparteien verifizieren.

Besonders hervorzuheben wäre die Tatsache, dass zwar einerseits tatsächlich 23 innerstaatliche Konflikte weltweit zwischen Religionsgemeinschaften im Sinne Samuel Huntingtons zu verifizieren waren, - alle waren allerdings mit sozioökonomischen Ursachen zu begründen. Allerdings ergab die Empirie insgesamt 32 Konflikte, bei denen der innerstaatliche Kontrahent eine radikal-islamistisch-sunnitische Terrororganisation ist und drei, bei denen sie einer anderen Religionsgemeinschaft angehört. Hinsichtlich

191 So meinte Huntington auf S. 113: „Islamische Gesellschaften haben Schwierigkeiten mit der Modernisierung gehabt, ..., dass Verwestlichung eine Vorbedingung der Modernisierung sei, mit dem Hinweis auf die Konflikte, die in wirtschaftlichen Fragen wie Zinsen, Fasten, Erbgesetzen und Berufstätigkeit der Frau zwischen Islam und Modernität bestehen.“ Doch selbst er zitiert zustimmend Maxine Rodinson: »Nichts deutet zwingend darauf hin, dass die muslimische Religion die muslimische Welt daran hindert hätte, sich auf dem Weg zum modernen Kapitalismus zu entwickeln.« Weiters vertritt er den Standpunkt:

»Islam und Modernisierung geraten in den meisten nichtwirtschaftlichen Dingen nicht in Konflikt. Fromme Muslime können sich den Wissenschaften widmen, tüchtige Fabrikarbeiter sein oder sich fortschrittliche Waffen zunutze machen. Modernisierung erfordert keine bestimmte politische Ideologie oder ein bestimmtes System von Institutionen: Wahlen, nationale Grenzen, staatsbürgerliche Zusammenschlüsse und die übrigen Kennzeichen des westlichen Lebens sind für das wirtschaftliche Wachstum nicht notwendig. Als Glaube ist der Islam für Management-Consultants ebenso befriedigend wie für Bauern. Die Scharia, sagt nichts über die Veränderungen, die mit der Modernisierung einhergehen, wie Übergang von der Landwirtschaft zur Industrie, vom Land zur Stadt, von sozialer Stabilität zu sozialem Fluss; ebenso wenig berührt sie Dinge wie Massenbildung, Telekommunikation, neue Transportmittel oder Gesundheitswesen. « Selbst militante Gegner der Verwestlichung und Befürworter der Wiederbelebung indigener Kulturen zögern nicht, moderne Technik wie E-Mail, Audiocassetten und Fernsehen für ihre Anliegen zu benutzen. Kurzum, Modernisierung bedeutet nicht notwendig Verwestlichung. Nichtwestliche Gesellschaften können sich modernisieren und haben sich modernisiert, ohne ihre eigene Kultur aufzugeben und pauschal westliche Werte, Institutionen und Praktiken zu übernehmen.“

der Kriege und Bürgerkriege lassen sich 19 Aggressionen diversifizieren, in die sieben muslimisch-sunnitische Staaten involviert sind.

Huntington ging weiters davon aus, dass kulturelle Unterschiede die Grundlage für Misstrauen bilden und somit zu Feindseligkeiten führen¹⁹². Verschiedentlich erschienen auch wissenschaftliche Betrachtungen, dass die Kommunikation an und für sich durch kulturelle Unterschiede (nicht nur durch die unterschiedliche Sprache) gehemmt wird, was zu internationalen Missverständnissen und Gewaltanwendung führen kann¹⁹³. Natürlich können auch Beziehungen zwischen zwei Ethnien zu transnationalen Spannungen führen, insbesondere wenn eine Gruppe in dem einen Staat dominiert, aber in dem anderen politisch unterdrückt wird oder eine unterrepräsentierte Minderheit darstellt, wie wir es auch heute noch am Balkan sehen.

8.2. Interdependenzen

8.2.1. Huntington:

In this new world order ... the most persuasive, important, and dangerous conflicts will ... be ... between peoples belonging to different cultural entities. (Huntington, 1996, S. 28)

The number of potential differences ... is infinite but very few become effective differences ... that make a difference. (Bateson, 1979, S. 98¹⁹⁴)

Während das erste angeführte Zitat von Huntington darauf hindeutet, dass es die großen und unüberbrückbaren kulturellen Unterschiede sind, die zukünftige Konflikte ausmachen, weist das Zitat von Bateson eher darauf hin, dass (zu viel) Vertrautheit auch zu Verachtung und Misstrauen führen kann. Oft können somit die kleinen Unterschiede - bei vielen Ähnlichkeiten oder gemeinsamen Bindungen - die Differenz ausmachen. Aus dieser Sicht heraus können Gemeinsamkeiten wie Kultur, Religion, Ethnie etc. als Bedrohung wahrgenommen werden - oder eben auch nicht! Axelrod¹⁹⁵

192 Aber nicht nur er war dieser Ansicht, - vor ihm publizierte dies z.B. auch bereits Walker Connor: „Ethnonationalism: The Quest for Understanding“, Princeton, 1993.

193 Wie z.B. von Cederman, Lars-Erik: “Emergent Actors in World Politics: How States and Nations Develop and Dissolve“, Princeton, NJ: Princeton University Press, 1997; Comor, Edward: “The Role of Communication in Global Civil Society“, 2001, International Studies Quarterly 45(3), S. 389–408, oder Johnston, Alastair Iain: “Treating International Institutions as Social Environments“, 2001, International Studies Quarterly, 45(4), S 487–516, erläutert wird.

194 Zitiert nach Wolfram Lutterer: „Gregory Bateson - Eine Einführung in sein Denken“, 1. August 2009, Carl-Auer Verlag, 2009, S. 69

195 Axelrod, Robert: “The Dissemination of Culture: A Model of Local Convergence and Global Polarization“, 1997, Journal of Conflict Resolution 41(2), S. 203–226

meinte zudem, dass Konvergenzen bzw. Übereinstimmungen bei Einzelpersonen und/oder Gruppen zu verstärkter Differenzierung führen können. Das heißt sohin, dass Faktoren, von denen bekannt ist, dass sie an sich zur Bildung von gemeinsamen Identitäten beitragen wie beispielsweise die europäische Integration und andere Aspekte der Globalisierung, auch die Bedeutung der gefühlten Unterschiede erhöhen können.

Die Vorstellung, dass kulturelle Spannungen Konflikte verschärfen könnten, wurde überdies durch den enormen Anstieg ethnischer Konflikte nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und des ehemaligen Jugoslawien weiter genährt. Die Annahme, dass Konflikte in Zivilisationen routinemäßig auftreten, hat beginnend mit dem Angriff auf das World Trade Center im Jahre 2001 und den danach bis heute andauernden Terrorattacken in Europa neue Nahrung erhalten. Die Protagonisten dieses Kampfes wurden alsbald anhand von kulturellen Unterschieden definiert. In der Kriegsrhetorik wurden religiöse Allegorien oft häufiger gebraucht als ideologische oder geopolitische Bezugnahmen.

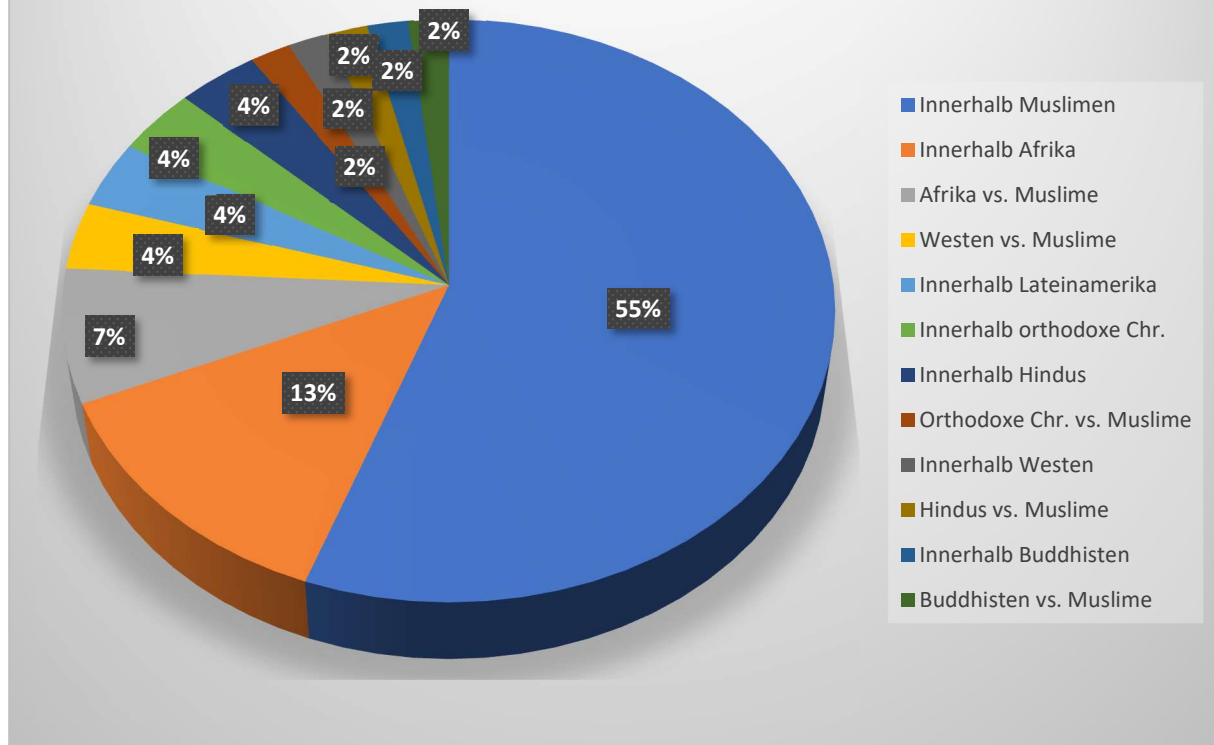
Huntington meinte auch, dass eine der Streitfragen, die den Westen und andere Gesellschaften spalten, die Beschränkung der Anzahl von Nichtwestlern, die als Einwanderer oder Flüchtlinge zugelassen werden, um die kulturelle, soziale und ethnische Integrität westlicher Gesellschaften zu schützen, sein wird¹⁹⁶. Das Gegenteil wurde allerdings durch Angela Merkel, die deutsche Bundeskanzlerin, im Jahr 2015 bewiesen, als sie die deutschen Grenzen für - vor allem aus dem arabischen Raum kommende - Kriegsflüchtlinge öffnete.

Eine weitere Aussage bezog sich auf S.89 auch darauf, dass „...*das Entstehen einer universalen Religion nur wenig wahrscheinlicher als das einer universalen Sprache ist. Das ausgehende 20. Jhdt. hat ein globales Wiedererstarken von Religionen in aller Welt gesehen. Dieses Wiedererstarken hat auch eine Intensivierung des religiösen Bewusstseins und den Aufstieg fundamentalistischer Bewegungen mit sich gebracht. Es hat damit die Unterschiede zwischen den Religionen verstärkt.*“ Das mag schon sein, - hat aber nicht zu mehr Kriegen zwischen den Kulturen geführt - im Gegenteil! Die Empirie bestätigt, dass die weitaus meisten Konflikte innerhalb der Kulturen stattfanden und -finden, - wie auch die Graphik bestätigt¹⁹⁷.

196 Huntington, S. 246

197 Originalgraphik mit Erklärung und Aufschlüsselung auf S.108

Kriegerische Auseinandersetzungen zwischen und innerhalb der Religionen



Huntington führte weiters aus: „Die großen politischen Ideologien des 20. Jahrhunderts heißen Liberalismus, Sozialismus, Anarchismus, Korporatismus, Marxismus, Kommunismus, Sozialdemokratie, Konservatismus, Nationalismus, Faschismus, christliche Demokratie. Ihnen allen ist eines gemeinsam: Sie sind Produkte der westlichen Kultur. Keine andere Kultur hat eine signifikante politische Ideologie erzeugt. Der Westen hingegen hat niemals eine große Religion hervorgebracht. Die großen Religionen der Welt sind ausnahmslos in nichtwestlichen Kulturen entstanden und in den meisten Fällen älter als die westliche Kultur. In dem Maße, wie die Welt ihre westliche Phase hinter sich lässt, verfallen die Ideologien, die für die späte westliche Zivilisation typisch waren, und an ihre Stelle treten Religionen und andere kulturell gestützte Formen von Identität und Bindung. Die im Westfälischen Frieden etablierte Trennung von Religion und internationaler Politik, ein ureigenes Ergebnis westlicher Kultur, geht zu Ende, und die Religion wird, wie Edward Mortimer¹⁹⁸ vermutet, „mit zunehmender Wahrscheinlichkeit in die internationalen Angelegenheiten eindringen. Auf ein multipolares westliches System internationaler Beziehungen folgte also ein

198 Edward Mortimer: „Christianity and Islam“ in International Affairs 67, Jänner 1991 S. 7

*bipolares halbwestliches System und darauf ein multipolares, multikulturelles System.*¹⁹⁹“

Besonders herauszustreichen an dieser Aussage wäre, dass Huntington tatsächlich eine Wiederauferstehung der Religion als Faktor innerhalb der IB apostrophierte, die allerdings nunmehr mit mehr als 20-jährigem Abstand nach Mutmaßung, gänzlich ausblieb. Gänzlich ist vielleicht übertrieben, da die innerreligiösen Auseinandersetzungen im Gegensatz zu den zwischenreligiösen zugenommen haben.

Somit hat sich herausgestellt, dass es die schlimmsten bzw. blutigsten Auseinandersetzungen des letzten Jahrzehnts innerhalb eines Kulturkreises gab und gibt, was auch historisch nachvollzogen werden kann. Der kambodschanische Genozid, die Katastrophe in Ruanda aber auch die jugoslawische Tragödie, der Iran-Irak-Krieg bzw. die laufende Auseinandersetzung in Syrien, - alles im Wesentlichen Kriege innerhalb eines Kulturkreises. Und kaum eine andere „Kultur“ tritt nach dem Kalten Krieg so zerstritten auf wie die islamische Staatengemeinschaft.

Weltweit hat der islamistische Terror zwar seine Spuren hinterlassen: 9/11, London, Paris, Sinai, Istanbul, Madrid, Brüssel, Nizza, New Delhi, etc., etc., aber in zwei der zentralsten Punkte seiner Theorien hat Samuel Huntington nicht Recht behalten.

Erstens hat sich der von ihm apostrophierte Kulturkampf nicht bewahrheitet. Die heftigsten Auseinandersetzungen finden sich nicht zwischen den Kulturkreisen, sondern innerhalb einer Kultur - der islamischen.

Die Empirie ergab, dass von insgesamt 54 kriegesischen Auseinandersetzungen zwar 38 mit Beteiligung von Muslimen zu verifizieren waren, allerdings fanden davon 30 innerhalb des islamischen Kulturkreises statt. Dort verlaufen auch die tiefsten Bruchlinien, einerseits zwischen Weltlichen und Fundamentalisten, - andererseits zwischen Schia und Sunna. Wie auch die Empirie aufzeigte, tobten in den vergangenen zehn Jahren die gewaltsamsten Konfrontationen in Afghanistan, Syrien, Libyen, im Irak und im Jemen. Dies lässt sich alleine schon an den Opferzahlen ermessen, die diese Kriege bis jetzt forderten. Allein der Bürgerkrieg in Syrien forderte bislang eine halbe Million Todesopfer²⁰⁰, im Irak waren bislang ca. 200.000 Opfer zu beklagen²⁰¹, in Afghanistan²⁰² ca. 100.000 und in Libyen²⁰³ sowie im Jemen²⁰⁴ zusammen nochmals ca.

199 Huntington, S. 71 f.

200 Vgl. hierzu auch das Spezialkapitel „Case Study Syrien“.

201 laut www.Iraqbodycount.org (20.07.2017)

202 Die US-amerikanische Brown Universität listet auf, wie viele Todesopfer der Afghanistan-Krieg seit 2001 gefordert hat: <http://watson.brown.edu/costsofwar> (20.07.2017)

203 Die ARD veröffentlichte diese Zahlen, - nachzulesen auf <http://hinter-der-fichte.blogspot.co.at/2012/02/libyen-ard-jubelt-uns-beilauf-90000.html> (20.07.2017)

204 Lt. Einem Bericht der Presse: <http://diepresse.com/home/ausland/aussenpolitik/5077286/Schon-10000-Tote-im-Buergerkrieg-im-Jemen> (20.07.2017).

100.000. Auch hier drängen sich historische Vergleiche auf, nämlich mit den europäischen Religionskriegen des 16. und 17. Jahrhunderts, die erst mit dem Westfälischen Frieden (1648) beendet wurden. Ganze Landstriche wurden damals entvölkert, als sich Protestanten und Katholiken bekämpften. Diese Auseinandersetzung forderte ein Fünftel der Gesamtbevölkerung (12 Millionen Tote) des damaligen Europas²⁰⁵.

Zweitens sah er als weiteren Hauptkonflikt, dass sich "the rest against the West"²⁰⁶ wenden würde.

Von den ursprünglich nur 20 verifizierten "the rest against the West"-Konfliktgründen von insgesamt 100 zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen verblieben nur 13 im Sinne der Theorie Samuel Huntingtons, und zwar die neun Kontroversen der USA mit Venezuela, dem Iran, dem IS, Pakistan, Kuba, Mexiko, China, Nordkorea und Syrien; zwei Israels mit dem Iran und Syrien sowie zwei der EU mit Russland und der Türkei.

Allerdings kämpfen derzeit laizistische bzw. moderate Oppositionsgruppierungen in Syrien Seite an Seite in einer Allianz mit den USA, Saudi-Arabien und Jordanien gegen den IS - Russland und der Iran gemeinsam mit dem syrischen Diktator ebenso. Das orthodoxe Serbien gilt seit 2012 als Beitrittskandidat und die muslimische Türkei forderte bis vor Kurzem, trotz aller Meinungsverschiedenheiten eine Fortsetzung der seit 1960 andauernden Beitrittsgespräche zu der katholisch-protestantischen EU.

Hier drängt sich ein Vergleich in der europäischen Geschichte auf. Im Dreißigjährigen Krieg diente Religion (auch) nur vordergründig als Kriegsgrund. Im Endeffekt kämpften an der Seite der katholischen Franzosen viele protestantische Fürsten des Heiligen Römischen Reiches wie auch die evangelisierten Schweden und reformierten Engländer. Die lutherischen Dänen alliierten mit den katholischen Habsburgern. Interessanterweise kann hier auch der Vergleich zum syrischen Bürgerkrieg gezogen werden, wo der muslimisch-schiitisch-fundamentalistische Iran gemeinsam mit dem christlich-orthodoxen Russland sowie das muslimisch-sunnitisch-fundamentalistische Saudi-Arabien gemeinsam mit den protestantisch-laizistischen USA den muslimisch-sunnitisch-fundamentalistischen IS bekämpfen. Ketzer Seite an Seite somit mit Ungläubigen und Rechtsgläubigen! Die sunnitische Türkei bombardiert sunnitische Kurden, damit diese keinen eigenen Staat bilden können.

Es geht sohin nicht um den Glauben, sondern um strategische Interessen.

205 Vgl. hierzu auch: Fritz Dickmann: „Der Westfälische Frieden“ Münster, Aschendorff Verlag, 1998, S. 37 f sowie 56 – 80.

206 Huntington, S. 28, 68, 92, 117, 304

8.2.2. Asymmetrie

Wie bereits mehrfach ausgeführt, ging man in der Asymmetrie-Debatte davon aus, dass der Begriff der asymmetrischen Kriegführung eine Situation beschreibt, in der signifikante Unterschiede hinsichtlich der eingesetzten Mittel, Methoden, Kräfte sowie Motivation zwischen Gegnern bestehen.

Man könnte dies aber auch umgekehrt formulieren, - die asymmetrische Kriegführung beschreibt eine Situation des Kräftegleichgewichts zwischen ungleichen Gegnern.

Wie bereits eingangs ausgeführt, stehen sich in der asymmetrischen Kriegführung ungleiche Gegner gegenüber, wobei die Intention darin liegt, dem anderen mit minimalem Aufwand einen maximalen Schaden zuzufügen. Man fand also eine Bezeichnung für etwas, was es eigentlich schon immer gab! Kleinere Staaten mit geringen Militärpotenzialen gegen eine überlegene Militärmacht, aber auch Guerilla-Truppen, Partisanenkämpfer oder Terroristen fallen darunter, die sich entweder untereinander bekämpfen oder gegen Staaten vorgehen. Nach den Terroranschlägen von 9/11 wurde behauptet, dass (zum wievielten Male in der modernen Geschichtsschreibung eigentlich?) damit eine neue Form des Krieges zu konstatieren wäre. All das sind allerdings keine neuen Entwicklungen des 3. Jahrtausends. Was jedoch tatsächlich zu beobachten ist, ist eine Ausweitung der qualitativen und quantitativen Dimensionierung des Terrorismus, unterstützt durch die Globalisierung und die neue Domäne in der Kriegführung, den Cyber-Raum.

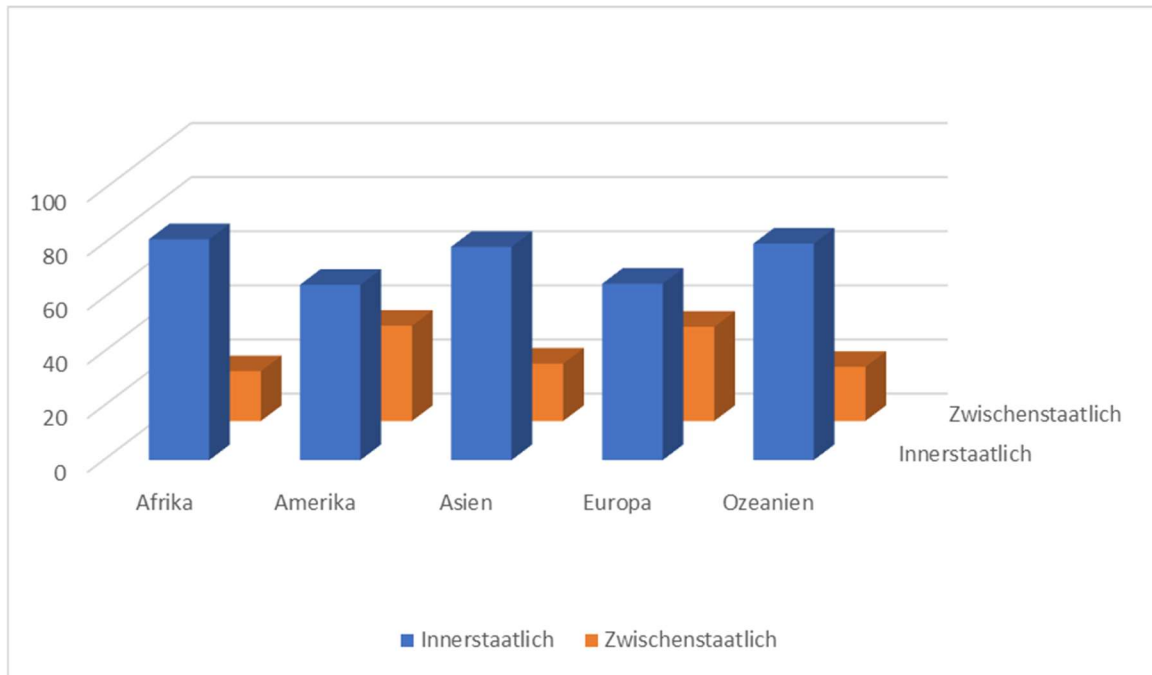
8.3. *Schlussfolgerungen*

Nach Vorliegen der Analyse (Teil 4 dieser Arbeit) stellt sich nunmehr die Frage, ob diese Art der Kriegführung tatsächlich so neu und prägend ist, wie innerhalb der Asymmetrie-Debatte beschrieben? Genauso kann die Frage gestellt werden, ob sich die Theorien Huntingtons mit seinem „Kampf der Kulturen“ als Trugbild herausstellten, da man vom Prinzip her die Thesen Huntingtons vom Kampf der Kulturen auch so deuten könnte, dass je größer der Unterschied zwischen den Ethnien, desto höher das Konfliktpotenzial ist. Die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung lassen eine derartige Auslegung allerdings nicht zu. Im Gegenteil, die kulturelle Verschiedenheit korrespondiert nicht mit der Konflikthäufigkeit.

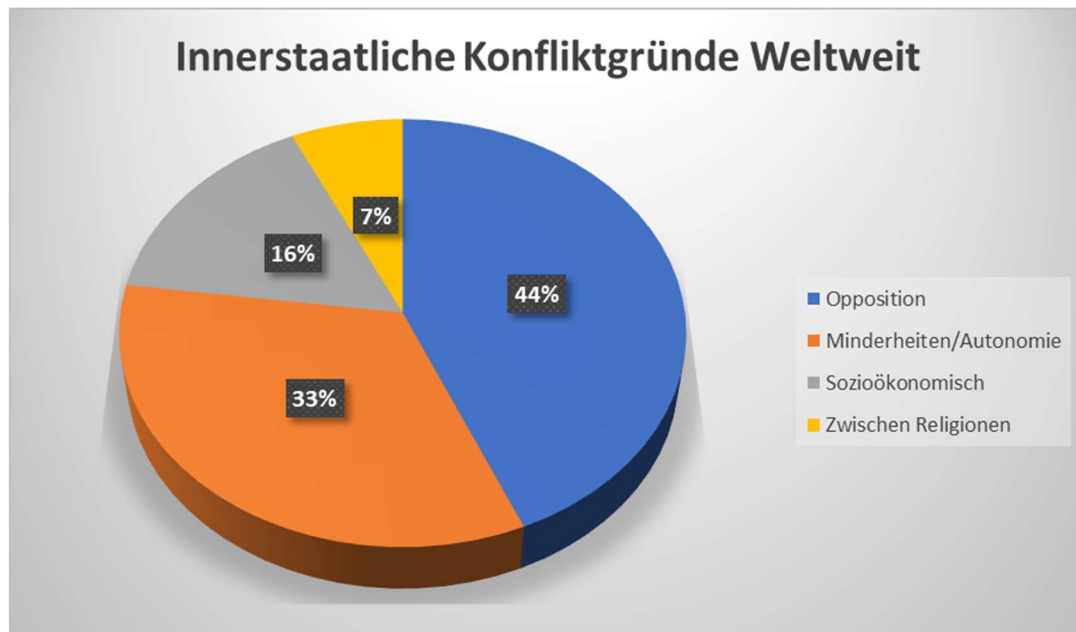
Da bei der Untersuchung davon ausgegangen wurde, dass die Auseinandersetzung im Kampf der Kulturen symmetrisch geführt wird, verbleiben tatsächlich 16 Kontroversen von insgesamt 415, von denen angenommen werden kann, dass sie den Theorien Huntingtons entsprechen, das sind kumuliert nur 3,7%, - ein Krieg hat asymmetrische

Implikationen.

Die häufigsten Konflikte finden sich gerade zwischen kulturell besonders ähnlichen Gruppen. Als grobe Faustregel könnte festgestellt werden, dass zwischen Menschen mit völlig unterschiedlichen Kulturen die Konfliktwahrscheinlichkeit geringer ist. Tatsächlich überwiegen die innerstaatlichen die zwischenstaatlichen Auseinandersetzungen bei Weitem.



Aber die eigentlichen Konflikt- oder Kriegsursachen haben damit sehr wenig zu tun, da diese meist gänzlich anderweitig zu suchen sind. Beispielsweise in der Auseinandersetzung mit der Opposition, bei der Gewährung von Minderheitenrechten oder dem Zugang zu materiellen Ressourcen und oftmals der Kampf um Weide- oder Wasserrechte, was auch graphisch untermauert werden kann.



Die ethnische Zugehörigkeit stellt allerdings ein wichtiges Mobilisierungselement für bestimmte Akteursgruppen dar, die den Konflikt anheizen wollen, um ihn für ihre Ziele zu nutzen. Es ist erst im Verlauf eines Konfliktes eine Verhärtung der Identitäten, früher ethnisch oder national, jetzt vermehrt auf der Religion beruhend, festzustellen.

Die Ergebnisse lassen nunmehr einige Schlüsse zu:

- Ähnlichkeiten, und nicht Unterschiede geben häufiger Anlass zu Konflikten. Gewalt scheint somit eher innerhalb (82%) als zwischen Zivilisationen (18%) oder Gruppen ähnlicher Staaten aufzutreten, selbst wenn man andere Faktoren, die die Gefahr von Streitigkeiten beeinflussen, außer Acht lässt²⁰⁷.
- Weiters ist anzumerken, dass islamische und westliche Staaten laut Empirie zwar in Auseinandersetzungen verwickelt sind/waren (4%), aber es fanden sich keine Beweise dafür, dass die Anzahl dieser Konflikte nach dem Kalten Krieg zugenommen hat oder im Ansteigen begriffen ist.
- Zweierbeziehungen, in denen eine Gruppe in einem Staat die Mehrheit bildet und in einem anderen die Minderheit, neigen allerdings dazu, besonders konfliktgefährdet zu sein (33% aller innerstaatlichen Auseinandersetzungen).
- Wie so oft behauptet, kann hinterfragt werden, ob die Ereignisse nach 9/11 an sich die These von Huntington untermauern. Die damaligen Hauptverdächtigen, - nämlich Al-Qaida und Saddam Hussein -, hatten es hauptsächlich auf andere Araber bzw. Moslems abgesehen bzw. auf Machtgewinn. Al-Qaida führt seit dem Auftauchen des IS ein (unfreiwilliges) Schattendasein und S. Hussein wurde

²⁰⁷ Vgl. hierzu auch Kapitel 5.3.8.

Ende 2006 vom eigenen Volk hingerichtet. Weiters waren viele arabische oder muslimische Regierungen gewillt, einen Gegenschlag im Irak durch die USA zu unterstützen, aber das christliche Frankreich versuchte 2003 im Sicherheitsrat der Vereinten Nationen offen, den Vorschlag der USA, gegen den Irak militärisch vorzugehen, zu untergraben.

Dessen ungeachtet weist die immer wiederkehrende Einbettung von Spannungen in kulturelle/religiöse Kontexte darauf hin, dass solche Überlegungen bei vielen, einschließlich Politikern und verschiedenen Experten, auf fruchtbaren Boden fallen; derartige Argumente lassen sich allerdings durch keinerlei Empirie unterstützen - im Gegenteil - eigentlich lassen sich beinahe alle Konflikte, die vordergründig im Namen der Religion oder der Identität ausgefochten werden, auf sozioökonomische Ursachen zurückführen. Bei insgesamt 68 Kontroversen waren als Konfliktgrund vordergründig Ursachen im Sinne der Theorien des „Clash of Civilizations“ Samuel Huntingtons zu finden, die sich allerdings bei genauerer Betrachtung zum größten Teil mit herkömmlichen (52) Motiven erklären ließen.

8.4. Historischer Kulturkampf und frühe Asymmetrien

Kriege und Konflikte gehören wie Naturgesetze zum menschlichen Dasein. Seit jeher wurden Kriege und Konflikte mit Waffen und Waffensystemen ausgefochten, die bis zur industriellen Revolution von geschickten Handwerkern in ihren Werkstätten hergestellt wurden. Das Industriezeitalter eröffnete der Kriegführung neue Möglichkeiten, da durch den Einsatz von Maschinen in großen Fabriken die Massenfertigung großer Mengen von Rüstungsgütern ermöglicht wurde. Ein Blick auf die Menschheits- und Kriegsgeschichte zeigt, dass der symmetrische Krieg als Krieg zwischen ebenbürtigen Gegnern selten, dagegen der asymmetrische Krieg die Regel war. Auch zeigt uns die Geschichte, dass seit jeher Kriege mit äußerster Grausamkeit geführt werden, die wir unter dem Terminus der Asymmetrie zu beschreiben suchten: Seit der Frühzeit erfolgten Feldzüge mit Berufung auf religiöse oder kulturelle Gründe. Nehmen wir beispielsweise die Feldzüge Alexanders des Großen²⁰⁸.

Alexander, der Begründer des „Hellenismus“, weitete die Grenzen des eher unbedeutenden griechischen Kleinstaates Makedonien nach seinem Triumph über den

208 Vgl. dazu Jakob Seibert: „Panhellenischer Kreuzzug“, Nationalkrieg, Rachefeldzug oder makedonischer Eroberungskrieg? in: Wolfgang Will (Hrsg.): Alexander der Große. Eine Welteroberung und ihr Hintergrund. Bonner Alexanderkolloquium, Bonn 1998.

Stadtstaat Theben durch seine Siege gegen die Perser bis nach Indien aus. Er marschierte auch in Ägypten ein und wurde dort als Pharao gefeiert. Sein Erfolg beruhte auf faszinierenden militärischen Siegen, die aus heutiger Sicht über weite Strecken als „asymmetrisch“ angesehen werden können und als äußerst blutig gelten. In Wirklichkeit fällt Alexanders Beurteilung in der modernen Forschung, wie auch schon in der Antike, zwiespältig aus. Einerseits breitete sich die griechische Kultur nach seinem Tode über weite Teile der damals bekannten Welt aus, lebte dann im Römischen Reich wie auch in Byzanz fort, überdauerte nicht nur als Synonym und prägte die Entwicklung Europas bzw. der westlichen Welt bis in die heutigen Tage. Andererseits wird Alexander beispielsweise vom Politikwissenschaftler Ardašir Pârse als „erster großer Schlächter der Geschichte“ beschrieben, wobei der Autor sich hierbei auf Quellen persischer wie auch griechischer Geschichtsschreibung stützt.²⁰⁹

Ähnlich verhält es sich mit den Feldzügen Julius Cäsars, dem man, - wie auch seinem großen Widersachern Pompeius Magnus, nachsagte, sich immer wieder mit Alexander gleichgesetzt zu haben (Plutarch²¹⁰ vergleicht in seinen Parallelbiographien Alexander d.Gr. mit Julius Cäsar). Cäsar verleibte dem Römischen Reich zwar einige Provinzen ein, - unter anderem das damalige Gallien und ließ deren Anführer Vercingetorix sechs Jahre lang einkerkern, bevor er ihn 46 v.Chr. nach seinem Triumphzug durch Drosselung hinrichten ließ. Seine Grausamkeit wurde vom Historiker Luciano Canfora²¹¹ als „unmenschliches Verbrechen“ gesehen, als Cäsar beispielsweise im Jahre 55 v.Chr. zwei germanische Stämme, - nämlich die Usipeter und die Tenkterer nach deren Niederlage vollzählig auslöschen ließ. Nach Cäsars eigenen Angaben kamen damals 430.000 Germanen ums Leben, wobei Rom keinen einzigen Toten zu beklagen

209 Ardašir Pârse: „Alexander „der Große“ – Eskandare gojastak“, Online-Magazin Pârse&Pârse و پارسه 2014, 20.08.2016). Er schrieb über Alexanders Feldzüge dass er alleine im Gebiet Sogdien etwa 120.000 Menschen massakrieren ließ: „Alexander blieb eine Zeit lang in Parthien und feierte, wie schon an anderen Orten Persiens mit seinen Soldaten seinen Sieg und sie vergnügten sich mit edlen Jungfrauen und Damen der besten persischen Geschlechter und Familien und zwangen sie zum Sex. Die Geschichtsschreiber berichten, dass sie in Gegenwart dieser edlen, anmutigen Damen, aus den besten persischen Familien auf den Boden spuckten, im Stehen in deren Anwesenheit urinierten, rülpsten und furzten. Sie saßen während des Essens nicht am Tisch und auf dem Stuhl, fraßen mit den Fingern und aus ihren Handflächen und nicht mit den bereit gestellten Löffeln und Gabeln, wie es in Persien üblich war. Sie nahmen während des Essens voneinander das Essen weg, fraßen aus dem Teller des anderen und benahmen sich wie Schweine. Sie tranken so viel, dass sie sich am Tisch übergaben, zogen sich vor anderen nackt aus und grölten und schrien. Wie schon Herodot in seinem Buch Religion und Sitten der Perser schrieb und alle anderen Historiker später ebenfalls beschrieben, betrachtete man im alten Persien ein solches Verhalten als vulgär, unzivilisiert und unangebracht. Die Griechen und Makedonier waren für die Menschen im alten Persien im wahrsten Sinne des Wortes barbarisch und ein unüberwindbarer Kulturschock.“

210 In seinen Parallelbiographien vergleicht Plutarch bekannte historische Persönlichkeiten miteinander, in denen er charakterliche Vorbilder – teils auch abschreckender Art – sah. Durch diese Vergleiche versuchte der gebürtige Grieche die historischen Leistungen von Griechen und Römern gleichrangig zu sehen. Vgl. hierzu auch: Plutarch: „Große Griechen und Römer“: 6 Bände (Bibliothek der Alten Welt), De Gruyter; Auflage: 2 (11. Juli 2011).

211 Luciano Canfora: „Caesar, - der demokratische Diktator“ Beck, München 2001, S. 116.

hatte²¹².

Zu Ende des Feudalzeitalters organisierte die Christenheit die „heiligen Kreuzzüge“ gegen die als solche empfundene muslimische Bedrohung und zur Befreiung Jerusalems. Europäische Kolonialmächte begründeten ihre Anstrengungen, vorhandene politische Strukturen außerhalb Europas zu erobern, mit der edlen Motivation, so das Christentum mit dem Segen der Kirche²¹³ zu verbreiten.

Bei all diesen Beispielen könnte man damals bereits einen Kulturkampf verifizieren. Ebenso passen sie in die Beschreibung der asymmetrischen Kriegführung.

8.5. *Alter Wein in neuen Schläuchen?*

Es bleibt in der Debatte²¹⁴ festzuhalten, dass nur echte Neuerungen in der Kriegführung zu völlig neuen Formen des Krieges führen können. In der Technik kann hier beispielsweise die Nutzung des Streitwagens (durch die Sumerer), die Entdeckung und verfeinerte Verarbeitung des Eisens (durch die Hethiter) oder die Einführung von Feuerwaffen bzw. des Verbrennungsmotors genannt werden. Aber auch taktische Innovationen können zu einer neuen Form der Auseinandersetzung führen. Hier seien die griechischen Hopliten, die römische Legion, der Einsatz gepanzerter Ritter im Frühmittelalter (wie auch zu Zeit der Kreuzzüge), der durch den Einsatz spezialisierter Fernkampfeinheiten (Langbogen- und Armbrustschützen) abgelöst wurde. In neuerer Zeit wäre die militärische Nutzung der Luft- und Raumfahrt sowie des Cyber-Raumes zu nennen.

Diese Aufzählung ließe sich beliebig fortsetzen, - aber der Einsatz von „Selbstmordattentätern“ oder das Kapern von Verkehrsflugzeugen sind kaum geeignet, massive Änderungen im Kriegsbild abzubilden. Vielmehr finden wir wieder einmal die Ausführungen des Carl von Clausewitz bestätigt, dass der Krieg eben „ein wahres Chamäleon“ sei, das „in jedem konkreten Fall seine Natur etwas ändert“ – weil

212 In der modernen Genozid-Forschung wird es als frühes Beispiel eines Völkermordes gewertet, - vgl. hierzu auch Ben Kiernan: „Blood and soil. A World History of Genocide and Extermination from Sparta to Darfur“, New Haven, 2007.

213 Natürlich wurden religiöse Lehren auch zur Verhinderung von Konflikten eingesetzt, und um eine „humanere“ Kriegführung zu erreichen. Die katholische Kirche erweiterte zum Beispiel ihren Schutz auf die eingeborenen Völker in der neuen Welt. Tatsächlich mussten aber die Konquistadoren das „Requerimiento“, ein Dokument, das die spanische Herrschaft bestätigte und Christen Schutz anbot, laut verlesen. Sobald das erfolgt war, - fast keiner der Eingeborenen verstand Spanisch - stimmte die Kirche zu, dass die Bevölkerung hingerichtet wurde.

214 Diesen Ausdruck wählte der Historiker E Schmidl schon früher als Titel seiner Ausführungen innerhalb des Buches Schröfl/Pankratz: „Asymmetrische Kriegführung, - ein neues Phänomen der Internationalen Politik“, S. 121 ff.. Seine Schlussfolgerungen trafen damals schon ins Schwarze, - „Asymmetrische Kriege“ – alter Wein in neuen Schläuchen?“ (sic).

es „kein selbständiges Ding, sondern ... ein politisches Instrument“ ist²¹⁵.

Von der gesamten Asymmetrie-Debatte bleiben also nur mehr das Phänomen des religiösen Terrorismus, das allerdings auch nicht neu ist, sowie Konflikte im Cyber-Raum. Es kann auch angemerkt werden, dass die Asymmetrie-Debatte von der Debatte um die „hybride Kriegführung“²¹⁶ abgelöst wurde:

- Hybride Kriegführung ist von hybriden Bedrohungen zu unterscheiden.
- Hybride Kriege laufen im Hintergrund und zumeist unbemerkt ab. Beispielsweise die einerseits auf der Krim, andererseits auch im Osten der Ukraine im Rahmen der Ukraine-Krise involvierten bewaffneten Gruppierungen waren mit Ausnahmen der offiziellen Streitkräfte nicht mehr zuordenbar, detto z.B. die Cyberattacken auf den Flughafen Wien oder die Österreichische Nationalbank 2016, alles Beispiele der „hybriden Kriegführung“ als Möglichkeiten zur Machtprojektion.
- Hybride Bedrohung ist dann vorhanden, wenn konventionelle und unkonventionelle Methoden durch staatliche und nichtstaatliche Akteure in koordinierter Weise eingesetzt werden²¹⁷.
- Technische Innovationen ermöglichen es jeglichen Akteuren, mittels Propaganda, Fehlinformationen (vor allem durch soziale Netzwerke) sowie Cyber-Attacken, direkt in politische Abläufe eines anderen Staates einzugreifen.
- Ziel der hybriden Kriegführung ist es, nicht nur unmittelbaren Schaden zu verursachen, sondern auch Gesellschaften, Systeme oder Staaten zu destabilisieren und in politische Entscheidungsfindungsprozesse einzugreifen.

Inwieweit die hybride Kriegführung jetzt allerdings tatsächlich eine Innovation darstellt bzw. vielleicht sogar einen Paradigmenwechsel innerhalb der TIB auslösen kann, sollte andernorts geklärt werden.

215 Carl von Clausewitz: „Vom Kriege“ zitiert nach Werner Hahlweg (Hrsg.). Bonn, Dümmlers 1980, S. 212.

216 Vgl. hierzu auch: Dengg / Schurian (Hrsg.): „Vernetzte Unsicherheit – hybride Bedrohungen im 21. Jahrhundert, Schriftenreihe der LVAk Nr. 6/2016, Wien

217 Quelle: http://www.secupedia.info/wiki/Hybride_Bedrohung sowie IFK Aktuell v. Oktober 2016

8.6. Prämisse / Schlusswort

Somit darf ich die eingangs formulierten Forschungsfragen schlussendlich beantworten. Die Beantwortung begründet sich nicht (nur) auf den beschriebenen Auseinandersetzungen weltweit. Das Ziel war, unklar erscheinende bzw. umstrittene und wenig bis gar nicht erforschte Aspekte aufzuzeigen. An die Stelle der einfachen Beschreibungen wurden die Fragen nach Ursachen und Mustern oder die Frage nach der Rolle bestimmter Akteure gestellt. Die gewählten empirischen Filter analysierten aufgrund der benutzten Dekonstruktionen die Umstände der Konflikte präziser und führten im Endeffekt zu neuen Erkenntnissen.

Forschungsfragen:

Inwieweit lässt sich die These von Huntingtons „Clash of Civilizations“ im Lichte der Untersuchung weiter aufrechterhalten?

Die gesamte Empirie zeigt zwar, dass kulturelle Eigenheiten und Identitäten das nationalstaatliche Verhalten bei Streitfällen beeinflussen können oder vordergründig dafür stehen, aber ganz klar nicht in jenem Ausmaß, wie vor der Untersuchung angenommen. Höchst bemerkenswert ist, dass nur wenige Beweise dafür zu finden waren, dass Kulturkämpfe, oder Konflikte ganz allgemein, häufiger zwischen Staaten auftreten, deren dominante Gruppen verschiedene kulturelle Affinitäten aufweisen. Huntington gibt auf S. 419 an, dass *„Muslime Probleme haben, mit ihren Nachbarn friedlich zusammenzuleben, dass Muslime ein Fünftel der Weltbevölkerung stellen, aber in überproportionalem Maße in Konflikte involviert sind“*. Als Beweis für seine These gibt er drei empirische Untersuchungen an:

- *Ted Robert Gurr: Muslime waren 93/94 an 26 von 50 ethnopolitischen Konflikten beteiligt.*
- *Studie der New York Times aus dem Jahr 1993: 48 von 59 ethnischen Konflikten gehen auf das Konto der Muslime.*
- *Studie von Ruth Leger Sivard: 9 von 12 interkulturellen Konflikten, die 1992 im Gange waren, hatten eine muslimische Beteiligung.*

Dem kann aufgrund der Empirie nur bedingt zugestimmt werden! Hier kann nur nochmals die Tatsache wiederholt werden, dass zwar einerseits tatsächlich 23 innerstaatliche Konflikte weltweit zwischen Religionsgemeinschaften im Sinne Samuel Huntingtons zu verifizieren waren, allerdings alle mit sozioökonomischen Ursachen zu begründen waren. Andererseits ergab die Empirie 32 Konflikte, bei welchen der innerstaatliche Kontrahent eine radikal-islamistisch-sunnitische Terrororganisation ist und 3, bei welchen er einer anderen Religionsgemeinschaft angehört. Hinsichtlich der

Kriege und Bürgerkriege lassen sich 19 Aggressionen diversifizieren, innerhalb derer 7 muslimisch-sunnitische Staaten involviert sind.

Inwieweit entwickeln sich Konflikte asymmetrisch/symmetrisch?

Nicht nur, dass die asymmetrische Kriegführung im militärischen Umfeld nicht neu ist, - eigentlich stellt asymmetrisches Handeln immer eines der Ziele der Kriegführung dar! In einer Auseinandersetzung wird der überlegene Gegner immer versuchen, den bestehenden oder errungenen Vorsprung aufrechtzuerhalten bzw. sogar auszubauen. Die unterlegene Seite wird immer versuchen, den Angriff auf Bereiche zu konzentrieren, mit denen der Gegner nicht rechnet. Sei es, dass der Unterlegene auf die Überlegenheit des Angreifers in Form von Guerillataktik, Terrorismus oder Cyber-Angriffen die geeignete Antwort parat hat, geht es eigentlich in jeder Form der Auseinandersetzung immer darum, möglichst ungleiche, eben „asymmetrische“ Vorteile für die eigene Seite herauszuschlagen.

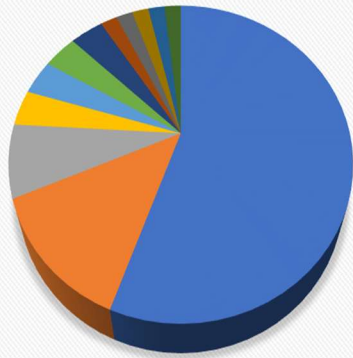
Die Untersuchung führte sogar zu dem überraschenden Ergebnis, dass sich (trotz anfänglicher eingehender Suche) nur bei einem Konflikt (USA/IS), von insgesamt 414 untersuchten, asymmetrische Parameter verifizieren ließen. Es zeigte sich somit, dass eigentlich keine der angeführten Krisen/Kriege/Konflikte wirklich neu ist. Die unter der Asymmetrie zusammengefassten neuen Gefährdungen existierten schon früher. Naturkatastrophen waren seit Anbeginn der Menschheit eine Herausforderung, ähnlich verhält es sich mit Ressourcenknappheit oder neuen Krankheiten, wie z.B. Ebola. Bündnisse zwischen den Staaten waren ebenso opportun wie der Kampf gegen die Opposition. Wie beschrieben war ebenso der Terrorismus schon weit früher präsent.

Sind Differenzen zwischen den Kulturen weltweit für eine mögliche Asymmetrisierung der Konflikte verantwortlich?

Diese Frage kann mit einem klaren Nein beantwortet werden, da es zwar - wie die Empirie zeigte - unterschiedlichste Gründe für Differenzen innerhalb und außerhalb der von Samuel Huntington verifizierten Kulturkreise gibt, - mit Asymmetrisierung haben diese allerdings nichts zu tun.

Die potenziellen Bündnisbildungen bzw. konfliktträchtigen Konstellationen nach Samuel Huntington lassen sich aufgrund der empirischen Ergebnisse nunmehr folgendermaßen korrigieren, - im Gegensatz zu der von ihm gewählten Graphik wurde in dieser Arbeit die buddhistische Kultur aufgenommen:

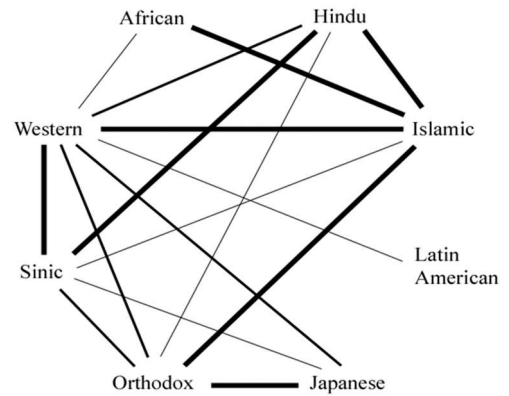
Kriegerische Auseinandersetzungen zwischen und innerhalb der Religionen



■ Innerhalb Muslimen ■ Innerhalb Afrika ■ Afrika vs. Muslime
 ■ Westen vs. Muslime ■ Innerhalb Lateinamerika ■ Innerhalb orthodoxe Chr.
 ■ Innerhalb Hindus ■ Orthodoxe Chr. vs. Muslime ■ Innerhalb Westen
 ■ Hindus vs. Muslime ■ Innerhalb Buddhisten ■ Buddhisten vs. Muslime

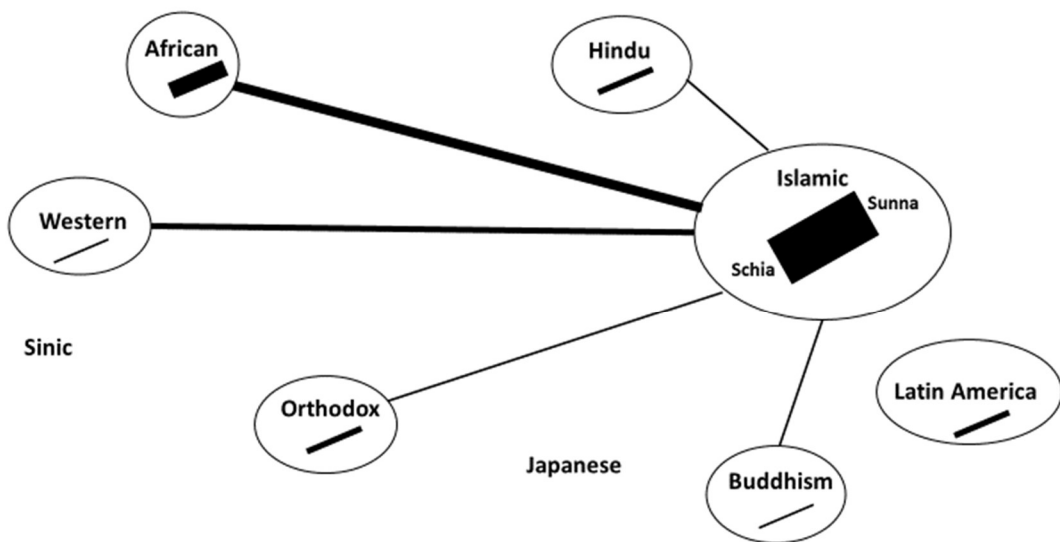
Ergebnisse lt. Empirie

"Emerging alignments" of civilizations, per Samuel Huntington's theory in *The Clash of Civilizations* (1996).



Greater line thickness represents more conflict in the civilizational relationship.

Interaktionen lt. Huntington



Die größere Linienstärke verweist auch auf die Intensität der Auseinandersetzung

Abbildung 34: Interaktionen aufgrund der Empirie

8.7. Ausklang / Fazit

Was bleibt vom „Clash of Civilizations“ und von der „Asymmetrie“?

Wie die empirische Untersuchung gezeigt hat, lässt sich der „Zusammenprall“ zum überwiegenden Teil auf den religiösen Terrorismus fokussieren. Obwohl die Terrorattacken muslimischer Fundamentalisten in den vergangenen Jahren zugenommen haben, richten sie sich dennoch in ihrer Mehrzahl gegen Angehörige derselben Glaubensgruppe.

Huntington hat den "Kampf der Kulturen" prophezeit, - aber ist es nicht genau umgekehrt, wie der britische Historiker Niall Ferguson²¹⁸ angemerkt hat, der innerhalb des islamischen Kulturkreises eine "Kultur des Kampfes" und den Terrorismus als die „kostengünstigste aller Waffen und Strategien“ ortete, - der schon alleine deshalb kaum verschwinden wird.

Die Gefahr, dass der „Kampf der Kulturen“ von davon sich bereichernden Mächten oder Gewalten auf welchen Seiten auch immer herbeigeredet wird, ist tatsächlich noch immer präsent.

Jene Kräfte in der muslimischen Welt, welche moderat sind, sich allerdings derzeit noch zu wenig einbringen, müssen gestärkt und gefördert werden. Der Pfad zu Nach- und Rücksicht, Wertschätzung und geduldiger Versöhnung scheint vielleicht noch weit entfernt, aber eine diesbezüglich zielstrebig verfolgte und ausgewogene Politik des Westens kann ihn einleiten. Denn nur die westliche Welt hat das Wertesystem, den liberalen Rechtsstaat und die Gesellschaft, um den Terror zu bekämpfen, ohne sich selbst aufzugeben.

218 Niall Ferguson ist ein britischer Historiker und Professor of History an der Harvard University. 2013 erschien sein Werk: „Der Westen und der Rest der Welt. Die Geschichte vom Wettstreit der Kulturen.“, List-TB, 2013. Das Zitat ist auf S. 163 zu finden.

Analyse der Konflikte

Die Konflikte derzeit (Untersuchungszeitraum 2006 - 2016):

Die Zuordnung der Konflikte/Krisen/Kriege erfolgt Kontinental gegliedert, innerhalb des Kontinents alphabetisch. Staatliche Konflikte werden einmal behandelt (und gezählt); ebenfalls in der Reihenfolge des Alphabets. Der jeweilig andere staatliche Konfliktpartner wird zwar mit Verweis erwähnt, der Konflikt wird allerdings selbstverständlich für die abschließende statistische Auswertung nicht nochmals gewertet.

AFRIKA

Afrika ist mit 30,3 Millionen km² drittgrößter Erdteil (nach Asien und Amerika) und teilt sich derzeit mit ca. 1 Mrd. Einwohnern den zweiten Platz in der Bevölkerungsstatistik (gemeinsam mit Amerika nach Asien). Die Geschichte der über 2.000 Ethnien und Völker Afrikas kann bis in das 19. Jahrhundert nicht aus eigenen schriftlichen Quellen erforscht werden, da sie sich mit Ausnahme der muslimischen Ethnien Nordafrikas, der Christen Äthiopiens, der Einwanderer Liberias sowie der weißen Südafrikaner keiner Schrift bedienten. Afrika wird heute nicht selten als Wiege der Menschheit bezeichnet. In keinem anderen Erdteil kann die Menschheitsgeschichte anhand zahlreicher Funde menschlicher Überreste und Werkzeuge so tief in die Vergangenheit zurückverfolgt werden. Im Niltal begann die Metallbearbeitung im 4. Jahrtausend v. Chr. Mit der Vereinigung von Ober- und Unterägypten um 2900 v. Chr. beginnt die Geschichte des Pharaonenreiches. Ein herausragendes Ereignis war die Islamisierung des bis dahin christlichen nördlichen und östlichen Afrikas bald nach dem Tode Mohammeds 632 n. Chr. Ab dem 11. Jahrhundert breitete sich der Islam auch unter den schwarzen Völkern der westafrikanischen Savanne aus während sich das christliche Nubien Großteils bis heute behauptete (vgl. hierzu die Konflikte im Sudan sowie Äthiopien), ein Großteil Afrikas blieb allerdings unerforscht und animistisch. Seit dem 15./16. Jhdt. gründeten zu Beginn die Portugiesen danach Holländer und Engländer Handelsstützpunkte an den Küsten Afrikas. Nach 1850 teilten die europäischen Kolonialmächte den Großteil Afrikas unter sich auf. Frankreich eroberte Algerien und schuf sich ein großes zusammenhängendes Kolonialreich in Westafrika und

Äquatorialafrika; dazu kamen 1895 Madagaskar und 1911 Marokko. Großbritannien besetzte zu Beginn des 18. Jhdts. das Kapland, - von hier aus gewann es ein großes Kolonialreich in Südafrika. Von dem 1882 besetzten Ägypten aus eroberte Großbritannien den Sudan, Kenia, Sansibar, Uganda und Nigeria. Auch Portugal, Belgien und das Deutsche Reich erwarben Besitzungen. Italien setzte sich in Eritrea, Libyen und in Somalia fest (Auswirkungen wirken bis heute nach, - vgl. das diesbezügliche Kapitel Somalia). Seit 1918 machten sich nationalistische Bewegungen von den arabischen Ländern ausgehend immer stärker geltend (Ägypten 1922). Nach dem Zweiten Weltkrieg entließen die Kolonialmächte ihre afrikanischen Kolonien in die staatliche Unabhängigkeit. behielten dort jedoch weiterhin dank ihrer wirtschaftlichen Kraft indirekt auch hohen politischen Einfluss, was nach wie vor als „Neokolonialismus“ bezeichnet werden kann. Neben ihnen gewannen in den 1970er- und 1980er-Jahren (bis zum Ende des Ost-West-Konflikts) kommunistische Staaten (z. B. Sowjetunion, Kuba) in verschiedenen Ländern (u. a. in Angola, Äthiopien und Mosambik) großen Einfluss. Während sich die Entkolonialisierung in den meisten Teilen Afrikas relativ friedlich vollzog, kam es in anderen Regionen bzw. Staaten (so z.B. Algerien, in den Besitzungen Portugals, in Rhodesien, dem heutigen Simbabwe und Namibia zu Kriegen mit einheimischen Befreiungsbewegungen. Auch das auf dem Prinzip der Apartheid (Rassentrennung) beruhende Süd-Afrika entkolonialisierte sich vollständig. Als Forum der unabhängig gewordenen Staaten Afrikas bildete sich 1963 die Organisation für die Afrikanische Einheit (OAU); 2002 wurde sie (analog der Entwicklungen in Europa EWG-EU) in die Afrikanische Union (AU) umgewandelt. Der Gegensatz zwischen den arabisierten, islamisierten Nomadenkulturen Süd- und Südwestafrikas und den schwarzafrikanischen, Großteils christianisierten bzw. animistischen sesshaften Bauernkulturen Nord- und Mittelafrikas blieb lange bestimmendes Moment der gesellschaftlichen wie politischen Entwicklung Afrikas. Hauptprobleme des Kontinents sind die Vielzahl der in weiterer Folge beschriebenen Konflikte, durch Zugehörigkeit zu einer bestimmten Ethnie oder Volk mit ihren definierten Strukturen und Lebenssituationen, die Last der Kreditzahlungen der Großteils hoch verschuldeten Länder, Korruption, ein hohes Bevölkerungswachstum, schlechte oder nicht vorhandene Infrastruktur und die Unterernährung sowie diktatorische Regime. Eine neue und teilweise auch blutige Dimension gewannen die innerstaatlichen Auseinandersetzungen rund um den „Arabischen Frühling“ ab Dezember 2010 im nördlichen, arabisch geprägten Afrika.

ÄGYPTEN

1. Das öffentliche Leben in Ägypten und die dazugehörigen Wertvorstellungen werden traditionell erheblich von der islamischen Religion geprägt, obwohl sich um die 15% der Bevölkerung zum koptischen Christentum bekennt. Der politische Islam ist als gesellschaftliche Kraft allerdings ein Faktor, der unabhängig von den wenigen militanten Kräften wie in vielen anderen arabischen Staaten an Bedeutung gewann. Andererseits ist Ägypten seit Jahrzehnten (neben Saudi-Arabien) auch ein Zentrum des islamistischen Fundamentalismus. So war die Muslimbrüderschaft (Gaamat-al-Islamyia und Al-Waad-Gruppe) bis zum arabischen Frühling verboten und war dann auch politisch aktiv²¹⁹. Richteten sich die gewalttätigen Proteste des arabischen Frühlings zu Beginn gegen den autokratisch regierenden Präsidenten MUBARAK, schwenkten Diese nach dessen Sturz und der Wahl des aus der Muslimbrüderschaft stammenden Mohammed MURSI im Juni 2012 in die andere Richtung. MURSI wurde nach blutigen Protesten Anfang Juli 2013 vom Militär entmachtet und befindet sich seitdem in Arrest. Dies stellt auch den derzeit bestimmenden mit Waffengewalt ausgetragenen Konflikt innerhalb Ägyptens dar²²⁰. Auf der einen Seite große Teile der Sicherungskräfte (Armee + Polizei), gemäßigte Muslime²²¹, koptische Christen und die eher säkularen Bevölkerungsteile, - auf der anderen Seite radikale Muslime²²². Der Konflikt ist ein Konflikt innerhalb der Huntington'schen islamischen Kultur, Konfliktgegenstand ist das Regierungssystem, der Grad des Einflusses der Religion/des Islam auf den Staat bzw. die Beteiligung an der politischen Macht als Solches. Keine asymmetrischen Implikationen erkennbar.
2. Der Konflikt zwischen koptischen Christen und radikalen Muslimen gewann vor Allem seit dem Sturz MUBARAKS wieder an Dynamik²²³. Zwar ein Konflikt innerhalb der muslimischen Kultur, - Konfliktgegenstand ist vordergründig die Religion, - herkömmliche Kriegsursachen sind nicht erkennbar. Allerdings verläuft der Konflikt

219 Auch innerhalb Al-Kaidas fanden sich schon zu Zeiten des 9/11 ungewöhnlich viele Ägypter in Führungspositionen, beispielsweise der Stellvertreter BIN LADENS, der ägyptisch Arzt und islamische Rechtsgelehrte AL-ZAWAHIRI.

220 Ausführliche Erläuterungen im Conflictbarometer2012, S. 105, seitdem in jedem Conflictbarometererwähnt.

221 Anhänger der gemäßigt-sunnitischen Ausrichtung der Kairoer Azhar-Universität.

222 u.A. auch Salafisten

223 Conflictbarometer2012, S. 105

symmetrisch, da dieser Konflikt schon in der Vergangenheit des Öfteren ausbrach und sich immer wieder an der Schweinehaltung der Kopten entzündet²²⁴.

3. Die Spannungen zwischen muslimischen Extremisten auf der Sinai-Halbinsel und der Zentralregierung in Kairo (auch während der Präsidentschaft MURSIS) erlebte mit der Ausrufung des islamischen Emirats „Sinai“ durch die radikalislamische Gruppe „Takfir wal-Hirja“ im Sommer 2012 ihren Höhepunkt²²⁵. Eine Auseinandersetzung innerhalb der muslimischen Kultur, Grund hierfür ist die angestrebte Sezession. Keine asymmetrischen Implikationen erkennbar.
4. Ein weiterer Konflikt ist jener zwischen der Zentralregierung und den in den Wüstengebieten lebenden Beduinen, welche zwar Muslime sind, aber kaum arabisch sprechen, sondern einen Berberdialekt. Sie wollen die Gleichstellung Ihrer Sprache bei Gericht und im Schulsystem, was von der Regierung bisher abgelehnt wurde. Somit sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.
5. Der Blaue Nil entspringt zwar in Äthiopien, sein kostbares Nass wird aber fast ausschließlich von Ägypten genutzt. 86% des Wassers, das heute zur Bewässerung des trockenen Landes genutzt wird kommt aus dem Nil²²⁶. Dies ist seit Jahrzehnten Konfliktgegenstand zwischen den Anrainerstaaten. Obwohl die in dem Konflikt involvierten beiden Staaten laut Huntington zwei verschiedenen Kulturkreisen angehören, lassen sich keinerlei religiöse oder kulturelle Konfliktgründe konstatieren. Somit sind zwar Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu konstatieren, allerdings stellt sich der Konflikt als klassischer zwischenstaatlicher Konflikt um Ressourcen heraus. Aufgrund dessen sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.
6. Beinahe gleichartig gelagert ist Ägyptens letzter Widerstreit, nämlich jener mit dem Sudan um das Wasser des Nils. Ein Konflikt zweier Staaten sohin, - innerhalb des islamischen Kulturkreises -, um Ressourcen. Sohin sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

224 In Fact reicht der Konflikt bis zur Ausbreitung des Islam im heutigen Ägypten zurück. Vgl. hierzu auch: Emma Brunner-Traut: „Die Kopten. Leben und Lehre der frühen Christen in Ägypten“. Eugen Diederichs, Gelbe Reihe. Köln 1982.

225 Conflictbarometer2012, S. 105

226 Lt. FWA 2007, S. 49.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - Opposition /Muslimbrüder	3		X			
Radikale Muslime - Christen	3	X		X		X
Takfir wal-Hirja - Regierung	3		X			
Beduinen – Regierung	1		X			
Ägypten - Äthiopien	1	X	X			
Ägypten - Sudan	1		X			

ALGERIEN

Die ehemals französische Kolonie Algerien, das mittlere der drei Maghreb-Länder, ist das größte Land Afrikas. Nach der Verfassung von 1996 ist Algerien eine parlamentarische Demokratie, die auf den Säulen von Arabität, Islam und Berberität beruht, der Islam ist Staatsreligion, ca. 95% der Bevölkerung bekennt sich zum Islam, ca. 5% Christen²²⁷. An Ethnien sind vorwiegend Araber mit ca. 70 % und verschiedene Berberstämme mit ca. 30 % zu nennen. Der wirtschaftliche Niedergang um 1990 führte

227 Im Gefolge des 1992 ausgebrochenen Bürgerkriegs zwischen Regierung und der islamistischen Heilsfront (FIS), die vor Massenmorden unter der eigenen Bevölkerung nicht zurückschreckte, wandten sich viele Berber, v.a. in der Kabylei dem Christentum zu. Information aus einer ORF-Dokumentation über Algerien, - im Internet veröffentlicht unter: www.religion.orf.at/projekt03/news/0608/ne060829_algerien_fr.html (25.04.08).

zum Aufschwung der islamistischen Bewegungen²²⁸. Dies ist gleichzeitig der Beginn des ersten Konflikts innerhalb dessen Algerien involviert ist.

1. Nach dem sich abzeichnenden Sieg der Vereinigten Islamischen Heilsfront (Front Islamique du Salut/FIS/GIA) bei den Parlamentswahlen 1991/92 wurden die Wahlen abgebrochen. Im März 1992 erfolgte die Auflösung und das Verbot der FIS, die daraufhin zum bewaffneten Kampf aufrief²²⁹. Seitdem führen militante Islamisten einen Guerillakrieg, dem seither über 120.000 Menschen zum Opfer gefallen sind. Die gemäßigten Teile der FIS/GIA sind heute im algerischen Parlament unter der Bezeichnung Société et la Paix (MSP) vertreten. Im Januar 2007 gab die „Salafistische Gruppe für Verkündigung und Kampf“ (GSPC) die Unterstellung der Bewegung unter der neu gegründeten „Al Qaida im islamischen Maghreb“ (AQIM) bekannt. Dazu gehören, nunmehr neben der GSPC aus Algerien auch die libysche Islamische Kampftruppe (GICL), die Islamistische Kampftruppe aus Tunesien (GICT) sowie die Islamistische Gruppe Marokkanischer Kämpfer (GICM). Alles Organisationen, deren Führungsschicht in Afghanistan, im Kampf gegen die UdSSR ausgebildet wurde, dort gekämpft hat und an verschiedenen Anschlägen im In- und Ausland, darunter auch an den Zugattentaten in Madrid, beteiligt gewesen sein soll²³⁰. Der Konflikt zwischen der Regierung und der islamistischen Opposition geht zwar seit der Gründung der AQIM über die Landesgrenze hinaus²³¹, - die Ursache des Konfliktes liegt aber innerhalb des islamischen Kulturkreises, - die involvierten Parteien gehören alle dem Islam an, - somit ein klassischer innerstaatlicher Konflikt um die Macht im Staate. Aufgrund dessen sind in diesem Konflikt auch keine asymmetrischen Implikationen im Sinne der Erklärungen des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.
2. Der zweite, - ebenfalls innerstaatliche Konflikt ist jener zwischen der Regierung und der innerhalb Algeriens sehr starken Gewerkschaftsbewegung UGTA. Somit ein klassischer innerstaatlicher Konflikt um die Macht im Staat.
3. Die Protestbewegung der Berber in der Region Kabylei fordert u.a. die offizielle Anerkennung ihrer Sprache. Ein innerstaatlicher Konflikt um die Rechte einer Minorität innerhalb des Staates²³².

228 Wie auch die SPIEGEL-Journalistin Gabrielle REISNER, feststellte. Abrufbar unter: <http://www.muz-online.de/afrika/algerien.html> (24.4.08)

229 Einen äußerst interessante Plattform zur Diskussion über die FIS, die derzeitige Rolle Frankreichs innerhalb Algeriens findet man auf dem Portal für Politik und Demokratie Deutschlands, im Internet verfügbar unter: <http://www.politik.de/forum/showthread.php?t=163408&page=2> (25.04.08).

230 Vgl. hierzu auch den diesbezüglichen Artikel: „Spanien weint: Fast 200 sterben bei Zug-Attentat“ im deutschen Abendblatt. Abrufbar im Internet unter: <http://www.abendblatt.de/daten/2004/03/12/272596.html> (25.04.08).

231 Conflictbarometer 2012, S. 104

232 Conflictbarometer 2016, S. 169

4. Die regionale Zusammenarbeit im Rahmen der Union des Arabischen Maghreb (UMA) bleibt zwar erklärtes Ziel der algerischen Außenpolitik. Das Verhältnis zu Marokko ist aber seit Gründung der westafrikanischen demokratisch arabischen Republik SAHARA 1976 gespannt, die Landgrenzen zwischen beiden Ländern sind geschlossen. Algerien unterstützt seit Gründung des Landes die westafrikanische Befreiungsfront POLISARIO gegen den ausdrücklichen Wunsch MAROKKOS²³³. Beide Staaten liegen innerhalb des muslimischen Kulturkreises, - somit ein politischer Konflikt zweier Nachbarländer.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter im Sinne der Erklärungen des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung – GSPC/AQIM	3			X		X
Regierung – UGTA/Opposition	1		X			
Regierung – Berber/Kabylen	2		X			
Algerien – Marokko	1		X			

ANGOLA

In Angola (80% Christen, 20% Animisten) werden drei Konflikte gezählt. Einmal der lang anhaltende Konflikt der regierenden MPLA (Volksbewegung für die Befreiung Angolas) mit der größten Oppositionspartei, der UNITA (Union für die totale Befreiung Angolas),

²³³ vgl. hierzu auch den diesbezüglichen Artikel bei Marokko

der schwelende Konflikt um die Sezession der Enklave Cabinda, sowie territoriale Streitigkeiten mit der DR KONGO.

Alles Krisen in einem Land innerhalb der afrikanischen Kultur. Einmal der innerstaatliche Machtkampf zweier Parteien, definitiv um die „Macht“ im Staate sowie um die im Land liegenden Ölquellen und Diamantenminen²³⁴. Im zweiten Falle um die Unabhängigkeit Cabindas vom Mutterland, - begründet durch die vor der Küste liegenden Rohstoffreserven²³⁵. Drittens ein Streit mit einem Nachbarland, der DR KONGO um ein Gebiet entlang des Mündungsgebietes des Kongo²³⁶. In allen Fällen gehören die beteiligten Parteien derselben Religion an, nämlich dem Christentum bzw. handelt es sich rudimentär um Animisten²³⁷ und liegt der Konfliktherd innerhalb einer Zivilisation, nämlich der Afrikanischen. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter im Sinne der Erklärungen des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
MPLA vs. UNITA	1		X			
Konflikt um die Enklave Cabinda	2		X			
Angola - DR KONGO	1		X			

234 Conflictbarometer 2012, S. 34

235 Conflictbarometer 2011, S. 33

236 ibid

237 Animismus = Lehre von der Beseeltheit aller Dinge

ÄQUATORIALGUINEA

Eine Auseinandersetzung, nämlich jene mit dem Nachbarstaat Gabun betreffend der Hoheitsrechte über die drei Inseln Mbanie, Cocotier und Conga und die damit verbundenen erdölreichen Küstengewässer. Beide Staaten liegen innerhalb der afrikanischen Kultur und sind mehrheitlich christlich. Somit ein klarer zwischenstaatlicher Konflikt um Ressourcen bzw. (maritime) Grenzen²³⁸. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter im Sinne der Erklärungen des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Äquatorialguinea - Gabun	1		X			

ÄTHIOPIEN

Äthiopien, eines der ältesten selbstständigen Entitäten und somit auch Staatsgebilden Afrikas, war zwar, wie alle afrikanischen Staaten mit Kolonialisierungsversuchen europäischer Mächte konfrontiert, bewahrte aber immer relative Selbstständigkeit. Äthiopien wurde niemals kolonisiert, sondern lediglich in den Jahren 1936-41 von Italien besetzt. Trotzdem stellt die Region am Horn von Afrika und somit auch Äthiopien heutzutage eine der konfliktreichsten Regionen der Erde mit insgesamt acht Krisen bzw. Kriegen im Beobachtungszeitraum dar. Die Bevölkerung Äthiopiens setzt sich aus über 80 ethnischen Gruppen zusammen und kann somit als Vielvölkerstaat bezeichnet werden. Äthiopien ist ein typisches Beispiel eines wie von Huntington beschriebenen „einsamen“, „gespaltenen“ oder „zerrissenen“ Staates²³⁹. Einsame Staaten sind eingeklemmt von fremden Kulturen (beispielsweise eben Äthiopien aber

²³⁸ Konfliktbarometer 2016, S. 60

²³⁹ Huntington's Theorie der Kernstaaten, S. 246 ff, Äthiopien, S. 215

auch Haiti, Armenien, Bosnien, etc.) und auf die Hilfe ihrer entfernten „Kernstaaten“ angewiesen. Wer dieser „Kernstaat“ im Falle Äthiopien sein soll, bleibt allerdings unerwähnt. Huntington sagt im Falle Äthiopiens weiters, dass es „1993 zur Trennung des überwiegend muslimischen Eritreas vom größtenteils christlichen Äthiopien kam.“²⁴⁰ Nicht verifizierbar ist hier das Datenmaterial, welches dieser Aussage zugrunde liegt da alle mir zugänglichen Quellen eine ausgewogene Parität der Religionszugehörigkeit aussagen²⁴¹. Viele der äthiopischen ethnischen Gruppen gehören „rein“ einer Religion an, - so zum Beispiel die beiden größten Völker mit jeweils etwa einem Drittel Bevölkerungsanteil, wie die Oromo, welche sich zum Islam bekennen und die Amhara welche orthodoxe Christen sind. Die Konflikte im Detail:

1. Regierung gegen EPPF: Mit der aktiven Unterstützung der eritreischen Regierung bildeten Exil-Äthiopier mit verschiedenen politischen Hintergründen in Opposition zur Regierungspartei EPRDF 1998 die *Ethiopian People's Patriotic Front* EPPF. Ihre bewaffneten Gruppen sind im Norden Äthiopiens aktiv. Die EPPF ist eine multiethnische Bewegung und weder einer Religion noch einer ethnischen Gruppe zuzuordnen²⁴². Somit sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen im Sinne der Erläuterungen des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.
2. Die Auseinandersetzung zwischen der ARDUF (Ehtiopian Afar Revolutionary Democratic Unity Front)²⁴³ und der Zentralregierung um mehr Autonomie für die Region AFAR fallen ebenfalls nicht in die Huntingtonsche Argumentation, da ebenso multiethnisch sowie religiös nicht begründet.
3. Die regional - sezzessionistische Bewegung ONLF, genauso wie die ethnisch-sezzessionistisch begründete OLF, welche hauptsächlich im Südosten des Landes, in der Region Ogaden aktiv ist, begründet sich großteils auf den Ethnien der Oromo sowie der Somali. Beide Ethnien bekennen sich zum Islam und stehen in Opposition zur mehrheitlich christlichen Regierung, hier wäre, - zumindest Vordergründig, ein Konflikt im Huntingtonschen Sinne zu erkennen. Der Konflikt beruht allerdings auf herkömmlichen Konfliktgründen, welche bis in die 60er-Jahre des vergangenen Jahrhunderts zurückreichen. ONLF und OLF wollen die Sezession vom Gesamtstaat²⁴⁴. Aufgrund dessen sind auch keinerlei

240 Huntington, S. 215

241 so schreibt beispielsweise der Fischer Weltalmanach 2007 von in Äthiopien 50% Christen und 45% Muslime und in Eritrea von ebenfalls 50% Christen und 50% Muslime, S. 64 bzw 182.

242 Information der schweizerischen Flüchtlingshilfe:

http://www.proasyl.de/fileadmin/proasyl/fm_redakteure/Newsletter_Anhaenge/117/0610_eth_update_ab.pdf (25.9.2007), S. 2

243 Conflictbarometer2012, S. 39

244 ibid

asymmetrischen Implikationen im Sinne der Erläuterungen des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

4. Bei Kämpfen zwischen der Bevölkerungsgruppe der Guji und der Borena im südlichen Äthiopien wurden seit 2006 100-150 Personen getötet und Zehntausende Menschen vertrieben. Die Guji bekennen sich mehrheitlich zur äthiopisch-orthodoxen Kirche, die Borena konvertierten im vorigen Jahrhundert mehrheitlich zur äthiopisch-katholischen Kirche²⁴⁵. Huntington schrieb zwar vom orthodoxen und vom westlichen Kulturkreis, sah diese aber in keinem direkten Gegensatz, - im Gegenteil, - Huntington diagnostizierte eine Zusammenarbeit bzw. Unterstützung dieser beiden Kulturen²⁴⁶. Auslöser dieser Aggression ist die Konkurrenz um knappes Weideland und Wasser²⁴⁷. Somit einer der klassischen sozio-ökonomischen Konfliktursachen.
5. Der Streit zwischen den Bevölkerungsgruppen der Oromo und der Somali (beide mehrheitlich Muslime) um Weide- bzw. Wasserrechte.
6. Ebenfalls der Konflikt zwischen den Ethnien der Anyuak und der Nuer um Weidegründe bzw. Wasserrechte in der Region Gambella Die Anuak, ethnisch Abessinier bekennen sich zur äthiopisch-orthodoxen Kirche, die Nuer, zur neuapostolisch lutheranisch reformierten äthiopischen Kirche²⁴⁸.
7. Äthiopien ist in zwei bilaterale Konflikte mit seinen Nachbarstaaten involviert. Einer der beiden Konflikte ist derjenige mit der ehemaligen Provinz Eritrea, welches sich 1993 für Unabhängig erklärte, da es hier Uneinigkeiten über den Grenzverlauf im Nordwesten gibt. Beide Staaten sind multi- ethnisch und religiös. In beiden Staaten ist keine religiöse oder ethische Bevorzugung bezugnehmend auf die Huntingtonsche Kulturtheorie zu beobachten. Der Konflikt stellt eine klassische symmetrische Konfrontation zweier Nationalstaaten um Grenzregionen dar.
8. Der zweite bilaterale Konflikt ist jener mit Somalia. Schon in der Vergangenheit wollten somalische Nationalisten die Somali-Region (Ogaden) im Osten Äthiopiens vereinnahmen und ein Groß-Somalia errichten. Dies führte in den späten 70er-Jahren bereits zu einem Krieg, den Somalia verlor. Bis dato sind äthiopische Truppen in Somalia stationiert²⁴⁹. Dieser Konflikt wird zumindest vordergründig von einem christlich, afrikanischem gegen einen muslimischen

245 vgl. hierzu auch <http://www.adherents.com> (25.9.2007)

246 Huntington: S. 331 ff.

247 Fischer Weltalmanach, S. 65

248 <http://www.adherents.com> (25.9.2007)

249 Alle Konflikte aus Konfliktbarometer 2006 – 2010, Conflictbarometer2012, S. 31 ff

Staat ausgetragen und könnte einen „Clash“ darstellen. Allerdings liegen als Kriegsursache territoriale Unstimmigkeiten zugrunde, auch ist die östlichste Provinz Äthiopiens mit ethnischen Somaliern bewohnt und hat somit herkömmliche Konfliktgründe.

Es sind bis auf die beiden gezählten Beispiele weiters weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter im Sinne der Erläuterungen des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
EPPF - Regierung	3		X			
ARDUF - Regierung	1		X			
ONLF, OLF – Regierung	2	X	X			
Guji - Borena	3		X			
Oromo - Somali	1		X			
Anyuak - Nuer	1		X			
Äthiopien - Eritrea	1		X			
Äthiopien – UIC/Somalia	3	X	X			

BOTSWANA

Botswana gehört als größter Diamantenexporteur der Welt zu den politisch und wirtschaftlich eher stabilen Ländern Afrikas. Die Diamantenvorkommen liegen Großteils innerhalb der Stammesgrenzen der Basarwa oder San („Buschmänner“). Diese kleinste der ca. 15 Ethnien Botsuanas umfasst zwar nur ca. 50 000 Buschleute, die aber einen äußerst traditionellen, nomadischen Lebensstil pflegen und ca. 1/5 des Staatsgebietes Botsuanas als Stammesgebiet beanspruchen. Auch fordern sie eine Beteiligung an den Einnahmen der Diamantenminen²⁵⁰. Der Konflikt und die Konfliktparteien sind innerhalb der afrikanischen Zivilisation angesiedelt und gehören keinen unterschiedlichen Religionen (alle Großteils Christen oder Animisten) an. Somit stellt er einen klassischen innerstaatlichen Konflikt um Ressourcen, bzw. (Teil)autonomie einer Minderheit dar. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter im Sinne der Erläuterungen des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
San (Buschmänner) - Regierung	1		X			

BURUNDI

Ruanda und Burundi, beide von Belgien seit dem Ersten Weltkrieg als Kolonie verwaltet, werden zu 99% von zwei Ethnien bewohnt, der Minorität der Tutsi (ca. 20%) und der Majorität der Hutu (ca. 80%). In Burundi lassen sich derzeit drei Konflikte feststellen:

²⁵⁰ Konfliktbarometer 2010, S. 45

1. Der innerhalb Burundis nach wie vor latente Konflikt zwischen den beiden Ethnien Tutsi und Hutu. Der Gegensatz zwischen Hutu und Tutsi macht sich primär an dem Zugang zu und dem Ausschluss von ökonomischen Chancen, sozialen Privilegien und/oder politischem Einfluss fest²⁵¹. Zur Politischen Durchsetzung gründeten beide Ethnien politische Ableger/Parteien (UPRONA, FRODEBU, FORSC, CNDD, etc.). Beide Volksgruppen bekennen sich mehrheitlich zum Christentum bzw. hängen nach wie vor Naturreligionen an. Ein klassischer Konflikt um politischen Einfluss. Auch keinerlei asymmetrischen Implikationen zu erkennen.
2. Die Rebellenbewegung FNL (Front National Liberation), deren Ausgangsbasis prinzipiell in der Demokr. Rep. KONGO liegt, verlagerte ihren Operations- und Rekrutierungsraum in den letzten Jahren auf das Staatsgebiet BURUNDIS. Keinerlei religiöse Hintergründe eruierbar²⁵². Auch keinerlei asymmetrischen Implikationen zu erkennen.
3. Der dritte und im Beobachtungszeitraum letzte Konflikt Burundis ist ein zwischenstaatlicher, nämlich der mit der Nachbarrepublik Ruanda. Dieser territoriale Konflikt besteht seit der Unabhängigkeit, Streitgegenstand sind ca. 50 km² Grenzgebiet welches die beiden Staaten zwar aufgeteilt, aber für sich beanspruchen, da Gold abgebaut wird. Somit ein klassischer zwischenstaatlicher Konflikt um Ressourcen entlang der gemeinsamen Grenze.

Es sind in keinem der Konflikte weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter im Sinne der Erläuterungen des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Hutu – Tutsi	1		X			

251 vgl. Weiterführend : http://www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/Ipw/Akuf/kriege/072_ruanda.htm
252 Conflictbarometer2012, S. 34

FNL – Regierung	2		X			
Burundi – Ruanda	1		X			

ELFENBEINKÜSTE (CÔTE D'IVOIRE)

- Seit 2002 ist die Elfenbeinküste in einen von einer Übergangsregierung kontrollierten Süden und die Rebellengebiete der „Force Nouvelles“ (FN) im Norden geteilt. Zuwanderer aus den nördlichen Nachbarstaaten stellen etwa ein Viertel der Bevölkerung. Die Zuwanderer sowie die Einwohner des Nordens sind überwiegend Muslime (35 % der Gesamtbevölkerung), während die Bewohner des Südens überwiegend Christen (30 %) sind oder indigenen Religionen (35 %) angehören. Zwischen den rivalisierenden Landesteilen sichern UNO-Truppen den im März 2007 unterzeichneten Friedensplan für das Land. Ein innerstaatlicher Konflikt zwar, allerdings ganz augenscheinlich an der Bruchlinie zwischen afrikanischem und islamischem Kulturkreis²⁵³, welcher allerdings sozio-ökonomische Ursachen hat, da die Zuwanderer die Weidegründe und Wasserressourcen der ansässigen Bevölkerung nutzen wollen. Somit sind auch keinerlei asymmetrische Implikationen im Sinne der Erläuterungen des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.
- Der zweite Konflikt findet im Norden, zwischen der Ethnie der Guere auf der einen Seite und der Ethnie der Dioula sowie Immigranten aus Burkina Faso, welche ebenfalls den Dioula angehören, ausgetragen. Beide Ethnien sind traditionell nomadische Viehbauern, beim Konflikt geht es um Weidegründe und Wasserrechte. Beide Ethnien bekennen sich zum Islam. Ein Konflikt zwischen zwei Ethnien um Ressourcen, - somit sind auch keinerlei asymmetrische Implikationen im Sinne der Erläuterungen des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“	Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.

²⁵³ weiterführende Informationen vgl. hierzu auch Harenberg Aktuell 2008, S. 569

FN - Regierung	2	X	X			
Guere – Dioula, Migranten	1		X			

ERITREA

In einem Gebiet entlang der Grenz mit Dschibuti gibt es Grenzstreitigkeiten, da dort Rohstoffe vermutet werden²⁵⁴. Somit eine klassische sozio-ökonomische Konfliktursache. Weiters kämpft die Autonomiebewegung RSADO (Red Sea Afar Democratic Organisation) für mehr Autonomie für die Region Dankalia. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter im Sinne der Erläuterungen des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Eritrea - Dschibuti	1		X			
RSACO - Regierung	2		X			

GABUN

Die Auseinandersetzungen zwischen den oppositionellen Kräften, welche sich um die UPG (Union of the Gabonese People) und die PDS (Party of Development and social solidarity) zentrieren, gipfelten im Beobachtungszweitraum in gewalttätigen Protesten gegen die Regierung. Die Opposition fordert prinzipiell mehr Mitsprache bei der Vergabe von Verträgen an ausländische Firmen. 65% der Bevölkerung Gabuns besteht aus Christen, 35% Animisten²⁵⁵. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien

²⁵⁴ Konfliktbarometer 2009, S. 36

²⁵⁵ Conflictbarometer 2012, S. 39

Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterungen des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - Opposition	1		X			

G A M B I A

Nach zwei angeblichen Putschversuchen beschuldigte 2002 Guinea-Bissaus damaliger Präsident Kumba Yala Gambia, den Putschisten geholfen zu haben und drohte mit einer militärischen Intervention (die allerdings durch das Territorium des Senegals erfolgen hätte müssen). Gambias Regierung wies alle diesbezügliche Anschuldigen zurück. Seit damals herrscht ein diplomatischer Spannungszustand zwischen beiden Staaten. Beide Staaten sind mehrheitlich muslimisch, - der Konflikt stellt eine klassische zwischenstaatliche Krise dar²⁵⁶.

Gambia liegt entlang des gleichnamigen Flusses, ist das kleinste afrikanische Land und vollständig von Senegal umschlossen (mit dem es auch kurzfristig in den späten 80er-Jahren eine staatliche Einheit namens Senegambia bildete). Hier ergibt sich auch das zweite Problem. Die Verdoppelung der Preise für die Fähre über den Fluss Gambia – die den Norden mit dem Süden Senegals verbindet - von Seiten Gambias führte zu heftigen Spannungen zwischen den beiden Staaten²⁵⁷. Beide Staaten sind in etwa zu 90% Muslimisch. Somit eindeutig weder ein Konflikt im Sinne des „Clash of Civilization“, noch sind asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

²⁵⁶ vgl. hierzu auch den Konfliktbarometer 2006, S. 15 f.

²⁵⁷ vgl. hierzu auch den Konfliktbarometer 2007, S. 17

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER		3. FILTER	
			Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Gambia – Guinea Bissau	1		X			
Gambia - Senegal	1		X			

GUINEA

Innerhalb des westafrikanischen Staates Guinea leben ca. 20 Ethnien, welche zu 90% Anhänger des Islam sind. Im Südosten des Landes lebt die mehrheitlich christliche Ethnie der Guerze (oder auch Kpelle), welche im Konflikt mit benachbarten muslimischen Ethnien steht. Eine Gegnerschaft an der Bruchlinie der islamischen mit der afrikanischen Kultur, allerdings leben die Guerze traditionell vom Ackerbau, während die muslimischen Nachbarn eher Viehzüchter sind. Somit eine Auseinandersetzung zweier Ethnien innerhalb eines Staates um Ressourcen (Acker- bzw. Weideland und Wasser)²⁵⁸. Weiters eskalieren die Proteste der Opposition immer wieder. Es sind zwar Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons festzustellen, allerdings begründet sich der Konflikt auf sozioökonomischen Ursachen. Aus diesem Grund sind auch keinerlei asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER		3. FILTER	
			Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.

²⁵⁸ Ibid.

Guerze - Konianke	3	X	X			
Opposition – Regierung	2		X			

GUINEA BISSAU

Die Bevölkerung Guinea Bissaus besteht aus ca. 10 Ethnien und ist mehrheitlich muslimisch geprägt (ca. 50%); weiters 40% Animisten, 10% Christen. Ein Konflikt ist der Machtkampf zwischen der langjährigen Regierungs- und jetzigen Oppositionspartei PAIGC und deren ehemaligen Vorsitzenden, General VIEIRA und der Regierung²⁵⁹, die sich wechselseitig putschen. Die Konfliktparteien sind alle mehrheitlich muslimisch, der Konflikt somit ein klassischer innerstaatlicher um die Macht im Staat. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - PAIGC	2		X			

KAMERUN

Das heutige Staatsgebiet des Kamerun wurde nach dem 2. Weltkrieg zwei europäischen Nationen als Treuhandgebiet übergeben, Frankreich und Großbritannien. Dadurch erhielt das französische Kamerun nach einer Volksabstimmung und nach dem Auslaufen des UN-Mandats die Unabhängigkeit und nannte sich Kamerun während der Norden des britischen Treuhandgebietes für den

²⁵⁹ Conflictbarometer2012, S. 40

Anschluss an Nigeria stimmte²⁶⁰. Konfliktpunkt seit damals ist die zwischen beiden Staaten gelegene Halbinsel BAKASSI, der 1990 an Intensität zunahm, als von dem niederländischen Mineralölkonzern SHELL auf der Halbinsel reichhaltige Ölvorkommen geortet wurden. 2006 einigten sich die Präsidenten der beiden Länder unter Vermittlung der UNO auf ein Ende des Grenzkonfliktes²⁶¹ und die Halbinsel soll an den Kamerun übergeben werden. Das Bakassi Self Determination Movement (BSDM) weist allerdings die Einigung zurück da die geschätzten 300.000 Einwohner des umstrittenen Territoriums mehrheitlich die Zugehörigkeit zu Nigeria befürwortet. Der Konflikt stellt einen klassischen innerstaatlichen Konflikt um Ressourcen, bzw. mehr Autonomie, dar. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - BSDM	3		X			

KENIA

Die rund 40 Mio Menschen starke Bevölkerung Kenias setzt sich aus ca. 40 verschiedenen Ethnien zusammen von denen die Bantuvölker ca. 60%, Nilotische und hamito-nilotische Völker ca. 30% und Somali ca. 10% ausmachen. Die Religionszugehörigkeit der Bevölkerung lässt sich, - verteilt auf die Ethnien mit 87% Christen, 2% Animisten sowie gesamt 11% Muslime beziffern²⁶².

1. In den nördlichen Grenzregionen Kenias kommt es immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Ethnien, - als wesentlichster wäre jener zwischen den Borana und der Gabra²⁶³ herauszuheben. In allen

²⁶⁰ Dieser Umstand ist auch dafür verantwortlich, dass heute in Kamerun zwei Amtssprachen, nämlich eben Französisch und Englisch anerkannt sind.

²⁶¹ Konfliktbarometer 2006, S. 30

²⁶² FWA 2017, S. 252 ff.

²⁶³ FWA 2007, S. 285 aber auch Konfliktbarometer 2007 - 2010

diesen Konflikten geht es um Ressourcen (Weideland und Wasser) bzw. um die ethnische Dominanz in diversen Regionen²⁶⁴ - somit ein klassischer innerstaatlicher Machkampf beruhend auf sozioökonomischen Ursachen.

2. Im Beobachtungszeitraum kam es vermehrt zu Ausschreitungen der verfeindeten Kikuyu) und den Kalenjin (unterstützt die Luo) –Ethnien, wobei sich die Kikuyu mit der gewalttätigen Sekte der Mungiki verbündeten. Sozio-ökonomische Ursachen hat Mungiki seit 2002 zur bedrohlichen Massenbewegung werden lassen (Zunehmende Verelendung der Stadtbevölkerung, etc.)²⁶⁵.
3. Der Mombasa Republikaner Council (MRC) ist eine separatistische Organisation in der Küstenstadt Mombasa, die etwa 500 km nördlich von Nairobi liegt. Die Gruppe strebt die Abspaltung Mombasas und eines Teiles der Küste an und verfügt sowohl über christliche als auch muslimische Unterstützer²⁶⁶. Ein klassischer Konflikt somit um die Abspaltung eines Teiles des Landes.
4. Die Opposition hat sich unter der Sammelbewegung ODM (Orange Democratic Movement) organisiert und verlangt immer eindringlicher und tlw. Auch bereits gewalttätig eine Regierungsbeteiligung von Seiten des 2013 gewählten Präsidenten Uhuru KENYATTA.
5. Seit 2007 verstärkte Kenia seine Truppen entlang der Grenze zu Somalia um zu verhindern, dass somalische Milizen der Al-Shabaab nach Kenia gelangen. Die Truppen der somalischen Milizen sind eng mit den im Grenzgebiet lebenden somalischen Ethnien verwandt und erfahren auch Unterstützung von diesen. Die von Somalia aus operierenden Al-Shabaab-Milizen drohen immer wieder mit Vergeltungsaktionen wegen der kenianischen Beteiligung an der Friedensmission der AU in Somalia (AMISOM). Somit ein grenzüberschreitender Konflikt an der Bruchlinie der islamischen mit der afrikanischen Kultur, - die Konfliktparteien muslimisch bzw. christlich. Allerdings symmetrisch geprägt, da die Milizen deshalb nach Kenia ausweichen, da sie in Somalia unter Druck geraten und Kenia in Ihrem Heimatland Truppen unterhält²⁶⁷.

In allen Auseinandersetzungen sind bis auf die Letzte weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

264 Alle diese „kleinen“ Konflikte sind beschrieben im Conflictbarometer 2016, S. 61

265 Konfliktbarometer 2007, S. 35, Conflictbarometer 2016, S. 61

266 Conflictbarometer 2012, S. 40

267 FWA 2017, S. 253, Fortschreibung seit 2012

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Verschiedene Ethnien/Stämme untereinander	2		X			
Mungiki - Regierung	2		X			
MRC - Regierung	2		X			
ODM - Regierung	2		X			
Kenia – Al-Shabaab- Milizen	3	X		X		X

KOMOREN

Der Inselstaat der Komoren besteht aus den drei Inseln Anjouan, Moheli und Grand Comore, welche abwechselnd jeweils den für vier Jahre gewählten Staatspräsidenten stellen. Zwischen Grand Comore mit der Hauptstadt Moroni einerseits und den beiden anderen Inseln kam es in der Vergangenheit schon des Öfteren zu Konflikten um mehr regionale Autonomie²⁶⁸. 99% der Bevölkerung bekennt sich zum Islam, somit ein innerstaatlicher Konflikt²⁶⁹ um Autonomierrechte. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

²⁶⁸ Konfliktbarometer 2006, S. 28

²⁶⁹ Konfliktbarometer 213, S. 60

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Zentralregierung von Grand Comore - Regionalregierungen von Anjouan, Moheli	1		X			

KONGO – DEM. REPUBLIK

Innerhalb des KONGO sind secessionistische Bestrebungen (beispielsweise in der Provinz Katanga) und ethnische Konflikte zu beobachten. Die Bevölkerung der demokratischen Republik Kongo besteht aus zwölf ethnischen Hauptgruppen, diese wiederum aus 300 kleineren Gruppen²⁷⁰. Ca. 80% der Bevölkerung bekennt sich zum Christentum, ca. 10% Muslime und 10% Animisten. An Bodenschätzen ist der Kongo äußerst Reich, so wird im Süden Steinkohle und an der Grenze zu Sambia Buntmetalle (insbesondere Kupfer), Eisen und Uran abgebaut, im mittleren Westen existieren reichhaltige Coltan- sowie Diamantenvorkommen.

Die Konflikte im Detail:

1. Im Konflikt zwischen den Ethnien der Hema und der Lendu geht es um die Nutzung von Weiderechten und Zugang zu Wasser aber auch um Gold- bzw. Ölfunde auf den jeweiligen Stammesgebieten. Beide Ethnien sind Christen, somit ein klassischer Konflikt um Ressourcen²⁷¹.
2. 1996 wurde unter der Schirmherrschaft von Ruanda und Uganda die „Allianz Demokratischer Kräfte für die Befreiung Kongos“ (AFDL) als ein Zweckbündnis zwischen verschiedenen Gegnern des Präsidenten MOBUTUS gegründet, welches die Regierung bekämpft und sich 2012 in ADF umbenannt hat, welche den Nachfolger MOBUTUS, Joseph KABILA bekämpft. Ein Zweckbündnis, bestehend aus verschiedensten Milizen sowie verschiedenster oppositioneller

²⁷⁰ FWA 2007, S. 292 sowie FWA 2017, S. 261

²⁷¹ Konflikt Barometer 2008, S. 41

Gruppen (CNDP, MLC, RCD-G, UDPS, etc.)²⁷²“. Keinerlei Involvierung von Religion zu erkennen, - ein klassischer Konflikt um die Macht im Staate.

3. Die diversen Kriegsparteien der beiden Kivu-Provinzen einigten sich Ende Januar 2008 auf ein sofortiges Ende der Feindseligkeiten, zu einem Waffenstillstand und einer Truppenentflechtung²⁷³. In den letzten Jahren gründeten sich viele bewaffnete Gruppierungen in den Kivuprovinzen, - hier eine Übersicht zu behalten gestaltet sich äußerst schwierig. An vielen Gruppen sind desertierte Soldaten der Streitkräfte des Kongo (FARDC) oder andere Sicherheitskräfte beteiligt. Zu den größten zählen die FDLR (Demokratischen Kräfte zur Befreiung Ruandas), eine Hutu-Miliz²⁷⁴, die sowohl gegen die ruandische als auch die kongolesische Regierung kämpft. Keinerlei Involvierung von Religion zu erkennen, - ein klassischer Konflikt um die Macht in einem Teil des Staates.
4. Der Konflikt um die Entwaffnung mehrerer Milizen (hauptsächlich Hema und Lendu) in der Ituri-Provinz führte zu einer bewaffneten Auseinandersetzung zwischen diesen Milizen und der Zentralregierung²⁷⁵.
5. In der Provinz Katanga findet der Konflikt zwischen der Mayi-Mayi-Miliz und der Regierung der DR Kongo statt, welche sich ebenfalls nicht entwaffnen lassen wollen²⁷⁶. In beiden Konflikten (4 + 5) keinerlei Involvierung von Religion zu erkennen, - ein klassischer Konflikt um die Macht in einem Teil des Staates.
6. Schlussendlich existiert noch ein territorialer Streit mit Ruanda, entlang der Kivuprovinz, da dort Edelmetallvorkommen vermutet werden²⁷⁷.

Alle Konfliktparteien sind Christen bzw. Animisten und alle Konflikte sind innerhalb der afrikanischen Zivilisation. Somit sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

272 Conflictbarometer 2012, S. 36

273 Meldung der Neuen Zürcher Zeitung v. 24. Januar 2008, S. 2

274 Lt. Neue Zürcher Zeitung v. 29.10.2008, S. 4

275 Conflictbarometer 2012, S. 38

276 Ibid.

277 Conflictbarometer 2012, S. 36

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Hema - Lendu	1		X			
ADF (CNDP, MLC, RDC-G, etc.) - Regierung	2		X			
FDLR – Regierung	3		X			
Hema/Lendu (Ituri) - Regierung	3		X			
Mayi-Mayi – Regierung	3		X			
DR KONGO - Ruanda	3		X			

KONGO – REPUBLIK (KONGO-BRAZZAVILLE)

Die Glaubensrichtungen der Rep. Kongo: 50 % Christen, 50% Animisten. Zwei Konflikte im Beobachtungszeitraum:

1. Der erste Konflikt beruht weniger auf sozialen Unterschieden zwischen Regionen und/oder ethnischen Gruppen, sondern vielmehr auf persönlichen Ambitionen einiger regionaler Politiker. Diese verfolgten ihre Ziele mit Hilfe ihnen nahestehender Mitglieder der Armee oder wie im vorliegenden Fall bewaffneter Milizen, welche sich aus arbeitslosen, jungen Männern der Städte zusammensetzten, die auf diese Weise eine Beschäftigung finden und sich einer Gruppe zugehörig fühlen²⁷⁸. Im konkreten Fall sind es die „Ninja“-Milizen der Pool-Region im äußersten Süden des Landes, in dem auch die Hauptstadt Brazzaville liegt. Ein Konflikt somit beruhend auf sozioökonomischen Ursachen.

²⁷⁸ Vgl. hierzu auch die Analyse von Alexandra von Krosigk, Universität Hamburg unter http://www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/Ipw/Akuf/kriege/261bk_kongobrazzaville.htm (4.10.2007)

2. Der zweite Konflikt betrifft den mehr und mehr bewaffnet geführten Kampf der Opposition gegen die Partei (PCT – Parti Congolais du Travail) des herrschenden Präsidenten Denis SASSOU-NGUESSO. Ein klassischer Konflikt um die Macht im Staate.

Beide Konflikte liegen innerhalb eines Landes des afrikanischen Kulturkreises, die Konfliktparteien gehören dem Christentum an oder sind Animisten. Somit sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Ninja - Regierung	2		X			
Opposition - Regierung	2		X			

LIBERIA

Der Konflikt besteht zwischen den ehemaligen Bürgerkriegsparteien des gestürzten ehemaligen Präsidenten TAYLOR und den Vertretern der beiden ehemaligen Rebellengruppen LURD und MODEL. Die Bevölkerung Liberias bekennt sich zu 21% zum Islam, zu 10% zum Christentum und 70% sind Anhänger von Naturreligionen. Obwohl sich alle Bürgerkriegsparteien auf diverse Ethnien abstützen rekrutierten sie sich quer durch alle Ethnien und Religionen; somit ist kein Konflikt der Religionen zu erkennen, da es um die Macht im Staate geht. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Taylor-Anhänger – LURD, MODEL	1		X			

LIBYEN

In Libyen bekennt sich zwar 97% der Bevölkerung zum Islam, Libyen ist allerdings geprägt durch die tiefe Verwurzelung in ethnischen Gruppen/Stämmen (Warfalla, Zwai, Tibu, Berber, etc.).

1. Auch Libyen wurde Teil des arabischen Frühlings und gipfelte, - nach Eingreifen der NATO im Sturz und der Ermordung des Langzeit-Revolutionsführers Muammar al-GADDAFI im Oktober 2011²⁷⁹.
2. Seit damals bekämpfen sich die verschiedenen Ethnien, - es geht um die Beteiligung an der Regierung sowie um die Aufteilung von Ressourcen (Wasser, Weide-/Ackerland aber vor allem auch um das Öl)²⁸⁰.
3. Daneben formieren sich auch innerhalb der Ethnien oppositionelle Gruppen die mehr Einfluss innerhalb der Regierung verlangen²⁸¹, aber auch
4. Sezessionisten wie in der Cyrenaika, die eine Abspaltung dieses Landesteiles fordern (hiez zu wurde als politischer Arm der Sezessionisten der NTC – National Transitional Council, gegründet²⁸².
5. Der salafistische AQIM-Ausleger²⁸³ in Libyen, die libysche Islamische Kampftruppe (GICL) fordert die Einführung der Scharia und unterstützt die Ausrufung eines islamischen Kalifats innerhalb des Maghreb. Der Konflikt zwischen der Regierung und der islamistischen Opposition geht zwar seit der

²⁷⁹ FWA 2013, S. 287 f.

²⁸⁰ Conflictbarometer2012, 2013

²⁸¹ ibid

²⁸² ibid

²⁸³ Al-Quaida im islamischen Maghreb, - s.h. Algerien

Gründung der AQIM über die Landesgrenze hinaus²⁸⁴, - die Ursache des Konfliktes liegt aber innerhalb des islamischen Kulturkreises, - die involvierten Parteien gehören alle dem Islam an, - somit ein klassischer innerstaatlicher Konflikt um die Macht im Staate, um den Einfluss der Religion auf den Staat bzw. um das Gesellschaftssystem. Somit sind in diesem Konflikt keine asymmetrischen Implikationen zu erkennen.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Gaddafi	3		X			
Ethnien untereinander	3		X			
Opposition – Regierung	3		X			
NTC – Regierung	2		X			
AQIM/IS - Regierung	3			X		X

MADAGASKAR

Nach den Präsidentschaftswahlen im Jahr 2002 hatte es im Inselstaat Unruhen mit mehreren Dutzend Toten gegeben. Ursache war, dass der langjährige Staatschef Didier RATSIRAKA mit seiner Partei CMMR (Committee for the Defence of Truth and Equality) die Wahlniederlage nicht anerkennen wollte²⁸⁵. Die Unruhen dauerten bis 2012 an.

284 Conflictbarometer 2012, S. 104

285 vgl. hierzu auch das Country Profile der “The Economist Intelligence Unit”, Madagascar, S. 7 f, im Internet abrufbar unter:
http://siteresources.worldbank.org/INTAFRUMESSD/Resources/17294021150389437293/EIU_Country_Profile_Madagascar.pdf (5.10.2007)

Madagaskar liegt innerhalb des afrikanischen Kulturkreises, die Konflikte sind weder ethnisch noch religiös begründbar. Somit sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
CMMR - Regierung	1		X			

M A L A W I

Die Oppositionsgruppen riefen im Beobachtungszeitraum des Öfteren zu Protesten auf, die auch manchmal eskalierten. In Malawi bekennen sich ca. 80% der Bevölkerung zum Christentum, 10% Muslime, 10% Animisten, die bewundernswert problemlos innerhalb des Binnenstaates zusammenleben²⁸⁶. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	1		X			

²⁸⁶ Konfliktbarometer 2006 – 2010, Religionszugehörigkeit lt. FWA 2013, S. 296

MALI

Die Bevölkerung der ehemals französischen Kolonie Mali (1960 in die Unabhängigkeit entlassen) setzt sich aus über 30 verschiedenen Ethnien zusammen, unter anderem aus den Tuareg mit einem Bevölkerungsanteil von nur 2%²⁸⁷.

1. Die Tuareg forderten schon nach Unabhängigkeit Malis eine Autonomie innerhalb des Staates der allerdings 50% des Territoriums beinhalten würde. 1990 und 2011 kam es zu Aufständen der Tuareg der hunderten Menschen das Leben kostete. Die Tuareg gründeten hiezu u.A. zwei Bewegungen, und zwar die MNLA (National Movement for the Liberation of Azawad) und die islamische Ansar al-Din²⁸⁸. Ein klassischer Konflikt um die Vorherrschaft in einem Teil des Landes.
2. MNLA und Ansar al-Din bekämpfen sich allerdings auch gegenseitig, u.A. deshalb, da Ansar al-Din gemeinsam mit der AQIM (s.h. Pt. 3) die Scharia im Norden des Landes einführen will, die MNLA allerdings nicht. In Folge dieses Streits kam es in den letzten Jahren immer wieder zu ernststen Auseinandersetzungen zwischen diesen beiden Gruppierungen. Somit ein Konflikt um die Dominanz in einem Teil des Staates.
3. Die AQIM (s.h. Algerien), als Ausleger der al-Quaida im islamischen Maghreb bekämpft die Regierung. Ziel ist die Gründung eines islamischen Kalifats innerhalb des Maghreb. Der Konflikt zwischen der Regierung und der islamistischen Opposition geht zwar seit der Gründung der AQIM über die Landesgrenze hinaus²⁸⁹, - die Ursache des Konfliktes liegt aber innerhalb des islamischen Kulturkreises, - die involvierten Parteien gehören alle dem Islam an, - somit ein klassischer innerstaatlicher Konflikt um die Macht im Staate, um den Einfluss der Religion auf den Staat bzw. um das Gesellschaftssystem. Somit eine symmetrisch geführte Auseinandersetzung gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3.
4. Ein weiterer Konflikt beruht auf Ersterem, da große Teile der Armee mit der Wahrnehmung der Bekämpfung des Tuareg-Aufstandes durch die Regierung nicht zufrieden sind. So putschte beispielsweise die Armee gegen den Präsidenten, letztmalig 2012 und behalf sich auch der Opposition, nämlich der CNRDRE (National Committee for the Recovery of Democracy and Restoration of the State). Sowohl die Tuareg als auch die malische Armee, Opposition und

287 FWA 2007, S. 328

288 Conflictbarometer 2012, S. 41 ff.

289 Conflictbarometer 2012, S. 104

Regierung besteht zum Großteil aus Muslimen, somit ein innerstaatlicher Konflikt um Autonomie bzw. Kontrolle des Landes.

Es sind bis auf den dritten angeführten Konflikt weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - Tuareg (MNLA, Ansar al-Din)	2		X			
MNLA – Ansar al-Din	2		X			
AQIM - Regierung	3			X		X
Armee (CNRDRE) - Regierung	2		X			

MAROKKO

1. Der Konflikt zwischen der POLISARIO, welche eine Sezession der West-Sahara von Marokko fordert existiert seit der Loslösung von Spanien 1975²⁹⁰. Ein klassischer Konflikt um die Unabhängigkeit eines Teils des Staates.
2. Der AQIM²⁹¹-Ausleger, die Islamistische Gruppe Marokkanischer Kämpfer (GICM) kämpft für die Errichtung eines islamischen Kalifats im Maghreb und die Einführung der Scharia. Der Konflikt zwischen der Regierung und der islamistischen Opposition geht zwar seit der Gründung der AQIM über die Landesgrenze hinaus, - die Ursache des Konfliktes liegt aber innerhalb des islamischen Kulturkreises, - die involvierten Parteien gehören alle dem Islam

290 Alle Konflikt Barometer im Beobachtungszeitraum

291 Al Quaida im islamischen Maghreb, - siehe hierzu auch Algerien, Tunesien, etc.

an, - somit ein klassischer innerstaatlicher Konflikt um die Macht im Staate, um den Einfluss der Religion auf den Staat bzw. um das Gesellschaftssystem. Somit sind in diesem Konflikt keine asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

3. Weiters rufen verschiedenste Oppositionsgruppen immer wieder zum bewaffneten Kampf auf, - ihnen geht es um mehr Mitbestimmung in der Regierung²⁹², wobei sich die Proteste immer gegen die Regierung, nie gegen den König richten²⁹³. Ein klassischer Kampf um die Regierungsbeteiligung.
4. Auch existiert nach wie vor der territoriale Streit mit Spanien um die Enklaven Melilla, Ceuta und die Parsley-Inseln, - somit ein Konflikt um Territorien.

Bis auf den zweiten Konflikt sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
POLISARIO - Regierung	2		X			
AQIM – Regierung	2			X		X
Opposition – Regierung	1		X			
Marokko – Spanien	1		X			

292 Conflictbarometer 2012, S. 102

293 König Mohammed VI. ist neben Jordaniens König Abdullah II einer der zwei in der arabischen Welt amtierenden Staatsefs, die für sich in Anspruch nehmen, direkt von der Familie des Propheten Mohammed abstammen.

MAURETANIEN

Mauretaniens Bevölkerung besteht zu ca. 70% aus arabisch-berberischen Mauren und 30% Schwarzafrikanern. Der Islam ist Staatsreligion, - ca. 99% der Bevölkerung bekennt sich auch zum Islam der sunnitischen Glaubenslehre²⁹⁴. Mauretanien zählt mit einem BNP/Person von € 500,- zu den ärmsten Ländern weltweit²⁹⁵.

Im Beobachtungszeitraum konnten folgende Konflikte verifiziert werden:

1. 44% der Erlöse des Exports wird durch den Verkauf von Fisch und Fischprodukten erwirtschaftet. Seit Unabhängigkeit reklamiert Mauretanien einen besonders fischreichen Küstenstreifen an der Mündung des einzigen dauernd wasserführenden Flusses Mauretaniens, dem Senegal, von der benachbarten Republik Senegal. Beide Staaten sind mehrheitlich muslimisch, somit ein klarer zwischenstaatlicher Konflikt um Ressourcen.
2. Die AQIM (s.h. Algerien), ist als Ableger der al-Quaida im islamischen Maghreb innerhalb Mauretaniens äußerst aktiv und bekämpft die Regierung. Ziel ist die Gründung eines islamischen Kalifats innerhalb des Maghreb. Der Konflikt zwischen der Regierung und der islamistischen Opposition geht zwar seit der Gründung der AQIM über die Landesgrenze hinaus, - die Ursache des Konfliktes liegt aber innerhalb des islamischen Kulturkreises, - die involvierten Parteien gehören alle dem Islam an, - somit ein klassischer innerstaatlicher Konflikt um die Macht im Staate, um den Einfluss der Religion auf den Staat bzw. um das Gesellschaftssystem. Somit sind in diesem Konflikt keine asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.
3. Weiters kommt es immer wieder zu bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Anhängern einer „Anti-Sklaven-Initiative“, der s.g. „Resurgence of the Abolitionist Movement/IRA“ und der Regierung. Die IRA setzt sich für mehr Rechte der Landarbeiter ein²⁹⁶.

Bis auf den zweiten Konflikt sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

294 FWA 2017, S. 302

295 Harenberg Aktuell 2008, S. 640

296 Konfliktbarometer 2011 sowie Conflictbarometer 2016, S. 184

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Mauretanien - Senegal	1		X			
AQIM – Regierung	2			X		X
IRA - Regierung	2		X			

NAMIBIA

1. Die im äußersten Nordwesten Namibias gelegene Provinz Caprivi mit bedeutenden Kupfervorkommen versucht seit Unabhängigkeit mehr Autonomie vom Zentralstaat zu erlangen. Anfang 2002 formierte sich eine bis dahin unbekannte Rebellenorganisation namens CLA (Caprivi Liberation Army) und begann diese Forderung mit Waffengewalt zu unterstützen. Die Konfliktparteien sind alle christlicher Konfession oder hängen Naturreligionen an²⁹⁷.
2. Südafrika forderte Ende 2000 von Namibia eine Revision des bis heute nicht-ratifizierten Vertrages von 1993, in dem der Grenzverlauf in der Mitte des Oranje-Flusses vorgesehen wurde. Südafrika besteht auf einem Verlauf entlang des Nordufers. Namibia lehnt dies aufgrund wirtschaftlicher Interessen und der Wasserversorgung des südöstlichen Landesteiles ab. Beide Staaten sind mehrheitlich christlicher Provenienz. Somit ein Konflikt zwischen zwei Staaten innerhalb des afrikanischen Kulturkreises um Ressourcen²⁹⁸.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

²⁹⁷ vgl. hierzu auch den Konfliktbarometer 2011, S. 20

²⁹⁸ ibid

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Konfliktursache		Asym.	Symm.
Regierung - CLA	2		Herk.	Nicht herk.		
Namibia - Südafrika	1		X			

NIGER

Die große Mehrheit der Bevölkerung, unter anderem die Hausa wie auch die Tuareg bekennt sich zum Islam (85 %), der Rest der Bevölkerung teilt sich in Christen (7%) und Anhänger indigener Religionen (8%) auf. Die Versuche der Regierung, die Tuareg sesshaft zu machen beantworteten diese mit der Gründung einer aufständischen Bewegung namens MNJ (Mouvement des Nigériens pour la Justice), welche bis heute darauf hinweist, dass der steigende Uranabbau der Bevölkerung der Region, in der das Uran abgebaut wird, nicht zugute komme. Auch die AQIM (Al-Quaida im islamischen Maghreb) ist im Niger aktiv, mit dem Ziel der Einführung der Scharia bzw. Gründung eines islamischen Kalifats im Maghreb. Die Konflikte befinden sich zwar an der Grenze des muslimischen zum afrikanischen Kulturkreis, Regierung, Armee, AQIM wie MNJ gehören allerdings der Mehrheitsreligion des Islam an; - somit ein innerstaatlicher Konflikt um Autonomie, Beteiligung an der Macht bzw. Ressourcen, sohin eine symmetrische geführte Auseinandersetzung. Bis auf diesen Konflikt sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER	3. FILTER
		Kultur/ Religion	Konfliktursache	

		„Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - MNJ	3		X			
Regierung - AQIM	3			X		X

NIGERIA

Nigeria ist mit über 180 Millionen Einwohnern das mit Abstand bevölkerungsreichste Land Afrikas²⁹⁹. Es existiert eine Unzahl an religiösen Gemeinschaften und Sekten. Rund 50 % der Nigerianer sind Muslime, 40 % sind Christen, die restlichen 10 % bekennen sich zu Naturreligionen. Insbesondere seit dem Ende der Militärdiktatur 1999 haben sich in Nigeria zahlreiche Milizen, gegründet, die sich teils als ethnische, religiöse, oder politische Befreiungsbewegung verstehen. Prinzipiell ringen die verschiedensten Völker Nigerias seit der Unabhängigkeit um die Vormachtstellung im Staat.

1. Die in der Biafra-Provinz beheimateten christlichen Igbo, die christlichen Yoruba im Süden und die christlichen Tiv im Norden fühlen sich gegenüber den muslimischen Hausa und Fulani des Nordens benachteiligt. Der Konflikt gründet sich allerdings darauf, dass innerhalb des Siedlungsgebietes der Igbo Erdöl entdeckt wurde³⁰⁰. Ein Konflikt sohin, der aufgrund sozioökonomischer Spannungen besteht. Somit sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.
2. Seit 1999 hat die Bewegung für die Verwirklichung eines souveränen Staates Biafra (MASSOB) den bewaffneten Kampf um die Unabhängigkeit der Region wieder aufgenommen³⁰¹.
3. Konflikte im Nigerdelta basieren neben den ethnischen Differenzen im Vielvölkerstaat Nigeria auf einem bis heute ungelösten Streit um den Anteil an der Erdölförderung im Nigerdelta zwischen den betroffenen Ethnien einerseits und dem international agierendem Förderunternehmen Royal Dutch Shell, und der nigerianischen Zentralregierung andererseits. Hier zeichnet unter anderem

²⁹⁹ FWA 2017, S. 261 f

³⁰⁰ Conflictbarometer2012, S. 44

³⁰¹ Ibid.

die Bewegung für die Emanzipation des Nigerdeltas (MEND), welche sich hauptsächlich auf die Ethnie der christlichen Ijaw gründet, verantwortlich. Neben der MEND operiert im ölreichen Nigerdelta ebenfalls die NDPVF (Niger Delta People's Volunteer Force), die MOSOP (Movement for the Survival of the Ogoni People), die IVF (Iduwini Volunteer Force), das SSLM (South-South Liberation Movement) sowie das OPC (O'odua People's Congress). Daneben existieren noch weitere, schätzungsweise zwanzig bewaffnete Gruppierungen, die zunehmend besser organisiert und ausgerüstet sind³⁰². Alle diese Gruppierungen gründen sich auf Ethnien welche vornehmlich christlichen Ursprungs sind und kämpfen einerseits um die Beteiligung an der Macht, um mehr Autonomie oder überhaupt um einen eigenen Staat, andererseits beanspruchen sie Anteile an der Erdölförderung. Somit stellen diese Konflikte innerstaatliche Konflikte um Ressourcen dar³⁰³.

4. Die islamisch fundamentalistischen Boko Haram führten die Scharia als ihr Rechtssystem in Teilen des Nordens Nigerias ein und wenden dieses auch auf die andersgläubigen Minoritäten des Norden Nigerias an, welches von der Zentralregierung abgelehnt wird³⁰⁴. Der Konflikt zwischen der Regierung und der islamistischen Opposition ist zwar vordergründig ein Konflikt zwischen Christen und Muslimen, allerdings geht es um den Einfluss der Religion auf den Staat bzw. um das Gesellschaftssystem, - somit ein klassischer innerstaatlicher Konflikt um die Macht im Staate. Daher sind zwar Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu konstatieren, - diese begründen sich allerdings um den Einfluss der Religion auf den Staat bzw. um das Gesellschaftssystem. Diese Auseinandersetzung wäre sohin gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. als symmetrisch geführter Konflikt zu verifizieren.
5. Der Konflikt zwischen den Oppositionsparteien, welche sich im Bündnis MODEN (Democratic Movement for Nigeria) gesammelt haben und der Regierungspartei PND (Party for Democracy and Socialism) unter Präsident Mahamadou ISSOUFOU nahm an Turbulenz zu.
6. Weiters existiert noch ein territorialer Konflikt mit Kamerun in einem Grenzgebiet, in dem Rohstoffe (Öl) vermutet werden³⁰⁵.

302 www.sozialwiss.uni-hamburg.de/publish/Ipw/Akuf/archiv_afrika.htm (7.11.07)

303 Conflictbarometer2012, S. 44

304 ibid

305 ibid

Bis auf den ersten und vierten Konflikt sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Igbo/Yoruba/Tiv – Hausa/Fulani	2	X	X			
MASSOB - Regierung	1		X			
MEND, NDPVF, etc – Regierung	3		X			
Boko Haram – Regierung	3	X		X		X
Opposition - Regierung	1		X			
Nigeria- Kamerun	1		X			

RUANDA

Das Essentiellste zu der Entwicklung der Konflikte in Ruanda wurde bereits bei Burundi bzw. bei der DR Kongo gesagt. Ruanda stellt allerdings nach wie vor ein negatives Beispiel selbst innerhalb des an Krisen und Kriegen nicht armen afrikanischen Kontinents dar, da hier 1994 eine Fehde zwischen den Volksgruppen der Hutus und der Tutsis in einen Genozid an der Tutsi-Bevölkerung führte. Mehr als ein Million Menschen starben bei den Auseinandersetzungen. Der Konflikt weitete sich damals in die benachbarte DR Kongo aus, wo die wechselseitigen Massaker weitergingen und 1998 zum „afrikanischen Weltkrieg“ führten.

1. Der unter Vermittlung Belgiens, Großbritanniens und der UNO ausgehandelte Friedensvertrag sah vor allem eine Entwaffnung der Hutu-Rebellenorganisationen FDLR (Demokratische Kräfte für die Befreiung von

Ruanda) und FAR (Bewaffnete Kräfte von Ruanda) vor³⁰⁶. Die Auseinandersetzungen werden gewaltlos fortgesetzt, die Kontrahenten der Volksgruppen bzw. Milizen sind Großteils christlichen bzw. animistischen Glaubens.

2. Weiters gibt es noch einen diplomatischen Konflikt mit Frankreich, da ein französischer Untersuchungsrichter Haftbefehle gegen neun enge Mitarbeiter des amtierenden Präsidenten Ruandas, KAGAME wegen der Mitwirkung am Völkermord 1994, aussprach. Zwar ein Konflikt zwischen zwei Kulturkreisen, allerdings mit herkömmlichem Konfliktgrund.
3. Der dritte Konflikt wurde bereits teilweise bei der DR KONGO behandelt und handelt von den Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Hutu-Milizen der Interhamwe. In einem Abkommen 2005 verpflichtete sich die DR KONGO, die Unterstützung der Hutu-Milizen zu beenden und diese zu entwaffnen. Im Gegenzug sagt Ruanda den Rückzug seiner Truppen aus dem Nachbarland zu. Die Bedeutung des ökonomischen Aspekts der kriegesischen Auseinandersetzungen wird auch durch jene Kriege beleuchtet, welche die ruandische Armee auf dem Territorium der DR Kongo gegen Uganda bestritt, auch weil Uganda versucht hatte, Coltan - Handel mit den Mai-Mai-Milizen, die sowohl mit Ruanda als auch mit Uganda verfeindet sind, zu betreiben. Tatsächlich ging es nur um die Kontrolle der Minengebiete oder Mineralienhandelszentren³⁰⁷

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
FDLR, FAR - Regierung	1		X			
Ruanda – Frankreich	1	X	X			
Ruanda – Uganda	1		X			

306 Conflictbarometer2012, S. 45

307 vgl. hierzu auch <http://www.labournet.de/branchen/chemie/bayer/allg/kongo2.html> (1.10.07)

SENEGAL

Innerhalb der Republik des Senegal leben ca. 20 ethnischen Gruppen, welche alle bis auf die christlichen Mandingue Moslems sind. Im südwestlichen Teil Senegals, der zwischen Gambia und Guinea gelegenen Region des „Casamance“, bilden die Diola (6%), die stärkste Bevölkerungsgruppe³⁰⁸. 75 % der Einwohner der Casamance bekennen sich zum Islam, 17 % zum Christentum und acht Prozent zum Animismus. Bereits seit den 80er Jahren versucht die Rebellenbewegung MFDC (Mouvement des Forces Democratiques de la Casamance) und hier vor Allem in den letzten Jahren ein Kdt, M. SADIO, die Unabhängigkeit zu erlangen³⁰⁹. Ein klassischer Konflikt um Unabhängigkeit einer Region.

Weiteres kommt es immer wieder zu gewalttätigen Protesten der Oppositionsbewegung des „23. Juni“, somit eine innerstaatliche Auseinandersetzung um die Macht im Staate.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
MFDC-SADIO – Regierung	2		X			
Opposition - Regierung	1		X			

308 FWA 2007, S. 433

309 Conflictbarometer2012, S. 45

SIERRA LEONE

1989 brach wie bereits bei Liberia beschrieben in der Nachbarrepublik der Bürgerkrieg aus. Einer der Hauptverantwortlichen für die Auseinandersetzungen in Liberia, Charles TAYLOR unterstützte ab 1991 den Sierra-Leoner Foday SANKOH und dessen Rebellenorganisation Revolutionary United Front (RUF/APC) dabei, im Osten Sierra Leones zur liberianischen Grenze hin den bewaffneten Kampf gegen die damalige Regierung (SLPP) aufzunehmen³¹⁰. Der Bürgerkrieg in Sierra Leone zählte zu den brutalsten und furchtbarsten in der am Bürgerkriegen nicht armen Geschichte Afrikas. Vordergründig könnte hier ein „Kampf der Kulturen“ vorliegen, liegt Sierra Leone doch an einer der Bruchlinien der afrikanischen zur islamischen Kultur und gehören die Hauptkontrahenten auch verschiedener Konfession an. TAYLOR und SANKOH bekennen sich zum Christentum bzw. zum Animismus, dem Lager der Rebellen standen die "legitimen Kräfte" der Regierung unter dem damaligen und heutigen Regierungschef Ahmed Tejan KABBAH, einem bekennenden Muslim gegenüber³¹¹. Hauptgrund der Auseinandersetzungen war und ist allerdings die Kontrolle über die Diamanten-Minen des Landes. Somit sind hier eine sozioökonomische Konfliktursache zu konstatieren. Aufgrund dessen sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
RUF/APC - Regierung	1	X	X			

310 vgl. hierzu auch den Artikel von Andrea Böhm: „Keine Milde für Sierra Leones Kriegsverbrecher“, in der „Die Zeit“ v. 20.07.2007 unter <http://blog.zeit.de/kongo/?cat=7> (12.11.07)

311 Religionsbekenntnisse lt. <http://www.einnews.com/liberia/newsfeed-liberia-religion> (12.11.07)

S I M B A B W E

Simbabwes Bevölkerung besteht aus 70% Christen, 20% Animisten sowie Minderheiten von Hindus, Muslimen und Juden. Die beim Ende der weißen Herrschaft von großen Teilen der Bevölkerung erwartete Landreform wurde von Präsident MUGABE jahrelang hinausgezögert, dann chaotisch und gewaltsam durchgeführt. Durch die Enteignung der weißen Farmer ohne gleichzeitige Einschulung der Landarbeiter wurden diese, ohnehin eine der ärmsten Bevölkerungsgruppen, statt zu Landbesitzern zu Arbeitslosen, so dass sie noch weiter verelendeten³¹². Simbabwe liegt innerhalb des afrikanischen Kulturkreises, keine religiös motivierten Auseinandersetzungen sind zu beobachten somit ein klassischer innerstaatlicher Konflikt um die Macht innerhalb des Staates. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
MDC, Opposition - Regierung	1		X			

S O M A L I A

Seit dem Sturz des Diktators Siad Barre 1991 befindet sich Somalia im Bürgerkrieg. Der Norden und Süden hat sich, – ohne internationale Anerkennung –, für unabhängig erklärt. Der Rest des Staates wird von rivalisierenden Clans beherrscht. Eine von den USA angeführte UN-Mission endete Mitte der 90er-Jahre des vorigen Jhdts. in einem Desaster. Derzeit lassen sich die Problemkreise auf fünf Konflikte eingrenzen, wobei einer, nämlich der Krieg zwischen Äthiopien und den al-Shabaab-Milizen bereits bei Äthiopien behandelt wurde:

³¹² Konfliktbarometer 2011, S. 53

1. Somaliland, welches in etwa mit dem Gebiet der ehemaligen britischen Kolonie Somaliland im Nordwesten des Landes gleichzusetzen ist und Großteils von der Ethnie der Isaaq bewohnt wird, erklärte sich 1991 nach dem Vorbild der benachbarten Republik Dschibuti, welche die verwandten Issa dominieren, für unabhängig. Der in Somaliland gewählten und etablierten Regierung ist es seit damals gelungen, ein für die Region bemerkenswertes Maß an Stabilität und Ordnung herzustellen. Das Verhältnis zwischen diesem faktisch selbstständigem „Staat im Staat“ und dem Rest des Landes ist problematisch. Von einer Aussöhnung mit dem Rest Somalias im Kontext einer friedlichen Lösung der Statusfrage ist man allerdings noch weit entfernt.³¹³.
2. Ähnlich nur nicht in den Ausmaßen wie in dem abtrünnigen Gebiet Somaliland gestaltet sich die Situation in der nordöstlichen Provinz Puntland, welches sich am 23. Juli 1998 im Kontext des somalischen Bürgerkrieges einseitig für unabhängig erklärte und seither de facto autonom ist. Die involvierten Konfliktparteien beider Konfliktzonen bekennen sich zum Islam, somit stellt dieser Konflikt einen klassischen innerstaatlichen Konflikt um Autonomie/Selbstständigkeit dar³¹⁴.
3. Zwischen Puntland und Somaliland kommt es aber immer wieder zu territorialen Konflikten³¹⁵.
4. Weiters formierte sich auch bereits eine gewaltbereite Opposition innerhalb Somalilands, welche sich SSC (Resistance from Sool, Sanaag und Cayn) nennt³¹⁶.
5. Die Arbeit der 2004 in Kenia eingesetzten Übergangsregierung blieb von zahllosen Konflikten zwischen den Ethnien und den Milizen geprägt. Wichtigste Allianzen sind:
 - Rahanweyn Resistance Army (RRA) unter Mohamed Nur "Shatigudud"
 - Somali National Front (SNF) unter Omar Mohamed "Masale"
 - Somali Patriotic Movement (SPM) unter Abdullahi Nur "Gabyow"
 - Southern Somali National Movement (SSNM) unter Abdullahi Ismail
 - Somali Salvation Democratic Front (SSDF) sowie

313 vgl. hierzu auch FWA 2007, S. 445 bzw. die HP des Roten Kreuzes unter:<http://www.drk.de/weltweit/afrika/somalia/bericht.htm> (13.11.07) sowie Konfliktbarometer 2016, S. 61

314 Konfliktbarometer 2016, S. 61

315 Konfliktbarometer 2010, S. 54, bis Konfliktbarometer 2016, S. 61

316 Konfliktbarometer 2012, S. 46

- die in Mogadishu herrschenden Milizen unter Hussein Aidid, Osman "Atto", Mohamed Afrah und Muuse Yalahow; United Somali Congress-Somali National Alliance (USC-SNA), National Salvation Council (NSC)³¹⁷

Die Allianzen koalieren bzw. konkurrieren wechselseitig untereinander, miteinander und mit anderen Mächten bzw. Ländern³¹⁸. Der Konflikt liegt innerhalb Somalias, alle Beteiligten sind bekennende Muslime, somit ein klassischer innerstaatlicher Konflikt um die Macht im Staate.

6. Der heftigste Konflikt innerhalb Somalias auch mit den schwersten Auseinandersetzungen seit Anfang der 90er Jahre wurde zwischen der Regierung und den al-Shabaab-Milizen, welche sich stark an Al-Qaida anlehnen, ausgetragen. Diverse Warlords, deren Macht in Mogadischu stark zurückgegangen war, wurden Anfang 2006 von den islamischen Gerichtshöfen aus Mogadischu vertrieben, welche in weiterer Folge in den al-Shabaab-Milizen aufgingen. Die al-Shabaab rekrutiert ihre Mitglieder bzw. „Kämpfer“ Großteils innerhalb der Clans der Rahanweyn und Digil, - finanziert durch Somalier aus dem Exil sowie Finanziere aus Saudi-Arabien³¹⁹. Alle Konfliktparteien gehören dem Islam an, - somit ein Konflikt um die Macht im Staat und keiner im Sinne Samuel Huntingtons. Aus diesem Grunde waren auch keine asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“	Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Somaliland – Regierung	1		X			
Puntland – Regierung	1		X			
Puntland – Somaliland	2		X			

317 Lt. Informationen des dt. auswärtigen Amtes unter <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/Somalia/Sicherheitshinweis.html> (12.11.09)

318 Conflictbarometer2012, S. 45

319 Bericht des Handelsblattes v. 26.9.2017, - online verfügbar unter: <http://www.handelsblatt.com/politik/international/isis-al-shabab-al-qaida-und-co-der-terror-ist-nicht-teuer/10057032-3.html> (26.9.2017)

Somalialand – SSC	2		X			
Warlords/Clans/Allianzen – Regierung	3		X			
Regierung – al-Shabaab- Milizen	3			X		X

S Ü D A F R I K A

Südafrikas³²⁰ Bevölkerung ist multikulturell und besteht aus Einwohnern aller Erdteile, - weiters ist es das wirtschaftlich am weitesten entwickelte Land des Kontinents. Von der Religion her sind 81% Christen zu zählen, - weiters 9% Atheisten, 5% indigene Religionen, Rest Hindus, Muslime und Juden³²¹.

1. Der erste Konflikt reicht bis in die 80er-Jahre des vorigen Jahrhunderts zurück. Konfliktparteien sind die Regierungspartei des ANC (African National Congress) sowie die IFP (Inkatha Freedom Party). Eindeutig somit ein nicht religiös motivierter Konflikt innerhalb der afrikanischen Kultur um die Macht im Staate.
2. Der zweite Konflikt geht mehr als 100 Jahre zurück und wird inzwischen auf diplomatischem Niveau zwischen Südafrika und dem benachbarten Swasiland ausgetragen. Es geht um Weidegründe der Swasi entlang des fruchtbaren Schwemmlandgebietes des Lusutfu-Flusses, welche von Südafrika verwaltet werden und in dem Goldvorkommen vermutet werden. Somit ein ebenfalls nicht religiös motivierter Konflikt um Ressourcen innerhalb eines Grenzgebietes³²².
3. Der dritte bei Südafrika zu behandelnde Konflikt ist jener zwischen der südafrikanischen Bevölkerung und (illegalen oder legalen) Einwanderern aus den Nachbarstaaten. So strömten nach der Hinwendung zur Demokratie im Jahre 1994 Hunderttausende von Migranten aus schwarzafrikanischen Ländern in den Süden, angelockt von den Segnungen eines industrialisierten Landes³²³. Dort formierten sich in den letzten Jahren allerdings vermehrt Gruppierungen

320 So meinte Huntington auf S. 287 über Südafrika: „Nachdem es in Form von Christentum und Apartheid das Beste und das Schlechteste des Westens kennengelernt hat, ist Südafrika besonders qualifiziert, in Afrika eine führende Rolle zu übernehmen.“

321 FWA 2017, S. 430

322 Konfliktbarometer 2008 - 2010

323 Konfliktbarometer 2016, S. 62

(Gangs), die äußerst gewaltbereit gegen die Einwanderer vorgehen. Religion spielt innerhalb dieses Konfliktes keine Rolle, - somit ein klassischer symmetrischer innerstaatlicher Konflikt.

4. Die Opposition erhebt schwere Korruptions-Vorwürfe gegen den amtierenden Präsidenten Jacob ZUMA, was immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Polizei führt.

In keinem der Konflikte sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“	Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
ANC/Regierung – IFP	1		X			
Südafrika – Swasiland	1		X			
Gangs – Migranten	2		X			
Opposition - Regierung	1		X			

SUDAN

Der Sudan ist ein Vielvölkerstaat mit über hundert verschiedenen Ethnien und Sprachen. Der Islam ist Staatsreligion im Sudan, ca. 95% der Bevölkerung sind auch bekennende Muslime.

1. Der Darfur-Konflikt machte deutlich, dass es im Sudan nicht nur einen Konflikt zwischen dem arabisch dominierten, muslimischen Norden und dem damals noch schwarzafrikanisch dominierten christlichen Süden gibt, sondern auch erhebliches ethnisches Konfliktpotential in den Regionen besteht, die von der Zentralregierung in Khartum politisch und wirtschaftlich marginalisiert werden. Dies führte zur Bildung zweier Rebellenorganisationen und zwar der SML/A

(Sudanesische Befreiungsbewegung/-armee) und der JEM (Justice and Equity Movement-Islamische Bewegung für Gerechtigkeit und Gleichberechtigung)³²⁴. Die sudanesische Regierung antwortete mit einer massiven militärischen Reaktion und stellte die so genannten Janjaweed-Milizen auf, welche die Rebellen bekämpfen sollten, und bombardierte selbst zahllose zivile Ziele³²⁵. Die Janjaweed (oder auch Dschandschawid) sind eine bewaffnete, berittene Miliz die zum größten Teil aus Beduinen- bzw. nomadischen Stämmen der Baggara³²⁶ stammen.

2. Der zweite Konflikt ist jener um die Kontrolle der Provinzen Süd-Kordofan und Blue-Nile zwischen der SPLM/A³²⁷-North und der Regierung³²⁸.
3. Der dritte Konflikt ist jener mit dem 2011 in die Unabhängigkeit entlassenen Süd-Sudan³²⁹. Ein Konflikt an der Bruchlinie zweier Kulturkreise, die Konfliktparteien einerseits Muslime (Sudan) andererseits Christen bzw. Animisten (SüdSudan) somit möglicherweise ein Konflikt der Kulturen. Dieser Konflikt beinhaltet alle Parameter die auf einen „Clash“ hindeuten, allerdings ist der wahre Konfliktgrund der Ölreichtum des SüdSudan an der Grenze zum Sudan. Aufgrund dessen sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.
4. Ein weiterer Konflikt existiert im Osten des Landes. Die „Eastern Front“ (engl. für „östliche Front“) ist eine Koalition von Rebellenorganisationen, welche sich vor allem nach der Sezession des Südens zumindest Autonomie erhofft. Alle Konfliktparteien bekennen sich zum Islam. Somit ein innerstaatlicher Konflikt mehr innerhalb des „Failed State“ Sudan, in dem es um die Beteiligung an der Macht bzw. um Bodenschätze/Ressourcen geht.
5. Die in West-Darfur nomadisch lebenden Volksgruppe der Hotiya-Baggara³³⁰ konkurriert bei der Suche nach den immer knapper werdenden Ressourcen mit der ebenfalls nomadisch lebenden Volksgruppe der von der Kamelzucht lebenden Newiba-Aballa. Beide Volksgruppen bekennen sich zum Islam.

324 Conflictbarometer2012, S. 48, aber auch Konfliktbarometer 2016, S. 62

325 Genauere Berichte unter: [http://www.auswaertiges- amt.de/diplo/de/Aussenpolitik/RegionaleSchwerpunkte/Afrika/SudanDarfur.html](http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Aussenpolitik/RegionaleSchwerpunkte/Afrika/SudanDarfur.html) (22.11.07)

326 Baggara, auch Baqqâra, heißt auf arabisch „Kuh“-Hirten, meint jedoch in anderen Sprachen meist die im Sudan und dem Tschad und in geringem Maße auch in anderen Ländern nomadisierenden arabischsprachigen Rinder-Nomaden. Die Baggara unterteilen sich in mehrere Stämme, die für ihre Identität wichtiger sind als ihre Identität als Baggara. Sie sind traditionell als Sklavenhändler bekannt, die ackerbaureisende Völker weiter im Süden überfallen. Siehe hierzu auch: www.uni-kassel.de/fb5/frieden/regionen/Sudan/steinberg.html (22.11.07)

327 Sudanesische Volksbefreiungsbewegung (englisch Sudan People's Liberation Movement)

328 Conflictbarometer2012, S. 48

329 Konfliktbarometer 2006, S. 33

330 Siehe auch den Tschad

6. Seit 2006 bombardierte der Sudan mehrmals Dörfer im Grenzgebiet zum Tschad³³¹, um Rebellen der SRF (Sudan Revolutionary Front) zu verfolgen.
7. Weiters existiert ein territorialer Streit mit Eritrea in einem Grenzgebiet, in dem Ressourcen (Edelmetalle) vermutet werden³³².

Bis auf den Konflikt mit dem Südsudan sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
NRF (JEM und SML/A) – Janjaweed, Regierung	3		X			
SPLM/A-North – Regierung	3		X			
Sudan – Süd-Sudan	2	X	X			
„Eastern Front“ – Regierung	1		X			
Hotiya/Baggara – Newiba/Aballa	1		X			
SRF – Regierung	3		X			
Sudan – Eritrea	1		X			

331 Vgl. hierzu auch die HP der Human Rights Watch: „Die sudanesische Regierung trägt die volle Verantwortung für die Überfälle der Milizen im Tschad. Die Janjaweed sind die Miliz der Regierung und die Regierung in Khartum hat sie mit Waffen versorgt und sie befähigt, in Darfur eine „ethnische Säuberung“ durchzuführen. „, so die Sudan-Expertin von Human Rights Watch, Jemera Rona, nachzulesen unter:

<http://hrw.org/german/docs/2004/06/21/sudan8941.htm> (16.1.08)

332 Conflictbarometer 2012, S. 33

SÜDSUDAN

Auch innerhalb der seit 2011 unabhängigen Republik Südsudan entwickelten sich in den vergangenen zwei Jahren zwei Konflikte.

1. Beim ersten ist der Grund hierfür bei einer Klausel innerhalb des Friedensabkommens zu suchen welche besagt, dass alle bewaffneten Milizen im Südsudan sich entweder auflösen oder der Armee des Süd-Sudan (SAF) bzw. der Sudanesischen Volksbefreiungsbewegung (englisch Sudan People's Liberation Movement/SPLM), - die Regierungspartei, beitreten müssen. Dieser Klausel widersetzte sich die meisten Bürgerkriegsmilizen, so auch die SSDF (Verteidigungskräfte des Südsudan), und verlangte eine Gleichstellung mit den SAF³³³. Daraus entwickelte sich ein bis heute andauernder Konflikt Opposition - Regierung.
2. Der zweite Konflikt ist jener als die Regierung versuchte, die Ethnie der Nuer zu entwaffnen (dies gilt auch für weitere Ethnien wie den Murle, den Misseriya, den Dinka, etc.). Alle Ethnien erklärten, dass sie ihre Waffen benötigen, um sich gegen Überfälle auf ihr Vieh durch Nachbarstämme zu verteidigen³³⁴.
3. Bei diesem Konflikt, stehen sich als Konfliktparteien einerseits die SPLM/A andererseits die ugandische LRA (Lord's Resistance Army) gegenüber. Jene Gruppierung wird bei Uganda ausführlich behandelt. Nur soviel, - die LRA kämpft um einen christlichen Staat, welcher auf den 10 Geboten fußen soll innerhalb der Grenzen Ugandas. Inzwischen bekämpft die ugandische Armee gemeinsam mit der SPLM/A die LRA. Alle Konfliktparteien bekennen sich zum Christentum, somit liegt auch hier kein Kulturkampf vor³³⁵. Der Konflikt zwischen der Regierung und der christlich-fundamentalistischen Opposition stellt einen klassischen innerstaatlichen Konflikt um die Macht im Staate dar, um den Einfluss der Religion auf den Staat bzw. um das Gesellschaftssystem. Somit sind in diesem Konflikt keine asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.
4. Der vierte Konflikt des jungen Landes beruht auf territorialen Streitigkeiten mit dem Nachbarn Uganda, da in einem umstrittenen Gebiet Rohstoffe (Öl) vermutet wird³³⁶.

333 Conflictbarometer2012, S. 47 bis Konfliktbarometer 2016, S. 62

334 Ibid.

335 Ibid.

336 Ibid.

Es sind bei den geschilderten Konflikten 1, 2 und 4 weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
SSDF - Regierung	1		X			
Nuer (andere Ethnien) - Regierung	2		X			
LRA - Regierung	1			X		X
SüdSudan - Uganda	1		X			

SWASILAND

Die verbotene Oppositionsbewegung PUDEMO (People's United Democratic Movement) lehnt die Verfassung von 2006 ab, welche die unbeschränkte Macht des Königs festschrieb³³⁷ und fordert mehr politische Rechte für die Einwohner. Weiteres existiert ein territorialer Konflikt mit Südafrika (der bereits dort behandelt wurde) um ein wasserreiches Gebiet. Regierung, König wie auch Opposition sind ethnische Swasi und großteils Animisten, Südafrika großteils Christen, -der Konflikt wird innerhalb der afrikanischen Kultur ausgetragen. Es sind daher weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

³³⁷ FWA 2008, S. 460 sowie Harenberg Aktuell 2008, S. 699

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - Opposition	1		X			

T A N S A N I A

Etwa 35 % der Bevölkerung bekennen sich zum Islam (auf Sansibar 95 %) ³³⁸, etwa 35% zum Christentum und 30% zum Animismus. Religiöse Konflikte waren in Tansania ebenso wie ethnische Auseinandersetzungen weitgehend unbekannt. Der erste Konflikt findet zwischen der regierenden multireligiösen CMM (Partei der Revolution) ³³⁹ und den beiden größten Oppositionsparteien, der muslimisch geprägten CUF (Civic United Front) und der multireligiösen UAMSHO, statt ³⁴⁰. Weiters fordert Sansibar die Unabhängigkeit oder zumindest Teilautonomie von Tansania ³⁴¹.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.

338 Vgl. hierzu auch : <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laender/Tansania.html> (28.11.07)

339 Gründer der bis Mitte der 1990er-Jahre als Einheitspartei geführten CMM war der erste Präsident Tansanias, Julius Kambarare NYERERE. Er und seine Anhänger strebten den Aufbau einer sozialistischen Gesellschaft in Tansania an, verstaatlichten die Banken, führten Bildungs- und Landreformen durch. Ziel Nyereres war ein spezifisch afrikanischer Sozialismus in Abgrenzung zu den autoritären Sozialismusmodellen nach dem Vorbild der UdSSR. Die ersten „freien“ Wahlen fanden erst 1995 statt.

340 Konfliktbarometer 2004, S. 26 sowie Conflictbarometer2012, S. 50

341 Konfliktbarometer 2016, S. 60

Regierung - Opposition	2		X			
Sansibar - Regierung	1		X			

T O G O

55% der Togoer praktizieren eine afrikanische Naturreligion, 30% sind Christen, 15% Muslime. Geprägt wurde das Land fast 40 Jahre lang von 1967 - 2005 vom diktatorisch regierenden Präsidenten Gnassingbé EYADÉMA. Nach dessen Tod hob das Militär die Verfassung auf und ernannte seinen Sohn Faure Gnassingbé unter Missachtung der Verfassung ohne Wahlen zum neuen Präsidenten. Bei den nachfolgenden Präsidentschaftswahlen 2005 wurde Gnassingbé mit ca. 60% der Stimmen zum Sieger der Wahl erklärt³⁴², worauf es bis heute zu Zusammenstößen zwischen Opposition und Regierung kommt. Der Konflikt verläuft zwar an der Grenze des afrikanischen zum islamischen Kulturkreis, es sind allerdings keine religiös motivierten Streitigkeiten der Kontrahenten auszumachen. Somit ein innerstaatlicher Konflikt um die Macht im Staate. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - Opposition	1		X			

³⁴² Konfliktbarometer 2005, S. 34 + Conflict Barometer 2012, S. 50

TSCHAD

Ca. 50% der Bevölkerung bekennt sich zum Islam, 30% zum Christentum, 20% sind Anhänger traditioneller afrikanischer Naturreligionen. Drei Konflikte innerhalb des Tschad bestimmten den untersuchten Zeitraum:

1. Die Oppositionsgruppe FPR (Front for Recovery) ist die derzeit aktivste Rebellenbewegung und strebt die Ablöse des Präsidenten an und umfasst mehrere Gruppen. Alle beteiligten Akteure dieses Konfliktes gehören zwar verschiedenen Ethnien aber mehrheitlich dem Islam an³⁴³.
2. Weiters gibt es einige Oppositionsparteien (UNDR, UDR, UFDD etc.), die auf demokratischem Weg an die Macht kommen wollen, allerdings eskalieren die Proteste des Öfteren³⁴⁴.
3. Der Konflikt zwischen den ursprünglich nur im Sudan operierenden arabischstämmigen Janjaweed-Milizen, die nunmehr beiderseits der Grenze zwischen dem Tschad und dem Sudan operieren, und schwarzafrikanischen, christlichen Gemeinschaften im östlichen Teil des Tschad eskalierte in den letzten Jahren³⁴⁵. Kontrahenten innerhalb dieses Konflikts sind christlicher bzw. muslimischer Provenienz, allerdings geht es um Weide- bzw. Ackerland, - somit eine herkömmliche Konfliktursache.

Es ist zwar eine Auseinandersetzung im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu konstatieren, - dieser beruht allerdings auf einer herkömmlichen Konfliktursache. Daher sind auch keinerlei asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
FPR – Regierung	2		X			

³⁴³ in keiner der untersuchten Quellen lassen sich Verweise für eine Involvierung christlicher oder animistischer Gruppen finden, s.h. auch Conflictbarometer2012, S. 35

³⁴⁴ Konfliktbarometer 2016, S. 60

³⁴⁵ Ibid.

UNDR, UDR - Regierung	1		X			
Afrikanische Arabische Volksgruppen	3	X	X			

TUNESIEN

Tunesien war ja das Ausgangsland des arabischen Frühlings ab Dezember 2010 und gipfelte im Sturz des Langzeitpräsidenten Tunesiens, Zine el-Abidine BEN ALI. Seit damals ringen verschiedenste Oppositionsgruppen um die Macht im Staate.³⁴⁶ Der salafistische AQIM-Ausleger in Tunesien, die Islamistische Kampftruppe aus Tunesien (GICT) fordert die Einführung der Scharia und unterstützt die Ausrufung eines islamischen Kalifats innerhalb des Maghreb. Der Konflikt zwischen der Regierung und der islamistischen Opposition geht zwar seit der Gründung der AQIM über die Landesgrenze hinaus, - die Ursache des Konfliktes liegt aber innerhalb des islamischen Kulturkreises, - die involvierten Parteien gehören alle dem Islam an, - somit ein klassischer innerstaatlicher Konflikt um die Macht im Staate, um den Einfluss der Religion auf den Staat bzw. um das Gesellschaftssystem.

Es sind daher weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition – BEN ALI	3		X			
Opposition - Regierung	3		X			
AQIM - Regierung	2			X		X

³⁴⁶ Konfliktbarometer 2016, S. 61

UGANDA

Rund 85% der Gesamtbevölkerung Ugandas sind Christen römisch-katholischer (47 %) oder anglikanischer Provenienz (38%), ca. 10% der Ugander sind sunnitische Muslime, der Rest verteilt sich auf die Anhänger traditioneller afrikanischer Religionen sowie auf die kleine Gemeinde schwarzafrikanischer Juden, den Abayudaya die im Osten des Landes leben³⁴⁷. Im Beobachtungszeitraum lassen sich drei Konflikte verifizieren, - einer wurde bereits bei der DR Kongo abgehandelt:

1. Die 1987 gegründete Lord's Resistance Army (LRA, „Widerstandsarmee des Herrn“), kämpft als paramilitärische Widerstandsbewegung unter der Führung von Joseph KONY im Norden Ugandas gegen die Regierung. Alle Konfliktparteien sind Christen³⁴⁸. Der Konflikt zwischen der Regierung und der christlich-fundamentalistischen Opposition stellt einen klassischen innerstaatlichen Konflikt um die Macht im Staate dar, um den Einfluss der Religion auf den Staat bzw. um das Gesellschaftssystem. Somit sind in diesem Konflikt keine asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.
2. Der lang andauernde Konflikt zwischen der Opposition und der ugandischen Regierung und deren Streitkräfte auf der anderen Seite existiert seit 1987³⁴⁹.
3. Ähnlich gelagert verhält es sich bei der Autonomiebestrebung der innerhalb Ugandas gelegenen Königreiche der Buganda und der Rwenzururu³⁵⁰ und geht auf die ursprüngliche Feindschaft verschiedener Königreiche der vorkolonialen Zeit zurück.
4. Weiteres existieren territoriale Forderungen Ugandas an den Nachbarn, die DR KONGO³⁵¹.

Alle Konflikte finden innerhalb des afrikanischen Kulturkreises statt, die Konfliktparteien bekennen sich mit großer Mehrheit zum Christentum. Es sind daher weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

347 Vgl. hierzu auch: <http://www.mindspring.com/~jaypsand/abayudaya.htm> (18.1.08)

348 Conflictbarometer2012, S. 33

349 ibid

350 Conflictbarometer 2016, S. 62

351 Conflictbarometer2012, S. 33

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
LRA – Regierung	1			X		X
Opposition – Regierung	2		X			
Regierung – Buganda	1		X			
Regierung - Rwenzururu	2		X			
Uganda – DR KONGO	1		X			

ZENTRALAFRIKANISCHE REPUBLIK

50 % der Bevölkerung bekennt sich zum Christentum, 35 % zu afrikanischen Naturreligionen, sowie 15 % zum Islam (vor Allem im Nordwesten des Landes an der Dreiländergrenze zum Tschad, bzw. zum Sudan). Innerhalb des Beobachtungszeitraumes lassen sich zwei Krisen/Konflikte verifizieren:

1. Die bewaffneten Konflikte im Darfur (siehe Tschad und Sudan) begann auch auf die Zentralafrikanische Republik überzugreifen. Seit Mitte 2006 leidet der Norden des Landes unter Kämpfen zwischen Regierungstruppen und Rebellen der Union Demokratischer Kräfte der Einheit (UFDR). Seit 2011 kämpft allerdings die UFDR auf Seiten der Regierung gegen das Oppositionsbündnis CPJP (Convention of Patriots for Justice and Peace).
2. In der Zentralafrikanischen Republik führen ehemalige Kämpfer von Präsident Francois BOZIZÉ Überfälle durch. Sie hatten im Bürgerkrieg gegen seinen Rivalen, Ange-Felix PATASSE, um die nationale Macht gekämpft, bis BOZIZÉ im März 2003 an die Macht kam und diese daraufhin die Seiten wechselten³⁵².

352 Konfliktbarometer 2008, S. 42

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
UFDR – CPJP - Regierung	2		X			
PATASSEÉ – Regierung	3		X			

AMERIKA

Mit einer Landfläche von ca. 43 Mio km² ist Amerika etwas kleiner als Asien und zählt ca. 1 Mrd. Einwohner. Amerika ist ein Doppelkontinent, der aus Nordamerika (mit Zentralamerika) und Südamerika besteht, oft aber auch in Nord-, Mittel- und Südamerika unterteilt wird. Die Bezeichnung „Lateinamerika“ für die spanisch- bzw. portugiesischsprachigen Gebiete Nord-, Mittel- und Südamerikas bringt die gemeinsame romanisch-lateinisch-katholische Tradition dieses Raumes zum Ausdruck. Lateinamerika sieht sich oft auch als bewusstes Gegenbild zur überwiegend angelsächsisch-protestantischen Welt Nordamerikas.

Die Besiedlung Amerikas erfolgte erst vor ca. 15.000 Jahren mit der Einwanderung der heutigen Indianer bzw. Indios. Die Besiedlung Amerikas wird durch eine wechselhafte Geschichte geprägt, die unter anderem die Entwicklung einiger Hochkulturen (Inkas, Azteken, Mayas) einschließt.

Die ersten Entdecker aus Europa dürften die Wikinger gewesen sein, die um das Jahr 1000 bis ins heutige Neufundland kamen.

Offizieller „Entdecker“ Amerikas war schließlich der italienische Kapitän in spanischen Diensten Christoph Kolumbus, der im Jahr 1492 die heutigen Bahamas erreichte. Im Wettlauf mit Portugal, den Seeweg nach Indien zu entdecken, wollte Kolumbus den Weg nach dem Westen erschließen. Er kam bis nach Hispaniola (heute Haiti und Dominikanische Republik), wo er erste Kolonien gründete. Schlussendlich kam er im Rahmen seiner vierten Reise bis ins heutige Honduras. Kolumbus war es nie vergönnt zu erfahren, dass es sich um einen bis dahin unbekannten Kontinent handelte. Diese Auffassung vertrat erst Amerigo Vespucci, nach dem der neu entdeckte Kontinent (die Neue Welt) schließlich Amerika genannt wurde.

Die spanischen „Conquistadores“ wie Hernan Cortes, der das Aztekenreich in Mexiko, sowie Fernando Pizarro, der das Inkareich in Peru unterwarfen, leiteten in weiterer Folge die Inbesitznahme und weitere Erforschung des Kontinents durch die Europäer ein.

Neben den Niederlanden, Spanien und Portugal zu Beginn waren es hauptsächlich England und Frankreich, die den neuen Kontinent erforschten bzw. kolonisierten. Russland war von Sibirien aus an der Besiedlung von Alaska beteiligt. Dies alles hatte tiefgreifende Auswirkungen auf die indigene Bevölkerung, - die Indios und Indianer, die sukzessive aus ihren Gebieten verdrängt und durch Kriege dezimiert wurden.

Aus den einstigen Gebieten der Kolonialreiche wurden ab dem 18. Jahrhundert eigenständige Staaten.

In Nordamerika lösten sich die amerikanischen Kolonien im Unabhängigkeitskrieg 1775 – 1783 von Großbritannien. Die weitere Entwicklung Nordamerikas war durch die rasche Expansion der Vereinigten Staaten von Amerika auf Kosten britischen, französischen und spanischen Territoriums sowie des Kaufs Alaskas von Russland 1867 geprägt. Kanada entwickelte sich zur selbstständigen Nation, in Mexiko begann 1810 der Kampf um die Unabhängigkeit, nach deren Erreichung 1821 die erste republikanisch-bundesstaatliche Verfassung etabliert wurde.

In Südamerika bildeten sich vom Mutterland abhängige spanische bzw. portugiesische Vizekönigreiche, bevor die Unabhängigkeitskämpfe (1789 - 1826), angestoßen von der Französischen Revolution, begannen. Nach Unabhängigkeit standen die Staaten Lateinamerikas vor einer durch die Kriegswirren zerstörten Wirtschaft, was gegen Mitte des 19.Jhdts. zu umfassenden Landreformen und zur Enteignung des Landbesitzes der Kirchen und Gemeinden führte. Gegen Ende des 19.Jhdts. wuchs der Einfluss der USA, die auf Grundlage der Monroedoktrin (1823) Interventionsversuchen europäischer Mächte in Lateinamerika entgegentraten, doch stieß die US-amerikanische Einmischung in die inneren Angelegenheiten der Staaten Lateinamerikas Mitte des 20 Jhdts. zunehmend auf Ablehnung. Aufgrund des Sturzes der Batista-Diktatur auf Kuba (1959) durch Fidel Castro entstanden in vielen Staaten sozialrevolutionäre Bewegungen (z.B. Ernesto „Che“ Guevara in Bolivien, von dem in späteren Kapiteln noch die Rede sein wird), deren Ziel die Kommunistische Revolution war, die aber Großteils scheiterten. Im Gegenzug dazu waren in den 1970er- und 1980er-Jahren in fast allen lateinamerikanischen Staaten rechtsgerichtete Militärregierungen an der Macht. In den 1990er-Jahren leiteten beinahe alle Staaten einen allmählichen Übergang zu demokratischen Regierungsformen ein. Die damit zusammenhängende und von den USA unterstützte neoliberale Wirtschaftspolitik bekämpfte zwar die Inflation und verminderte die Staatsverschuldung, beseitigte jedoch nicht die sozialen Defizite. Dies führte u.a. auch zur Entstehung mächtiger krimineller Vereinigungen in vielen Staaten (Drogenkartelle) sowie zur großflächigen Rodung des tropischen Regenwaldes. Das neue Jahrtausend brachte Aufbruchsbewegungen der indigenen Bevölkerung, die ein neues Selbstbewusstsein der Urbevölkerung Südamerikas demonstrierten (z.B. der Aufstand der Maya in Chiapas, Mexiko).

Die Organisation Amerikanischer Staaten (OAS) wurde 1948 als Kontinentalbündnis gegründet und vereint fast alle amerikanischen Länder³⁵³.

ARGENTINIEN

Der erste Konflikt stellt die Auseinandersetzungen zwischen den Piqueteros (Piquetes sind illegale Straßenblockaden) einer Sammelbewegung der argentinisch sozial Benachteiligten die seit 2001 gegen den Staat bzw. die Regierung tätig sind und auf ihre schlechte wirtschaftliche Situation aufmerksam machen wollen, dar. Oftmals werden die Protestzüge der Piqueteros von den Sicherheitskräften brutalst zerschlagen, - was der Gegnerschaft weiter Auftrieb verschafft³⁵⁴. Ein innerstaatlicher Konflikt somit innerhalb der Huntingtonschen Lateinamerikanischen Kultur.

Ein weiterer ernster Konflikt existiert auf diplomatischer Ebene zwischen Argentinien und dem Iran, da Argentinien nach dem Bombenanschlag auf die gemeinsame Israelisch-Argentinische Stiftung (AMIA) 1994 formal Anklage gegen den ehemaligen iranischen Präsidenten H. RAFSANDSCHANI und einige Mitglieder seines Kabinetts sowie auch gegen das Mitglied der libanesischen Hisbollah, I. Fayed MOUGHNIEH erhoben hat. Weiters wird der gegenwärtige iranische Verteidigungsminister Ahmad VAHIDI von der argentinischen Justiz und von Interpol wegen Mordes gesucht, so wie der ehemalige Geheimdienstminister Ali FALLAHIAN. Es existieren nach wie vor keine diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Staaten. Ein Konflikt somit zwar zwischen einem christlichen und einem muslimischen Staat, seine Ursachen liegen allerdings in der Nahost-Krise rund um den Staat Israel begründet³⁵⁵. Somit wird dieser Konflikt als Auseinandersetzung im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.

Drittens gibt es seit Jahren eine Gegnerschaft zwischen Argentinien und Uruguay rund um die Nutzung des gemeinsamen Grenzflusses Rio Uruguay. Somit eine zwischenstaatliche Auseinandersetzung um Grenzregionen³⁵⁶.

Weiters hat Argentinien niemals den Souveränitätsanspruch auf die Inselgruppe der „Malvinas“ oder im englischen Sprachgebrauch die „Falkland-Inseln“ aufgegeben und stellte diesen Anspruch im Beobachtungszeitraum mehrmals. 1982 führte dieser Anspruch zum Krieg mit Großbritannien, den Argentinien verlor³⁵⁷. Ein Konflikt zwar

353 Die Geschichte Amerikas ist eine Zusammenfassung der ausführlichen Erläuterungen des GEO-Themenlexikons, Band 19, S. 1165 f sowie Band 18, S. 803 f.

354 Konfliktbarometer 2006, S. 39

355 siehe hiezu auch und vor allem das Spezialkapitel „Israel“ bei Asien aber auch die weiterführenden Ausführungen im Konfliktbarometer 2006, S. 39.

356 Konfliktbarometer 2006, S. 39

357 Konfliktbarometer 2012, S. 59

zwischen zwei christlichen Staaten, indes zwischen Südamerika und dem Westen, - allerdings begründet er sich aufgrund territorialer Streitigkeiten.

Bis auf den Konflikt Argentinien-Iran sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Piqueteros - Regierung	2		X			
Argentinien - Iran	1	X	X			
Argentinien - Uruguay	1		X			
Argentinien - Großbritannien	1		X			

BOLIVIEN

Die Auseinandersetzungen zwischen der nicht an der Macht im Staate beteiligten Opposition und der Regierung bilden den ersten Aggressionszustand. Der längst anhaltende Konflikt in Lateinamerika ist derjenige zwischen Chile und Bolivien um den im Krieg 1883 verlorenen Zugang Boliviens zum Ozean. Seit einigen Jahren kommt es immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den nationalen Polizeikräften und der Regierung. Hauptsächlich geht es hierbei um ausstehende Lohnzahlungen und eine Angleichung des sozialen Status an die Armee.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	1		X			
Bolivien - Chile	1		X			
Polizei - Regierung	2		X			

BRASIL IEN

Innerhalb Brasiliens sind drei Konflikte im Beobachtungszeitraum festzustellen. Erstens jener zwischen der Bewegung der landlosen Landarbeiter (MST) und hier vor allem zwischen einer radikalen Abspaltung, der Befreiung der Landlosen (MLST) und der Regierung um die Durchsetzung einer Landreform³⁵⁸. Weiters eskalierten die Aggression zwischen Regierung auf der einen Seite und Organisationen des Drogenhandels und deren Milizen andererseits. Auch kommt es auch in Brasilien immer wieder zu gewalttätigen Demonstrationen von Angehörigen der Polizeikräfte. Hauptsächlich geht es dabei um ausstehende Lohnzahlungen und eine Angleichung des sozialen Status an die Armee. Letztlich existiert noch immer der Konflikt der indigenen Völker Brasiliens gegen die Regierung. Hier geht es um illegalen Landraub von Seiten der von der Regierung unterstützten Farmer. Alles somit innerstaatliche Krisen ohne Einfluss der Religion.

Somit sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER	3. FILTER
		Kultur/ Religion	Konfliktursache	

³⁵⁸ Konfliktbarometer 2006 - 2010

		„Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
MST/MLST - Regierung	2		X			
Drogenkartelle - Regierung	3		X			
Polizei - Regierung	1		X			
Indigene Völker - Regierung	2		X			

CHILE

In Chile wären vier innerstaatliche Konflikte im Berichtszeitraum zu erwähnen; erstens jener der einheimischen Mapuche oder Araukaner gegen die Regierung. In dieser Kontroverse geht es um mehr Autonomie bzw. Nutzung der Ressourcen für die indigene Ethnie. Zweitens die vermehrt gewalttätige Auseinandersetzung von studentischen Organisationen wie der CONFECH (Confederation of chilean Students) und der ACES (Assembly of High School Students) mit der Regierung um bessere Studienbedingungen und finanzielle Förderung des Studienbereiches. Drittens die Autonomiebestrebungen der „Rapa Nui“ auf den Osterinseln³⁵⁹ sowie viertens jener von „anarchistischen“ oppositionellen Bewegungen rund um die „Cells of Fire“.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Mapuche - Regierung	1		X			

³⁵⁹ Konfliktbarometer 2012, S. 60 f.

CONFECH/ACES - Regierung	2		X			
Rapa Nui - Regierung	1		X			
Anarchistische Bewegungen - Regierung				X		X

DOMINIKANISCHE REPUBLIK

Ein Konflikt im Beobachtungszeitraum, - nämlich jener mit Haiti wegen illegaler Grenzübertritte von Seiten Haitianer³⁶⁰. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Dominik.Rep. - Haiti	1		X			

ECUADOR

Eine Kontroverse innerhalb Ecuadors, - nämlich jene der außerparlamentarischen Opposition, die sich hauptsächlich aus den sozial schwächsten Schichten rekrutiert und der Regierung³⁶¹. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

³⁶⁰ Conflictbarometer 2016, S. 105

³⁶¹ Konfliktbarometer 2006, S. 40

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	1		X			

EL SALVADOR

In dem mittelamerikanischen Land ist eine Aggression zu beobachten, nämlich jener der kriminellen Gangs (MARAS) in den Straßen der großen Städte, die oftmals bereits ganze Bezirke für sich beanspruchen und der Regierung³⁶² große Probleme bereiten. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Kriminelle Gangs - Regierung	3		X			

GUATEMALA

Auch in Guatemala ist die Auseinandersetzung zwischen Drogenkartellen und der Regierung an der Tagesordnung³⁶³. Aber auch der innerstaatliche Konflikt zwischen Opposition und Regierung um mehr Beteiligung an der Macht, bzw. Aufteilung von Ressourcen ist erwähnenswert. Der dritte Konflikt hat territoriale Wurzeln und liegt in dem nach wie vor nicht geklärten Grenzverlauf zwischen Guatemala und Belize

³⁶² Konfliktbarometer2012, S. 62

³⁶³ Konfliktbarometer2012, S. 62

begründet. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Drogenkartelle - Regierung	2		X			
Opposition – Regierung	1		X			
Guatemala - Belize	2		X			

HAITI

Nach den Präsidentschaften des Duvalier-Clans sowie von Jean Bertrand ARISTIDE verliefen die Präsidentschaftswahlen 2006 relativ ruhig und der oftmals von gewalttätigen Unruhen geplagte Staat hat sich relativ beruhigt. Ähnlich wie in Ecuador behandelt existiert derzeit nur eine innerstaatliche gewalttätige Auseinandersetzung, nämlich jene zwischen Opposition und Regierung³⁶⁴. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	1		X			

³⁶⁴ Konfliktbarometer 2006, S. 40

HONDURAS

Innerhalb Honduras waren im Beobachtungszeitraum vier Auseinandersetzungen zu beobachten. Erstens der Kampf der Regierung gegen Drogenkartelle und deren Milizen, zweitens die vermehrt blutigen Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Opposition, die sich um die FNRP (National Front of people's Resistance) gesammelt hat und einen Regierungswechsel anstrebt. Drittens verläuft die Kontroverse zwischen den großen Landbesitzern, die von der Regierung unterstützt werden und den landlosen Wanderarbeitern, die zur Durchsetzung von Landreformen zwei politische Parteien gegründet haben (MUCA/Unified peasant movement of Aguan und die MARCA/Authentic peasant reclamation movement of Aguan), immer mehr gewalttätig³⁶⁵. Viertens jener mit El Salvador, wo es um den Besitzanspruch auf die Insel Conejo geht³⁶⁶. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Drogenkartelle - Regierung	2		X			
Opp./FNRP – Regierung	1		X			
MUCA/MARCA - Regierung	2		X			
Honduras – El Salvador	1		X			

³⁶⁵ Konflikt Barometer 2012, S. 64

³⁶⁶ Conflictbarometer 2016, S. 105

J A M A I K A

Ein Konflikt ist im mittelamerikanischen Inselstaat zu beobachten, nämlich jener der Regierung mit diversen Drogen-Gangs, welche in den vergangenen Jahren immer mehr milizartigen Charakter angenommen haben³⁶⁷. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Drogengangs - Regierung	2		X			

K O L U M B I E N

Innerhalb Kolumbiens sind vier, tlw. krisenhafte Entwicklungen zu konstatieren. Einerseits jener bereits seit 1964 andauernde innerstaatliche Konflikt mit der FARC (Revolutionary Armed Forces of Colombia), - eine der wenig nach wie vor existierenden Untergrundorganisationen marxistisch-leninistischer Prägung oder der ELN. Weiters die mehr und mehr gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den kolumbianischen Drogenkartellen und deren bewaffneten Milizen und der Regierung. Darauf beruhend die Involvierung indigener Gruppierungen in die Kämpfe zwischen Drogenkartellen und Armee, die immer mehr zur Selbsthilfe greifen³⁶⁸. Der älteste Disput ist jener mit Venezuela um die territoriale Kontrolle der „Monjes-Inseln“, wobei es hier vor allem um Fischereirechte geht.

Es sind bei keinem der Konflikte weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

³⁶⁷ Konfliktbarometer2012, S. 65

³⁶⁸ Konfliktbarometer2012, S. 61 f.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
FARC/ELN - Regierung	3		X			
Drogenkartelle - Regierung	3		X			
Indigene – Regierung/FARC	2		X			
Kolumbien - Venezuela	1		X			

MEXIKO

Mexiko wurde im Beobachtungszeitraum von einigen schweren Auseinandersetzungen erschüttert, welche noch immer andauern. An erster Stelle wären die Aggressionen zu nennen, welche von den mexikanischen Drogenkartellen ausgehen. Einerseits verbünden sich Diese zeitweilig untereinander, um gemeinsam die Sicherheitskräfte zu bekämpfen, andererseits befehden sie sich untereinander aufs Heftigste. Weiters führt die Unterdrückung der Opposition, hier vor Allem der linksgerichteten PRD (Revolutionary Democratic Party) immer wieder zu gewalttätigen Demonstrationen³⁶⁹. Die Volksversammlung der Völker der Region Oaxacas (APPO, - eine Vereinigung von indigenen- und Bauerngruppierungen, Gewerkschaften, linksgerichtete Gruppen sowie Frauenvereinigungen.) befindet sich im Widerstreit mit der Regierung und will mehr Autonomie erzwingen. Letztlich kämpft auch noch die „Zapatistische Armee der Nationalen Befreiung“, eine überwiegend aus indigenen Ethnien bestehende Organisation in den Bundesstaaten Chiapas und Guerrero für mehr Autonomie³⁷⁰.

³⁶⁹ Konfliktbarometer2012, S. 65 ff.

³⁷⁰ Konfliktbarometer 2006 - 2010

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Drogenkartelle - Regierung	3		X			
Drogenkartelle untereinander	3		X			
Opposition - Regierung	2		X			
APPO - Regierung	2		X			
Zapatisten - Regierung	2		X			

NIKARAGUA

Innerhalb Nikaraguas waren im Beobachtungszeitraum drei Krisen zu verifizieren. Einmal der von militanten rechtsgerichteten Nachfolgeorganisationen der CONTRAs ausgerufene Krieg gegen die Regierung der Sandinisten, welche sich unter dem Namen CGN (Coordinated Nicaraguan Guerillera) bereits mit Anschlägen auf Polizei- und Armeeposten einen Namen gemacht haben. Daneben die Auseinandersetzung der zwar im Parlament vertretenen, aber vollständig von der Regierung ausgeschlossenen Oppositionsgruppen, welche in der PLI (Independent Liberal Party) eine Plattform gefunden haben. Weiters steht Nikaragua in zwei territorialen Streitigkeiten, einmal mit Kolumbien, in dem es um Fischereirechte rund um drei zwischen den beiden Ländern liegenden Inseln (San Andres, Providencia und Santa Catalina) geht³⁷¹. Weiters mit Costa Rica, wo es um den nach wie vor ungelösten Grenzverlauf entlang des Flusses Rio San Juan geht.

³⁷¹ Konfliktbarometer2012, S. 67 f.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
CGN - Regierung	2		X			
Opposition - Regierung	2		X			
Nikaragua - Kolumbien	1		X			
Nikaragua – Costa Rica	1		X			

PANAMA

Die Regierung Panamas sieht sich einer breit gestreuten gewaltbereiten Opposition gegenüber, welche sich aus indigenen Ethnien, Gewerkschaften, parlamentarischen (FAD/Front for Democracy) und außerparlamentarischen (Frenadeso) Gruppierungen zusammensetzt. Die Opposition verlangt mehr Einbindung in die Politik des Landes bzw. Anteile an der Regierung³⁷².

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	2		X			

³⁷² Konfliktbarometer2012, S. 68

PARAGUAY

Ähnlich wie in Brasilien gelagert ist die Auseinandersetzung der linksgerichteten EPP (People's Army of Paraguay), der sowohl indigene Gruppierungen als auch landlose Wanderarbeiter und einfache Bauernvereinigungen angehören und setzt sich für die Durchsetzung einer Landreform ein³⁷³. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
EPP - Regierung	1		X			

PERU

Der Konflikt um die regionale Vorherrschaft zwischen der Rebellengruppierung des „Leuchtenden Pfades (Sendero Luminoso)“ und der Regierung ist einer der ältesten ungelösten Konflikte des Landes und geht bis in späten 70er-Jahre zurück. Die Rebellen werden in den letzten Jahren von Seiten der Regierung immer öfter auch des Drogenschmuggels beschuldigt³⁷⁴. Weiters kommt es immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Opposition. Es existierte auch ein Grenzkonflikt mit Chile, welche allerdings 2015 vertraglich bereinigt wurde³⁷⁵.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

³⁷³ Konfliktbarometer 2006 - 2010

³⁷⁴ Konfliktbarometer 2012, S. 69

³⁷⁵ Conflictbarometer 2016, S. 106

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Leuchtender Pfad - Regierung	2		X			
Regierung - Opposition	1		X			
Peru - Chile	1		X			

USA (VEREINIGTE STAATEN VON AMERIKA)

Aufgrund der Einwanderung aus Ländern von allen Kontinenten sind die USA eines der, wenn nicht DAS multikulturellste Land weltweit³⁷⁶. Ca. 73% Weiße (davon ca. 25% Hispanics), 13% Schwarze, 5% Asiaten, 1% indigene Bevölkerung, Rest: keine Angabe. Ca. 76% Christen, 1% Juden, 0,6% Muslime, 20% religionslos oder keine Angabe³⁷⁷.

Die Weltmacht USA war im Beobachtungszeitraum in folgende Auseinandersetzungen verstrickt³⁷⁸:

1. Eine der längst anhaltenden Krisen, welche noch auf den kalten Krieg zurückzuführen ist, existierte mit Kuba, - auch aufgrund des nach wie vor bestehenden Pachtvertrages der USA betreffend der „Guantanamo Bay“. Selbst nach der Übergabe der Macht des Langzeitpräsidenten Fidel CASTRO an seinen Bruder Raoul, beendete dies nicht die Feindseligkeiten, wiewohl der ehemalige Präsident Barak OBAMA schlussendlich den Ausgleich mit Kuba schaffte.
2. Mit Mexiko bestehen Auffassungsunterschiede im Schutz der gemeinsamen Grenze, da jährlich geschätzte 200.000 illegale Migranten von Mexiko aus in die USA gelangen.

³⁷⁶ Genauere Ausführungen zu den USA finden sich im Analyseteil.

³⁷⁷ FWA 2017, S. 489 ff.

³⁷⁸ Konfliktbarometer 2012, S. 58, 78 sowie Conflictbarometer 2016, S. 106

3. Mit Venezuela bestehen tiefe Meinungsverschiedenheiten, vor allem seit der Wahl des inzwischen verstorbenen Präsidenten Hugo CHÁVEZ.
4. Seit der islamischen Revolution, ausgelöst durch den Sturz des mit den USA befreundeten Shah von Persien, Reza PAHLEVI II. im IRAN in den späten 70ern ist das Verhältnis beider Staaten zueinander als mehr als gespannt zu bezeichnen. Bisher kam es allerdings noch zu keinen direkten militärischen Auseinandersetzungen. Hier wäre eventuell ein bereits beginnender „Kampf der Kulturen“ zu verifizieren. Dass das Christentum der USA dafür allerdings nicht verantwortlich gemacht werden kann zeigt sich an den hervorragenden Beziehungen, welche der Iran mit dem 100% christlichen Venezuela hat³⁷⁹. Die Obama-Administration hat einen Ausgleich mit dem Iran erreicht, trotzdem ist man noch immer weit von „normalen“ Beziehungen entfernt. Weiters ist die Auseinandersetzung zwischen zwei Staaten unterschiedlichen Gesellschafts-systems nicht als asymmetrisch zu verifizieren.
5. Weiters haben fundamentalistische islamische Kreise rund um die Terrororganisation Al-Quaida und in weiterer Folge auch der IS bereits sehr früh den USA den Krieg erklärt. Alle Ableger der Al-Quaida bzw. des IS werden hier einmal als Konflikt gezählt.
6. Mit Pakistan besteht seit 2003 der Streit um das pakistanische Atomwaffenprogramm, welche nach wie vor nicht beseitigt ist. Somit vordergründig ein Streit zwischen einem christlichen und einem muslimischen Land. Es geht aber um internationale Machtpolitik und ist daher als symmetrisch geführte Auseinandersetzung zu werten.
7. Der letzte Konflikt ist ein innerstaatlicher, bei dem es sich um immer wieder aufflammende Proteste der ursprünglich schwarzafrikanischen Bevölkerung, handelt, welche sich gegen die ungerechte Behandlung von Seiten Teilen der Polizei, richtet. Aufgrund dessen sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

Ein Konflikt beinhaltet asymmetrische Parameter, nämlich jener der USA mit dem IS. Weiters wurden drei Auseinandersetzungen als Konflikte im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.

379 Alle Konflikte aus den Konfliktbarometern der Jahre 2006 – 2011, auch Conflict Barometer 2012, S. 101 ff.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
USA- Kuba	1		X			
USA - Mexiko	1		X			
USA - Venezuela	1		X			
USA - Iran	1	X		X		X
USA – Al Quaida/IS	3	X		X	X	
USA - Pakistan	1	X		X		X
Rassenunruhen	1			X		X

VENEZUELA

Innerhalb Venezuelas wären zwei Konflikte zu verifizieren. Bei Kolumbien bzw. Guyana handelt es sich jeweils um Grenzstreitigkeiten, einmal eskalierte der Konflikt mit Kolumbien auch wegen fehlender Grenzkontrollen. Keinerlei asymmetrische Implikationen zu erkennen. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.

Venezuela - Guyana	1		X			
Venezuela - Kolumbien	1		X			

ASIEN

Mit 45,1 Mio km² und schätzungsweise 4 Mrd. Menschen der sowohl an Fläche wie auch an Bevölkerung größte Kontinent. Alle Weltreligionen wie Buddhismus, Hinduismus, Konfuzianismus, Shintoismus, Judentum, Christentum und der Islam auf denen sich das Weltbild Huntingtons gründet, nahmen in Asien ihren Anfang, bzw. wurden dort gegründet. Das Christentum fand in Kleinasien bereits früh Eingang (Reisen des Apostels Paulus) und breitete sich hier und besonders in Syrien seit dem 4.Jhdt. auch in Armenien schnell aus. Im 7.Jhdt. eroberten die unter dem Islam geeinten Araber den größten Teil des südlichen Vorderasiens. Ende des 15. Jhdts. hatte die Entdeckung des Seewegs um Südafrika nach Indien für die Handelsverbindungen zwischen Asien und Europa große Bedeutung. Die islamische Welt verlor dadurch ihre Stellung als Blockade zwischen Europa und Süd- sowie Ostasien. Rußland wurde im 16. Jhdt. seit der weitgehenden Eroberung Sibiriens durch den Kosakenataman Jermak ein Machtfaktor in Nord- und Ostasien, was es heute noch ist. Mit britischer Unterstützung vertrieben Stämme der arabischen Halbinsel nach dem 1. Weltkrieg die osmanischen Besatzer und gründeten das bis heute bestehende Königreich Saudi-Arabien. Das osmanische Reich schrumpfte auf die heutige Türkei und unter Kemal Atatürk erfuhr sie eine an den Westen/Europa orientierende innere Erneuerung.

In den britischen, französischen und niederländischen Kolonialgebieten Süd- und Südostasien begannen allerdings, - ähnlich wie in Europa nach dem 1. Weltkriege, - diverse Nationalbewegungen aktiv zu werden. Im Zweiten Weltkrieg nutzte das zum Dreimächtepakt gehörende Japan diese Schwäche der europäischen Kolonialmächte, um Südostasien zu erobern, und konnte erst durch die militärische Überlegenheit der USA besiegt werden³⁸⁰. Mit der nach dem 2. Weltkrieg einsetzenden Entkolonialisierung entstanden neue Staaten wie beispielsweise Indien, Pakistan, Indonesien, oder Malaysia.

Die Gründung des Staates Israel 1949 auf dem Gebiet des damaligen britischen Palästinas hatte nachhaltige politische Auswirkung auf den gesamten Nahen Osten, wie auch weltweit. Viele asiatische Länder sahen sich nach Erlangung ihrer Unabhängigkeit allerdings mit enormen wirtschaftlichen Problemen und einer nach wie vor anhaltenden Bevölkerungsexplosion konfrontiert (z.B. China oder Indien).

³⁸⁰ Vgl. hierzu auch die Einführung bei Peter Church: „A Short History of South East Asia“, Wiley & Sons, 2005, S. 6 ff.

Weitere Probleme waren und sind Konflikte die auf ethnischen oder religiösen Ursachen beruhen wie in Indien, Sri Lanka oder den Philippinen oder Gebietsstreitigkeiten wie zwischen Indien, Pakistan und China um den Kaschmir. In vielen asiatischen Staaten kam es zu Bürgerkriegen wie beispielsweise in China, Vietnam, Ost-Pakistan/Bangladesch, Kambodscha, dem Libanon und dem Jemen, deren Auswirkungen bis heute andauern. Der europäische Einfluss in Asien wurde durch die Akteure des Kalten Krieges, USA und UdSSR zurückgedrängt, wobei die nicht paktgebundenen Staaten Asiens sich zusammen mit denen anderer Kontinente um ein eigenes weltpolitisches Gewicht im Rahmen der Bewegung blockfreier Staaten bemühten. Mit dem Sturz von Resa Schah Pahlewi II. 1979 etablierte sich erstmals eine „Islamische Republik“ im Iran. Seit damals verstärken sich fundamentalistische islamische Bestrebungen zur unmittelbaren Verankerung des Islam in Staat und Gesellschaft. Dies führte in einer Reihe von Ländern zur Festlegung des Islam als Staatsreligion und zur Einführung der islamischen Rechtsprechung, - der Scharia. Die instabile politische Situation in zahlreichen asiatischen Ländern äußerte sich auch im oftmaligen Wechsel von Regierung und in Militärputschen, vor allem aber auch in ethnischen, politisch-sozialen, separatistischen oder auch religiösen Protestbewegungen und Konflikten. Im Zuge des Zusammenbruchs der UdSSR 1991 entstanden die neuen unabhängigen Staaten Kasachstan, Kirgistan, Tadschikistan, Turkmenistan und Usbekistan in Zentralasien und Armenien. Aserbaidschan und Georgien im Kaukasus³⁸¹. Schwere Auseinandersetzungen zwischen verschiedenen Ethnien oder Religionen, militärische Konflikte zwischen einzelnen Staaten und Machtkämpfe zwischen den alten kommunistischen Führungseliten und nationalistischen Bewegungen oder zwischen laizistischen und religiös-fundamentalistischen Kräften ließen Teile Asiens zu einem äußerst unstabilen Raum werden³⁸². Nun zu den Konflikten im Einzelnen.

381 Die Geschichte Asiens ist eine Zusammenfassung der ausführlichen Erläuterungen des GEO-Themenlexikons, Band 17, S. 60 - 121 ff

382 Sehr bewusst wurde innerhalb dieser Arbeit auf eine Trennung des als Orient bezeichneten Gebietes verzichtet. Die Aufteilung in Orient – Okzident bzw. Morgenland – Abendland ist eine willkürliche Unterscheidung, das westliche Bild des Orients und vice versa voller unbewusster bzw. bewusster Vorurteile und Verzerrungen, die der Realität nicht gerecht werden. Die geographische Trennung der Konflikte/Krisen/Kriege nach Kontinenten erscheint maßvoller und zielgerechter.

AFGHANISTAN

Afghanistan ist ein multilingualer Vielvölkerstaat mit 57 Sprachen und über 200 verschiedenen Dialekten³⁸³. 99,9% der Bevölkerung bekennt sich zum Islam, welcher auch Staatsreligion ist. 90% der Völker, und hier vor allem das Mehrheitsvolk der Paschtunen bekennt sich zur sunnitischen Ausrichtung des Islam, nur die Hazara sind bekennende Schiiten (ca. 10%). 1979 marschierten sowjetische Truppen in Afghanistan ein, dieser Krieg sollte 10 Jahre andauern und entwickelte sich zu einem Stellvertreterkrieg zwischen der damaligen UdSSR und den von den USA, Saudi-Arabien und Pakistan unterstützten islamischen Guerillas (Mudschaheddin). Insgesamt waren 1,5 Mio. Toten (die UdSSR verlor in dem Konflikt rund 45.000 Mann³⁸⁴) zu beklagen. Dies ist der Beginn des ersten, nach wie vor andauernden Konfliktes:

1. In der Folgezeit kam zu blutigen Machtkämpfen zwischen rivalisierenden Mudschaheddin, in deren Verlauf die fundamentalistisch orientierten, damals noch von Pakistan unterstützen Taliban („religiöse Studenten“) nach 1995 den größten Teil des Landes einschließlich der Hauptstadt Kabul eroberten und einen radikal-konservativ-islamischen Staat ausriefen. Für die Anschläge von 9/11 machte die USA die Hauptverantwortung bei der von den Taliban unterstützten islamistischen Terrororganisation Al-Quaida aus. Die USA unterstützte in weiterer Folge massivst wieder jene Nordallianz, der sie schon gegen die Sowjets Waffenhilfe gaben, die USA griff aber auch direkt in die Kampfhandlungen ein. Gemeinsam siegte diese Allianz. Die von Hamid KARSAI³⁸⁵ (2002 – 2014 von der Loya Jirga³⁸⁶ zum Präsidenten gewählt) geleitete Regierung versuchte mit internationaler Unterstützung, den USA und der UN-Force ISAF³⁸⁷ das Land zu beruhigen. In Afghanistan findet derzeit sicherlich einer jener, wie von der Al Quaida bezeichnet „heißen Kriege“ statt, in denen auch ausländische Mudschaheddin für den heiligen Krieg kämpfen. Die afghanische Führung hat immer wieder erklärt, sie wolle den Kontakt zu sogenannten moderaten Taliban suchen³⁸⁸. Somit ist dieser Krieg vorrangig einer um die Macht im Staate, -

383 Harenberg Lexikon 2012, S. 37

384 Die Angaben schwanken je nach Quelle zwischen 25.000 (offizielle russische Angaben) und 100.000 (Angaben der Mudschaheddin). Verlustangaben lt. www.casualties.com (04.06.08).

385 Stammt aus dem Mehrheitsvolk der Paschtunen und ist Mitglied des mächtigen Popalsai-Clans, aus dem viele afghanische Könige hervorgegangen sind. Seine Familie unterstützte den letzten König Zahir Schah stark.

386 Das „ursprüngliche“ afghanische Parlament als Versammlung aller Stammesältesten.

387 Internationale Sicherheitsunterstützungstruppe, kurz ISAF (von engl. *International Security Assistance Force*), ist eine Sicherheits- und Aufbaumission unter NATO-Führung. Der Einsatz erfolgt aufgrund der UN-Resolution 1386 vom 20. Dezember 2001.

388 Mit dem Erstarken der Aufständischen wird in Kabul auch wieder intensiver über eine Reintegration von sogenannten gemäßigten Taliban diskutiert. Gemeint sind damit jene, die bereit sind, die Verfassung zu respektieren. Auftrieb erhalten haben solche Ideen einer nationalen Aussöhnung durch das Beispiel des Iraks. Dort ist es den Amerikanern gelungen, einflussreiche sunnitische Stammesführer, die zuvor zusammen mit Mitgliedern der

Regierung gegen Taliban und keine Auseinandersetzung im Sinne Huntingtons. Aufgrund dessen sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

2. Die Ethnie der Kutchi, ein nomadisch lebendes Volk im Osten Afghanistans gerät immer wieder in aggressiven Widerstreit mit der Ethnie der Hazara, welche Großteils sesshafte Bauern sind. Es geht bei dieser Auseinandersetzung um Weide- bzw. Ackergründe und die politische Dominanz in der Region³⁸⁹.
3. Der dritte zu verifizierende Konflikt ist jener zwischen Afghanistan und Pakistan um den exakten Grenzverlauf bzw. die Grenzsicherung an der gemeinsamen Grenze (Durand-Linie von 1893³⁹⁰). Ein Konflikt somit zwischen zwei mehrheitlich vom Islam dominierten Ländern innerhalb des islamischen Kulturkreises³⁹¹.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren. Der Konflikt der Taliban gegen die Regierung ist als oppositionelle Auseinandersetzung zu werten.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Taliban - Regierung	3			X		X
Kutchi – Hazara	2		X			
Afghanistan - Pakistan	1		X			

Al Kaida gegen die ausländischen Truppen gekämpft hatten, auf ihre Seite zu ziehen und die Extremisten zu isolieren. Diese konnten so wirksamer bekämpft werden. Das hat im Irak, zumindest bisher, recht gut funktioniert, - vgl. hierzu die Beschreibung der Konflikte im Irak. Information lt. NZZ v. 12. Jänner 2008, S. 2 ff.

389 Conflictbarometer 2012, S. 103

390 Vgl. hierzu auch <http://www.irinnews.org/report/20801/afghanistan-pakistan-focus-on-bilateral-border-dispute> (20.8.2013)

391 Conflictbarometer 2012, S. 103

BAHRAIN

Das Staatsgebiet des bis 1971 britischen Protektorates und der heutigen konstitutionellen Monarchie Bahrain setzt sich aus drei größeren und ca. 30 kleineren Inseln im Persischen Golf zusammen, Das Verhältnis zu Saudi-Arabien stellt die Grunddeterminante der bahrainischen Außenpolitik dar. Weiters bestehen enge politische und wirtschaftliche Beziehungen zu Großbritannien und den USA, die USA unterhalten seit 1971 einen Flotten- und Luftwaffenstützpunkt auf Bahrain. Der Islam ist Staatsreligion, 82% der bahrainischen Bevölkerung bekennen sich auch zum Islam, davon 65% zur schiitischen, 35% zur sunnitischen Glaubensrichtung. Zum Christentum bekennen sich ca. 10% der Bevölkerung, 8% zum Hinduismus sowie eine kleine Minderheit zum Judentum. Seit 2002 verfügt Bahrain über ein parlamentarisches System mit zwei Kammern und zwar aus der aus 40 Mitglieder und direkt vom sunnitischen König ernannten Exekutivkammer und dem ebenfalls 40 Mitglieder starken allerdings durch Direktwahlen bestimmten Abgeordnetenhaus. Unter den vom König ernannten Mitgliedern des Oberhauses befinden sich 10 Frauen, unter ihnen auch eine Christin und eine Jüdin³⁹².

1. Bahrain ist, wie obig erwähnt, das einzige Land der arabischen Halbinsel mit einer schiitischen Bevölkerungsmehrheit. Dies ist zugleich der Grund für den ersten innerstaatlichen Konflikt Bahrains der zwar schon lange andauert, aber in Folge des Arabischen Frühlings beinahe explodierte. Seit Gründung des Staates dauert dieser Konflikt zwischen der schiitischen Bevölkerungsmehrheit und dem sunnitischen Herrscherhaus, bzw. der sunnitisch dominierten Regierung, an. In der Vergangenheit kam es immer wieder zu auch mit Gewalt ausgetragenen Willenskundgebungen protestierender Schiiten, welche für mehr politische Rechte kämpften. Der Konflikt ist ganz eindeutig ein innerstaatlicher Konflikt eines Landes innerhalb der muslimischen Kultur, zwischen den zwei den Islam dominierenden Glaubensrichtungen, den Schiiten und den Sunniten um die Macht im Staate bzw. die Beteiligung an der Regierung.
2. Der zweite Konflikt ist ebenfalls ein lang anhaltender und zwar jener zwischen Bahrain und dem am gegenüberliegenden Ufer des Persischen Golfes liegendem Iran.

Der Iran hatte bis weit ins 20. Jhdt. hinein Ansprüche auf Bahrain erhoben und sich dabei auf die einstige persische Herrschaft berufen, die mit einer starken

392 FWA 2014, S. 51

persischen Einwanderungsbewegung verbunden war³⁹³. Erst im Januar 1970 erkannte der von MOHAMMAD REZA SCHAH PAHLEVI regierte Iran die Souveränität des Landes an. Während der iranischen Revolution 1979 wurde dieses Anerkenntnis wieder rückgängig gemacht; seitdem erhebt der Iran erneut Ansprüche auf das Land, dessen Bevölkerungsmajorität schiitisch und nach Ansicht des Irans auch mehrheitlich persischer Abstammung ist. Ein zwischenstaatlicher Konflikt somit zwischen zwei muslimisch dominierten Staaten³⁹⁴.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER		3. FILTER	
			Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	2		X			
Iran - Bahrain	1		X			

BANGLADESCH

Nach der Teilung Britisch-Indiens 1947 wurde das damalige Ostpakistan aufgrund der muslimischen Bevölkerungsmehrheit obwohl geographisch getrennt, als Teil Pakistans selbstständig. Trotz der gemeinsamen Religion (Islam) trennten Westpakistan und Ostpakistan allerdings sprachliche, kulturelle und ethnische Verschiedenheiten, weiters fühlte sich der Osten vom Westen in vielerlei Hinsicht benachteiligt. Nach einem kurzen, aber äußerst blutig ausgetragenen Unabhängigkeitskrieg erklärte Ostpakistan 1972 unter dem Namen Bangladesch seine Unabhängigkeit.

393 Um 650 v. Chr. eroberten die Assyrer das Land, und im 4. Jh. gliederten es die Sassaniden in das Persische Reich ein. Im 13. Jh. übten wieder die Perser die Kontrolle über das Land aus, bis es 1515 portugiesisch wurde. Im 17. und 18. Jh. kam Bahrain erneut unter persische Oberhoheit, wurde jedoch 1783 unter der arabischen Dynastie Al Chalifa selbständig. Ab 1820 kontrollierte das britische Empire das Land. Alle Angaben entnommen dem historischen Diagramm und den damit verbundenen Angaben des dt. Außenamtes: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Laenderinformationen/01-Laender/Bahrain.html> (28.04.08).

394 Conflictbarometer 2016, S. 169

Das Land ist mit 95% Bengalen ethnisch relativ homogen und mit einer Bevölkerungsdichte von über 1000 Menschen je km² einer der am dichtesten besiedelten Staaten der Erde. Der Islam ist Staatsreligion, etwa 90% Muslime, 9 % Hindus, 1% Buddhisten (v.A. vom Volke der Chakma) und Christen³⁹⁵. Innerhalb Bangladeschs waren im Beobachtungszeitraum acht Konflikte zu beobachten:

1. Der erste Konflikt geht auf die frühen 90er Jahre zurück. Damals wie heute konkurrieren die beiden größten politischen Gruppierungen des Landes, nämlich die Awami League (AL) und die Bangladesh National Party (BMP) um die Macht im Staate. Die gewalttätigen Auseinandersetzungen werden vermehrt von den Studentenbewegungen (Bangladesh Chhatra League/BCL auf Seiten der AL sowie die Bangladesh Jatiyotabadi Chhatradal/BJC auf Seiten der BMP) der beiden Konfliktparteien ausgetragen³⁹⁶.
2. Ein weiterer Konflikt ist jener der islamischen Partei Jamaat-e-Islami (Jel) gemeinsam mit seiner Studentenorganisation Islami Chhatra Shibir (ICS) gegen die Regierung. Hier geht es um die Aufarbeitung aber vor allem Verantwortung hinsichtlich der Vertreibung religiöser Minderheiten (besonders Hindus) 1971 unter Verantwortung der pakistanischen Armee mit Unterstützung von lokalen Milizen (Maximalschätzungen sprechen von bis zu drei Millionen Toten), - mehr als 20 Millionen Bangladeshi flohen damals nach Indien. Dieser Vorfall wird derzeit von Seiten des Internationalen „War Crimes Tribunal“ in Den Haag untersucht³⁹⁷.
3. Der dritte Konflikt findet derzeit zwischen den verschiedenen islamistischen Bewegungen wie Harkatul-Jihad-al Islami Bangladesh (HuJI-B), Jamatul Mujahideen Bangladesh (JMB) oder Hefazat-e Islam (HeI) auf der einen Seite und der Regierung auf der anderen Seite, statt. Prinzipiell geht es hier um den Einfluss des Islam auf den (säkularen) Staat³⁹⁸ und ist als oppositionelle Auseinandersetzung zu werten. Aufgrund dessen sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.
4. Die Parbatya Chattagram Jana Sanghati Samiti/ PCJSS (engl.: United People's Party of the Chittagong Hill Tracts) kämpft seit Bestehen der Unabhängigkeit (und auch

395 FWA 2014, S. 52, - Die erste Verfassung Bangladeschs von 1972 verankerte den Säkularismus als eines ihrer Grundprinzipien und wurde 2010 von Seiten des Supreme Court bestätigt. Der Islam ist somit zwar Staatsreligion, - Hindus, Buddhisten, Christen und Angehörige weiterer Religionen werden allerdings dieselben Rechte eingeräumt.

396 Conflictbarometer 2012, S. 79

397 Conflictbarometer 2012, S. 79

398 Conflictbarometer 2013, S. 100

schon davor) für die Rechte des indigenen Volkes der Chakma, welche im hügeligen Grenzgebiet zu Indien beheimatet sind³⁹⁹.

5. Seitdem sich 1997 von der PCJSS deren radikaler Flügel in Form der United Peoples Democratic Front/UPDF abgespalten hat, bekämpfen sich die beiden Gruppierungen um die Rolle der rechtmäßigen Vertretung des Volkes der Chakma⁴⁰⁰.
6. Die Auseinandersetzungen zwischen den „Ready-Made Garment (RMG) workers“ und der Gewerkschaft auf der einen und der Regierung auf der anderen Seite basiert auf den unbefriedigenden Arbeitsbedingungen der Menschen, die in der Textilbranche beschäftigt sind⁴⁰¹.
7. Der Konflikt zwischen Bangladesch und Indien über den Verlauf der Grenze und um Ressourcen existiert seit dem Unabhängigkeitskrieg 1972; es geht um vermutete Ölvorkommen im Golf von Bengalen⁴⁰².
8. Dieselben Ursachen hat der Konflikt zwischen Bangladesch und Myanmar, bei dem es ebenfalls um einen strittigen Grenzverlauf an Land wie auch im Meer, geht⁴⁰³.

Es sind keine Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu verifizieren. Auch der Konflikt der islamistischen Bewegungen gegen die Regierung stellt sich als symmetrisch geführte Auseinandersetzung gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. dar.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition (BNP/ BJC) - Regierung (AL/BCL)	2		X			
Opposition (Jel/ICS) - Regierung (AL/BCL)	2		X			

399 Conflictbarometer 2014, S. 96

400 ibid

401 Conflictbarometer 2013, S. 100

402 Conflictbarometer 2006, S. 47

403 Conflictbarometer 2012, S. 75

Islamistische Bewegungen - Regierung	2			X		X
PCJSS – Regierung	1		X			
PCJSS - UPDF	2		X			
RMG - Regierung	1		X			
Bangladesh - Indien	1		X			
Bangladesh - Myanmar	1		X			

CHINA

Das bevölkerungsreichste Land der Erde, die Volksrepublik CHINA verzeichnete in den vergangenen Jahren ein rasantes Wirtschaftswachstum, welches das Land seit 2012 an die zweite Stelle der Wirtschaftsmächte (nach den USA und noch vor Deutschland) katapultierte. Die Volksrepublik wurde nach dem Sieg Mao-Tse-Tungs im Jahre 1949 gegründet und umfasst mit Ausnahme Taiwans beinahe das gesamte historische Gebiet des chinesischen Kaiserreiches. Nach den Eingliederungen Macaos (1997) und Hongkongs (1999) ist das Einzige noch fehlende einzugliedernde größere Territorium Taiwan, - auch da sich generell international die von der Volksrepublik China vertretene „Ein-China-Politik“, durchgesetzt hat. Die VR China ist mit einem Anteil von 92% Han-Chinesen ethnisch relativ homogen. Die restlichen 8% bedeuten aber 120 Mio Menschen und stellen somit trotzdem „starke“ Minderheiten dar. Diese verteilen sich auf Zhuang (20 Mio), Mandschu, Hui und Miao (jeweils ca. 15 Mio) sowie Uiguren, Tibeter und Mongolen (jeweils ca. 10 Mio) und weitere Minderheiten. Die Volksrepublik China bezeichnet sich selbst als laizistischen Staat. Der Staat betont die Religionsfreiheit und hält auch in der Verfassung fest, dass Religionsausübung Privatsache ist, beansprucht aber, die Religionen zu kontrollieren. Es ist den Religionsgemeinschaften nämlich nicht erlaubt, die Politik der kommunistischen Partei zu kommentieren und schon gar nicht zu kritisieren⁴⁰⁴. Offiziell anerkannt sind

404 „Religion in China on the Eve of the 2008 Beijing Olympics“, Pew Forum. 2008, Abgerufen am 22.5.2008

allerdings nur fünf nationale Religionsgemeinschaften, die Buddhisten, die Taoisten, der Islam, das katholische sowie das protestantische Christentum.

Der Konfuzianismus, der eher Sozialethik als Religion ist, und der Taoismus, ebenfalls eine chinesische Philosophie und Weltanschauung, werden als Chinas eigene Religionen angesehen und beeinflussen die moralischen Verhaltensweisen der Han-Chinesen äußerst⁴⁰⁵. Weiters bekennen sich von der Religionszugehörigkeit her ca. 20% der Einwohner Chinas zum Buddhismus herkömmlicher Prägung; außerdem ca. 4 Mio Christen, 20 Mio Muslime (v.a. Uiguren und Hui-Chinesen) und 10 Mio Vajrayana-Buddhisten (Tibeter)⁴⁰⁶. Weiters existiert in der VR China seit 1992 die Religionsgemeinschaft der „Falun Gong“, eine Glaubensrichtung des Buddhismus, welche nach Angaben der chinesischen Regierung 2 Millionen, nach Angaben der Falun Gong dagegen 100 Millionen Anhänger in China hat⁴⁰⁷. Nach Angaben von Amnesty International gingen die staatlichen Behörden seit 2010 verstärkt gegen die Opposition (politisch Engagierte, Menschenrechtsaktivisten, etc.) vor. Amnesty berichtete von einem starken Anstieg an Einschüchterungen, willkürlichen und rechtswidrigen Inhaftierungen und dem Vollzug der Todesstrafe (die VR China vollstreckt mit großem Abstand die meisten Todesurteile weltweit), welche für das Jahr 2012 auf 6.000 geschätzt wurde (für das Jahr 2016 beschränkte sich Amnesty auf "wesentlich mehr als 1000")⁴⁰⁸. Im Beobachtungszeitraum waren insgesamt unglaubliche zwölf Konflikte in welche die VR China involviert war, zu beobachten⁴⁰⁹:

1. Die Falun Gong wurden 1999 in China verboten und teilweise äußerst brutal verfolgt. Die chinesische Regierung versucht, die Bewegung als äußerst gefährlich, im Sinne von Gefahr für die Gesellschaft, darzustellen. Hintergrund war die angebliche Selbstverbrennung von Falun Gong bei der Protestbewegung 2001 am Tian'anmen-Platz. Seit damals warnt die chinesische Zentralregierung vor dem „Selbstmord-Ritual“ der Falun Gong⁴¹⁰. Sogar ein Konflikt um die freie Ausübung der Religion, allerdings fällt auch Falun Gong in den Kampf der Zentralregierung gegen die Opposition.

405 Vgl. hierzu auch: Hans van Ess: „Der Daoismus. Von Laozi bis heute.“, C. H. Beck, München 2011, 406 FWA 2014, S. 80

407 Zhang Xueying: „Buddhism in China“. Chinatoday.com.cn. Abgerufen am 28.10.2011

408 Amnesty International: Länderbericht 2011 bzw. 2016

409 Huntington schrieb ja auf S. 269 f. über China: „Die neue Rolle Chinas als Kernstaat und Magnet des sinischen Kulturkreises zeigt sich (erstens) in der Art und Weise, wie China seine Stellung im Weltgeschehen beschreibt, (zweitens) in dem Umfang, in dem Auslandschinesen wirtschaftlich mit China“,

410 Vgl. Generell zu den Falun Gong: Benjamin Penny: The Religion of Falun Gong. University of Chicago Press, 2012, S. 97 – 104 im Speziellen.

2. Aufgrund der langjährigen Zugehörigkeit Hongkongs zum britischen Empire existieren dort nach wie vor prodemokratische Gruppierungen wie die „The Alliance for True Democracy, Hong Kong Federation of Students (HKFS), oder die Labour Party of Hong Kong (HK). Trotz des Status als „Sonderverwaltungsregion“ bilden sich immer wieder Protestaktionen gegen die repressive Unterdrückung der Presse oder der freien Meinungsbildung⁴¹¹.
3. Die chinesischen Hauskirchen machen einen großen Teil der christlichen Kirchen in der VR China aus und entstanden in den späten 50er-Jahren des vorigen Jahrtausends, als ein großer Mangel an Priestern innerhalb Chinas herrschte und sich deshalb viele christliche Gemeinden auch ohne Priester in ihren Wohnungen oder selbst gebauten Kapellen trafen, um die Messe zu praktizieren. Die Hauskirchen werden im Gegensatz zu der offiziellen katholischen oder evangelischen Kirche nicht als Religionsgemeinschaft anerkannt und müssen deshalb nach wie vor Repressalien erdulden⁴¹². Ebenfalls ein Konflikt zwischen, - aus Sicht der Zentralregierung – „oppositionellen Kräften“ und der Regierung.
4. Die Hui-Chinesen sind im Gegensatz zum Mehrheitsvolk der Han-Chinesen bekennende Muslime. Da sich die islamische Kirche und somit auch die Hui zu Teilen an der Protestbewegung des Tian'anmen-Platzes beteiligten, litten auch sie unter Sanktionen⁴¹³.
5. Innerhalb der autonomen Region Mongolei (IMAR) sind die ethnischen Mongolen einem vermehrten Migrationsdruck von Seiten der Han-Chinesen ausgesetzt, welche von der Zentralregierung dort angesiedelt werden⁴¹⁴.
6. Generell ist die Opposition seit der Niederschlagung des Aufstandes des Tian'anmen-Platzes faktisch nicht mehr existent. Trotzdem versuchen sich vor allem über soziale Netzwerke bzw. das Internet, oppositionelle Medien Gehör zu verschaffen und zu Protesten aufzurufen.
7. Einer der blutigsten Auseinandersetzungen auf dem Territorium der VR China findet derzeit in der autonomen Region Uigurien, statt. Die muslimischen Uiguren, - ethnisch zu den Turkvölkern zählend, gründeten bereits in den 70er-Jahren des vorigen Jahrtausends eine Unabhängigkeitsbewegung, welche von der damaligen Sowjetunion auch unterstützt wurde. Der vermehrte Migrationsdruckes von Seiten der Han-Chinesen entlud sich in den vergangenen Jahren zu gewalttätigen Protesten. Heute dürfen Schüler, Beamte und generell unter Achtzehnjährige

411 Conflictbarometer 2013, S. 101

412 <http://www.holyhome.nl/china.html>

413 Conflictbarometer 2012, S. 75

414 Conflictbarometer 2013, S. 101 f.

keine Moschee besuchen, da die Regierung befürchtet, dass sich in den Moscheen Zentren des separatistischen/ fundamentalistischen Widerstands bilden könnten⁴¹⁵.

8. Die VR China betrachtet Taiwan weiterhin als abtrünnige Provinz, während Taiwan sich selbst als die rechtmäßige Chinesische Republik betrachtet.
9. Im Jahr 1949/1950 wurde auch das zuvor quasi-unabhängige Tibet durch die Volksrepublik China besetzt und annektiert. Der politische Status Tibets ist auch heute noch international umstritten.
10. Der Konflikt zwischen Indien und der VR China um Gebiete im Kaschmir geht auf die Zeit der Unabhängigkeitserklärung Indiens zurück. Vordergründig geht es um die Nutzung der Flüsse Yaluzangbu und Brahmaputra, auch mittels Staudämmen. In der Vergangenheit kam es immer wieder zu Grenzverletzungen von Truppen einer der beiden Konfliktparteien⁴¹⁶.
11. Bei dieser Auseinandersetzung mit mehreren Staaten als Konfliktparteien geht es um ein großes Territorium rund um die unbewohnten Spratley- und Paracelsus-Inseln. Grund hierfür sind die reichhaltigen Fischbestände, vermutete bzw. bereits geortete Vorkommen an Erdöl und Erdgas sowie der strategische Wert der hochfrequentierten Wasserstraße⁴¹⁷.
12. Der letzte Konflikt ist jener mit den USA, wo es um machtpolitische Faktoren, wie Einflussphären, Weltwirtschaft, etc. geht.

Bei den geschilderten Auseinandersetzungen sind zwar tlw. verschiedene Religionen involviert, - die Konfliktursachen lassen sich allerdings klar herkömmlichen Ursachen zuordnen. Aufgrund dessen sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Konfliktursache			
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.

415 Vgl. hierzu auch: Rob Johnson: „Pulverfass am Hindukusch – Dschihad, Erdöl und die Großmächte in Zentralasien“, Theiss Verlag, Stuttgart 2008, S. 35 ff.

416 Conflictbarometer 2013, S. 104

417 Ibid.

Regierung - Falun Gong	2		X			
Regierung - Hongkong (Dem.)	2		X			
Regierung - House Churches (Christen)	1	X	X			
Han-Chinesen – Hui-Chinesen	1	X	X			
Han-Chinesen - Mongolen	2		X			
Regierung - Opposition	1		X			
Regierung - Uiguren	3	X	X			
VR China - Taiwan	1		X			
VR China – Tibet (Exilregierung)	2		X			
VR China - Indien	1	X	X			
VR China – Vietnam, Philippinen, Brunei, Malaysia, Taiwan	1		X			
VR China - USA	1	X		X		X

INDIEN

Der multiethnische indische Staat⁴¹⁸ (über 100 Ethnien und Sprachen) ist mit über 1,3 Mrd. Einwohnern das zweitbevölkerungsreichste Land der Erde. Die Gesellschaft wird trotz verfassungsmäßiger Religionsfreiheit vom hierarchischen hinduistischen s.g. „Kastensystem“ bestimmt. Ca. 80% Hindus, 13% Muslime, 2% Christen, 2% Sikhs, 1% Buddhisten uA (Dschainas, Bahai, Parsen, etc.)⁴¹⁹.

⁴¹⁸ So meinte Huntington über Indien auf S. 396: „Indien, der dritte »Pendler«-Kernstaat, war während des Kalten Krieges ein Verbündeter der Sowjetunion und führte einen Krieg gegen China sowie mehrere Kriege gegen Pakistan. Indiens Beziehungen zum Westen, besonders zu den USA, waren distanziert, um nicht zu sagen frostig.“
⁴¹⁹ FWA 2017, S. 198

Im Beobachtungszeitraum lassen sich eine Fülle an Krisen/Konflikten/Kriegen verifizieren⁴²⁰:

1. Die Krisen 1 – 10 sind Konflikte der Zentralregierung mit diversen Unabhängigkeits- bzw. Autonomiebewegungen. In allen diesen Konflikten geht es nicht um Religion sondern um den Gebrauch der jeweiligen Sprache an Schulen und vor Gericht, bzw. um mehr Einfluss in politische Abläufe der jeweiligen Region.
2. Die Krisen 11 – 13 sind innerregionale Konflikte um die Macht innerhalb des jeweiligen Bundesstaates bzw. wie im Beispiel Assams, - um wirtschaftliche Gründe (Aufteilung der Erlöse vom Tee-Verkauf).
3. Bei den Konflikten zwischen Hindus und Christen bzw. Hindus und Muslimen geht es um den Einfluss der Religion auf die jeweilige Region bzw. Gesellschaft. Von keiner der Religionsgemeinschaften werden Missionierungsversuche der jeweils anderen gerne gesehen. Ein Konflikt zwar zwischen Religionen innerhalb einer Region Indiens, - diese Konflikte bestehen aber schon seit Langem und haben nichts mit einem Kulturkampf zu tun, es geht um den Einfluss von Religionen auf das tägliche Leben.
4. Schon seit den 70er Jahren des vergangenen Jhdts. migrieren Muslime aus dem benachbarten Bangladesch nach Indien. In den zu Bangladesch angrenzenden Regionen entladen sich dadurch immer wieder Spannungen zwischen der einheimischen hinduistischen Bevölkerung und den einwandernden Bangladeschi. Ein Konflikt somit zwar zwischen Hindus und Muslimen, - ausgelöst allerdings durch den Kampf um Arbeitsplätze und anderen sozioökonomische Faktoren.
5. Größere Terroranschläge in Indien in den Jahren 2001 und 2008 und ein terroristischer Angriff auf eine Militärbasis im indischen Teil Kaschmirs im September 2016 belegen, dass der Kampf islamistischer Terrororganisationen, in diesem Falle der Jaish-e Mohammed, auch auf Indien übergegriffen hat. Ein Kampf somit zwischen dem Staat als Solchem und einer Terrorgruppe auf der anderen Seite. Auf der anderen Seite sieht Indien Pakistan in der Verantwortung für jene terroristischen Bedrohungen und verstärkt den (politischen wie auch militärischen) Druck, um Pakistan zu wirksamen Maßnahmen gegen den islamistischen Terrorismus zu zwingen⁴²¹. Diese Auseinandersetzung wird

420 Alle Krisen lt. Conflictbarometer 2016, S. 131 ff

421 So titelte die NZZ vom 15. Mai 2008 auf S. 1:

„Nach der Serie von Anschlägen in Jaipur haben die indischen Behörden am Mittwoch eine befristete Ausgangssperre in der Altstadt verhängt. Premierminister Manmohan Singh rief die Bevölkerung zur Ruhe auf.“

allerdings als symmetrisch geführter Konflikt gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. gewertet, da er primär einen Konflikt Regierung/Opposition, darstellt.

6. Bei dem Konflikt zwischen Zentralregierung und mafiösen Strukturen in einigen Bundesländern, welche (ähnlich wie in Staaten Südamerikas) teilweise Aufgaben bzw. Strukturen der Staatsgewalt wahrnehmen, ist keinerlei Involvierung von Religion als Konfliktgrund festzustellen.
7. Der Konflikt zwischen den Ethnien der Kuki und der Naga geht schon auf die Kolonialzeit zurück und beruht auf ethnischen Auseinandersetzungen, welche ihren Ursprung im Konflikt um Weideland und Wasserrechte hatte.
8. Die s.g. „Patel-Community“, - eine Bewegung, welche sich für die Förderung von unterprivilegierten Gruppen im Rahmen des Kastensystem Indiens einsetzt, gelangt immer wieder in Widerspruch mit der Regierung.
9. Der Konflikt zwischen den beiden Atommächten erstreckt sich bis ins Jahr 1947 zurück, als die Regionen Jammu und Kaschmirs der indischen Union beigetreten sind, was von Seiten Pakistans bis heute nicht anerkannt wird. Auch die, - im selben Jahr aufgrund des ersten Krieges zwischen den beiden Staaten erfolgte de-facto-Aufteilung der Region auf die beiden Staaten, wird von Seiten

Landesweit wurden die Sicherheitsstufen erhöht. Auch die pakistanische Regierung verurteilte den Terrorakt. Bei den Explosionen am Dienstagabend waren mindestens 65 Personen getötet worden, manche Quellen sprachen sogar von 85. Weitere 200 Personen wurden verletzt. Manche befanden sich am Tag nach dem Blutbad noch immer in Lebensgefahr. «Es war, als hätte ein Feuerball meinen Körper getroffen», erzählte ein Überlebender. Innerhalb von 20 Minuten waren insgesamt acht Sprengsätze in der Altstadt von Jaipur explodiert. Die Bomben waren angeblich mit TNT und Metallsplintern gefüllt und an neu gekauften Fahrrädern befestigt. Sie wurden mit Weckern gezündet. Die Anschläge zielten offenbar auf Hindu! Die Täter hatten die Velos an Märkten abgestellt, die laut Medienberichten vor allem von Hindus besucht werden. Ein weiterer Sprengsatz explodierte in der Nähe eines Tempels. Der Dienstag ist in Indien der Tag des Affengottes Hanuman, und vor allem abends strömen gläubige Hindus in die Tempel, um zu beten. Hinter der Tat vermuten Sicherheitskräfte die islamistische Terrorgruppe Harkut-ul-Jehadi Islami oder auch andere religiöse Extremisten. Die 1992 gegründete Organisation soll von Bangladesch aus operieren und nach Angaben des Senders NDTV auch Kontakte zur Kaida haben. In der Nähe der Tatorte sollen Zigarettenpäckchen aus Bangladeschs gefunden worden sein. Eine weitere Bombe, die nicht detonierte, konnte entschärft werden. Die Attentäter wollten mit ihren Anschlägen offensichtlich neue Unruhen zwischen Hindus und Muslimen schüren. Möglicherweise ging es ihnen auch darum, den Friedensprozess zwischen Indien und Pakistan zu stören. Die Anschläge in Jaipur sind die jüngsten in einer langen Serie von Attentaten auf dem Subkontinent. Verdächtig wurden auch in diesen Fällen islamistische Extremisten. Aufgeklärt wurde jedoch kaum ein Anschlag. In Indiens Hauptstadt Delhi kamen im Oktober 2005 bei Bombenexplosionen auf drei belebten Märkten 60 Personen ums Leben. Im März 2006 traf es die heiligste Stadt der Hindus, Varanasi. Bei einem Doppelanschlag auf den Bahnhof und einen Tempel wurden 20 Personen getötet. Bei einer Anschlagsserie am 11. Juli 2006 auf Pendlerzüge in Mumbai kamen über 180 Personen ums Leben. Im Februar 2007 forderten zwei Sprengstoffanschläge im sogenannten Freundschafts-Express, der einzigen Zugverbindung zwischen Indien und Pakistan, 65 Menschenleben. Im August 2007 kamen in Hyderabad 42 Personen bei Anschlägen auf ein Restaurant und einen Freizeitpark um.“

Pakistans negiert. Indien hingegen ist der Ansicht, dass die Zugehörigkeit Jammu UND Kaschmirs zu seinem Staatsgebiet nicht zur Verhandlung steht.

Es sind zwar Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu konstatieren, - allerdings alle mit herkömmlichem Konfliktgrund. Daher sind keine asymmetrischen Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung – Westbengalische Freiheitsbewegungen	1		X			
Regierung – Meghalaya (Autonomiebewegung)	1		X			
Regierung - Assam (Autonomiebewegung)	1		X			
Regierung - Kashmir (Autonomiebewegung)	2	X	X			
Regierung – Manipur (Autonomiebewegung)	1		X			
Regierung - Naxaliten (Autonomiebewegung)	3		X			
Regierung – Tripura (Autonomiebewegung)	1		X			
Regierung - Nagaland (Autonomiebewegung)	1		X			
Regierung - Telangana (Autonomiebewegung)	1		X			

Regierung – Punjab (Sikhs) (Autonomiebewegung)	2		X			
Opposition – Regierung (Maghalaya)	1		X			
Opposition – Regierung (Nagaland)	1		X			
Opposition – Regierung (Assam)	1		X			
Hindus - Christen	2	X	X			
Hindus - Muslime	2	X	X			
Migranten – einheim. Bevölkerung	2		X			
Regierung – militante Islamisten	2	X		X		X
Regierung – Mafia Raj	2		X			
Kuki - Naga	2		X			
Regierung – Patel Community	2		X			
Indien - Pakistan	2	X	X			

INDONESIEN

Indonesien ist nicht nur ein multiethnischer Staat mit über 360 verschiedene Ethnien, sondern mit einer Bevölkerung von ca. 240 Mio Einwohnern auch der größte muslimische Staat der Erde. Die Bevölkerung besteht zu ca. 85% aus Muslimen, 10% Christen (Protestanten und Katholiken), Rest Hindus, Buddhisten (Bali) und Anhänger von Naturreligionen⁴²².

⁴²² FWA 2017, S. 204

Innerhalb Indonesiens lassen sich sieben Konflikte im Beobachtungszeitraum verifizieren⁴²³:

1. Innerhalb der seit 2002 mit erweiterten Autonomierechten ausgestatteten Provinz ACEH, wo auch die Scharia, das islamische Recht eingeführt wurde, existiert der erste Konflikt, welcher zwischen der regionalen Regierungspartei und der Opposition ausgefochten wird. Beide Parteien sind mehrheitlich muslimisch, - sohin ein Konflikt um die Macht innerhalb einer Provinz.
2. Weiters bemüht sich die Provinz ACEH um noch mehr Autonomierechte, so zB. die Überordnung der Scharia-Polizei über die Bundespolizei. Dies führt mit der Zentralregierung in Jakarta immer wieder zu Auseinandersetzungen.
3. Ebenso will die Provinz PAPUA mehr Eigenständigkeit, - teilweise auch den Anschluss an Papua-Neuguinea.
4. Der 4. Konflikt besteht zwischen der Glaubengemeinschaft der Ahmadiyya, einer islamischen Abspaltung und der Mehrheitsgesellschaft der Sunniten. Ein Konflikt sohin innerhalb einer Religionsgruppe um die Auslegung des „wahren Glaubens“.
5. Auch in Indonesien hielt der islamistische Terror Einzug, da die zunehmende Verbreitung fundamentalistisch-sunnitischer Ideologie bei den verarmten Bevölkerungsschichten auf nahrhaften Boden fiel. So verübten Terroristen schon mehrfach Attentate auf Bali (2006) und auch innerhalb Jakartas (2016).
6. Religiöse Minderheiten wie die Christen sind in einigen Provinzen Indonesiens vermehrt Diskriminierung und Verfolgung ausgesetzt. Ein zwar religiös motivierter Konflikt, allerdings sind Spannungen zwischen Religionen nichts Neues und werden immer wieder dazu benutzt, politische Zielsetzungen zu erreichen.
7. Mit dem seit 2002 von Indonesien unabhängigen Osttimor gibt es noch immer Streit wegen der damaligen Grenzziehung. Da Osttimor zwar zu 95% aus Christen besteht eine Krise zwischen einem mehrheitlich muslimischen sowie mehrheitlich christlichen Land. Es geht aber um Grenzstreitigkeiten, sohin ein herkömmlicher Konfliktgrund.

Es sind zwar zwei Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu konstatieren, - allerdings mit herkömmlicher Konfliktgrund. Aufgrund dessen sind

423 Conflictbarometer 2016, S. 132 ff

auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition – Regierung (Aceh)	1		X			
Aceh - Regierung	1		X			
Papua - Regierung	2		X			
Ahmadiyya - Sunniten	1			X		X
Fundamentalistische Muslime - Regierung	3			X		X
Muslime – religiöse Minderheiten (Christen, uA)	2	X		X		X
Osttimor (Timor Leste) - Indonesien	1	X	X			

IRAK

Etwa 80 % der Bevölkerung des Irak sind Araber, 15 % Kurden und 5 % Angehörige anderer ethnischer Gruppen. Etwa 95 % der Bevölkerung bekennt sich zum Islam, davon 60 % Schiiten und 40 % Sunniten. Die große Mehrheit der muslimischen Kurden ist sunnitisch. Christen⁴²⁴, Jesiden und andere Religionen bilden mit ca. 5 % eine Minderheit⁴²⁵. Der Irak liegt auf dem Gebiet des alten Mesopotamien die Region wird

424 Die Christen des Irak bildeten eine Minorität von 25 % noch 1970. Seit damals sind allerdings beinahe 3 Millionen Christen geflohen. Vgl. hierzu auch Otmar Oehring: „Zur gegenwärtigen Situation der Christen im Nahen Osten“. in: KAS-Auslandsinformationen, 4/2010 (27.12.2010)

425 FWA 2017, S. 208 ff.

heute von vielen als Wiege der Zivilisation angesehen, ab dem 4. Jahrtausend v. Chr. entstanden auf dem Gebiet des heutigen Irak einige der frühesten Hochkulturen der Menschheit, wie z.B. Sumer, Akkad, Assyrien, Babylonien, Mittani. Mit der Ausbreitung des Islam wurde das Gebiet des heutigen Irak zu einem der wichtigsten kulturellen Zentren. Nach dem 2. Weltkrieg putschte die kleine irakische Baath-Partei. 1979 folgte Saddam HUSSAIN dem verstorbenen AL-BAKR als Staatsoberhaupt nach und errichtete ein diktatorisches Herrschaftssystem. Im Frühjahr 2003 stürzten US-geführte Streitkräfte („Coalition of the Willing“, eine Koalition von 30 Staaten) das Regime Saddam HUSSAINS⁴²⁶, allerdings ohne UN-Mandat. Dieser so genannte 3. Golfkrieg⁴²⁷ war somit ein Krieg der USA und ihrer Bündnisstaaten gegen den Irak. Allerdings setzten säkulare irakische Nationalisten und Überreste des BAATH-Regimes den Kampf im Untergrund fort, - auch strömten Islamisten aus vielen arabischen Staaten zum Dschihad in das Land. Weiters kamen innerislamische Konflikte wie der zwischen Schiiten und Sunniten aber auch ethnische wie der zwischen Arabern und Kurden hinzu. Die Konflikte im Einzelnen:

1. Der schiitische Geistliche Moqtada AL-SADR rief in den vergangenen Jahren immer wieder zu Protestmärschen gegen die USA, den Westen und auch sunnitische Regierungsmitglieder, auf. Der Konflikt zwischen der Gruppierung des schiitischen Klerikers und den Ordnungskräften wird weiterhin gewaltsam ausgetragen.
2. Obwohl sich die Region „Kurdistan“ weitgehendster Autonomie erfreut, will eine der kurdischen Parteien, nämlich die KRG (Kurdische Revolutionäre Kräfte) die Sezession vom Gesamtstaat.
3. Weiters arbeiten diverseste Oppositionsbewegungen, - unter Anderem Nachfolgeparteien der ehemaligen BAATH-Partei S. Husseins gegen die Regierung.
4. Der heftigste Konflikt stellt derzeit allerdings jener der zum IS (Islamic State) konvertierten Al-Quaida im Irak (AQI) mit der Regierung dar. Der IS hat von Syrien aus ein islamisches Kalifat innerhalb der Hoheitsgebiete von Syrien und dem Irak ausgerufen und 2014 die zweitgrößte Stadt des Irak, - Mossul, eingenommen. Seit damals kämpft eine Allianz von Kurden, Schiiten und der irakischen Armee um die

426 Saddam HUSSAIN errichtete in seiner Regierungszeit (1979-2003) eine diktatorische Gewaltherrschaft sozialistisch-laizistischer Prägung, der –zigtausende Regimegegner zum Opfer fielen und umgab sich mit einem ausgeprägten Personenkult. Vor allem in Folge des zweiten, verlorenen Golfkriegs wurden tausende Gegner der Regierung, - insbesondere Schiiten und Kurden -, beseitigt. HUSSAIN wurde am 13.12.2003 in einem Versteck bei Tikrit gefaßt und vor Gericht gestellt. Er wurde wegen der Ermordung von 148 Schiiten 1982 zum Tode durch den Strang verurteilt und am 5.11.2006 hingerichtet.

427 Diesem dritten Golfkrieg gingen noch vor seinem Ausbruch Protestdemonstrationen voraus, an denen sich Millionen von Menschen beteiligten. Am 15. Februar 2003 demonstrierten beispielsweise weltweit ca. 9 Millionen Menschen in der größten Friedensdemonstration der Geschichte gegen diesen Krieg.

Wiedereinnahme der Stadt, welche im Juli 2017 gelang. Prinzipiell stellt dieser Konflikt eine oppositionelle Auseinandersetzung, dar.

5. Zwei Konflikte werden derzeit auf diplomatischer Ebene ausgetragen, einerseits jener mit dem Iran um territoriale Zugeständnisse. Es geht um den Besitz einiger Sandbänke entlang des Mündungsgebietes des Euphrats. im Süden des Landes ragt die Halbinsel Faw zwischen dem Iran und Kuwait in den Persischen Golf und stellt damit den einzigen Zugang des Iraks zum Meer dar.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Schiiten - Regierung	1		X			
Kurden/KRG - Regierung	2		X			
Opposition - Regierung	1		X			
IS – Regierung	3			X		X
Irak - Iran	1		X			
Irak – Kuwait	1		X			

I R A N

Der Iran mit einer über 3000 Jahre alten Geschichte wurde lange Zeit in unserem Sprachgebrauch als „Persien“ bezeichnet. Heute hat sich allerdings die Bezeichnung „Iran“ durchgesetzt. Der Iran ist auch ein multiethnischer Staat mit mehr als 20 verschiedenen Völkern. Die dominanteste Ethnie sind die Farsi (Perser) mit über 50%,

25% Aserbaidzchaner, 8% Gilaki und Mazandarani, 7% Kurden und weitere Völker. 90% der iranischen Bevölkerung bekennt sich zum schiitischen Islam, der auch Staatsreligion ist, 8% Sunniten. Anhänger von anderen Religionen wie Christen, Bahai oder Juden erfahren eine extreme gesellschaftliche Diskriminierung; Atheisten oder auch Homosexuellen droht die Todesstrafe⁴²⁸. Nach dem Sturz von Resa Schah PAHLEWI II. Anfang 1979 kehrte Ayatollah CHOMEINI aus dem französischen Exil zurück. Er etablierte sich innerhalb kürzester Zeit als oberste politische wie auch religiöse Autorität und begann aus der ehemals konstitutionellen Monarchie eine „Islamische Republik“ zu formen. Der Iran verfolgt eine Politik der ballistischen und höchstwahrscheinlich auch atomaren Aufrüstung, dadurch geriet er in zunehmende internationale Isolation, die mit massiven wirtschaftlichen Konsequenzen für die Bevölkerung verbunden ist. Als einzige schiitische Großmacht und in der Tradition einer jahrtausendealten Kulturnation unterstützt der Iran weltweit alle schiitischen Bewegungen (z.B. Hisbollah im Libanon, Schiiten in Bahrain, etc. und derzeit vor allem die Alawiten in Syrien), woraus sich zahlreiche, - nicht nur diplomatische Spannungen ergeben. Der Iran hat 2011 auch ein Kooperationsabkommen mit dem ebenfalls Großteils politisch und wirtschaftlich isolierten Nordkorea unterzeichnet. Nun zu den Konflikten des Iran (zwei Konflikte wurden bereits behandelt, und zwar bei Argentinien bzw. bei Bahrain):

1. Der vormalige iranische Präsident Mahmud AHMADINEDSCHAD bezeichnete eine Organisation namens JUNDALLAH als „Staatsfeind Nummer eins“. Die Jundallah sind eine sunnitische Bewegung, - im Naheverhältnis zu Al-Qaida, welche hauptsächlich in den Provinzen Sistan und Belutschistan aktiv ist und sich aus der Ethnie der Belutschen rekrutiert. Sie strebt eine Abspaltung der beiden mehrheitlich sunnitischen Provinzen und Anschluss an die pakistanische Provinz Belutschistan an. Sie unterstreichen ihre Forderungen immer wieder mit terroristischen Anschlägen im Iran, der mit aller Härte gegen die „Terroristen“ vorgeht.
2. Schon zwei Jahre vor Beginn des arabischen Frühlings begann der „iranische Frühling“. In Folge der Wiederwahl von Mahmud AHMADINEDSCHAD 2009 mit 62,63 % der Stimmen kam es im Iran zu den größten Massenprotesten und Unmutkundgebungen der Opposition seit Bestehen der islamischen Republik und erstreckten sich über mehrere Monate. Trotz brutalster Niederschlagung dieser Kundgebungen flammten die Proteste 2009, 2011 und 2014 wieder auf.

⁴²⁸ FWA 2017, 213 ff.

3. Die iranisch-kurdischen Oppositionsbewegung PJAK setzt sich für mehr Autonomie der im westlichen Teil des Staatsgebietes gelegenen Provinz, ein. Alle bisherig geschilderten Konflikte sind innerstaatlich Konflikte, zwischen Muslimen und basieren auf Sezession/Autonomie bzw. Unzufriedenheit mit dem bestehenden politischen System.
4. Der Konflikt mit Israel ist eine äußerst ernst zu nehmende Auseinandersetzung, die bisher noch nicht direkt militärische Ausmaße erreicht hat. Die aber in der iranischen Unterstützung der Hisbollah im Libanon seinen Ausdruck findet. Iranische Politiker und Religionsgelehrte bezeichneten Israel des Öfteren in der Vergangenheit wie in der Gegenwart als „Satan“, oder „Geißel der Menschheit“, welches von der Landkarte zu verschwinden hat! Somit eine Auseinandersetzung zwischen einem muslimischen und dem einzigen jüdischen Staat dieser Erde (der dem westlichen Kulturkreis zuzurechnen ist), durchaus im Sinne Huntingtons. Allerdings auch ein Konflikt um den Einfluss innerhalb einer Region, - allerdings kein herkömmlicher Konfliktgrund, da der Iran und Israel durchaus auch gemeinsame Feinde, wie zB den IS in Syrien und Irak bekämpfen und stellt somit eine symmetrisch geführte Auseinandersetzung dar.
5. Mit dem VAE (Vereinigten arabischen Emiraten) vis a vis des Golfes gibt es einen territorialen Konflikt um einige möglicherweise erdölreiche, unbewohnte Inseln.

Es sind bis auf den Konflikt Iran-Israel weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Jundallah/Belutschistan - Regierung	3		X			
Opposition - Regierung	2		X			

Kurden/PJAK - Regierung	1		X			
Iran - Israel	1	X		X		X
Iran - VAE	1		X			

ISRAEL

Als 14. Mai 1948 der Staat Israel von der UNO aus der Taufe gehoben wurde lagen beinahe 2000 Jahre zwischen dem biblischen „gelobten Land“ und der Neugründung. Die Generalversammlung der UNO stimmte im Jahr davor mit 2/3-Mehrheit für einen Teilungsplan des damaligen britischen Mandats „Palästina“, wobei jeweils in etwa die Hälfte des heutigen Staatsgebietes den Palästinensern und den Israeliten zugesprochen wurde. Der Großraum Jerusalem sollte unter internationale Kontrolle gestellt werden. Die arabischen Staaten waren geschlossen gegen diesen Plan und somit begannen die Kriegshandlungen, die bis heute andauern. In fünf Kriegen seither behauptete Israel seine Unabhängigkeit und vergrößerte dabei sein Staatsgebiet um den Golan, das Westjordanland und zeitweilig den gesamten Sinai sowie den Gaza-Streifen, - was international allerdings nicht anerkannt wurde. Nach dem Sechs-Tage-Krieg 1967 begann Israel auch mit dem Bau von Siedlungen in den besetzten Gebieten, - und hier vor allem im Westjordanland. Nach dem Jom-Kippur-Krieg 1974 schloss Israel mit zwei Nachbarn Friedensverträge, die bis heute gehalten haben, und zwar mit Ägypten und Jordanien. In zwei Intifadas 1987 und 2000 versuchte die palästinensische Bevölkerung innerhalb deren Sammelbewegung PLO (Palaestinian Liberations Organization) in gewalttätigen Unruhen den Staat Israel dazu zu zwingen, den besetzten Gebieten des Gaza und des Westjordanlandes die Selbstverwaltung/Autonomie bzw. in weiterer Folge die Selbstständigkeit zu geben, was auch gelang. Heute besteht Israel (ohne Autonomiegebiete) aus 75% Juden, 20% Arabern und 5% weitere Ethnien. Von der Religionszugehörigkeit ist die Verteilung in etwas dieselbe, - 75% Juden, 20% Muslime und 5% Christen.

1. Die PLO entwickelte sich nach dem Ableben des langjährigen Vorsitzenden der PLO, J. ARAFAT zur moderaten AL-FATAH, 1987 wurde die HAMAS als palästinensischer Ableger der Muslimbrüder gegründet. Die HAMAS besteht aus den paramilitärischen Qassam-Brigaden, einem Hilfswerk und einer politischen Partei. Die HAMAS wird von einigen Staaten und internationalen

Organisationen wie der EU, den USA, GB und anderen Staaten als terroristische Vereinigung definiert, die AL-FATAH nicht. Nach dem Erfolg der HAMAS bei den Parlamentswahlen im Gaza-Streifen erfolgte die Trennung der palästinensischen Autonomiegebiete in einen von der HAMAS kontrollierten Gaza-Streifen und ein von der AL-FATAH kontrolliertes Westjordanland.

2. Die Auseinandersetzungen mit der HAMAS und der AL-Fatah sind auch die ersten beiden im Beobachtungszeitraum eruierten Krisen.
3. Nach wie vor befindet sich Israel mit Syrien im Kriegszustand, - es wurde nach dem letzten Krieg 1974 nur ein Waffenstillstand vereinbart. Syrien hat auch den Besitzanspruch auf die von Israel seitdem besetzten Golan-Höhen niemals aufgegeben. Generell wird Israel auch von UNO und der internationalen Gemeinschaft aufgefordert, sich auf die Grenzen von 1967 zurück zu ziehen.
4. In zwei Kriegen versuchte Israel, die vom libanesischem Staatsgebiet aus operierende PLO in die Knie zu zwingen, - beide Male misslang dieses Vorhaben. Aufgrund dessen, und da die PLO eine sunnitische Sammelbewegung ist, gründete sich nach dem ersten Einmarsch Israels in den Libanon 1982 die Hizbullah (Partei Gottes), um den schiitischen Bevölkerungsanteil zu schützen. Die Hizbullah ist im libanesischen Parlament vertreten, hat ihre Hochburgen im Südlibanon und wird vom Iran und von Syrien gefördert und unterstützt. Die Hizbullah führte und führt nach wie vor Raketenüberfällen auf Israel durch, was dieses mit Luftschlägen beantwortet. Da Israel aber immer wieder betont, nicht gegen den libanesischen Staat zu kämpfen, sondern gegen die Terrororganisation der Hizbullah, wird dieser Konflikt auch nicht als zwischenstaatlicher Konflikt geführt. Ein Konflikt somit zwischen einem Land, welches der „westlichen Zivilisation“ zugeordnet wird und einer radikalislamischen Organisation⁴²⁹.
5. Israel beschuldigte den Libanon in der Vergangenheit des Öftern, sein südlich gelegenes Staatsgebiet nicht zu kontrollieren und es so der Hisbollah zu ermöglichen, gegen Israel vorzugehen.

Somit lassen sich vier Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons konstatieren. Allerdings sind keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

429 Alle Konflikte aus Konfliktbarometer 2006 – 2013, im besonderen Conflict Barometer 2012, S. 102 ff.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Al Fatah - Regierung	1	X	X			
HAMAS - Regierung	3	X	X			
Israel – Syrien	1	X	X			
Israel - Hizbullah	3	X	X			
Israel – Libanon	1		X			

JAPAN

Japan ist ein Inselstaat im Pazifik und kann auf eine lange eigenstaatliche Geschichte zurück blicken, welche im 5. Jahrhundert begann. Die japanische Bevölkerung lebt überwiegend auf den vier Hauptinseln und besteht zu 99 % aus Japanern. Zu den Minderheiten gehören Koreaner, Chinesen, Filipinos sowie die Urbevölkerung der Ainu. Ca. 60% Shintoisten, 35% Buddhisten, Rest Christen und Angehörige von Mischreligionen⁴³⁰.

Bei Japan lassen sich im Beobachtungszeitraum drei Krisen verifizieren⁴³¹.

1. Der erste Konflikt besteht mit China um die Seegrenze im Ostchinesischen Meer. Es geht um Fischereirechte, aber auch um vermutete Rohstoffvorkommen bei den Senkaku/ Diaoyu-Inseln
2. Detto der Konflikt mit Südkorea um die Takeshima / Dokdo Inselgruppe.
3. Beim Konflikt mit Rußland geht es um die seit dem 2. Weltkrieg von Russland besetzten, nördlich von Japan gelegenen vier südlichsten Inseln des Kurilen-Archipels.

⁴³⁰ FWA 2017, S. 234

⁴³¹ Conflictbarometer 2016, S. 132 ff.

Bei allen Konflikten geht es um Gebietsstreitigkeiten auf äußerst niederem Intensitätsniveau. Trotzdem stellen sie Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons dar. Aufgrund dessen sind allerdings keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Japan - China	1	X	X			
Japan - Südkorea	1	X	X			
Japan - Rußland	1	X	X			

J E M E N

1990 vereinigten sich die jemenitische arabische Republik (Nordjemen) und die demokratische Volksrepublik Jemen (Südjemen) zur heutigen Republik Jemen.

Ca. 95% der Einwohner sind Araber, Rest: Schwarzafrikaner, Äthiopier, Somali, Pakistani, Inder, uA. etwa zwei Prozent ethnische Somali, von denen viele schon länger im Lande leben. Der Islam ist im Jemen Staatsreligion, 99% Muslime (Minderheit von Christen, Juden und Hindus), davon ca. 65% Sunniten, 35% schiitische Zaiditen (vor allem unter der politisch-militärischen Bewegung der Huthi).⁴³².

Innerhalb des Jemen lassen sich im Beobachtungszeitraum fünf Krisen/Kriege verifizieren⁴³³.

1. Seit 2013 kämpft Al-Qaida auf der arabischen Halbinsel/AQAP gegen die jemenitische Zentralregierung, - inzwischen auch unterstützt von einem IS-Ableger und verüben immer wieder Terrorattentate gegen Regierungsgebäude bzw. deren Repräsentanten aber auch gegen Schiiten-Moscheen.

⁴³² FWA 2017, S. 234

⁴³³ Conflictbarometer 2016, S. 132 ff.

2. Schiitische Huthi-Rebellen, welche kurzfristig sogar die Hauptstadt Aden eingenommen haben und welche Anhänger von Ex-Präsident Ali Abdullah SALIH sind, kämpfen um mehr Autonomie bzw. die Wiederübernahme der Macht.
3. Huthi-Rebellen werden auch immer wieder von Seiten der AQAP angegriffen.
4. Separatisten des Südjemen kämpfen um die Wiederherstellung der Volksrepublik Jemen.
5. Saudi-Arabien begann unter militärischer Unterstützung weiterer acht Staaten 2015 eine militärische Intervention zu Gunsten des (sunnitischen) Staatspräsidenten HADI gegen die Huthi-Rebellen, welche von Seiten des Iran unterstützt werden (was allerdings vom Iran dementiert wird). Dies stellt einen Stellvertreterkrieg dar, - es geht um die Dominanz innerhalb des Islam (Sunniten – Schiiten).

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
AQAP/IS - Regierung	3			X		X
Huthi - Sunnis	3		X			
AQAP/IS - Huthi	3		X			
Rebellen Südjemen - Regierung	2		X			
Saudi Arabien - Huthi	3			X		X

JORDANIEN

Nach dem 2. Weltkrieg erhielt das britische Mandatsgebiet „Transjordanien“ seine Unabhängigkeit und das haschemitische Königreich Jordanien wurde gegründet. Insgesamt leben derzeit 50% Palästinenser innerhalb des jordanischen Staatsgebietes, der Islam ist Staatsreligion, 95% Muslime, 5% Christen (vor allem unter den Palästinensern).

1. Nach drei Kriegen mit Israel schloss es 1994 einen Friedensvertrag. Betrachtete Jordanien das Westjordanland noch lange Zeit als eigenes Territorium, gab es diesen Gebietsanspruch mit der Unterzeichnung des Friedensvertrages allerdings auf. Jordanien nahm nach den Kriegen mit Israel mehrmals palästinensische Flüchtlinge auf. Die PLO, als palästinensische Sammelbewegung wurde 1971 aus Jordanien vertrieben, da sie dazu überging, einen „Staat im Staate“ zu errichten. Die HAMAS, der von Seiten Jordaniens die Involvierung an einigen Bombenanschlägen innerhalb Jordaniens vorgeworfen wird, ist seit 1999 verboten.
2. In Folge des arabischen Frühlings rief die islamische Aktionsfront, - der jordanische Ableger der Muslimbrüder im Januar 2011 zu Protesten gegen die Regierung auf, wobei sich die Proteste immer gegen die Regierung und nicht gegen den König richteten⁴³⁴. Der König löste auch den Premier ab, in Folge kam es auch zu Reformen im Gesundheits- und Lebensmittelsektor⁴³⁵.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
HAMAS - Regierung	1		X			

434 König Abdullah II., der neben Marokkos König Mohammed VI. einer der zwei in der arabischen Welt amtierenden Staatsefs ist, die für sich in Anspruch nehmen, direkt von Propheten Mohammed abzustammen,

435 Alle Konflikte aus Konfliktbarometer 2006 – 2013, im Besonderen Conflict Barometer 2012, S. 102 ff.

Opposition/Muslimbrüder - Regierung	1		X			

KAMBODSCHA

Das Königreich Kambodscha erlebte seit der Unabhängigkeit von der Kolonialmacht Frankreich im Jahre 1953 jahrzehntelange Bürgerkriege, die extrem viele Opfer unter der Bevölkerung hinterließen. Vor allem die Diktatur der Roten Khmer von 1975 bis 1979 erwies sich als Katastrophe für Bevölkerung und Wirtschaft des Landes. Die damals von den „Khmer Rouge“ verübten Gräueltaten waren Gegenstand eines Sondergerichtshofes ⁴³⁶ der UN-Kriegsverbrechertribunale in Den Haag. Die Hauptbevölkerungsgruppe Kambodschas stellen die Khmer, mit etwa 90 %, dar. Weiters 5% Vietnamesen, 4% Cham und weitere Minderheiten (Thai, Mai, Lao, Khmer Loeu, Chinesen, etc.); ca. 93% Buddhisten, 5% Muslime (Cham) und 2% Christen⁴³⁷. Zwei Konflikte im Beobachtungszeitraum:

1. Seit dem Ende der 90er-Jahre stellt die gewalttätigste Auseinandersetzung jene der Opposition, und hier vor allem der Sam Rainsy Party/SRP und anderer Gruppierungen gegen die seit damals an der Macht stehende Cambodian People's Party/CPP, dar. Gefordert wird von Seiten der SRP eine Landreform, um der Landbevölkerung den unter den Khmer Rouge verstaatlichten Boden, zurückzugeben⁴³⁸.
2. Weiters hat Kambodscha einen seit 1969 bestehenden Konflikt mit dem Nachbarland Vietnam um einen Grenzstreifen zwischen beiden Ländern⁴³⁹.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

⁴³⁶ Für weiterführende Informationen betreffend der Sondergerichtshöfe siehe: <http://www.auswaertiges-amt.de/diplo/de/Aussenpolitik/Voelkerrecht/IStGH/SonderGH-SL-K.html> (9.11.07).

⁴³⁷ FWA 2014, S. 241

⁴³⁸ Conflictbarometer 2012, S. 79

⁴³⁹ Conflictbarometer 2012, S. 75

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - Opposition	1		X			
Kambodscha - Vietnam	1		X			

KASACHSTAN

Die, seit 1991 unabhängige ehemalige Sowjetrepublik Kasachstan ist eine multiethnische Präsidialrepublik. Die Bevölkerungsanteile sind: ca. 63% Kasachen, 24% Russen, 4% Tschetschenen, 3% Usbeken, 2% Ukrainer, sowie weitere Minderheiten wie Uiguren, Tataren, Deutsche, Kirgisen, Griechen, Koreaner, Türken, uA. Ca. 65% der Bevölkerung bekennt sich zum sunnitischen Islam, ca. 35%, mehrheitlich orthodoxe Christen⁴⁴⁰.

Bei Kasachstan lassen sich im Beobachtungszeitraum zwei Krisen verifizieren⁴⁴¹.

1. Auch in Kasachstan hat der islamische Fundamentalismus Boden gefasst. Bereits zu Beginn der 90er-Jahre kamen arabische Missionare in die ehemalige Sowjetrepublik, - mit ihnen auch fundamentalistische Gruppen. Damals wurde uA auch von Seiten Saudi-Arabiens angeregt, auf dem Territorium Kasachstans, Kirgistans, Usbekistans und Tadschikistans einen unabhängigen islamischen Staat zu gründen⁴⁴². Heute geht Kasachstan radikal gegen diverse islamistische Bewegungen wie zB die „Hizb ut-Tahrir al-Islami“ vor.
2. Die Opposition hat, aufgrund der mehr als eingeschränkten Pressefreiheit, kaum Gelegenheit, auf sich aufmerksam zu machen. Der seit der Unabhängigkeit durchgehend regierende autoritäre Präsident NASARBAJEV wurde zuletzt 2015 gewählt. Im Beobachtungszeitraum kaum es vermehrt zu gewalttätigen Auseinandersetzungen der Opposition mit der Polizei, - zuletzt im Juni 2016⁴⁴³.

440 FWA 2017, S. 249

441 Conflictbarometer 2016, S. 132 ff.

442 <https://de.qantara.de/inhalt/wiederaufleben-des-islam-in-kasachstan-ein-pragmatischer-islam> (01.07.2017)

443 FWA 2017, S. 250

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Konfliktursache		Asym.	Symm.
Islamisten - Regierung	2			X		X
Opposition - Regierung	2		X			

KIRGISISTAN

Die, seit 1991 unabhängige ehemalige Sowjetrepublik Kirgistan ist ebenso eine multiethnische Präsidialrepublik und besteht zu ca. 70% Kirgisen, 15% Usbeken, 8% Russen und weiteren 20 Ethnien wie Dunganen, Uiguren, Ukrainern, Tataren, Kasachen, Tadschiken, Deutsche, uA. Ca. 75% der Bevölkerung bekennt sich zum sunnitischen Islam, ca. 20%, mehrheitlich orthodoxe Christen, weiters Buddhisten, etc⁴⁴⁴.

Bei Kirgisistan lassen sich im Beobachtungszeitraum drei Krisen verifizieren⁴⁴⁵.

1. Ähnlich wie in Kasachstan hat die Opposition keinerlei Mitspracherecht an der Staatsgewalt und auch kaum die Möglichkeit, sich zu äußern, was immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Regierung führt.
2. Es kommt seit der Unabhängigkeit immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen dem Mehrheitsvolk der Kirgisen und den vor allem an der Grenze zu Usbekistan lebenden ethnischen Usbeken, - es geht hier vor allem um die Gleichstellung der usbekischen Sprache, aber auch um Chancengleichheit im Berufsleben. Ein klassischer Konflikt somit zwischen Minderheit und Mehrheitsvolk.

444 FWA 2017, S. 254

445 Conflictbarometer 2016, S. 132 ff.

3. Um das zwischen Kirgisistan, Usbekistan und Tadschikistan gelegenen äußerst fruchtbaren und dicht besiedelten „Fergana-Tal“ kam es zu Auseinandersetzungen zwischen den beteiligten Ländern.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	2		X			
Kirgisen – Usbeken	1		X			
Kirgisistan – Usbekistan - Tadschikistan	2		X			

KUWAIT

Die Einwohner des Emirats Kuwait bestehen nur zu 35% aus kuwaitischen Staatsbürgern, 60% sind hauptsächlich aus arabischen und südostasiatischen Ländern eingewanderte Arbeitskräfte und ihre Angehörigen, 5% Beduinen. Von der Religionszugehörigkeit sind es gesamt gesehen ca. 60% Sunniten, 35% Schiiten und 5% Christen, Hindus, etc.⁴⁴⁶. Darauf gründen sich auch die beiden bestimmenden Konflikte des Landes. Die Beduinen und die Zuwanderer, welche sich in der Opposition befinden, sind den Staatsbürgern gegenüber gesellschaftlich benachteiligt, und partizipieren auch nicht von dem äußerst hoch entwickelten Gesundheitssystem Kuwaits. Dies führte im Beobachtungszeitraum sowohl von Seiten der Beduinen, als auch von Seiten der zugewanderten Bevölkerung zu Protesten⁴⁴⁷. Weiters zählte Kuwait in den letzten Jahren ebenfalls zu den Zielen des AQAP sowie des IS, welche schon des Öfteren Anschläge auf schiitische Moscheen aber auch auf Regierungseinrichtungen⁴⁴⁸ verübt haben.

446 FWA 2017, S. 275

447 Conflict Barometer 2012, S. 102 ff.

448 FWA 2017, S. 275

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Beduinen - Regierung	1		X			
Opposition - Regierung	1		X			
AQAP/IS – Regierung	2			X		X

LAOS

Der Laos ist seit 1954 (Indochina-Konferenz) unabhängig und wurde als Monarchie gegründet. Die Volksrepublik Laos wurde danach 1975 ausgerufen und besteht aus ca. 50 Ethnien, wovon ca. 70% zu den Lao gehören, - ca. 30% Thai. Ca. 70% Buddhisten, 30% Anhänger indigener Religionen, Minderheiten von Christen, Muslimen und Bahai⁴⁴⁹.

Innerhalb des Laos waren zwei Konflikte zu erkennen, welche allerdings beide im Beobachtungszeitraum an Intensität abnahmen und wahrscheinlich schon bald der Vergangenheit angehören werden⁴⁵⁰:

1. Einerseits der seit 1975 bestehende Konflikt zwischen Christen und der Zentralregierung, da diese 1975 die Ausübung von religiösen Sitten, welche nicht historisch geprägt sind (Buddhisten) verboten hat. Inzwischen wird die Ausübung der Religion erlaubt, - eine diesbezügliche Verfassungsänderung ist in Planung.

⁴⁴⁹ FWA 2017, S. 276

⁴⁵⁰ Conflictbarometer 2016, S. 132 f.

2. Weiters noch der Konflikt mit den Royalisten, - den Anhängern der ehemaligen Herrscherfamilie „HMONG“. Beides Konflikte mit herkömmlicher Ursache.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Christen - Regierung	1		X			
Royalisten - Regierung	1		X			

LIBANON

Im multireligiösen Staat des Libanon sind 18 Religionsgemeinschaften anerkannt, die größten davon sind maronitische und orthodoxe Christen (ca. 45%), schiitische und sunnitische Muslime (ca. 50%) sowie Drusen (5%)⁴⁵¹. Nach dem Bürgerkrieg vereinbarten die ehemaligen Konfliktparteien eine Regelung, die allen Konfessionen die Garantie geben sollte, in die Regierung eingebunden zu sein. Einerseits besteht das Parlament aus 50% Christen bzw. Muslimen, andererseits wurde festgelegt, dass der Präsident maronitischer Christ, der Regierungschef Sunnit und der Parlamentspräsident Schiit sein muss.

1. Generell lässt sich derzeit allerdings feststellen, dass der Libanon, der teilweise noch immer unter den Folgen des Bürgerkriegs der Jahre 1975 bis 1990 leidet, immer mehr in den syrischen Bürgerkrieg hineingezogen wird. Da die Hizbullah auf Seiten des syrischen Präsidenten, radikale sunnitische Gruppierungen wie die Fatah al-Islam (libanesischer Ableger der Al-Quaida) auf Seite der Opposition direkt in den Bürgerkrieg eingreifen wird die Kluft zwischen Sunniten und

⁴⁵¹ Weil seit 1932 keine Volkszählung mehr durchgeführt wurde, liegen keine verlässlichen Schätzungen für die Größe der einzelnen Glaubensgemeinschaften vor.

Schiiten immer tiefer. Dies ist auch zugleich die erste zu konstatierende Auseinandersetzung.

2. Nach dem Bürgerkrieg vereinbarten die ehemaligen Konfliktparteien auch die Freiheit von Parteigründungen. Somit existieren eine Fülle von Parteien, oftmals religiös begründet aber im Gegensatz zu vielen anderen arabischen Staaten herrscht im Libanon ein pluralistisches Parteiensystem vor. Die Parteien lassen sich allerdings in zwei Lager einstufen, - einmal in die eher prowestliche Koalition des „14. März“, die auch die Opposition in Syrien unterstützt mit folgenden Parteien:

- Zukunftsbewegung (Courant du futur) unter dem sunnitischen Führer Saad Hariri
- Forces Libanaises (FL) als christliche, maronitische politische Organisation,
- Kataeb-Partei (Phalanges) unter dem christlichen ehem. Präsidenten Amin Gemayel
- Sozialdemokratische Hunschak-Partei (Henchack) als Partei der Armenier

Andererseits in der eher antiwestlichen Koalition „8. März“, die auch den syrischen Präsidenten, BASCHAR AL-ASSAD unterstützt mit folgenden Parteien:

- Hisbollah: schiitisch-religiöse Partei und Miliz, geführt von Hassan Nasrallah
- Freie Patriotische Bewegung (FPM), geführt von dem maronitischen General Michel Aoun.
- Amal-Bewegung: traditionelle schiitische Bewegung,

Die Progressiv-Sozialistische Partei (PSP) des Drusenführers Walid Dschumblat ordnete sich keiner Koalition zu und sieht sich als Partei der Mitte.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Konfliktursache			
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.

Schiiten (Alawiten) - Sunniten	2			X		X
Allianz des 14.März – Allianz des 8.März	1		X			

MALAYSIA

Das ehemalige britische Protektorat und heutige parlamentarische Königreich Malaysia wurde 1957 unabhängig (der Sultan von Kedah ist zugleich auch König). In Malaysia ist der Islam Staatsreligion, obwohl sich nur ca. 60% der Bevölkerung als Muslime bekennen; - weiters ca. 20% Buddhisten, 10% Christen, 6% Hindus uA. ⁴⁵². Von der ethnischen Zusammensetzung zählt Malaysia 67% Malaien, 25% Chinesen, 7% Inder uA.

Innerhalb Malaysias waren im Beobachtungszeitraum vier Konflikte zu verifizieren⁴⁵³:

1. Einerseits der Konflikt zwischen den Ethnien, wo es einfach um gleichberechtigte Anerkennung der Sprache, Schrift, etc. geht.
2. Weiters der Konflikt der Regierung mit der Opposition, worin sich auch die wachsende ethnische Spaltung der Bevölkerung spiegelt. Die oppositionelle Volksallianz (People's Justice Party) demonstrierte in den vergangenen Jahren vermehrt gegen die Regierung (Gelbhemden) und zerfällt allerdings mehr und mehr in eine Partei der chinesischen Minderheit (DAP) sowie eine pan-islamische Partei (PAS), welche zunehmend die Regierung (Rothemden) unterstützt.
3. Das Sultanat „SULU“ fordert mehr Autonomierechte von der Zentralregierung.
4. Seit der Jahrtausendwende existieren Spannungen zwischen Indonesien und den Philippinen auf der einen sowie Malaysia auf der anderen Seite, da vermehrt Migranten der beiden Ländern unkontrolliert nach Malaysia kommen. Malaysia fordert einen Migrantenstopp.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

⁴⁵² FWA 2017, S. 293

⁴⁵³ Conflictbarometer 2012, S. 86 ff. sowie Conflictbarometer 2016, S. 132 f.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Ethnische Konflikte: Malayen – Chinesen – Inder - Indigene	1		X			
Opposition - Regierung	1		X			
Sultanat von Sulu - Regierung	1		X			
Indonesien/Philippinen - Malaysia	1		X			

MALEDIVEN

Die Bevölkerung der präsidentiellen Republik der Malediven besteht zu 99,9% aus Muslimen (Sunniten)⁴⁵⁴. Bei den Malediven war im Beobachtungszeitraum ein Konflikt festzustellen⁴⁵⁵ und zwar jener der Regierung mit der Opposition. Ein klassischer Konfliktgrund um die „Macht im Staate“.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER	3. FILTER
		Kultur/ Religion	Konfliktursache	

⁴⁵⁴ FWA 2017, S. 295

⁴⁵⁵ Conflictbarometer 2012, S. 86 . sowie Conflictbarometer 2016, S. 133

		„Clash of Civ.“	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	2		X			

MYANMAR (BURMA)

Die Republik der Union Myanmar zählt 135 unterschiedliche Ethnien. Von der Religion her bekennen sich ca. 88% zu den Buddhisten, 5% Christen, 4% Muslime und uA⁴⁵⁶.

Innerhalb Myanmars waren im Beobachtungszeitraum 7 Konflikte zu verifizieren⁴⁵⁷:

1. Die Konflikte 1 – 3 sind Konflikte innerhalb Myanmars, wo einige Regionen/Provinzen mehr Autonomie fordern. Myanmar ist seit der Unabhängigkeit 1948 mit bewaffneten Auseinandersetzungen zwischen Militär und ethnischen Widerstandsgruppen konfrontiert.
2. Innerhalb der Provinz „SHAN“ bekämpfen sich auch zwei Protestbewegungen untereinander.
3. Der Kampf der Opposition gegen die (Militär-)Regierung erhielt durch die Verleihung des Friedensnobelpreises 1991 an die lange Zeit unter Hausarrest gestandene damalige Oppositionsführerin Aung San Suu Kyi weltweit Beachtung. Sie wurde 2012 aus dem Hausarrest entlassen und siegte bei den Parlamentswahlen 2015 mit überwältigender Mehrheit. Heute ist sie Ressortchefin über drei Ressorts.
4. Es kommt auch immer wieder zu Aufständen der Gewerkschaften, welche in Protestmärschen enden. Hintergrund sind sozio-ökonomische Gründe wie hohe Arbeitslosigkeit, wenig Beschäftigungsmöglichkeiten für Jugendliche, etc.
5. Seit 2012 kommt es zu Ausschreitungen zwischen Buddhisten und muslimischen Rohingyas. Die seit ca. 30 Jahren in Myanmar lebenden Rohingyas werden von der Regierung als eingewanderte Ausländer gesehen und haben keine Bürgerrechte. Der Zugang zu Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen sowie

⁴⁵⁶ FWA 2017, S. 316 ff.

⁴⁵⁷ Conflictbarometer 2012, S. 87 ff. sowie Conflictbarometer 2016, S. 133

Verdienstmöglichkeiten ist eingeschränkt⁴⁵⁸. Dieser Konflikt wird als Auseinandersetzung im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.

Bei den anderen Konflikten sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung – Kachin (Autonomiebewegung)	3		X			
Regierung – Karen (Autonomiebewegung)	2		X			
Regierung - Shan (Autonomiebewegungen)	2		X			
TNLA – RCSS (Shan)	2		X			
Opposition – Regierung	1		X			
Gewerkschaften - Regierung	1		X			
Rohingya (Muslime) - Buddhisten	3	X		X		X

458 http://www.auswaertiges-amt.de/DE/Aussenpolitik/Laender/Laenderinfos/Myanmar/Innenpolitik_node.html
(9.7.2017)

NEPAL

Die Bevölkerung der Bundesrepublik Nepals setzt sich zusammen aus rund 75 ethnischen Gruppen zusammen, - ca. 80% Hindus, 9% Buddhisten, 4% Muslime, 2% Christen; - in Nepal herrscht ein Missionierungsverbot⁴⁵⁹. In Nepal waren im Beobachtungszeitraum fünf Konflikte/Krisen festzustellen⁴⁶⁰:

1. Die ersten beiden Auseinandersetzungen sind Konflikte innerhalb Nepals, wo die Ethnien zweier Regionen/Provinzen mehr Autonomie fordern.
2. Drittens jener der Regierung mit der Opposition. Ein klassischer Konfliktgrund um die „Macht im Staate“.
3. Immer wieder flammen teils gewalttätige Proteste von konservativen Hindus auf, welche nach wie vor fordern, dass der Hinduismus Staatsreligion wird.
4. Weiters existiert noch ein Streit mit dem benachbarten Bhutan um die exakte Grenzziehung zwischen beiden Ländern.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung – Sagarmatha (Autonomiebewegung)	1		X			
Regierung – Tharus (Autonomiebewegung)	2		X			
Opposition - Regierung	2		X			
Fundamentalistische Hindus - Regierung	2			X		X

459 FWA 2017, S. 322

460 Conflictbarometer 2016, S. 133

Nepal - Bhutan	1		X			

N O R D K O R E A

In der von der Außenwelt abgeschotteten sozialistischen Volksdemokratie Nordkorea ist die Ausübung von Religion äußerst stark eingeschränkt, - traditionell Buddhismus bzw. Konfuzianismus. Die Bevölkerung besteht zu 100% aus Koreanern⁴⁶¹. Nordkorea war im Beobachtungszeitraum in zwei Krisen verstrickt⁴⁶²:

1. Seit dem Koreakrieg 1948 sind die Spannungen zwischen Nord- und Südkorea nicht abgeklungen. De facto herrscht auch nur ein „Waffenstillstand“ zwischen den beiden Ländern.
2. Weiters der Konflikt zwischen Nordkorea und den USA, Japan und weiteren Staaten. Grund ist die Aufrüstungspolitik Nordkoreas, welche im Januar 2016 mit einem Atomwaffentest ihren bisherigen Höhepunkt fand. Diese Auseinandersetzung wird als Konflikt im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.

Ansonsten sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Nordkorea - Südkorea	2		X			
Nordkorea – USA/Japan/uA	1	X	X			

⁴⁶¹ FWA 2017, S. 264 f.

⁴⁶² Conflictbarometer 2016, S. 133

OMAN

Das Sultanat (Königreich) Oman ist eine absolute Monarchie, die Bevölkerung setzt sich aus ca. 75% Omanern (Arabern) und 25% Ausländer zusammen. Die Omaner sind zu 75% Muslime der religiösen Schule der Ibaditen (weder Sunnis noch Schiiten), 5% Schiiten, Rest Religionen der Ausländer (Christen, Buddhisten, Hindus, etc.)⁴⁶³. Im Beobachtungszeitraum kam es zu einem Konflikt, nämlich zu Protesten der Opposition gegen den seit 1970 absolutistisch herrschenden Sultan Qabus ibn SAID⁴⁶⁴.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	1		X			

PAKISTAN

Die islamische Republik Pakistan wurde als Nachfolgestaat Westpakistans (nach Unabhängigkeit des ehemaligen Ostpakistans, - des heutigen Bangladesch) 1971 gegründet. Seit Gründung leidet die heutige Atommacht unter politischer Instabilität. Auf Demokratien, deren gewählte Vertreter sich meist durch Korruptionsaffären auszeichneten, folgten Militärputsche und Diktaturen. Große Regionen des Landes, - die s.g. Stammesgebiete, sind der staatlichen Kontrolle weitgehend entzogen. Mehrere Ethnien: ca. 40% Pandschabi, 20% Paschtunen, 14% Sindhi, 11% Saraiki, 8% Mohadschiren, 4% Balutschen, uA. Der Islam ist Staatsreligion; 96 % der Bevölkerung bekennt sich dazu (75% Sunniten, 25% Schiiten). Daneben noch ca. 3 Mio. Hindus und 3 Mio Christen, weiters Parsen, Ismailiten, Sikhs, Buddhisten, Baha'i⁴⁶⁵.

⁴⁶³ FWA 2017, S. 335

⁴⁶⁴ Conflictbarometer 2016, S. 170

⁴⁶⁵ FWA 2017, S. 348 ff.

Innerhalb Pakistans waren im Beobachtungszeitraum 6 Konflikte zu verifizieren⁴⁶⁶:

1. Die ersten beiden Konflikte innerhalb Pakistans sind jene, wo Regionen/ Provinzen, - nämlich Belutschistan und Ostwaziristan, mehr Autonomie fordern. In den Stammesgebieten Ostwaziristans kommt hinzu, dass dort oftmals Taliban und Al-Kaida aus Afghanistan ausweicht bzw. von dort rekrutiert. Die Armee Pakistans führt immer wieder „Strafaktionen“ in diesen Gebieten durch.
2. Weiters kommt es auch immer wieder zu Konfrontationen ethnischer Ursache, - und zwar zwischen Mohadschiren, Balutschen und Paschtunen.
3. Der Kampf der Opposition gegen die Regierung.
4. In den vergangenen Jahren kam es zu vermehrten Anschlägen auf schiitische und christliche Einrichtungen sowie auf Regierungsgebäude, Polizeistationen, etc. Dahinter stehen militante islamistische Gruppen wie tehrik-i-taliban Pakistan (ttP), lashkar-e-Jhangvi (leJ), sipah-e-sahaba Pakistan (ssP).

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung – Belutschistan (Autonomiebewegung)	2		X			
Regierung – Ostwaziristan (Autonomiebewegung)	3		X			
Mohadschiren – Balutschen - Paschtunen	1		X			
Opposition – Regierung	2		X			

466 Conflictbarometer 2012, S. 89 ff. sowie Conflictbarometer 2016, S. 133 ff

Islamisten - Regierung	3			X		X

PAPUA - NEUGUINEA

Die parlamentarische Monarchie im Commonwealth wurde 1975 von Australien unabhängig. Der multiethnische Staat beherbergt mehr als 750 Ethnien, - ca. 96% Christen, - Rest indigene Religionen⁴⁶⁷.

Innerhalb Papua-Neuguineas waren im Beobachtungszeitraum 5 Konflikte zu verifizieren⁴⁶⁸:

1. Der erste Konflikt besteht seit Unabhängigkeit, da die Insel Bougainville auf den Nordsalomonischen Inseln zu Papua-Neuguinea kam, - der Rest der Nordsalomonen allerdings zu den Salomonen.
2. Weiters kommt es auch immer wieder zu Konfrontationen zwischen Opposition und Regierung.
3. Da Papua-Neuguinea noch immer zu über 90% aus Dschungel besteht, machen sich immer wieder landlose Farmer auf, den Dschungel zu roden. Dies führt zu Auseinandersetzungen mit der indigenen Bevölkerung, aber auch mit der Regierung (bzw. deren beauftragten Firmen), die die Oberhoheit über die Landvergabe nicht aus der Hand geben will.
4. Stellvertretend für alle Konflikte zwischen den Ethnien Papua-Neuguineas sei hier die Auseinandersetzung zwischen zwei Ethnien, - nämlich der Amari und den Atzera erwähnt. In allen Fällen geht es um Weide- Jagdgründe.
5. Schlussendlich sei hier noch der Konflikt zwischen den „Highländern“ und den „Lowländern“ sowie den einwandernden Chinesen erwähnt. Der Konflikt hat sozioökonomische Gründe, - es geht um die subnationale Dominanz.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

⁴⁶⁷ FWA 2017, S. 354 f

⁴⁶⁸ Conflictbarometer 2012, S. 92 f. sowie Conflictbarometer 2016, S. 134 ff

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Bougainville – Regierung	1		X			
Opposition – Regierung	2		X			
Farmer – Regierung – indigene Bevölkerung	1		X			
Amari – Atzera	2		X			
Highlander – Lowlander – Chinesen	1		X			

PALÄSTINA

Obwohl völkerrechtlich noch nicht anerkannt, stellen die Konflikte INNERHALB der palästinensischen Autonomiegebiete separat abzuhandelnde Konflikte dar⁴⁶⁹. Einiges über die Konflikte wurde bereits bei Israel erwähnt.

1. Der erste ist jener zwischen der radikalislamischen HAMAS und der moderateren Al Fatah, welche Organisation jetzt die Rechte der Palästinenser am besten vertritt. Es kam auch in Folge des Wahlsieges der HAMAS im Gaza-Streifen zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen den beiden verfeindeten „Brüdern“. Die HAMAS findet sich auch auf den Listen der Terrororganisationen von UNO, USA
2. Obwohl die HAMAS selbst schon als radikalislamische und tlw. terroristische Vereinigung eingestuft werden kann, will sie doch in dem von ihr kontrollierten Gaza-Streifen für Ruhe und Ordnung sorgen. Dem entgegen stehen allerdings noch radikalere salafistische Gruppierungen, die aus dem Gaza-Streifen immer wieder israelisches Gebiet bombardieren, was zu Gegenaktionen Israels gegen

⁴⁶⁹ Das Conflictbarometer zählt diese Konflikte bei Israel, vergl. hierzu auch Conflict Barometer 2012, S.101.

die HAMAS führt, der sie vorwirft, Ihr Gebiet nicht kontrollieren zu können. Es kam dadurch im Beobachtungszeitraum immer wieder zu gewaltsamen Auseinandersetzungen der „Waffenbrüder“.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Al Fatah - HAMAS	2		X			
HAMAS - Salafisten	1			X		X

PHILIPPINEN

Die Republik der Philippinen beherbergt insgesamt mehr als 1000 Ethnien, - ca. 90% Christen, 7% Muslime (auf Mindanao)- Rest indigene Religionen⁴⁷⁰.

Innerhalb der Philippinen waren im Beobachtungszeitraum 5 Konflikte zu verifizieren⁴⁷¹:

1. Der erste Konflikt besteht seit den frühen 90er Jahren des vergangenen Jhdts., als die Bevölkerung der südlichsten Insel der Philippinen, Mindanao's mehr Autonomierechte forderte. Diese wurden auch gewährt, - Mindanao ist jetzt die „Autonome Region muslimisches Mindanao“. Der islamistischen Terrorgruppe „Abu Sayyaf“, welche 2014 dem IS die Treue geschworen hat, reicht dies aber nicht und sie fordert die Sezession. An und für sich somit ein Konflikt zwischen Muslimen und Christen, - Hintergrund ist allerdings wie so oft die Instrumentalisierung der Religion zur Aufrechterhaltung eines Konflikts mit symmetrischem Konflikthintergrund (Sezession).

470 FWA 2017, S. 359 ff

471 Conflictbarometer 2012, S. 92 f. sowie Conflictbarometer 2016, S. 134 ff

2. Der bewaffnete Kampf der „Moro islamischen Befreiungsfront (MILF)“, ist im Beobachtungszeitraum deeskaliert und soll nunmehr auf dem Verhandlungsweg gelöst werden. Die MILF fordert Autonomie für die Region Bangsamoro, - eine an Mindanao angrenzende Region, welche mehrheitlich von Muslimen bewohnt wird.
3. Die „Bangsamoro islamische Freiheitsbewegung (BIFM) und sein militärischer Flügel, die „Bangsamoro islamischen Freiheitskämpfer (BIFF), eine abtrünnige Fraktion der MILF setzt allerdings den bewaffneten Kampf fort.
4. Konkurrierend mit der MILF kämpft auch schon seit Jahrzehnten die Moro National Liberation Front /MNLF um die Sezession von Bangsamoro. Die MNLF hat sich mit der MILF arrangiert und unterstützt den Friedensprozess.
5. Weiters kommt es auch immer wieder zu Konfrontationen zwischen Opposition und Regierung.

Es sind bis auf den ersten Konflikt weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Abu Sayyaf - Regierung	3	X		X		X
MILF - Regierung	1		X			
BIFM/BIFF – MILF/Regierung	3		X			
MNLF - Regierung	1		X			
Opposition - Regierung	1		X			

SAMOA

Im Inselstaat Samoa war im Berichtszeitraum ein Konflikt zu verzeichnen, - nämlich jener der Landbesitzer mit dem Staat, wo es um weniger steuerliche Belastung der Landbesitzer geht⁴⁷². Diesem Protest schlossen sich im Berichtszeitraum immer mehr Schüler und Studenten an. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Landbesitzer/Studenten - Regierung	2		X			

SAUDI-ARABIEN

Die absolutistische Erb-Monarchie, das Königreich Saudi-Arabien beherbergt zwei der drei heiligsten Stätten des Islams. Nämlich die KAABA in Mekka sowie die Moschee des Propheten MOHAMMED in Medina. Saudi-Arabien bezeichnet sich selbst als „fundamentalistisch religiös islamisch-konservativ“ mit der islamischen Glaubensschule des „Wahhabismus“, - welcher auch Staatsreligion ist. Saudi-Arabien bekennt sich auch zu der Finanzierung und Verbreitung dieser Form des islamistischen Fundamentalismus. Auch der IS wurde durch die saudi-arabische Auslegung des Islams geprägt, wiewohl vor allem in letzter Zeit Saudi-Arabien auch durch Terrorakte des IS zu leiden hatte. Die Bevölkerung besteht zu ca. 75% aus Saudi-Arabiern und zu 25% aus Ausländern (vor allem aus anderen arabischen Staaten wie Ägypten und Jordanien, aber auch aus dem Sudan, Pakistan, Indien, den Philippinen, uA). Ca. 98% Muslime (davon 75% Sunniten der wahhabitischen Glaubensrichtung, ca. 10% andere Sunnis, ca. 15% Schiiten), - Christen und Hindus unter den Ausländern. Die Ausübung einer nichtislamischen Religion wird mit oft drakonisch bestraft. So steht zB auf die s.g. Apostasie (Übertritt vom Islam zu einer anderen Religion) die Todesstrafe, welche auch

⁴⁷² Conflictbarometer 2016, S. 134

vollstreckt wird. Überhaupt steht Saudi-Arabien an zweiter Stelle (nach der VR China) der Nation, wo am Häufigsten die Todesstrafe (uA auch Steinigung) praktiziert wird⁴⁷³.

Im Beobachtungszeitraum war Saudi-Arabien in vier Krisen/Kriege involviert (einer wurde bereits beim Jemen abgehandelt)⁴⁷⁴:

1. Da das öffentliche Praktizieren anderer Religionen verboten ist, ist auch die Ausübung der schiitischen Glaubensrichtung des Islam mehr als beschränkt. So dürfen sie zwar Moscheen haben, diese werden jedoch offiziell von Saudi-Arabien nicht als Gotteshäuser angesehen.
2. Tatsächlich nimmt die nichtklerikal fundierte Opposition in Saudi-Arabien ebenfalls zu⁴⁷⁵. Es geht hier um die Einhaltung der Menschenrechte, freie Meinungsäußerung und die Gleichstellung der Frau in der Gesellschaft.
3. Auch leidet Saudi-Arabien, wie die meisten anderen arabischen Staaten unter vermehrten Anschlägen der AQAP bzw. des IS. So kommt es immer wieder zu Anschlägen der AQAP/IS auf staatliche Einrichtungen wie Polizeistationen oder Moscheen der verhassten schiitischen Minderheit.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Schiiten - Regierung	2		X			
Opposition - Regierung	1		X			

473 FWA 2017, S. 387

474 Conflictbarometer 2016, S. 170 sowie Conflictbarometer 2012, S. 112

475 Mona Sarkis: Eine postislamistische Generation? Der Atheismus findet im Mittleren Osten zunehmend Anhänger. in: Neue Zürcher Zeitung, 17. Dezember 2014, internationale Ausgabe, S. 49 (24.7.2017). Dort schrieb Sarkis uA.: „2012 befragte das renommierte Marktforschungsinstitut Win/Gallup International 502 Saudiaraber und kam zum Ergebnis: 19 Prozent von ihnen sind «nicht religiös», weitere fünf Prozent gar überzeugte Atheisten. Vorausgesetzt, dass diese Zahlen repräsentativ sind, hieße das: Fast ein Viertel der rund 29 Millionen Saudis ist latent oder akut religionsmüde. Und das ausgerechnet in dem Land, das die heiligsten Stätten des Islam hütet und dessen Herrscherhaus seit 1744 seine gesamte Raison d'être auf einem fundamentalistischen Religionsverständnis aufbaut.“

AQAP/IS – Regierung	3			X		X

SINGAPUR

Die ansonsten äußerst friedliche Republik Singapur hat einen seit der Unabhängigkeit von der Föderation Malaysia 1965 Grenzstreit mit Malaysia, - der aber auf diplomatischem Weg gelöst werden soll⁴⁷⁶.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Konfliktursache		Asym.	Symm.
			Herk.	Nicht herk.		
Singapur - Malaysia	1		X			

SRI LANKA (CEYLON)

Die Bevölkerung des Inselstaates Sri Lanka setzt sich aus folgenden Ethnien zusammen: 75% Singhalesen, - Großteils Buddhisten, 12% Sri Lanka Tamilen, Großteils Hindus; - daneben noch ca. 10% Christen und 7% Muslime⁴⁷⁷. Sri Lanka litt jahrzehntelang unter einem Bürgerkrieg, - nämlich zwischen Tamilen (Liberation Tigers of Tamil Eelam /LTTE und Singhalesen, welcher 2009 offiziell beendet wurde⁴⁷⁸. Bei diesem Konflikt ging es um die Sezession der nördlichen Provinzen (mehrheitlich von Tamilen bewohnt) vom

⁴⁷⁶ Conflictbarometer 2012, S. 78

⁴⁷⁷ FWA 2017, S. 425

⁴⁷⁸ So titelte die Neue Zürcher Zeitung, 21. Jänner 2008, Nr. 16, S. 3:

Nach dem offiziellen Ende des Waffenstillstands ist es in Sri Lanka an mehreren Fronten zu schweren Kämpfen zwischen Regierungstruppen und tamilischen Rebellen gekommen. Nach Angaben des Verteidigungsministeriums haben am Wochenende unter anderem auf der Halbinsel Jaffna und in den Gegenden um Vavuniya und Mannar Gefechte stattgefunden. Dabei seien, so hiess es, 69 Personen getötet worden. Unter den Opfern befänden sich 67 Kämpfer der Liberation Tigers of Tamil Eelam (LTTE) und 2 Soldaten. Mehrere Soldaten seien bei den Kämpfen verletzt worden, hieß es weiter.

Gesamtstaat. Daraus erwuchs allerdings bereits der erste, noch immer schwelende Konflikt⁴⁷⁹.

1. Die mehrheitlich von Tamilen besiedelten nördlichen Provinzen Sri Lankas verlangen nach wie vor mehr Autonomie vom Gesamtstaat. Dies wird von der Regierung als auch Nationalisten des Mehrheitsvolkes der Singhalesen abgelehnt. Ein klassischer Konflikt sohin um Autonomie/Sezession.
2. Weiters gibt es noch einen auf sehr niederem Gewaltniveau ausgetragenen Konflikt zwischen singhalesischen (buddhistischen) Nationalisten und Christen und Moslems. Es geht hier uA um den Religionsunterricht an Schulen.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER		3. FILTER	
			Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Nordprovinzen – Süd- /Ostprovinzen - Regierung	2		X			
Singhalesische Nationalisten – Christen/Muslime	1		X			

SYRIEN

Im folgenden Kapitel werden die Konflikte bzw. der Bürgerkrieg in Syrien als „Case Study“ separat betrachtet. Die wichtigsten Fakten vorweg⁴⁸⁰:

Syrien wurde als ehemaliges französisches Völkerbundmandatsgebiet 1946 unabhängig und war als einziger Staat neben Israel an allen „Nahostkriegen“ direkt oder indirekt beteiligt. Dementsprechend formte diese Auseinandersetzung die

⁴⁷⁹ Conflictbarometer 2012, S. 78

⁴⁸⁰ Zusammenfassung aus dem GEO-Themenlexikon „Syrien“

Entwicklung Syriens nach Unabhängigkeit. Nach der Niederlage 1949 gegen das damals soeben unabhängig gewordene Israel prägten eine Reihe von Staatsstreichen die Jahre bis 1967. Zwischenzeitlich schlossen sich Syrien und Ägypten 1958 zur Vereinigten Arabischen Republik (VAR) zusammen (bis 1961). 1963 putschte sich die von der UdSSR unterstützte „Baath-Partei“ an die Staatsspitze. Nachdem Syrien auch den „Sechstage-Krieg“ gegen Israel verlor (seit damals sind uA auch die Golan-Höhen unter israelischer Besatzung) kam 1970 Hafiz AL-ASSAD (aus der religiösen Gruppe der Alawiten, - einer religiösen Schule der Schiiten), der Vater des jetzigen Staatspräsidenten Baschir AL-ASSAD an die Macht. Im s.g. „Jom-Kippur-Krieg“ 1973 eroberte die syrische Armee einen kleinen Teil der von Israel besetzten Golan-Höhen wieder zurück, - ASSAD festigte somit seine Stellung. Er ging mit aller Härte gegen jegliche Oppositionsbewegungen vor, auch gegen die islamistische Opposition der Muslimbrüder. Höhepunkt war das s.g. „Massaker von Hama“, als ein Aufstand der Muslimbrüder in der mittelsyrischen Stadt Hama von Regierungstruppen gnadenlos niedergeschlagen wurde (der Aufstand kostete ca. 30.000 Menschenleben). Syrien war an beiden Golfkriegen beteiligt und unterstützte den Iran gegen den ebenfalls von der Baath-Partei regierten Irak unter Saddam HUSSEIN.

Hafiz AL-ASSAD verstarb 2000 und sein Sohn Baschir wurde Präsident. Mit der Machtergreifung des Anfangs gemäßigt liberal auftretende Baschir begann auch der s.g. „Damaszener Frühling“, wo eine kurze Zeit intensiver politischer und sozialer Debatten in Syrien begann (uA auch wegen der Liberalisierung des Internets sowie der Mobiltelefonie), welcher allerdings leider bereits nach 2 Jahren von der Regierung unterbunden wurde.

Ab 2011 kam es zu anfangs friedlichen Protesten gegen Baschir AL-ASSAD, sowie gegen die regierende BAATH-Partei bzw. in weiterer Folge auch gegen die Minoritätsreligion der Alawiten. Diese Proteste entwickelten sich relativ rasch zu einem ausgewachsenen Bürgerkrieg, dem bisher geschätzte 500.000 Menschen zum Opfer fielen⁴⁸¹. Ca. 6 Mio Menschen sind innerhalb Syriens auf der Flucht, ca. 5 Mio flohen ins Ausland. Von allen Bürgerkriegsparteien welche sich auch untereinander bekämpfen, wurden Massaker an der jeweils oppositionellen oder regierungstreuen Zivilbevölkerung verübt.

Die ethnische Zusammensetzung der Bevölkerung lässt sich wie folgt beschreiben: Ca. 90% syrische Araber, 8% Kurden, 1% Armenier, sowie Tscherkessen, Turkmenen,

⁴⁸¹ schätzte im April 2016 der Sondergesandte der Vereinten Nationen für Syrien, Staffan de Mistura lt Al Jazeera, 23. April 2016: „Syria death toll: UN envoy estimates 400,000 killed“, (02.07.2016). Diese Zahl wurde in der Zwischenzeit von Seiten der UN Mitte 2017 auf eine halbe Million korrigiert.

Türken uA. Religionszugehörigkeit: 74% Sunniten, 12% Alawiten, 8% Christen, 3% Drusen⁴⁸².

Die Bürgerkriegsparteien lassen sich grob in folgende Gruppierungen gliedern.

- 1.) Syrische Regierung (Großteils Alawiten): Syrische Armee unterstützt von schiitischen und sunnitischen Milizen (Schabiha), sowie der libanesischen Hisbollah. Politisch unterstützt von Russland, China sowie dem Iran.
- 2.) Die freie Syrischen Armee/FSA (Großteils Sunniten): Sammelbecken aller Oppositionskräfte, auch gemäßigter Islamisten. Meistens ehemalige Angehörige der syrischen Armee. Politisch unterstützt von der Türkei wie auch den USA.
- 3.) Kurden/SDF (gemäßigte Sunniten): Unterstützt von Seiten der USA im Widerstreit mit der Türkei.
- 4.) Al-Nusra-Front (Islamisten, Al-Quaida-Ableger)
- 5.) Islamischer Staat/IS (Islamisten)

Somit waren im Beobachtungszeitraum innerhalb Syriens acht Krisen/Kriege zu verifizieren⁴⁸³ (eine detaillierte Analyse erfolgte im folgenden Kapitel 7: Case Study Syrien:

1. Regierung – FSA
2. Regierung – Kurden
3. Regierung – Al Nusra Front
4. Regierung – IS
5. Kurden - IS
6. Al Nusra Front – IS
7. Als Nusra Front – FSA
8. IS – FSA

Neben der Auseinandersetzung der innerhalb des Bürgerkriegs involvierten Parteien lassen sich noch drei weitere Krisen verifizieren:

9. Mit dem Irak existiert ein nach wie vor offener Konflikt um einen Grenzbereich, in dem Öl vermutet wird.

482 FWA 2017, S. 440 ff.

483 Conflictbarometer 2016, S. 170 sowie 185 ff.

10. Mit der Türkei gibt es einen territorialen Streit um das Gebiet des historischen „Antiochia“, des heutigen zur Türkei gehörigen Antakia.

11. Mit den USA existiert ein auch den Niedergang des Kommunismus überdauernder ideologischer Konflikt. Diese Auseinandersetzung wird als Konflikt im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.

Es sind bis auf den zuletzt genannten, weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren, da auch die als nicht herkömmlichen Konfliktursachen zuordenbaren Auseinandersetzungen symmetrisch verlaufen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - FSA	3		X			
Regierung - Kurden	2		X			
Regierung – Als Nusra Front	3			X		X
Regierung - IS	3			X		X
Kurden - IS	3		X			
Al Nusra Front – IS	3			X		X
Als Nusra Front – FSA	3		X			
IS – FSA	3		X			
Syrien - Irak	1		X			
Syrien - Türkei	1		X			

Syrien - USA	1	X	X			

TADSCHIKISTAN

Ähnlich in Kasachstan regiert der amtierende Präsident (E. RAHMON) die ehemalige sowjetische Republik und heutige multiethnische Präsidialrepublik seit der Unabhängigkeit. Die Bevölkerung Tadschikistans besteht zu ca. 80% aus Tadschiken, 15% Usbeken, Rest Russen Tataren, uA. Ca. 97% der Bevölkerung bekennt sich zum Islam (Großteils Sunniten, - Minderheiten von Schiiten und Ismailiten), Christen⁴⁸⁴.

Bei Tadschikistan lassen sich im Beobachtungszeitraum drei Krisen verifizieren⁴⁸⁵.

1. Annähernd wie in Kasachstan hat die Opposition keinerlei Mitspracherecht an der Staatsgewalt und auch kaum die Möglichkeit, sich zu äußern, was immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Regierung führt.
2. Es kommt seit der Unabhängigkeit immer wieder zu Auseinandersetzungen zwischen der Regierung und den vor allem an der Grenze zu China und Afghanistan lebenden Einwohnern der autonomen Republik Berg-Badachschan. Hier ist ein sozioökonomischer Grund Konfliktursache, - der Drogenschmuggel bzw. der Schmuggel allgemein.
3. Auch in Tadschikistan hat der islamische Fundamentalismus Boden gefasst. Heute geht Tadschikistan radikal gegen diverse islamistische Bewegungen vor.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	1		X			

⁴⁸⁴ FWA 2017, S. 446 f

⁴⁸⁵ Conflictbarometer 2016, S. 162

Berg-Badachschan - Regierung	1		X			
Islamistische Gruppen - Regierung	2			X		X

THAILAND

Die Bevölkerung des Königreichs Thailand besteht zu ca. 80% aus Thai, 12% Chinesen, 4% Malaien, 3% Khmer, uA. Ca. 94% der Bevölkerung bekennt sich zum Buddhismus, 5% Muslime, 1% Christen⁴⁸⁶.

Bei Thailand lassen sich im Beobachtungszeitraum drei Krisen verifizieren⁴⁸⁷.

1. Schon um 1900 entstand ein Konflikt des Mehrheitsvolkes der (buddhistischen) Thai mit der Minderheit der (muslimischen) Malaien, welche im äußersten Süden Thailands leben. Seit mehr als einem Jahrzehnt herrschen dort bürgerkriegsartige Zustände. Es geht allerdings nicht um religiöse Gründe, sondern um die Unzufriedenheit der dort ansässigen Malaien über die Fremdbestimmung durch eine buddhistische Elite und die wirtschaftliche Rückständigkeit der Region. Ein klassischer Konflikt sohin um Sezession/Autonomie aus sozioökonomischen Gründen, trotzdem wird er als Auseinandersetzung im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.
2. Der oftmals gewalttätig ausgetragene Konflikt Opposition versus Regierung entflammte 2006 als der damalige Regierungschef Thaksin SHINAWATRA im Rahmen eines unblutigen Militärputsches abgesetzt und seine Partei verboten wurde. Seit damals stehen sich beinahe unversöhnlich zwei politische Lager gegenüber, - die Rothemden und Anhänger Shinawatras und die Gelbhemden und Anhänger der jetzigen Regierungsparteien. Die Gelbhemden entstammen eher der Mittelschicht, die Rothemden eher den ärmeren Schichten.
3. Bei dem dritten Konflikt handelt es sich um einen Grenzstreit mit Kambodscha. Es geht um ein Gebiet entlang des Grenzflusses Mekong.

Es sind bis auf den ersten Konflikt weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

⁴⁸⁶ FWA 2017, S. 449 f

⁴⁸⁷ Conflictbarometer 2016, S. 134 sowie S. 162

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Südliche Provinzen - Regierung	3	X	X			
Gelbhemden - Rothemden	1		X			
Thailand - Kambodscha	1		X			

TIMOR-LESTE (OSTTIMOR)

Der Hauptkonflikt wurde bereits bei Indonesien abgehandelt. Ein weiterer Konflikt besteht mit Australien, es geht um Fischereirechte und die einseitige Erklärung Osttimors zur Erweiterung der Seegrenze⁴⁸⁸.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Timor-Leste - Australien	1		X			

488 Conflictbarometer 2016, S. 134

USBEKISTAN

Ähnlich in Kasachstan regiert der amtierende Präsident (Islom KARIMOV) die ehemalige sowjetische Republik und heutige multiethnische Präsidialrepublik seit der Unabhängigkeit 1991. Die Bevölkerung Usbekistans besteht zu ca. 75% aus Usbeken, 6% Russen, 5% Tadschiken, 4% Kasachen, Krimtataren, Karapalkaken, Koreaner uA. Ca. 93% der Bevölkerung bekennt sich zum Islam (überwiegend Sunniten), Christen⁴⁸⁹.

Bei Tadschikistan lassen sich im Beobachtungszeitraum zwei Krisen verifizieren⁴⁹⁰.

1. Ähnlich wie in Kasachstan hat die Opposition keinerlei Mitspracherecht an der Staatsgewalt und auch kaum die Möglichkeit, sich zu äußern, was immer wieder zu gewalttätigen Auseinandersetzungen mit der Regierung führt.
2. Weiters befindet sich Usbekistan mit Tadschikistan und Kirgisistan im Streit um Wasserrechte.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	1		X			
Usbekistan – Tadschikistan/Kirgisistan	1		X			

VIETNAM

Vietnam beherbergt mehr als 60 Ethnien, ca. 87% sind ethnische Vietnamesen, daneben viele kleinere Ethnien. Etwa 60% Buddhisten, 10% Christen, uA⁴⁹¹.

489 FWA 2017, S. 480 f

490 Conflictbarometer 2016, S. 163

491 FWA 2017, S. 502 ff

Innerhalb Vietnams waren zwei Krisen zu beobachten⁴⁹²:

1. Einerseits jene zwischen Arbeitern/Bauern auf der einen und der Regierung und den großen Produktionsbetrieben auf der anderen Seite. Es geht hier um bessere Arbeitsbedingungen, fairere Landvergabe, etc.
2. Zweitens jene zwischen den s.g. „Montagnards“, - den „Bergvölkern“ und der Regierung, - welche mehr Autonomie von der Zentralregierung einfordern.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Arbeiter/Bauern - Regierung	2		X			
Montagnards - Regierung	1		X			

492 Conflictbarometer 2016, S. 163 f

EUROPA

Europa ist sowohl flächenmäßig mit einer Fläche von ca. 10 Mio km² als auch bevölkerungsmäßig mit einer Bevölkerung von ca. 750 Mio Einwohnern der zweitkleinste Erdteil nach Australien. Der altgriechische Geschichtsschreiber und Geograf Herodot von Halikarnassos beschrieb bereits im 5. Jhdt. v.Chr. die Dreiteilung der Erde in Asien, Europa und Libyen (Africa), wobei sich die Kenntnis Europas auf die Mittelmeerküsten beschränkten. Erst viel später, - in römischer Zeit, wurde schließlich das gesamte europäische Festland bekannt. Unter den Römern wurde in Europa erstmalig eine große zusammenhängende Landmasse zu einem Reich, - erstreckte sich allerdings auch über drei Erdteile. Durch die Teilung in ein Ost- und ein Weströmisches Reich wurde damals bereits der Grundstein für ein (katholisches, später auch evangelisiertes) Westeuropa und ein (orthodoxes) Osteuropa, gelegt.

Im Frühmittelalter wurde durch die Germanen und seit 711 die Araber die Kultureinheit der antiken Welt zerbrochen. Zwischen 800 und 1050 vollzog sich schließlich die Konsolidierung Europas in zwei großen Kulturkreisen. Einerseits das Reich Karls des Großen, sowie des byzantinischen Reiches, welches Russland christianisierte. Das Hoch- und Spätmittelalter war geprägt durch einen stetigen Bevölkerungsanstieg, einer einsetzenden wirtschaftlichen Dynamik sowie der Kreuzzugsbewegung wie auch der spanischen Reconquista. Machtpolitische und wirtschaftliche Interessen der europäischen Mächte (römisch-deutsches Reich, Frankenreich, England, italienische Städte, etc.) führten im Rahmen des 4. Kreuzzugs zur Eroberung Konstantinopels und zur Errichtung eines (nur kurzfristig bestehenden) lateinischen Kaiserreiches. 1389 unterlagen die Serben den Osmanen auf dem Amselfeld, 1453 endete die über 1000-jährige Geschichte Konstantinopels, welches in Istanbul umbenannt wurde. Frankreich und England führten in dieser Zeit beinahe dauernd Krieg (zB. 100-jähriger Krieg), während das hl. Römische Reich dt. Nation zwar bis 1806 bestand, - aber kaum Wesenszüge einer Staatlichkeit annahm. Das unter Kaiser Karl V. von Habsburg seine größte Ausdehnung entfaltende habsburgische Weltreich kann letztmalig als „abendländisches Großreich“ bezeichnet werden. Mit den portugiesischen, spanischen und später niederländischen und britischen Entdeckungsfahren des 15. Jhds. griff Europa nach Übersee und begann die Zeit des Kolonialismus.

Renaissance, Humanismus und Reformation leiteten ein Europa einen geistesgeschichtlichen Umbruch ein. Die Hugenottenkriege im Frankreich lösten eine Kette von konfessionell geprägten Kriegen ein, welche im 30-jährigen Krieg (1618 –

1748) gipfelten. Daneben entstand im Frankreich Ludwigs des XIV. ein damals beispielgebender Staat des Absolutismus. Russland breitete sich in dieser Zeit über den europäischen Kontinent nach Sibirien aus. Das osmanische Großreich herrschte in Teilen über drei Kontinente.

Seit der Mitte des 17. Jhdts. verbreitete sich mit der Aufklärung die Ideen der Toleranz, der Vernunftreligion, der rationalen Ordnung des Lebens sowie der Humanität, welche in der französischen Revolution 1789 gipfelte, - mündete jedoch im autoritären Regime Kaiser Napoleon I, welcher auch das Ende des hl. Röm. Reiches dt. Nation besiegelte. Nach der Niederlage Napoleons wurde auf dem Wiener Kongress 1814/15, maßgeblich betrieben vom österr. Staatskanzler Metternich, die Neuordnung Europas festgelegt.

Die von Großbritannien ausgehende Industrialisierung leitete nicht nur das Industriezeitalter ein sondern führte zum Übergang von der alteuropäischen Adels- und Agrargesellschaft zur modernen Industriegesellschaft.

Kolonialismus wurde zum Imperialismus, - die europäischen Mächte betrieben vehement die Ausbreitung der (jeweils nationalen) westlich-technischen Zivilisation. Im Klima dieses übersteigerten Nationalismus und unterstützt durch das damalige Bündnissystem brach der 1. Weltkrieg aus, der schlussendlich nicht nur zum Zerfall der Vielvölkerstaaten Österreich-Ungarn und des osmanischen Reiches führte, sondern auch ca. 17 Mio Menschen das Leben kostete. Der 1. Weltkrieg und die Oktoberrevolution in Rußland zerstörten das europäische Mächtesystem des 19. Jhdts., gleichzeitig begann der wirtschaftliche Aufstieg der USA, - in Russland entstand erstmals ein kommunistischer Staat namens Sowjetunion (UdSSR). Weltwirtschaftskrise, Depression, Massenarbeitslosigkeit und nationale Befindlichkeiten führten in vielen europäischen Ländern zur Gründung antiparlamentarischer, antiliberaler und nationalistischer Bewegungen (Italien und Spanien – Faschismus, Deutschland – Nationalsozialismus), während im Osten Europas Josef STALIN ein totalitäres Herrschaftssystem errichtete. Der von Adolf HITLER entfesselte Eroberungs- und Vernichtungskrieg, - der 2. Weltkrieg endete nicht nur mit seiner Niederlage und der Ausschaltung Europas als Kraftzentrum der Weltpolitik, sondern kostete auch ca. 70 Mio. Menschen das Leben.

Die Unvereinbarkeit der ideologischen Systeme der USA wie auch der UdSSR führte zum Ost-West-Konflikt, welcher bis 1990 andauerte, als die Sowjetunion auseinanderbrach. Die Bündnissysteme des Westens, - EU und NATO überdauerten bis heute⁴⁹³.

493 Die Geschichte Europas ist eine Zusammenfassung der ausführlichen Erläuterungen des GEO-Themenlexikons, Band 17, S. 231 ff

Die beiden interkontinentalen Staaten, Russland und die Türkei, werden bei Europa behandelt.

ARMENIEN

Die Religionszugehörigkeit Armeniens ist rasch beschrieben: 99% Christen. Innerhalb Armeniens wären drei Konflikte im Berichtszeitraum zu konstatieren. Erstens jener der Opposition mit der Regierung, welcher immer wieder in gewalttätigen Protesten eskaliert. Der zweite Konflikt geht noch auf die Zeit der UdSSR zurück, nämlich 1987, als das damalige „autonome Gebiet“ der UdSSR, die Region „Nagornij Karabach“ (mehrheitlich von Armeniern bewohnt) zur Republik Armenien gehören wollte. Nach Auseinanderbrechen der Sowjetunion kam es dann bald zum Krieg zwischen Armenien und Aserbaidschan. Dies ist auch Ursache für den dritten Konflikt, da Armenien nach wie vor ¼ des Staatsgebietes Aserbaidschans besetzt hält. Obwohl die Bevölkerung Armeniens und Aserbaidschans unterschiedlichen Konfessionen angehören, war der Kriegsgrund ein Herkömmlicher, - nämlich jener um Autonomie/Sezession bzw. den Schutz einer Volksgruppe. Es sind somit zwei Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu konstatieren. Aufgrund dessen sind allerdings keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	1		X			
Nagornij Karabach - Aserbaidschan	2	X	X			
Armenien – Aserbaidschan	2	X	X			

ASERBAIDSCHAN

Aserbaidschans Bevölkerung besteht zu über 95% aus Muslimen (65% Schiiten sowie 35% Sunniten), - Minderheiten von Christen und Juden. Die beiden Hauptkonflikte wurden ja bereits bei Armenien abgehandelt. Seit Gründung des „Resistance movement for a democratic society“ 2011 existiert noch ein Konflikt innerhalb Aserbaidschans mit der Opposition, welche sich immer wieder in gewalttätigen Demonstrationen zeigt. Ein klassischer innerstaatlicher Konflikt. Weiters bestehen schon länger Spannungen mit dem Nachbarland Iran, ausgelöst 2012 durch Waffenverkäufe Israels an Aserbaidshan⁴⁹⁴. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	1		X			
Aserbaidshan - Iran	1			X		X

BELARUS (WEISSRUSSLAND)

Ein Konflikt in dem Nachbarland Russlands, - nämlich jener der Opposition mit dem autoritär regierenden Regime des Präsidenten Alex LUKASCHENKO, welche in blutig niedergeschlagene Proteste 2010 und 2015 mündeten. Keinerlei asymmetrische Implikationen⁴⁹⁵. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

⁴⁹⁴ Beide Konflikte lt. Conflictbarometer 2012, S. 18

⁴⁹⁵ Conflictbarometer 2012, S. 19

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Konfliktursache		Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	2		Herk.	Nicht herk.		
			X			

BOSNIEN UND HERZEGOWINA

Seit den Balkankriegen in den späten 90ern des vergangenen Jahrhunderts dauern die Krisen im damals neu gegründete Staat an. Die ersten beiden Konflikte sind direkt auf das Auseinanderbrechen des ehemaligen Jugoslawien zurück zu führen. Der föderative Staat Bosnien-Herzegowina besteht seit dem Dayton-Friedensabkommen 1995 aus zwei Entitäten. Der autonomen Republik „Srpska“, ethnisch grossteils christlich-orthodoxe Serben, welche mehr oder weniger offen den Anschluss an Serbien fordern. Sowie der Föderation Bosnien und Hercegowina, welche sich wiederum aus zwei Teilbereichen zusammensetzt. Den ethnisch von katholischen Kroaten besiedelten Gebieten der Kraijina sowie Slawoniens sowie dem Kerngebiet der muslimischen Bosniaken. Die Volkszählung 2013 ergab folgende Anteile: ca. 50% Bosniaken, 30% Serben sowie 15% Kroaten (der Rest gehört entweder einer der offiziell anerkannten 17 Minderheiten wie Roma oder Juden an oder gab keine ethnische Zuordnung an). Der erste Konflikt besteht sohin zwischen der Republika „Srpska“ und dem Gesamtstaat, Konfliktparteien sind Christen (Serben) bzw. Muslime (Bosniaken). Es geht aber um die Sezession eines Gebietes, sohin ein „normaler“ Konfliktgrund. Beim zweiten Konflikt geht es um mehr Autonomierechten für eine ethnische Minderheit, - nämlich die der Kroaten, - somit ebenfalls ein Konflikt zwischen Christen (Kroaten) und Bosniaken (Muslime), allerdings ebenfalls mit normalem Background, - nämlich eben der Sezession. Diese Auseinandersetzungen werden als Konflikte im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.

Der dritte Konflikt ist diffiziler gestaltet. Wie in vielen islamischen Staaten, riefen auch einige Imame in Bosnien-Herzegowina zum bewaffneten Kampf für den IS in Syrien/Irak auf. Mehr als 200 Bosnier folgten diesem Aufruf, wovon ca. 100 wieder zurückkehrten. Diese gründeten äußerst fundamentalistisch-islamistische

Gruppierungen, welche auch mit Waffengewalt gegen den Staat vorgehen⁴⁹⁶. Sohin ein Konflikt innerhalb der Religionsgruppe der Muslime, der zwar keine herkömmliche Konfliktursache darstellt, allerdings sind auch keine asymmetrischen Parameter zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung – Republika Srpska	1	X	X			
Regierung – kroatische Parteien	1	X	X			
Islamisten - Regierung	1			X		X

BULGARIEN

Ausgelöst durch eine Strompreiserhöhung von 15% im Jahre 2012 formierte sich eine immer gewaltbereitere Opposition gegen die Regierung. Ein sozio-ökonomischer Konflikt somit innerhalb eines Staates. Keinerlei asymmetrische Parameter zu erkennen⁴⁹⁷. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion	2. FILTER Konfliktursache	3. FILTER

496 Alle 3 Konflikte - Conflictbarometer 2016, S. 38

497 Conflictbarometer 2013, S. 32

		„Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	1		X			

DEUTSCHLAND

2016 hielt der Konflikt zwischen einerseits Asylgegnern bzw. äußerst rechts gerichteten Gruppierungen (zB NPD, Pegida, etc.) auf der einen Seite und Asylbefürwortern bzw. der Regierung in Deutschland auf der anderen Seite Einzug in die Konfliktdatenbanken⁴⁹⁸. Ein innerstaatlicher Konflikt um die Ausrichtung eines Politikzweiges. Keinerlei asymmetrische Parameter zu erkennen. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Die „Rechte (NPD, Pegida, etc.) - Regierung	1		X			

ESTLAND

Seit Unabhängigkeit Estlands 1991 gibt es Spannungen zwischen der Mehrheitsbevölkerung der Esten und der Minorität der Russen. Die Volkszählung 2013 ergab 70% Esten, 25% Russen sowie 5% Weitere (Weissrussen, Ukrainer uA). Der

⁴⁹⁸ Conflictbarometer 2016, S. 41

russischen Bevölkerung geht es vor allem um Anerkennung ihrer Sprache bei Gericht, im Schulwesen, etc⁴⁹⁹. Ein innerstaatlicher Konflikt somit um Minderheitenrechte. Aufgrund dessen sind allerdings keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen. Diese Auseinandersetzung wird als Konflikt im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER		3. FILTER	
			Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung – Russ. Minorität	1	X	X			

E U

Aufgrund der Annexion der Krim durch Russland aber auch weil es Parameter gibt, welche darauf hinweisen, dass Russland die Sezessionsbestrebungen der Ostukraine unterstützt, verhängte die EU Wirtschaftssanktionen gegen Russland. Aufgrund dessen sind allerdings keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen. Diese Auseinandersetzung wird als Konflikt im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER		3. FILTER	
			Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
EU - Russland	1	X	X			

⁴⁹⁹ Conflictbarometer 2016, S. 34

FRANKREICH

Der teilweise sogar bewaffnet geführte Kampf der FLNC (Force Liberation National Corsica) existiert seit den 70er Jahren des vergangenen Jhdts. Ein innerstaatlicher Konflikt somit um mehr Autonomie bzw. Sezession. Weiters kommt es immer wieder zu gewalttätigen Protesten arbeitsloser Jugendlicher in den Vorstädten von Paris und anderen Großstädten⁵⁰⁰. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
FLNC (Korsika) - Regierung	1		X			
Arbeitslose - Regierung	1		X			

FYROM (MAZEDONIEN)

Wie die meisten anderen Nachfolgestaaten Jugoslawiens rief Mazedonien 1991 seine Unabhängigkeit aus. Griechenland verfügt allerdings auch über eine gleichlautende Provinz, somit braucht ein Namensstreit mit dem südlichen Nachbarn aus. Mazedonien wird nun offiziell als FYROM (Former Yugoslav Republic of Macedonia) bezeichnet. Mazedonien ist ein Vielvölkerstaat. Die größte Volksgruppe bilden die christlich-orthodoxen Mazedonier mit ca. 65% der Gesamtbevölkerung. Die größte Minderheit stellen die größtenteils muslimischen Albaner mit ca. 25 %. Daneben noch Minderheiten von Türken (4%), Roma (3 %), Serben (2 %), Bosniaken und Aromunen (1 %)⁵⁰¹. Es existieren drei Konflikte innerhalb Mazedoniens. Erstens ein

⁵⁰⁰ Conflictbarometer 2013, S. 33

⁵⁰¹ FWA 2017, S. 304 f

ethnisch motivierter Konflikt zwischen Mazedoniern und Albanern welcher 2001 zu bürgerkriegsähnlichen Zuständen führte. Dieser Konflikt wird zwar zwischen Christen und Muslimen ausgetragen, es geht aber um mehr Autonomie für eine große Minderheit innerhalb eines Staates. Diese Auseinandersetzung wird als Konflikt im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet. Der zweite Konflikt ist auf die zunehmenden Spannungen zwischen Opposition und Regierung zurück zu führen⁵⁰². Drittens jener mit Griechenland um die Staatsnamen⁵⁰³.

Es sind bis auf den ersten Konflikt weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Albanische Minorität - Regierung	1	X	X			
Opposition - Regierung	1		X			
Mazedonien - Griechenland	1		X			

GEORGIEN

In dem, im Rahmen des Kollapses der UdSSR 1991 wieder unabhängigen kaukasischen Land leben traditionell mehrere Ethnien. Die größte Bevölkerungsgruppe stellen die der Republik namengebenden christlich-orthodoxen Georgier mit ca. 85%, weiters ca. 10% muslimische Aserbajdschaner, Adscharen und Abchasen, Rest orthodoxe Armenier, Russen, Osseten, etc. Georgien besteht aus dem Kernland mit der Hauptstadt Tiflis sowie 3 autonomen Republiken/Gebieten, Abchasien, Adscharien sowie Süd-Ossetien. 2 der 3 autonomen Republiken/Gebiete, nämlich Abchasien und

⁵⁰² Conflictbarometer 2016, S. 34 und 39

⁵⁰³ ibid

Südostsetien sind de facto ausserhalb georgischer Kontrolle und unter russischem Einfluss⁵⁰⁴. Georgien verfolgte nach der Unabhängigkeit einen eher prowestlichen Kurs, was zur offenen Konfrontation mit Russland führte. Die ist auch die Konfliktursache für die ersten drei Krisen.

1. 2008 eskalierte beispielsweise der Südostsetien-Konflikt und es kam zum offenen Krieg mit Russland, welches seitdem Südostsetien besetzt hält.
2. Südostsetien will auch nach wie vor unabhängig bleiben und den Status einer autonomen Republik innerhalb Russlands einnehmen.
3. 1993 erklärte sich bereits Abchasien für Unabhängig und es kam zu kriegesischen Handlungen zwischen Abchasien (welches von Russlands unterstützt wurde) und Georgien. Abchasien sieht sich als unabhängiges Land, was aber von Seiten Georgiens und der internationalen Gemeinschaft abgelehnt wird.
4. Auch aufgrund mehrerer Kriege mit Russland ist das Land wirtschaftlich geschwächt. Dies führt immer wieder zu Auseinandersetzungen mit einer mehr und mehr gewaltbereiten Opposition.
5. Die aserische Minorität verlangt mehr Minderheitenrechte und vor allem Gleichstellung ihrer Sprache bei Gericht und im Unterricht. Vordergründig somit zwar ein Konflikt zwischen orthodoxen Georgiern sowie muslimischen Aseri, es geht aber um die Anerkennung der Aserbajdschaner als Minorität. Diese Auseinandersetzung wird als Konflikt im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.
6. Ähnlich verhält es sich mit der armenischen Minorität. Hier ist es allerdings ein Konflikt zwischen zwei orthodoxen Ethnien⁵⁰⁵.

Es sind bis auf einen Konflikt weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

504 FWA 2017, S. 172 f

505 Alle Konflikte sind in den Conflictbarometern 2006 – 2016 beschrieben, besonders aber im Conflictbarometer 2012, S. 24 f., Conflictbarometer 2013, S. 34 f sowie im Conflictbarometer 2016, S. 34 f

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Georgien - Russland	3		X			
Südostsetien - Georgien	1		X			
Abchasien - Georgien	2		X			
Opposition - Regierung	1		X			
Aserbaidschanische Minorität - Regierung	1	X	X			
Armenische Minorität - Regierung	1		X			

GROSSBRITANNIEN

Zwei Konflikte beschäftigen nach wie vor Großbritannien. Einerseits noch immer jener in Nordirland, wo größere Bevölkerungsgruppen, vor allem der Katholiken, eine Sezession anstreben. Andererseits jener mit/in Schottland, welches ebenfalls mehr Autonomie bzw. die Unabhängigkeit anstrebt⁵⁰⁶.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER	3. FILTER
		Kultur/ Religion	Konfliktursache	

⁵⁰⁶ Conflictbarometer 2014, S. 46 f

		„Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Nordirland - Regierung	2		X			
Schottland - Regierung	1		X			

GRIECHENLAND

Auch aufgrund der andauernden Wirtschaftskrise sowie der von der EU geforderten Sparprogramme entzündeten sich immer wieder soziale Konflikte. Einerseits zwischen rechts- bzw. linksgerichteten Gruppierung mit der Regierung, andererseits auch Untereinander⁵⁰⁷. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Die „Linke“ - Regierung	2		X			
Die „Rechte“ - Regierung	2		X			
„Linke“ – „Rechte“	2		X			

KOSOVO

Die Republik Kosovo war eine Teilregion der Republik Serbien und trennte sich in einem blutigen Krieg im Rahmen des s.g. „Kosovokrieges“ von 1999 von Serbien. 2008

⁵⁰⁷ Conflictbarometer 2015, S. 44

proklamierte das kosovarische Parlament die Unabhängigkeit des Territoriums und wird seitdem von der EU als eigenständiger Staat anerkannt (nicht aber von Serbien). Der Kosovo besteht zu 90% aus ethnischen Albanern, welche sich zu 70% zum Islam bekennen. Weiters 5% orthodoxe Serben und 5% Sonstige (Türken, Bosniaken, Goraner, Roma, uA)⁵⁰⁸.

1. Es sind zwei Krisen innerhalb des „jüngsten“ europäischen Staates zu verifizieren. Einerseits jener der serbischen Minderheit mit dem Zentralstaat, welcher immer wieder in blutigen Auseinandersetzungen ausartet. Sohin vordergründig eine Auseinandersetzung im Sinne Huntingtons, faktisch allerdings der Kampf einer Minorität um Autonomie bzw. Sezession. Diese Auseinandersetzung wird als Konflikt im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.
2. Weiters waren vor allem während und nach der Regierungsbildung 2014 aber auch zu den Präsidentenwahlen 2016 immer mehr gewaltbereite Anhänger der Opposition auf der Straße⁵⁰⁹.

Es sind bis auf den ersten Konflikt weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Serbische Minorität - Regierung	2	X	X			
Opposition - Regierung	1		X			

⁵⁰⁸ FWA 2017, S. 269 f

⁵⁰⁹ Beide Konflikte lt. Conflictbarometer 2016, S. 35

KROATIEN

Nach dem Auseinanderbrechen Jugoslawiens entstand 1991 auf dem heutigen Staatsgebiet Kroatiens die Republik „Serbische Krajina“, - beinahe zu 90% von ethnischen Serben bevölkert. In der militärischen Operation „Oluja“ (Sturm), eroberten die kroatische Armee und Polizeieinheiten im Sommer 1995 innerhalb von 4 Tagen den Großteil dieser Republik, die zuvor rund ein Drittel Kroatiens kontrolliert hatte. Damals flohen ca. 120.000 Serben vor den anrückenden kroatischen Truppen, von denen ca. 50.000 seitdem wieder zurückkehrten. Nach wie vor bestehen allerdings Autonomiebestrebungen der inzwischen wieder zugelassenen serbischen Parteien. Ein Konflikt um Autonomie einer Minderheit innerhalb eines Staates somit⁵¹⁰. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Serben - Regierung	1		1			

LETTLAND

Ähnlich wie in Estland gibt es seit Unabhängigkeit Lettland 1991 Spannungen zwischen der Mehrheitsbevölkerung der Letten und der Minorität der Russen. Die Volkszählung 2011 ergab 62% Letten, 27% Russen sowie 11% Weitere (Weißrussen, Ukrainer, Polen, uA). Der russischen Bevölkerung geht es vor allem um Anerkennung ihrer Sprache bei Gericht, im Schulwesen, etc. Ein innerstaatlicher Konflikt somit um Minderheitenrechte. Aufgrund dessen sind allerdings keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen. Diese Auseinandersetzung wird als Konflikt im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.

⁵¹⁰ Conflictbarometer 2016, S. 34

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung – Russ. Minorität	1	X	X			

MOLDAU (MOLDAWIEN)

Die Republik Moldau existiert, wie alle Nachfolgestaaten der UdSSR seit 1991. Anzumerken wäre hier, dass Moldau auf der einen Seite an Rumänien grenzt und auf der anderen Seite komplett von der Ukraine umschlossen ist. Die Volkszählung 2014 ergab folgende Bevölkerungsanteile: 76% Moldauer (rumänischsprachig), 8% Ukrainer, 6% Russen (zu 100% im autonomen Gebiet Transnistrien lebend und außerhalb moldauischer Kontrolle), 5% Gagausen (zu 100% im autonomen Gebiet Gagausien lebend und unter moldauischer Kontrolle) sowie 5% Sonstige (Bulgaren, Roma, uA). 1991, - mit Unabhängigkeit, begann auch der erste Konflikt, nämlich der „Transnistrien-Konflikt“ und in einem Krieg zwischen der russischsprachigen Transnistrien-Bevölkerung (unterstützt von Seiten Russlands) und Moldau mündete. Transnistrien ist ein bedeutendes Zentrum der Schwerindustrie und Moldawien befürchtete zu Recht, dass dieses Gebiet quasi Unersetzbar für den Staat sei. Ein Konflikt sohin um Sezession eines Gebietes mit sozioökonomischem Hintergrund. Sohin ist die Auseinandersetzung zwar im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu verifizieren, allerdings erwies er sich als sozioökonomischer Konfliktgrund. Aufgrund dessen sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu konstatieren. Weiters flammen immer wieder gewalttätige Proteste mit der Opposition innerhalb Moldawiens auf.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - Transnistrien	2	X	X			
Opposition - Regierung	1		X			

RUMÄNIEN

Bei Rumänien ist in allen Konfliktbanken nur eine Krise zu verzeichnen, nämlich jener der Oppositionsparteien gegen die Regierung⁵¹¹. Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	1		X			

RUSSLAND

Russland oder die „russische/russländische Förderung“ hat 1991 als eine der Nachfolgestaaten der UdSSR dessen Rechtsnachfolge übernommen. Russland ist ein föderaler präsidentieller Vielvölkerstaat mit mehr als 100 Ethnien, der in 21 autonomen Republiken, 9 Regionen, 47 autonomen Gebieten, 4 autonomen Kreisen und 2

⁵¹¹ Conflictbarometer 2014, S. 29

Statutarstädten gegliedert ist. Die Bevölkerung bekennt sich zu ca. 75% zum orthodoxen Christentum, ca. 12% Atheisten/Agnostiker und ca. 10% Muslime und 3% Andere (Katholiken, Protestanten, Buddhisten, Ua)⁵¹². Auch aufgrund der neuen „Großmachtpolitik“ Wladimir PUTINS lassen sich eine Vielzahl an Krisen/Konflikten/Kriege verifizieren in die Russland involviert ist.

1. Gerade die Politik des Präsidenten führte in den vergangenen Jahren zum Aufflammen von Protesten der Opposition, wie sie Russland bis dahin nicht kannte. Ein Konflikt sohin der Opposition mit der Regierung.
2. In den eher muslimisch geprägten Kaukasusrepubliken wie Dagestan und Tschetschenien kommt es immer wieder zu blutigen Auseinandersetzungen von militanten Islamisten mit der Zentralregierung. Somit ein Konflikt zwischen Muslimen und Christen, allerdings geht es um mehr Autonomie bzw. die Sezession von Gebieten innerhalb eines Staates.
3. Aufgrund des bereits bei Estland geschilderten Konflikts kommt es immer wieder zu Auseinandersetzungen mit Estland. Ein Konflikt zweier Staaten um die ethnische Minorität im Staatsgebiet des Anderen.
4. Siehe Pt. 3, - selbiges gilt auch für Lettland.
5. Bei diesem Konflikt geht es um Grenzziehungen und Hoheitsrechte im kaspischen Meer. Hintergrund sind vermutete Öl- und Erdgasvorkommen. Ein klassischer sozio-ökonomischer Konfliktgrund.
6. Norwegen und Russland erheben auf Teile der Arktis dieselben Gebietsansprüche. Ebenfalls ein sozio-ökonomischer Konfliktgrund.
7. Russland ist auch innerhalb des syrischen Bürgerkriegs involviert. Hier unterstützt Russland das Regime des amtierenden Präsidenten B. ASSAD. Einerseits ein klassischer Konflikt im Sinne Huntingtons sowie auch der Asymmetrie, andererseits eine Auseinandersetzung in Folge eines Bündnisses, - vor allem aber auch zur Durchsetzung machtpolitischer Ambitionen⁵¹³. Sohin sind keine asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.
8. Die international nicht anerkannte Annexion der Krim durch Russland führte auch zu einem Krieg innerhalb der Ukraine (in der Ostukraine), welcher von

512 Lt. FWA 2017, S. 370 ff.

513 FWA 2017, S. 380 f

Russland (bestrittenerweise) unterstützt wird⁵¹⁴. Ein Krieg zweier Staaten um ein Territorium bzw. Einflussphären⁵¹⁵.

Sieben Auseinandersetzungen werden als Konflikte im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet, - allerdings sechs davon mit sozio-ökonomischem Hintergrund. Es sind allerdings keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Opposition - Regierung	2		X			
Islamisten – Regierung	2	X	X			
Estland - Russland	1	X	X			
Lettland - Russland	1	X	X			
Georgien – Russland	2		X			
Kasachstan, Aserbaidschan,	1	X	X			

514 Diesen Konflikt sah Huntington voraus, als er auf S. 262 meinte: „Die Unterschiede zwischen der Ost- und der Westukraine manifestieren sich in der Einstellung ihrer Menschen. So gaben zum Beispiel Ende 1992 ein Drittel der Russen in der Westukraine, aber nur zehn Prozent in Kiew an, sie hätten unter antirussischen Animositäten zu leiden? Die Ost-West-Spaltung der Ukraine zeigte sich besonders dramatisch bei den Präsidentschaftswahlen von 1994. Der Amtsinhaber Leonid Krawtschuk, der sich trotz enger Zusammenarbeit mit Russlands Führern als Nationalisten bezeichnet, lag in 13 Gebieten der Westukraine mit Mehrheiten bis zu über 90 Prozent an der Spitze. Der Gegenkandidat Leonid Kutschma, der noch während des Wahlkampfes Ukrainisch-Unterricht nahm, gewann mit vergleichbaren Mehrheiten in den 13 östlichen Gebieten. Brzezinski sagte: „Das ist keine ethnische Polarisierung, das sind unterschiedliche Kulturkreise“ Die drei Möglichkeiten der Ukraine wären:

- Kampf mit Bürgerkrieg Ukraine - Rußland
- Zerfall entlang der Bruchlinie in zwei Staaten, - österlicher Teil verschmelzt mit Russland
- Ukraine bleibt geeint und zweitgeteilt, - unabhängig und doch generell eng mit Russland zusammenarbeitend

Die dritte Variante ist nun nicht mehr möglich, - die ersten beiden apostrophierten Möglichkeiten sind derzeit ja Realität!

515 Alle Konflikte siehe Conflictbarometer 2016, S. 35

Turkmenistan, Iran - Russland						
Norwegen – Russland	1	X	X			
Russland – syrische Rebellen/IS	3	X		X		X
Ukraine – Russland	3	X	X			

SCHWEDEN

Ähnlich gelagert wie in Deutschland hielt der Konflikt zwischen einerseits Asylgegnern bzw. äußerst rechts gerichteten Gruppierungen (zB Soldiers of Odin/SoO, Swedish Resistance Movement, Nordic Resistance Movement, etc.) auf der einen Seite und Asylbefürwortern bzw. der Regierung in Schweden auf der anderen Seite Einzug in die Konfliktdatenbanken⁵¹⁶. Ein innerstaatlicher Konflikt um die Ausrichtung eines Politikzweiges.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Die „Rechte (SoO, etc.) - Regierung	1			X		X

⁵¹⁶ Conflictbarometer 2016, S. 49

S E R B I E N

Die Balkankriege des ausgehenden 20. Jhdts. hinterließen Serbien als größten Nachfolgestaat und zugleich Rechtsnachfolger Jugoslawiens. Serbien bleibt aber ein Vielvölkerstaat mit 21 Minderheiten. Größte Ethnie sind die christlich-orthodoxen Serben mit 84% Bevölkerungsanteil, - weiters 4% Ungarn, 2% Roma, 2% muslimische Bosnier, 2% Albaner und 6% weitere 17 Ethnien⁵¹⁷.

Bei Serbiens sind im Beobachtungszeitraum vier Konflikte beschrieben:

1. Es kommt immer wieder zu gewalttätigen Protesten der albanischen Minderheit im Presovo Valley, welche die Angliederung an den Kosovo fordert. Ein Konflikt somit um Autonomie/Sezession.
2. Zu Selbigen kommt es auch im Sandschak, wo ein Großteil der bosnischen Minderheit lebt. Detto ein Konflikt um Autonomie/Sezession.
3. Ähnlich dem beschriebenen Konflikt in Bosnien-Herzegowina gibt es einen Konflikt des Zentralstaats mit fundamentalistischen Islamisten im Sandschak. Da sich die gewalttätigen Auseinandersetzungen aber vor allem zwischen gemäßigten und radikale Muslimen und erst sekundär gegen Serbien richtet ein Konflikt innerhalb einer Religionsgruppe um die religiöse Ausrichtung.
4. Schlussendlich der nach wie vor bestehende Konflikt mit der Republik Kosovo, da Serbien diesen Staat nicht anerkennt⁵¹⁸.

Aufgrund dessen sind allerdings keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen. Alle Auseinandersetzung werden allerdings als Konflikte im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Alb. Minorität - Regierung	1	X	X			

⁵¹⁷ FWA, S. 407

⁵¹⁸ Alle 4 Konflikte siehe Conflictbarometer 2013, S. 38 f, sowie Conflictbarometer 2016, S. 47 f

Bosn. Minorität - Regierung	2	X	X			
Islamisten - Regierung	1	X		X		X
Kosovo - Serbien	1	X	X			

SLOWENIEN

Slowenien ist in einen Konflikt involviert, - nämlich in jenen mit Kroatien, wo es um die Seegrenze (Fischereirechte) im Mittelmeer geht. Ein klassischer Konflikt zweier Staaten um eine Grenzziehung⁵¹⁹.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Kroatien - Slowenien	1		X			

SPANIEN

Offiziell bekennen sich über 90% der Spanier zum katholischen Christentum, der Rest sind 9% Atheisten, 1% Juden, Muslime uA⁵²⁰. Bei Spanien lassen sich drei Konflikte verifizieren.

1. Der seit langem andauernde Konflikt im spanischen Baskenland um Autonomie/Sezession.

⁵¹⁹ Conflictbarometer 2013, S. 38
⁵²⁰ FWA 2017, S. 421

2. Detto jener mit der katalanisch sprechenden Minorität, welche ebenfalls mehr Autonomie bzw. die Sezession anstreben und welcher 2017 eskalierte.
3. Schließlich jener mit Großbritannien, wo es um die britische Außenbesitzung Gibraltar geht. Spanien fordert seit 1830 die Eingliederung ins spanische Territorium⁵²¹.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Basken (ETA,etc.) - Regierung	2		X			
Katalonische Sep. - Regierung	2		X			
Spanien - Großbritannien	1		X			

TÜRKEI

Die Republik Türkei⁵²² hat die völkerrechtliche Nachfolge des Osmanischen Reiches 1923 angetreten und wurde vom 1. Präsidenten Mustafa Kemal ATATÜRK als laizistischer Staat nach dem Vorbild europäischer Nationalstaaten gegründet. Gem. der Volkszählung von 2011 verteilte sich die Bevölkerung auf folgende Ethnien: ca. 75% Türken, ca. 20% Kurden, 5% Andere (Araber, Tscherkessen, Bosniaken, Georgier, Lasen, Pomaken, uA.). 99% der Bevölkerung bekennt sich zum Islam (75% Sunniten, 25% Aleviten und Alawiten), 1% Christen und Juden (vor Allem in Istanbul, wo auch der

⁵²¹ Alle 3 Konflikte siehe Conflictbarometer 2016, S. 35

⁵²² Gewisse Entwicklungen in der Türkei erahnte auch schon Huntington, indem er auf S. 287 schrieb: „So könnte die Türkei denkbarerweise Südafrika spielen: den Laizismus als ebenso wesensfremd verwerfen, wie Südafrika die Apartheid verwarf, und sich damit vom Pariastaat ihres Kulturkreises zum führenden Staat dieses Kulturkreises mausern.“

byzantinisch-orthodoxe Patriarch residiert). Die Türkei ist derzeit im „Syrien-Bürgerkrieg“ involviert (dazu aber mehr im Spezialkapitel „Case-Study Syrien“). Im Juli 2016 gab es einen Putschversuch, in dessen Folge die Regierung den Ausnahmezustand verhängte.

Folgende Krisen/Kriege lassen sich bei der Türkei verifizieren⁵²³:

1. Der Konflikt mit Armenien besteht seit dem 1. Weltkrieg, als damals unter dem Vorwand von Umsiedlungsaktion zwischen 1915 bis 1917 hunderttausende Armenier getötet wurden, was international als Völkermord angesehen wird. Die Türkei bestreitet bis heute diese Völkermordthese. Ein Konflikt vordergründig somit zwischen einem christlichen und einem muslimischen Staat. Allerdings geht es um die Verarbeitung von Gräueltaten, die in Folge/im Rahmen eines Weltkrieges passierten. Somit eine herkömmliche Konfliktursache.
2. Noch immer gibt es Spannungen zwischen Griechenland und der Türkei um die Ziehung der gemeinsamen Seegrenze im Mittelmeer. In der Vergangenheit kam es zu wechselseitigen Besetzungen von unbewohnten kleinen Inseln in der Ägäis. Ein klassischer zwischenstaatlicher Konflikt um Territorium⁵²⁴.
3. Vor allem die weltweit bekannt gewordenen Proteste der Opposition gegen ein geplantes Bauprojekt der Regierung auf dem Gelände des Gezi-Parks aber auch die Auseinandersetzungen der Regierung mit der „Gülen-Bewegung“ haben gezeigt, dass die Opposition in der Türkei schweren Repressalien ausgesetzt ist. Eine Auseinandersetzung somit innerstaatlich um die „Macht“.
4. Der bereits seit Jahrzehnten anhaltende bewaffnete Kampf der kurdischen PKK (Arbeiterpartei Kurdistans) um mehr Autonomie bzw. Sezession dauert an.
5. Manchen kurdischen Bewegungen wie der „Hür Dava Partisi (Partei der freien Sache)“ ist der Kampf der PKK um die Unabhängigkeit noch immer zu verhalten. Außerdem verfolgt diese kurdische Partei einen religiös betonteren Kurs, als die eher säkular ausgerichtete PKK. Dadurch kommt es immer wieder zu Streitigkeiten zwischen den beiden Gruppierungen. Ein Konflikt sohin um innerhalb einer Volksgruppe um den „richtigen“ Weg zu mehr Autonomie/Sezession.
6. Bei diesem Konflikt geht es um die jetzige türkische Provinz Hatay welche bis 1938 zum damaligen französischen Mandatsgebiet Syrien gehörte und danach

523 Alle Konflikte siehe Conflictbarometer 2016, S. 35, 49 f, 171, 196 ff

524 Conflictbarometer 2014, S. 39

der Türkei angegliedert wurde. Weiters gab und gibt es Wasser-Streitigkeiten wegen der Nutzung des Euphrats.

7. Die Türkei ist auch innerhalb des syrischen Bürgerkriegs involviert. Hier unterstützt die Türkei vor allem turkmenisch stämmige Rebellengruppierungen welche gegen das Regime des amtierenden Präsidenten B. ASSAD aber auch den IS kämpfen. Teilweise griff die Türkei auch direkt in Kriegshandlungen ein. Ein Konflikt sohin in Folge machtpolitischer Ambitionen.
8. Bei Kampfhandlungen innerhalb Syriens wurde ein russisches Kampfflugzeug von Seiten der türkischen Flugabwehr abgeschossen. Dies führte zu schweren politischen Spannungen. Ein Konflikt sohin in Folge von kriegesischen Handlungen.
9. Die Türkei ist seit 1999 offizieller Beitrittskandidat der EU. Größtes Problem stellt die Nichtanerkennung des vollen Staatsgebietes des EU-Mitgliedes Zypern seitens der Türkei dar. 2016 sprach sich das EU-Parlament für ein „Stoppen“ der Beitrittsgespräche aus. Dies, aber auch die Folgen von Einreiseverboten für türkische Politiker durch einige europäische Staaten, welche für das „Präsidenten-Referendum“ vor der dortigen türkischen „Diaspora“ Werbung machen wollten, führte zu ernsten politischen Spannungen zwischen Staaten der EU und der Türkei. Zwischenstaatliche Konflikte somit um die Auftritte von Politikern eines Landes in einem anderen Land.

Aufgrund dessen sind allerdings keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen. Drei Auseinandersetzungen werden als Konflikte im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Türkei - Armenien	1	X	X			
Türkei - Griechenland	1		X			
Opposition - Regierung	2		X			

PKK - Regierung	1		X			
Kurdische Nationalisten - PKK	1		X			
Türkei - Irak	1		X			
Türkei - Syrien	3		X			
Türkei - Russland	1	X	X			
Türkei - EU		X		X		X

UKRAINE

Seit dem Zusammenbruch der UdSSR 1991 ist die Ukraine, wie die anderen ehemaligen Sowjetrepubliken ein unabhängiger Staat. Im Februar 2014 floh der damalige eher russland-orientierten Staatspräsident Wiktor JANUKOWYTSCH infolge andauernder Proteste gegen ihn nach Russland.

1. Damals brach ein bewaffneter Konflikt in den Gebieten Lugansk und Donezk (mehrheitlich von Russen besiedelt) aus, der bis heute andauert. Weiters wurde die Halbinsel Krim von Seiten Russlands annektiert. Ein Konflikt sohin um mehr Autonomie bzw. Sezession⁵²⁵, allerdings mit herkömmlichem Konfliktgrund, da im Donbass die Schwerindustrie der Ukraine angesiedelt ist. Sohin ist die Auseinandersetzung zwar im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons zu verifizieren, allerdings erwies er sich als sozioökonomischer Konfliktgrund. Aufgrund dessen sind auch keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu konstatieren.
2. Die auf der Halbinsel Krim wohnhaften „Krimtataren“ kämpfen schon seit den 90er-Jahren des vorigen Jhdts. um mehr Autonomie. Dieser Konflikt wird bei der Ukraine gezählt, da die Annexion durch Russland völkerrechtlich nicht anerkannt wird. Ein Konflikt somit eigentlich zwischen einer christlich dominierten Regierung und einem islamischen Volk. Es geht allerdings um Autonomie für eine Minorität, - somit eine herkömmliche Konfliktursache⁵²⁶.

⁵²⁵ Conflictbarometer 2014, S. 39 ff

⁵²⁶ Conflictbarometer 2014, S. 40

3. Die 2014 ausgebrochenen Unruhen zwischen der Regierung und der Opposition setzten sich (allerdings auf niedererem Gewaltniveau) auch nach der Wahl von B. POROSCHENKO zum Staatspräsidenten fort⁵²⁷.
4. In der Westukraine bildeten sich vor allem während und in Folge der Proteste vom Februar 2014 nationale (nationalistische) „Freiwilligenverbände“ wie „Svoboda“ die gegen die Unabhängigkeitsbestrebungen in der Ostukraine, eintraten. Diese Verbände sind bewaffnet und kämpfen als Miliz an der Seite der ukrainischen Armee in den Kampfgebieten. Allerdings besteht eine heftige Rivalität zwischen der Regierung und diesen, äußerst national eingestellten Verbänden. Ein Konflikt somit um die Macht im Staate, bzw. die grundlegende Ausrichtung (Anerkennung ethn. Minoritäten, Gebrauch der Sprache, etc.) eines Staates⁵²⁸.

Aufgrund dessen sind allerdings keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen. Zwei Auseinandersetzungen werden als Konflikte im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Donbas (Luhansk, Donezk) - Regierung	3	X	X			
Krimtataren - Regierung	1	X	X			
Opposition - Regierung	2		X			
Die „Rechte (Svoboda, etc.) - Regierung	2		X			

⁵²⁷ Conflictbarometer 2014, S. 44 ff

⁵²⁸ Conflictbarometer 2013, S. 40

U N G A R N

Schon länger schwelt eine Auseinandersetzung zwischen dem „Movement for a better Hungary (Jobbik)“ und diversen ethnischen wie auch religiösen Minoritäten (zB Roma und Sinti, Juden, Muslimen) in Ungarn, welche währen der „Flüchtlingswelle“ 2015 mit gewalttätigen Auseinandersetzungen ihren Höhepunkt erreichte. Fremdenfeindlichkeit existiert allerdings leider nicht erst in jüngster Zeit. Weiters streitet Ungarn immer wieder um die Anerkennung von Minderheitenrechten der eigenen Ethnie mit Rumänien, der Slowakei sowie der Ukraine⁵²⁹.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Jobbik - Minoritäten	2		X			
Ungarn – Rumänien, Slowakei, Ukraine	1		X			

Z Y P E R N

Die im Mittelmeer gelegene Insel ist faktisch seit dem „Zypern-Krieg“ 1974 geteilt. Völkerrechtlich umfasst die Republik Zypern zwar das gesamte Territorium der Insel, (bis auf die britischen Militärbasen Akrotiri und Dekalia). Der Norden Zypern ist allerdings unter Kontrolle der Türkischen Republik Nordzypern, welche alleinig von der Türkei anerkannt wird. Dies führt immer wieder zu Spannungen zwischen den beiden Volksgruppen, aber auch mit dem Schutzstaat Nordzyperns, - der Türkei. Somit sind

⁵²⁹ Conflictbarometer 2016, S. 34 sowie 42

zwar die Konfliktparteien in beiden Fällen Christen bzw. Muslime. Es geht allerdings um die Sezession bzw. Autonomie eines Teils des Gesamtstaats.

Aufgrund dessen sind allerdings keinerlei asymmetrischen Implikationen gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu erkennen. Beide Auseinandersetzungen werden allerdings als Konflikte im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons gewertet.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Zypern – türk Rep. Nordzypern	1	X	X			
Zypern - Türkei	1	X	X			

OZEANIEN

Als Ozeanien, - umgangssprachlich eigentlich immer als fünfter Kontinent bezeichnet, wird im Rahmen dieser Arbeit Polynesien (mit Neuseeland), Melanesien (mit Neuguinea), Mikronesien sowie Australien bezeichnet. Diese Definition basiert auf dem gemeinsamen kulturellen Ursprung der Inselwelt mit Australien als größter Landmasse und deckt sich mit der Definition der Goethe-Universität Frankfurt am Main⁵³⁰. Sie ist somit die Bezeichnung für die Inselwelt des Pazifiks nördlich und östlich von Australien, incl. Australiens und Timors, mit über 7500 Inseln, einer Landfläche von fast 1,3 Mio Km² und einem Meeresgebiet von etwa 70 Mio km² und ca. 50 Mio Einwohnern. Dieser erst im 17. Jhdt. von Europa erkundete Kontinent hat eine sehr interessante Bevölkerungsentwicklung der indigenen Bevölkerung zu verzeichnen, da sie sich in äußerst unterschiedlichen Situationen befindet. Während die indigene Bevölkerung zum Beispiel in Australien (3%) und auf dem US-Bundesstaat Hawaii nur noch eine kleine Minderheit bildet (6%), ist der Anteil der Maori in Neuseeland bei knapp 20 %, der Anteil der Mikronesier auf den Marianen bei 25 % während Neuguinea noch immer Großteils aus der ursprünglichen Bevölkerung besteht (95%), so wie auch auf den meisten der Südseeinseln (z.B. Tonga). Europäisch dominiert ist Australien, Neuseeland und Hawaii. Europäer stellen große Minderheiten auf Neukaledonien (40 %) und in Französisch-Polynesien (15 %) dar, während beispielsweise auf den Fidschiinseln die eingewanderten Inder eine Minderheit von 40 % bilden. Generell stellt die Einwanderung aus dem asiatischen Raum einen wesentlichen Anteil des Bevölkerungswachstums dar (China, Indien, Philippinen)⁵³¹.

AUSTRALIEN

Das größte Land Ozeaniens, Australien wurde Europa erst im 17. Jahrhundert durch europäische Seefahrer bekannt. Davor war das Land äußerst dünn von den Aborigines, - der indigenen Bevölkerung, besiedelt. Um 1770 nahm das Königreich Großbritannien formell die Ostküste als Kolonie New South Wales in Besitz. Anfangs diente die neue Kolonie als „Strafkolonie“ und es wurden bis Mitte des 19. Jhdts. um die 200.000 Strafgefangenen nach Australien verschifft. Parallel dazu setzt ab Beginn des 19. Jhdts.

530 Sondersammelgebiet 6.32 der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG) „Ozeanien“, <http://www.ub.uni-frankfurt.de/ozeanien/home.html> (20.8.2014)

531 Die Geschichte Australiens ist eine Zusammenfassung der ausführlichen Erläuterungen des GEO-Themenlexikons, Band 17, S. 73. Weitere Angaben aus der von der UB der Uni Frankfurt unterstützten Seite: <http://www.australien.s-cool.org> (19.09.2014)

die Zuwanderung aus Europa ein. Nach dem 2. Weltkrieg betrieb Australien eine aktive Einwanderungspolitik, die dazu führte, dass aus allen Kontinenten Menschen nach Australien auswanderten. Heute zählt Australien rund 24 Mio Einwohner, - der überwiegende Teil (ca. 86 %) europäischen Ursprungs, ca. 6% Asiaten (vA Han-Chinesen, Inder und Vietnamesen), 3% Aborigines, Rest Araber., Melanesier, etc. Ca. 65% Christen (Katholiken, Protestanten, etc.), 30% Atheisten (oder keine Angabe), 5% Konfuzianer, Muslime, uA⁵³².

Australien war im Beobachtungszeitraum in drei Auseinandersetzungen verwickelt. Ein Konflikt wurde bereits bei Osttimor gezählt. Weiters bestehen politische Probleme mit Fiji, da diese seit dem Militärputsch von 2006 keine demokratische Übergangsregierung installiert hat. Dies führte bis zum gegenseitigen Abzug der Botschafter 2008⁵³³. Ein weiterer Konfliktherd besteht innerhalb Australien, da vor allem Zuwanderer aus dem arabischen und dem asiatischen Raum drängen, in den Arbeitsprozess eingegliedert zu werden. Dies hat im Jahr 2012 zu gewalttätigen Protesten in einigen australischen Städten geführt⁵³⁴.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	2. FILTER Konfliktursache		3. FILTER	
			Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Australien - Fiji	1		X			
Einwanderer - Regierung	1		X			

⁵³² FWA 2017, S. 48 ff.

⁵³³ Conflictbarometer 2009, S. 57

⁵³⁴ Conflictbarometer 2013, S. 61

FIDSCHI (FIJI)

Die rund 900.000 Einwohner Fidschis setzen sich ethnisch zu rund 60% aus der indigenen Gruppe der Melanesier und rund 40% eingewanderten Indern sowie Minderheiten von Chinesen und Europäern zusammen, vom Religionsbekenntnis her 65% Christen, 30% Hindus, Rest Muslime⁵³⁵. In dem seit 1970 von Großbritannien unabhängigen Inselstaat im indischen Ozean gab es im Beobachtungszeitraum drei Krisen zu verifizieren.

1. Seit der Unabhängigkeit bestehen Spannungen zwischen der indigenen Bevölkerungs-majorität der Melanesier und der ökonomisch dominierenden indisch stämmigen Minorität des Landes.
2. Auseinandersetzungen zwischen der melanesisch dominierten Fijian People's Party (SDL), indischen Parteien und der multiethnischen Fiji Labour Party (FLP) führten zu einem Militärputsch 2006. Obwohl es seit damals immer wieder zu gewaltsamen Protestkundgebungen kam, regiert das Militär seit damals das Land.
3. Seit der Unabhängigkeit gibt es einen Grenzstreit zwischen Fidschi und Tonga betreffend eines zwischen den beiden Staaten befindlichem unbewohnten Atoll, - dem s.g. Minerva Riff.

Zwei Konflikte sind innerstaatliche Auseinandersetzungen um die Macht im Staate, der dritte ein klassischer Konflikt um eine Grenze⁵³⁶.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Melanesier - Inder	1		X			

⁵³⁵ FWA 2014, S. 151.

⁵³⁶ Konfliktbarometer 2012, S. 75

Regierung - Opposition	1		X			
Fidschi - Tonga	1		X			

PAPUA - NEUGUINEA

Die ca. 7 Mio Einwohner des seit 1972 unabhängigen Staates setzen sich aus über 750 Ethnien zusammen, wobei die Mehrheit der Bevölkerung aus den Papua besteht, die sich wiederum in ca. 1000 Volksgruppen mit überwiegend eigener Sprache, Kultur und sogar eigener Religion unterteilen. Die Papua leben großteils im nach wie vor kaum erforschten Bergland der Insel in tlw. noch immer steinzeitlichen Stammes- und Sippenstrukturen. Melanesier, Mikronesier und Polynesier siedeln vor allem an der Küste und auf den zu Papua-Neuguinea gehörigen Inseln. Aufgrund groß angelegter Missionstätigkeit bekennt sich inzwischen zwischen 60% und 90% der Bevölkerung zum Christentum, der Rest sind nach wie vor Anhänger indigener bzw. synkretistischer Religionen⁵³⁷.

Im Beobachtungszeitraum waren vier Krisen zu verifizieren⁵³⁸:

- Immer wieder kommt es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Regierung und Opposition. Vorgeworfen werden Wahlbetrug, Unregelmäßigkeiten bei der Wahl bzw. Korruption.
- Weiters fanden auch sozioökonomische Proteste einerseits zwischen der jeweiligen Regierung, andererseits der wachsenden Anzahl von Landwirten um die Bodenreform sowie zwischen der jeweiligen Regierung und der wachsenden Anzahl Unbeschäftigter in den Städten, statt.
- Im Hochland kommt es immer wieder zu blutigen Auseinandersetzungen zwischen Stämmen bzw. Sippen.
- Die Streitigkeiten zwischen den indigenen Papua des Hochlands und den indigenen Melanesiern des Tieflands um Siedlungsgebiete erreichte 2005 ihren Höhepunkt.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

⁵³⁷ FWA, S. 357

⁵³⁸ Konfliktbarometer 2012, S. 78

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - Opposition	1		X			
Regierung – Landwirte - Arbeiter	1		X			
Stämme - Stämme	2		X			
Hochländer - Tiefländer	1		X			

S A M O A

Der unabhängige Staat Samoa umfasst die beiden größten westlich gelegenen Inseln des Samoa-Archipels (die anderen, wesentlich kleineren östlich gelegenen Inseln sind ein Außengebiet der USA). Die Bevölkerung Samoas besteht beinahe zu 100% aus Christen⁵³⁹. Samoa unterhält, - wie auch andere pazifischen Inselstaaten keine eigene Armee. Im Falle Samoas hat sich Neuseeland verpflichtet, evtl. Hilfsansuchen Samoas zu prüfen. Innerhalb Samoas war im Beobachtungszeitraum nur ein Konflikt zu verifizieren, nämlich jener bereits seit 1946 andauernde Streit zwischen dem Staat und jenen Grundbesitzern, die „wiederrechtlich“ während des 2. Weltkriegs Land in Besitz genommen haben.

Es geht um Grund und Boden, - somit sind keinerlei asymmetrische Implikationen zu erkennen.

Es sind weder Implikationen im Sinne der Theorien Samuel Huntingtons noch asymmetrische Parameter gemäß der Erläuterung des Kapitels 4.4.3. zu verifizieren.

⁵³⁹ FWA 2017, S. 384

KONFLIKT, KRISE, KRIEG	INTENSITÄT	1. FILTER	2. FILTER		3. FILTER	
		Kultur/ Religion „Clash of Civ.“,	Konfliktursache Herk.	Nicht herk.	Asym.	Symm.
Regierung - Landbesitzer	1		X			

Persönliche Impressionen

Ich möchte diese meine Dissertation allerdings auch dazu nutzen, um (zumindest im Anhang) persönlich Erlebtes einzubringen und auch tlw. zu verarbeiten.

Personalis Peritus

Von Juni 1994 bis August 1996 versah ich als österreichischer Offizier auf den syrischen Golanhöhen meinen Dienst in der dort eingesetzten UN-Force UNDOF⁵⁴⁰, - jenem Kontingent, welches zwischen Syrien und Israel zur Überwachung des Waffenstillstandes eingesetzt ist (war). In meinem ersten Einsatz als

540 Vgl. hierzu auch www.un.org/en/peacekeeping/missions/undof (20.3.2016) *Am 31. Mai 1974, kurz nach dem Jom-Kippur-Krieg, kam es nach Verhandlungen zwischen Israel und Syrien zur Unterzeichnung des Truppentrennungsabkommens. Zu diesem Zweck wurde vom UN-Sicherheitsrat UNDOF (United Nations Disengagement Observer Force) aufgestellt. Das diesbezügliche Unterstützungsansuchen an die österreichische Bundesregierung erfolgte am 1. Juni 1974 welchem mit Nationalratsbeschluss v. 4. Juni auch Folge geleistet wurde. Die Gründungsbataillone dieser neuen Mission stammten aus Österreich und aus Peru, wobei Österreich den nördlichen Abschnitt zugeteilt erhielt.*

Der Auftrag lautete: Unter Ausnützung aller zur Verfügung stehenden Mittel den Waffenstillstand und dessen Einhaltung zu überwachen und Verletzungen zu melden.

Das österreichische Bataillon war mit Stab und Versorgungsteilen zunächst in einem Camp nahe Saassa, einer Ortschaft auf halber Strecke an der Straße zwischen Kuneitra und Damaskus, zusammen mit einer syrischen Panzereinheit untergebracht. Bald wurde jedoch das einsatztaktisch weitaus günstiger liegende Camp Faouar zusammen mit einer 80 Mann starken polnischen Versorgungseinheit bezogen. Dieses verlassene und zerstörte Camp musste von den Österreichern allerdings erst instand gesetzt werden. Die Wasser- und Stromversorgung musste hergestellt, die Kanalisation in Ordnung gebracht werden. Unterkünfte aus Betonfertigteilen wurden eingerichtet, Küchen, Werkstätten und Gerätelager angelegt. Während dieser Zeit wurden die Soldaten „vom LKW herunter“ versorgt.

Die karge und schwer zugängliche Gegend, die zwischen 900 und 2800 Seemeter liegt, war für die österreichischen Soldaten leichter zu ertragen als die Hitze der Wüste. Plangemäß waren die Grenzen der „Area of Separation“ gesetzt worden. Das knapp 500 Mann starke österreichische Bataillon bezog in einem ca. 40 Kilometer langen Abschnitt 22 Stützpunkte, gegliedert in 3 Kompanien. Ab Kuneitra gegen Süden hin schloss das um ein Viertel schwächere peruanische Bataillon an. Der Stab und die Versorgungseinheiten der Österreicher blieben in Camp Faouar.

Der höchstgelegene Punkt in der österreichischen Zone lag unmittelbar beim 2814 Meter hohen Gipfel des Mount Hermon. Windgeschwindigkeiten bis 150 Stundenkilometer, starke Schneefälle und Temperaturen bis zu minus 20 Grad Celsius machten den Dienst nicht leicht. Im Juni 1975 wurde das peruanische Bataillon von seiner Regierung abgezogen und durch eine iranische Einheit ersetzt.

Die Österreicher erwiesen sich am Golan als wahre „Steher“, wenn man bedenkt, wie oft im angrenzenden Südschnitt die Nationen – Truppen wechselten. Im März 1979 wurde das iranische Kontingent abgezogen und durch ein finnisches ersetzt welches 1994 durch ein polnisches und dieses wiederum 2002 durch ein indisches. Kontingent abgelöst wurde. Seit 1996 verstärkte auch ein japanisches Kontingent UNDOF und ebenfalls seit 1996 ist ein slowakisches Kontingent innerhalb des österreichischen Bataillons eingebunden. Aufgrund des Bürgerkrieges in Syrien ab 2011 wurde UNDOF 2013 abgezogen. Derzeit versieht nur mehr eine kanadische Logistik-Einheit Dienst im auf der in der israelisch besetzten Zone des Golan liegenden Camp „Ziouani“

Kompaniekommandant (KpKdt) der 3. Kp (im Fachjargon die „Löwen- oder Hadarkompanie“) von Juni 1994 bis Februar 1995, im zweiten Einsatz innerhalb des österreichischen Bataillons (AUSBATT) als Stabsmitglied von März 1995 bis Juni 1995, schlussendlich im 3. Einsatz als Personalverantwortlicher (Senior Staff Officer Personnel, - SSO-Pers) von UNDOF von Juli 1995 bis August 1996.

Kontakt mit der Bevölkerung

Einige Tage nachdem ich damals meinen Dienst in einer der Zonenkompanien⁵⁴¹ angetreten habe, fuhr ich mit meinem Vorgänger als KpKdt in eine kleine Ortschaft namens Khan Arnabe, welche direkt neben der Einsatzzone liegt. Dort hatten sich gewerbetreibende Syrer angesiedelt, um auch ein wenig vom Wohlstand der UN-Soldaten zu profitieren. Sie verkauften kleinere Luxusgüter des täglichen (syrischen) Lebens wie T-Shirts mit dem Aufdruck des syrischen Präsidenten, Musikkassetten, Wasserpfeifen, Goldketten oder ähnliches. Alles Dinge somit, welche ein einigermaßen angepasst lebender österreichischer UN-Soldat ganz einfach sein Eigen nennen musste. Alle Geschäfte hatten etwa dieselbe Größe sowie Ausstattung und verkauften auch vergleichbare Waren, wiewohl anzumerken wäre, dass eine gewisse Spezialisierung zu erkennen war, - spätestens aber die Bezeichnungen der Shops unterschied sie voneinander: „Billa“, „Supa-Spar“, „XXX-Lutz“, „Leiner“, etc. Eines davon (Nike) war der erklärte Lieblingsshop meines Vorgängers und er stellte mich dessen perfekt englischsprachigen Inhaber „Mike“ vulgo Muhammad vor.

Diese Begrüßung sah folgendermaßen aus: „Welcome to Syria, to the City of Khan-Arnabe! I have nice goods and we will make good business. I know everything about the Crusades and also about the Reconquista! I want to discuss that with You!”

Da mein englischer Sprachschatz zum damaligen Zeitpunkt unglücklicherweise noch nicht jenen Umfang aufwies der wünschenswert gewesen wäre, musste mich mein Kamerad erst einmal aufklären was denn die „Crusades“ gewesen sein mögen. Nur war mir auch dann nicht sonderlich wohler, da die christlichen Kreuzzüge⁵⁴² für mich etwas waren, was ich schon längst in die tiefsten Fächer meiner Schultasche verbannt hatte. Natürlich, - ich wusste schon, dass es Kreuzzüge gegeben hatte, - auch Richard

541 Dies war die 3. Kp., - die so genannte „Löwen-Kompanie“ (resultierend aus der Funkbezeichnung „Löwe“). Damals noch eine österreichische Kp., - seit 1996 slowakisch, ab 2004 kroatisch.

542 Ich habe auch versucht, die christlichen Kreuzzüge des frühen Mittelalters mit dem islamischen Jihad zu vergleichen und stieß während der Literaturrecherche auf ein Interview mit dem französischen Historiker Jean FLORI, der dies ebenso prüfte. Einerseits verneinte er, dass diese nicht vergleichbar wären „....wenn sich die Frage um den gegenwärtigen Dschihad dreht, genauso wie er gepredigt wird und beklagenswerter Weise von den muslimischen Fanatikern, die wir Islamisten nennen, praktiziert wird.“ Andererseits bejahte er den Vergleich in dem Sinne, dass „sie beide Massaker und Grausamkeiten zuließen“.

Löwenherz sowie sein großer Gegenspieler Saladin⁵⁴³ sagten mir etwas, das historische Wissen Richard Löwenherz betreffend bestand allerdings Großteils aus der Sage um „Robin Hood“, - und dass unser „Leopold“ den großen englischen König auf seiner Burg inhaftierte und erst später gegen Lösegeld freiließ, weil sich die Beiden anlässlich eines Kreuzzuges in die Haare gerieten.

Generell war mein damaliges Wissen der Kreuzzüge somit darauf beschränkt, dass diese stattfanden. Nicht mehr und nicht weniger. „Was machten die Kreuzritter in einem Land, welches den Arabern bzw. den Türken gehört?“ war eigentlich meine einzige Wahrnehmung dieses Unterfangens. Mit Unglauben bestaute ich in Schulzeiten den historischen Putzger-Wendl-Atlas, der eigenartige staatliche Gebilde wie eine Grafschaft Edessa, ein Königreich Jerusalem oder ein Fürstentum Antiochia zum Vorschein brachte.

Ähnlich nur umgekehrt gestaltete es sich mit meinem Wissen die Reconquista betreffend, wo mir niemals klar war (oder gemacht wurde), was denn die Araber in Spanien zu suchen hatten?, - für mich war klar dass Spanien den Spaniern und Spanierinnen gehört und somit auch klar, dass diese Spanien wieder zurückeroberten.

Diese Sicht der Dinge mag relativ beschränkt gewesen sein, zu meiner Ehrenrettung kann ich jetzt nur mehr Anfügen, dass es sich heute anders verhält. Tatsächlich verfügte ich damals über ein nur rudimentär ausgeprägtes historisches Wissen meinen Einsatzort betreffend.

Die Wochen und Monate gingen damals ins Land, der Dienst war nicht sonderlich abwechslungsreich und somit wich der anfangs bestehenden Aufregung über den neuen Dienstort eine gewisse Routine. Der wöchentliche Besuch bei meinem neuen Freund Mike war hier mehr als willkommene Abwechslung. Natürlich kamen wir neben den aktuellen politischen Ereignissen an der syrisch-israelischen Waffenstillstandslinie auch immer wieder auf sein Lieblingsthema, die Kreuzzüge zu sprechen. Er verglich dabei sehr bewusst den Staat Israel mit dem Königreich Jerusalem. Für ihn war auch klar, dass Israel nur eine vorübergehende Erscheinung ist; es sei nur eine Frage der Zeit, bis die Araber „die Juden wieder ins Meer zurückwerfen werden“. An dieser Stelle möchte ich auch etwas mehr über seine private Situation und weitere Details erwähnen. Er war sunnitischer Moslem, studierter Englischlehrer, Verheiratet (seine Gattin habe ich einmal kennengelernt, sie trug damals schon den Niqab⁵⁴⁴), 3 Kinder (Buben). Nach vielen Gesprächen mit ihm entpuppte er sich als Anhänger des

543 Das Grab des kurdischstämmigen islamischen Herrschers und Gründers der Ayyubiden-Dynastie befindet sich unweit des großen Suk in Damaskus.

544 Im Gegensatz zur Burka, bei der auch das Gesicht mit einem Gitternetz verschleiert wird, lässt der Niqab um die Augen einen schmalen Schlitz frei und wird meist mit einem weiten, schwarzen Gewand kombiniert.

fundamentalistischen Islam, trat für die Einführung der Scharia ein und hasste den damaligen Präsidenten Hafiz al-Assad (den Vater des jetzigen Präsidenten Baschar al-Assad) aus ganzem Herzen. Noch mehr verabscheute er allerdings die „Ungläubigen“ und hier vor Allem die islamische Glaubensgruppe der Alawiten, welcher auch die Präsidentenfamilie angehört. Diese machen in etwa 12 Prozent der Bevölkerung Syriens aus und sind eine Glaubensrichtung des schiitischen Islam. Assads Familie beherrscht das Land seit Jahrzehnten und hat zahlreiche Schlüsselposten mit Alawiten besetzt.

Impressionen

Mike stellte mir mit der Zeit seinen Freundeskreis, zu denen auch ein muslimischer Geistlicher zählte, vor (Mike übersetzte seine Titulierung als Imam). Da mir seine und deren Denkweisen damals völlig fremd war, - allerdings mit Fortdauer des Einsatzes mehr und mehr interessierte, nutzte ich die Möglichkeit zur ausgiebigsten Diskussion. Wir trafen einander ca. einmal monatlich abends in seinem Geschäft in Khan Arnabe. Im Folgenden die „Highlights“:

- Sehr stolz waren sie auf den Umstand, dass „die Wiege der Menschheit“ im Nahen Osten lag. Sumer, Babylon, Ägypten, Hethitisches Großreich, Mitanni, etc. waren für sie die ersten zivilisatorischen Gesellschaften. Es muss hier nicht extra erwähnt werden, dass die Bevölkerung aller dieser frühen Reiche aus „Arabern“ bestanden. Hammurabi war einer der ersten arabischen Herrscher bzw. König. Von dort hat sich die Zivilisation weltweit ausgebreitet. Alle heutigen Kulturen sind somit eigentlich „arabische“ Kulturen. Mein Einwand, dass unabhängig vom „Zwischenstromland“, sich ja auch anderswo zwar später aber durchaus auch eigenständige Kulturen entwickelten (China, Khmer, Maya, etc.) wurde als „westliche Propaganda“ vom Tisch gewischt.
- Großes Interesse zeigten sie am Nationalsozialismus und dem Faschismus, und hier vor allem an der „Vernichtungsmaschinerie“ der Konzentrationslager. Mit großem Stolz zeigten sie mir die arabische Übersetzung von „Mein Kampf“ Adolf Hitlers. Unglaublicherweise konnte/musste ich mich in weiterer Folge tatsächlich davon überzeugen, dass dieses Buch in den Buchhandlungen von Damaskus frei erhältlich war/ist.
- Generell wurden alle anderen Gesellschaften (Länder) und hier vor allem die USA und ihre Verbündeten als dekadent und zivilisatorische Fehlentwicklung abgeurteilt. Mike war beispielsweise der Ansicht, dass ein einziges Land die Vorbildfunktion für alle anderen Länder zu sein hätte, - nämlich Saudi-Arabien.

Er war zwar noch nie dort, meinte aber des Öfteren „it must be a dream to live there“. Damals war 9/11 noch 6 Jahre entfernt und trotzdem bekundete der Gesprächskreis offen Sympathie für Islamisten! Unrecht aus der Kolonialzeit wurde aufgerechnet, das Mitleid mit den Opfern terroristischer Attentate (zB der Bombenanschlag auf das World Trade Center 1993 oder die Anschlagsserie in Frankreich 1995 auf die Metro) hielt sich in Grenzen, - stattdessen wurden Opferzahlen aufgerechnet und tiefe Verachtung für westliche Medien bzw. westliche Wertevorstellungen geäußert⁵⁴⁵.

- Nicht unerwähnt sollten die „Verschwörungstheorien“ bleiben, derer ich gewahr werden musste. Ich hörte damals erstmalig, dass der Sechstagekrieg 1967 nur deshalb verloren wurde, da Israel sich als Agent der imperialistischen USA verdingt, deren gemeinsames Ziel es sei, eine Weltherrschaft zu errichten und entweder den Islam oder die Besonderheiten der Völker zu vernichten. Als Beweis wurden die „Protokolle der Weisen von Zion“⁵⁴⁶ erwähnt, die ich zum damaligen Zeitpunkt nicht kannte. „Die Juden und die USA“ würden mittels eingesetzter Strohmänner die Welt regieren und hätten zu diesem Zweck den Sozialismus, den Kommunismus, die Demokratie und die Menschenrechte erfunden. Weiters hätte Israel den Holocaust erfunden, um die Besetzung der Palästinensergebiete zu legitimieren.
- Natürlich waren auch die Nahost-Kriege, aber auch die damals noch aktuellen Balkan-Kriege ein Thema. Dass der Staat Israel generell mehr als abgelehnt wurde ist bereits an anderer Stelle erwähnt worden und ich wurde öfter gefragt,

545 Dieser Eindruck bestätigte sich auch später. Al Jazeera, - der arabischer Nachrichtensender mit Sitz in Doha, Katar, welcher vom katarischen Herrscherhaus finanziert wird, sendete nach den Terror Attacken in Paris v. 13. November 2015 . „Die Teufel Amerika, Frankreich, Großbritannien und Israel töten Unschuldige jeden Tag!“; - oder: „Sie bombardieren muslimische Länder, unsere Söhne, zeichnen die scheußlichsten Karikaturen des Propheten Mohammed und stellen sich nun als Opfer dar? Was für Heuchler!“; „Dies ist die Rache für das, was mit uns geschieht in Syrien, im Irak, gegen den Islam. Jede Aktion ruft eine Reaktion hervor!“; „Der Westen treibt sein unappetitliches Spiel mit uns zwei Milliarden Muslimen. Sie zerstören unsere Länder und wollen Tyrannei, den Reichtum unserer Heimat vor unseren Augen plündern.“ Israel und die USA haben mit der Entsorgung von Millionen Muslimen im Westen begonnen, indem sie erfolgreich diese Explosionen zündeten“; „Israel steckt dahinter, hat den Attentätern die falschen Pässe besorgt. Weil am Ende Israel der einzige Begünstigte ist und das Ziel verfolgt, seine Siedlungen zu vermarkten und noch mehr Juden zur Auswanderung in den Nahen Osten zu bringen“; „Was jetzt in Frankreich passiert, hat nichts mit Religion zu tun, sondern ist ein zionistischer Plan zur Auslöschung der Muslime. Sie wollen uns nur eine Wahl lassen: unsere Religion abzulegen und dem Glaubensbekenntnis der Juden und Christen zu folgen. Aber Allah ist der beste Planer!“ Constantin Schreiber in der Frankfurter Allgemeinen Zeitung v. 18.11.2015: „Die Rache dafür, was mit uns geschieht“, abrufbar in der online-Version unter: <http://www.faz.net/aktuell/feuilleton/medien/arabische-medien-nach-den-anschlaegen-von-paris-13917848.html> (6.3.2016)

546 „Die Protokolle der Weisen von Zion“ ist eine auf Fälschungen beruhende antisemitische Hetzschrift. Es wurde zu Beginn des 20. Jahrhunderts von Unbekannten auf Grundlage mehrerer gefälschter/fiktionaler Texte erstellt und unterstützt antisemitisches Verschwörungsdenken. Die Protokolle geben vor, geheime Dokumente eines Treffens von jüdischen Weltverschwörern zu sein. Trotz der mehrfachen Aufdeckung als Fälschung, - und das wird auch als Verschwörung gedeutet -, wird dem Pamphlet unter Rechtsextremen, Nationalisten uA weltweit, besonders aber in islamischen Ländern und in Russland, Glauben geschenkt.

was der Grund für die Auseinandersetzungen im Südosten Europas (Jugoslawien-Kriege) denn wären und auf welcher Seite ich stehen würde? Gut Vorbereitet auf diese Frage antwortete ich jedes Mal: „Österreich ist ein neutraler Staat, - wir beteiligen Uns an keinen Kriegshandlungen und stehen auch auf keiner Seite. Wir unterstützen den Friedensprozess in jeglicher Hinsicht, - auch mit UN-Truppen wie hier im Nahen Osten!“ Diese Aussage wurde so (miss)-interpretiert, als Österreich zu „feige“ sei, um Kriege zu führen. Dem entgegnete ich aus tiefster Überzeugung, dass wir zwei Weltkriege zu überstehen hatten und uns die Lust am Krieg führen ganz einfach vergangen ist. Die Antwort meiner Gesprächspartner erfolgte beinahe akkordiert. Unisono erklärten diese, dass ein derartiger „big war“, - wie sie sich ausdrückten, auch endlich einmal im Nahen Osten notwendig sei. Und zwar nicht mit Israel, sondern innerarabisch bzw. innersyrisch. Mit großem Enthusiasmus beklagten sie die „Gottlosigkeit“ des herrschenden Regimes der Assad’s. „It’s time for a big struggle“ waren die oftmals gehörten Worte (welche ich auch nie mehr vergessen werde) von Seiten meiner Diskutanten. Ich darf hier auch anmerken, niemals damit gerechnet zu haben, dass dieser Wunsch (einer absoluten Minorität von Menschen, die ich in Syrien kennen gelernt habe) so Bald Wirklichkeit werden sollte.

- Dieser offensichtliche „Gewalt- bzw, Kriegswunsch“ sowie das bewusste „Abwerten“ anderer Gesellschaften oder Andersdenkender allgemein, basierend auf katastrophalen Vorurteilen, stellte für mich DEN negativ behafteten Erfahrungswert dar. So war zum Beispiel eines der diskutierten Lieblingsthemen die Prostitution. „All prostitutes are christian nudes“ (und schlimmeres) musste ich mir anhören. Auch der Umgang mit Alkohol wurde thematisiert: „You start to give Your children alcohol with 6 or 7 years (I don’t know exactly) and You think they are cleverer then ours?“
- Öfter wurde mir auch klargemacht, dass ich als Christ nicht über die „latest news“ von Gott informiert sei, da Diese ja vom Propheten der Menschheit überbracht wurde. Indem ich kein Muslim bin, verfüge ich auch nicht über das „Mehrwissen“ derer. Erwähnenswert ist auch, dass ich regelmäßig zur Konversion zum Islam aufgefordert wurde, Dieser aber zum Leidwesen meiner Bekannten nicht nachkam, - sehr wohl versuchte ich mich aber am Erlernen des arabischen Alphabets (um den Koran in Originalschrift lesen zu können), - das Ergebnis war leidlich! Manchmal meinte einer der Diskutanten, dass ich als

Christ in den Augen Allahs noch immer besser dastünde als die alawischen „Murtadde“⁵⁴⁷

Irgendwie erschienen mir (bereits damals, - heute noch viel mehr) die Teilnehmer dieses meines Gesprächskreises als Orientierungslos, - die in Vorurteilen das probate Mittel sahen, ihr Weltbild zu formen bzw. zu festigen. Die Gewichtung von Nachrichten und Tonalität haben selbstverständlich etwas damit zu tun, wie nahe dem Publikum ein Ereignis ist. Sie drücken aber auch eine Haltung aus. Mein damaliger Gesprächskreis aber auch viele Menschen in der arabischen Welt starren in einen politischen, wirtschaftlichen, gesellschaftlichen Abgrund. Man versteht nicht, dass der Nahe Osten mit seiner Geschichte, Kultur und seinen wirtschaftlichen Möglichkeiten in einem Abwärtsstrudel gefangen ist. Für die Menschen in fast allen Ländern der Region sind dies Zeiten, in denen ihre Existenz, ihre Lebensperspektive in Frage gestellt ist.

Vorurteilen begegnete ich allerdings immer und überall, - zwischen den Religionen und unter ihnen. Christen vs. Drusen, Drusen vs. Alawis, Alawis vs. Sunnis und Alle vs. Juden. Keine Voreingenommenheit konnte aberwitzig genug sein, um nicht geglaubt zu werden.

Ein Ereignis, welches mir nachhaltig in Erinnerung geblieben ist, darf ich hier aber noch zum weiteren Verständnis des Bürgerkriegs darlegen:

Zu meinen Tätigkeiten als SSO-Pers (Personalverantwortlicher von UNDOF) 1995-1996 am Golan gehörte es unter anderem auch, monatlich zur Berichterstattung ins UN-Hauptquartier (UN-HQ) nach Damaskus zu fahren. Anlässlich dieser Fahrten absolvierte ich auch den ein oder anderen Abstecher in die diversen Suk's (Märkte), um dort einzukaufen. Gerne sah ich beim „Tier-Suk“ vorbei und kaufte mir dort auch zu Beginn meiner 3. Dienstzeit zwei Kanarienvögel + Käfig (meine Haustiere gab ich später an meine kanadische Nachfolgerin weiter). Aber auch der „E-Suk“, wo man elektronische Geräte erstehen konnte, war interessant. Mir Erinnerung begab ich mich im Februar 1996 wieder einmal auf meine monatliche Tour ins UN-HQ und sah am Rückweg beim E-Suk vorbei, um einige Dinge des täglichen Gebrauchs zu erwerben. Dort angekommen wurden mir völlig fassungslos einige Galgen mit sechs gehängten Männern gewahr. Im ersten Moment wusste ich absolut nicht, wie ich mich weiter verhalten sollte, im Zweiten wollte ich diesen Ort sofort wieder verlassen, im Dritten informierte ich unseren „Duty-Officer“ (Diensthabender Offizier auf 24/7-Basis, - immer zu erreichen) und im Vierten entschloss ich mich, einen mir bekannten Geschäftsinhaber am E-Suk aufzusuchen, um ihn zu fragen was passiert sei. Derjenige erklärte mir, dass am Vortag diese Kriminellen hingerichtet wurden, weil sie einen

⁵⁴⁷ Murtad: Abtrünnige vom Islam, - Apostasie

Juwelier überfallen und ihn schwer verletzt hätten. Erschwerend kam hinzu, dass die Verbrecher Muslime waren, - der Juwelier ein Christ. Er erklärte mir auch, dass Verbrechen zwischen den Glaubensrichtungen immer strenger geahndet werden, als innerhalb derer und meinte: „Hafiz (der damalige Präsident Hafiz al-Assad, - Anm. des Autors) dont need troubles between Religions (frei zitiert, - an den genauen Wortlaut kann ich mich nicht mehr erinnern). Soweit zur säkularen Legislative und deren Durchsetzung im Syrien des Jahres 1996.

Nachdenkliches

Somit erwuchs in mir immer mehr der Eindruck, dass die nach Orientierung suchenden muslimischen Bekannten dem dekadenten Westen, der keine Werte kennt die eigenen Traditionen entgegensetzen⁵⁴⁸. Daher hat die restriktive Auslegung der Religion auch auf säkular ausgebildete Muslime wie Mike Hochkonjunktur. Sie sahen sehnsüchtig auf die Epoche zwischen dem 7. und 17. Jahrhundert zurück, als der islamisch geprägte Kulturraum hegemoniale Macht besaß und den Westen beeinflusste. Der Mensch habe immer das Bedürfnis, Muster erkennen zu wollen. Indem Verschwörungstheorien häufig religiöse oder gesellschaftliche Minderheiten zu Verschwörern erklären, sind sie ein probates Mittel um gezielt den Hass zu schüren⁵⁴⁹ und die eigene Hilfslosigkeit zu erklären.

Andererseits war ich auch Zeuge, dass die Akzeptanz zwischen den verschiedenen Religionen in mancherlei Hinsicht größer war, als ich es jemals in Europa gewahr wurde. So besuchte ich manchmal am Sonntag die Abendmesse in einer der damals unweit unseres Camps gelegenen beiden christlichen Ortschaften Hineh und Arneh, am Westhang des Hermon-Gebirges gelegen. Dort sah ich immer wieder Muslime betend neben Christen! Ähnliches passierte mir, als ich mich in einem Kurzurlaub

548 Somit muss in diesem Punkt Huntington Recht gegeben werden, der auf S. 342 meinte: „*Muslime fürchten und ärgern sich über die Macht des Westens und die Bedrohung, die sie für ihre Gesellschaft und ihre Überzeugungen darstellt. Sie halten die westliche Kultur für materialistisch, korrupt, dekadent und unmoralisch. Sie halten sie aber auch für verführerisch und betonen daher umso mehr die Notwendigkeit, ihrem Einfluss auf die muslimische Lebensform zu widerstehen. Zunehmend greifen Muslime den Westen nicht darum an, weil er sich zu einer unvollkommenen, irrigen Religion bekennen würde – die doch gleichwohl auf einer „heiligen Schrift“ beruht –, sondern darum, weil er sich zu überhaupt keiner Religion bekennt. In muslimischen Augen sind Laizismus, Irreligiosität und daher Unmoral des Westens schlimmere Übel als westliches Christentum, das sie hervorgebracht hat. Im Kalten Krieg war für den Westen sein Widersacher „der gottlose Kommunismus“; im Kampf der Kulturen nach dem Kalten Krieg ist für Muslime ihr Widersacher „der gottlose Westen“*“

549 Der Amerikanist Michael Butter, Autor eines Buches über Verschwörungstheorien, bestätigte: „Vor allem Leute, die sich bedroht fühlen, sind empfänglich für Verschwörungstheorien, ... ebenso wie Populisten versuchten auch Verschwörungstheoretiker, die Komplexität der globalisierten Welt zu reduzieren. Eine Verschwörungstheorie ist eine Art Weltformel des Übels, ... man wird zum Regisseur der eigenen Welterfahrung.“. Michael Butter: „Conspiracy Theories in the United States and the Middle East: A Comparative Approach“, Walter de Gruyter & Co, 2014.

aufmachte, die Kreuzritterburg „Krak dé Chevalier“ zu erkunden. Dort gibt es eine Grotte unterhalb eines Turms an der südlichen Seite der Burg, in welcher ein Relikt/Reliquie des Eroberers der Burg 1271, Sultan Baibar aufbewahrt wird. Diese wird in gleicher Weise von Christen und Moslems verehrt.

Ich muss hier eingestehen, dass ich damals sicherlich auch Vorurteile, die arabische Gesellschaft betreffend, hatte. Diese waren allerdings wenig ausgeprägt, beschränkten sich auf „G'schichtl'n“, welche mir im Rahmen der Einsatzvorbereitung in Österreich von Seiten altgestandener „Golanis“ zur Ohren kamen und umfassten einsatzspezifische Besonderheiten. Da ich selbst somit relativ Vorurteilsfrei in den Einsatzraum ging war ich nicht dafür gewappnet, derartigen Vorurteilen zu begegnen und versuchte zwar regelmäßig, die diversesten Vorurteile zu entkräften, scheiterte aber.

Im Nachhinein muss ich somit konstatieren, dass ich eigentlich sehr „blauäugig“ in den Einsatz nach Syrien ging. Interesse an anderen Kulturen, an historischen Stätten Syriens wie auch Israels (Palmyra, Krak dé Chevalier, Duros Europos, Mari, Jerusalem, Bethlehem, etc.), Abenteuerlust, gepaart mit dem typischen Wunsch das Soldatenleben einmal auch im „echten“ Einsatz zu erleben und weiters der bessere Verdienst stellten die Beweggründe für meine freiwillige Meldung zum Auslandseinsatz dar.

Natürlich hatte ich nicht nur Mike kennengelernt, sondern hielt auch Kontakt zu weiteren Geschäftsleuten in Khan-Arnabe, welche ich hier vor- und deren „Background“ vorstellen⁵⁵⁰ darf:

- John, der Goldschmied, - ein gläubiger Christ chaldäischer Konfession. Wohnhaft im Christenviertel von Damaskus. Er war damals schon (wie die meisten Christen in Syrien) Inhaber von zwei Reisepässen, - eines Syrischen und eines Libanesischen. Ich war einige Male zum Abendessen im Kreise seiner Familie eingeladen wo wir uns auch austauschten. Er war Anhänger der Assad's, weil, wie er meinte: „The Alawis (Alawiten, - Anm. des Autors) are the only guys they protect us Christians. Otherwise the Sunni will kill all of us, - and Hafiz (al-Assad, - der Vater des jetzigen Präsidenten Baschar al-Assad, - Anm. des Autors) is very strong. Look what he did with the Muslim Brotherhood!“⁵⁵¹
- Jamil, Inhaber des „Eurospar“, - der Tausendsassa, der nicht müde wurde zu erwähnen, dass er „Everything, really everything“ beschaffen kann. Er war sunnitischer Moslem, hatte aber mit Religion als Solches nur sehr wenig am Hut,

⁵⁵⁰ Diese Namen sind Generationen von „Golanis“ bekannt.

⁵⁵¹ 1982 wurde ihr Aufstand in Hama blutig niedergeschlagen.

was er auch dementsprechend kommunizierte. Das politische System als Solches war ihm ziemlich egal, solange er seinen Geschäften nachgehen konnte.

- Ali, der Friseur, - Druse. Er lebte allerdings nicht in Khan-Arnabe, sondern hatte dort nur sein Geschäft. Ali lebte in Hadar, - eine rein drusische Siedlung außerhalb aber tlw. auch innerhalb der österreichischen Zone.

Was ich jetzt mit dieser Erzählung sagen möchte ist schnell erklärt!

Einerseits musste ich schon damals erkennen, dass Vorurteile schnell zu blindem Hass und wechselseitigen Ängsten führen. Dort wo Radikalisierung stattfindet, dient der Islam als propagandistisch vermarktete Ideologie. Dass Vorurteile allerdings in einen Bürgerkrieg münden mussten und bisher alleine in Syrien rund eine halbe Million Menschenleben gekostet hat, ist eine bittere Wahrheit.

Andererseits will ich im folgenden Teil meine eigenen Erfahrungen bei AUSBATT/UNDOF verarbeiten.

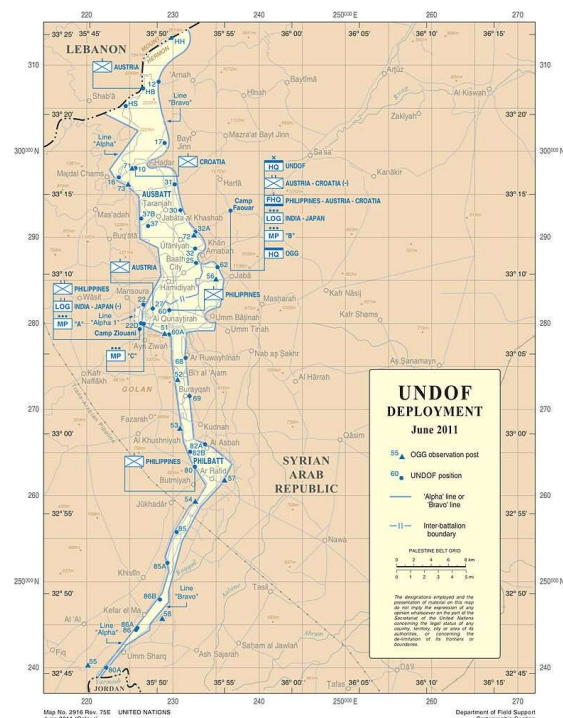
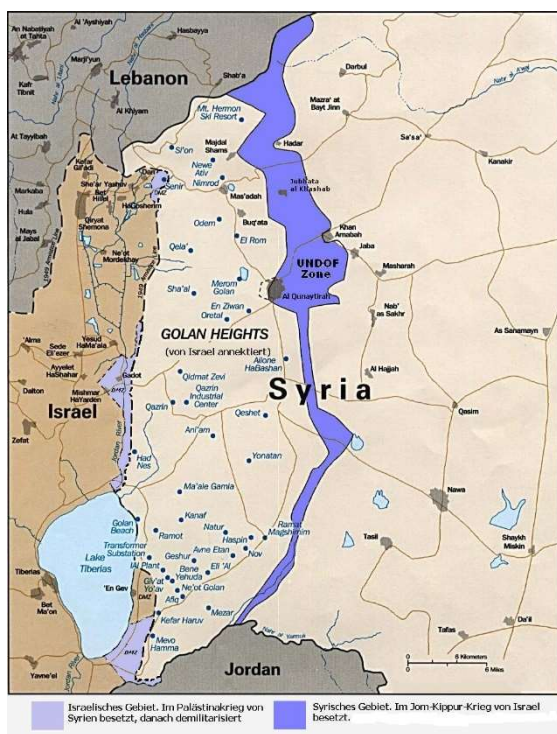


Abbildung : Einsatzgebiet UNDOF

AUSBATT/UNDOF

Wie war eigentlich der Dienst am Golan?

Meistens, - Gott sei's Gedankt, - nicht sehr Spannend.

In den Zonenkompanien bestand der Dienst aus einer Genmélange von Patrouillen, Wachdienst an den Straßen und Ausbildungsdienst. Im Hauptquartier war es Großteils „normaler“ Kanzleidienst (Meldungen verfassen bzw. zusammenfassen, Vorfallbehandlung, etc.) durchmixt mit Patrouillentätigkeit. Jeder Golani sehnte sich aber nach den 4 freien Tagen pro Monat, welche er in der „Mission Area“ verbringen durfte. Diese „Off-Days/CTO (Abkürzung ist mir nicht mehr bekannt) genannten Tage verbrachten die Soldaten entweder auf der A-Seite (Israel) und hier meistens in Tiberias am See Genezareth oder auf der B-Seite (Syrien). Vor Allem aber in Syrien waren die österreichischen Soldaten gern gesehene Gäste.

Gemütlich durch den wunderschönen Basar (Suk) von Damaskus schlendernd kam mir oft ein freundliches „Grüß Gott Herr Hauptmann“ entgegen. Dem „Grüß Gott“ im Basar folgte meist ein kleines Plauscherl und ein gemeinsamer Tee („Tschai“) in einem der gemütlichen Teehäuser im Suk. Ich traf sie überall, unsere österreichischen Blauhelme: in der Omayyaden-Moschee in Damaskus oder im Hamam (dem traditionellen Bad), in den Ruinen von Palmyra oder in Lattakia am Meer, in der Altstadt von Aleppo oder im antik-römischen Amphitheater von Bosra. Allein oder in kleinen Gruppen fuhren sie in ihrer Freizeit durchs Land, mischten sich unter die Bevölkerung, lernten Land und Leute kennen. Und sie waren immer und überall gern gesehen, die „Nemsai“⁵⁵² mit dem blauen Barett!

Das kam nicht von ungefähr: die ausgezeichnete Arbeit, die das österreichische UN-Kontingent über 30 Jahre im Dienste des Friedens leistete, fand sowohl bei den beiden Streitparteien als auch auf internationaler Ebene höchste Anerkennung. Weltpolitik und die Entwicklungen in der Region machten den Friedensdienst unserer Soldaten am Golan notwendiger denn je: Intifada, 9/11, Afghanistan- und Irakkrieg stellten die österr. Soldaten vor gemeinsame Herausforderungen. Vor allem in diesen Zeiten galt der Golan als Schlüsselregion mit enormen Eskalationspotential. Politik und Gesellschaft lobten daher auch die professionelle Arbeit unserer Soldaten, stets unparteiisch und diskret, aber bestimmt und mit Durchsetzungsvermögen, wenn notwendig.

Die Golanis versuchten sich auch immer offen für die Anliegen und Probleme der lokalen Bevölkerung zu zeigen. Viele kleine Geschenke wanderten in dankbare Kinderhände, Hilfsaktionen wurden gestartet, Behinderten geholfen, Krankenhäuser unterstützt, jede Bürgermeister-Bitte fand Gehör und man suchte nach Lösungen und Wegen, dem Anliegen möglichst zu entsprechen. Das war gelebter Dialog der Kulturen und der Zivilisationen!

⁵⁵² Österreich heißt auf arabisch übersetzt „Nemsa“

Eine Episode ist mir hierbei in besonderer Erinnerung geblieben. Im Juli 1995 versah ich Dienst als damals frischgebackener Major im Camp Faouar/Hauptquartier UNDOF, als SSO Pers (Senior Staff Officer Personal, - der personalverantwortliche Offizier der gesamten Force). Als Solcher unterstand mir auch die Medical Branch und somit die gesamte medizinische Versorgung der am Golan eingesetzten Bataillone. Der österreichische Chief-Medical (Oberarzt) rief damals an und informierte mich von einem besonderen Vorfall. In der Vorwoche ersuchte eine syrische Familie um medizinischen Beistand, - die Frau hatte einen hartnäckigen Ganzkörper-Ausschlag, der lebensbedrohende Formen angenommen hatte, weil falsch/ungenügend behandelt wurde. Die Familie war zwar im zuständigen Spital in Khan Arnabe zur Pflege konnte sich aber die empfohlene Behandlung im Spital in Damaskus nicht leisten und ersuchte deshalb um Beistand, worauf die Patientin vom österr. Arzt eine spezielle Creme zur Anwendung bekam. Eine Woche später stand die Familie nun wieder vor dem Camp und bedankte sich für die erfolgreiche Heilung der Frau mit einem Geschenk an das österr. Bataillon, - einem kleinen Affen! Ablehnen konnte/durfte man ein Geschenk nicht⁵⁵³, - somit landete der kleine Affe einmal bei unserer Wache. Ein dort zufällig anwesender Unteroffizier erwies sich als aufrichtiger Tierfreund, nahm sich des kleinen Äffchens sofort an und fertigte neben unserer Bekleidungsstelle eine große Voliere an. Die Nachricht von diesem überraschenden aber nichtsdestotrotz willkommenen Geschenk verbreitete sich natürlich in Windeseile über das gesamte Camp und abends standen die Camp Bewohner Schlange, um unseren kleinen „Tarzan“, - so taufte die Soldaten das unerwartete Geschenk -, zu besichtigen. Am nächsten Tag untersuchte unser Force-Hygiene (Arzt, - der für die hygienischen Bedingungen verantwortlich war), - zu diesem Zeitpunkt ein polnischer Tierarzt, unser neues Bataillons-Maskottchen. Der Affe war kerngesund, - allerdings musste sie auf „Jane“ umgetauft werden und entpuppte sich als grüne Meerkatze, welche angeblich in Syrien nicht beheimatet ist. Nach Rücksprache mit dem Tiergarten Schönbrunn wurde mir dort erklärt, dass es durchaus möglich wäre, dass der Affe von einer endemisch in Syrien/Libanon lebenden Affenart stammen könnte, allerdings dringend unter Artgenossen leben sollte. Zum Leidwesen der Soldaten entschied ich somit, dass unsere Jane nicht im Camp bleiben dürfe, sondern unverzüglich nach Österreich gebracht werden müsse⁵⁵⁴. Die Vorbereitungen für die Übersiedlung dauerten dann doch noch zwei Wochen und am 12. August 1995 landete ich mit Jane (unter Beachtung der von Schönbrunn

553 Ablehnung eines Geschenks ist gleichbedeutend mit Ablehnung der Familie (so wurde mir von meinen syrischen Bekannten oftmals erklärt), - somit ein absolutes Tabu/NoGo, was auch mehrmals bei den Vorbereitungen zum Einsatz gesagt wurde.

554 Vom damals zuständigen Tierarzt in Schönbrunn, Hr. Kajan wurde mir empfohlen, unser Äffchen raschestmöglich einer artgerechten Haltung zuzuführen, da Meerkatzen sehr gesellige Tiere sind, in Freiheit in großen Gruppen leben und unter der alleinigen Volierenhaltung sehr leiden würden.

informierten Presse) in Wien und übergab sie dem damaligen Leiter des Tiergartens, Helmut Pechlaner. Jane lebte dann mit Ihren Artgenossen ab 1996, als der neue Elefantenpark seiner Bestimmung übergeben wurde zusammen mit Mandrills im ehemaligen Elefantengehege, - erwies sich als äußerst fruchtbar und wurde bis zu Ihrem Ableben im Februar 2002 von Heerscharen von heimgekehrten Golanis besucht.

Jetzt aber wieder zurück zu den österreichischen Soldaten am Golan.

2012, ab Beginn der Auseinandersetzungen in Syrien, wurde der Dienst immer fordernder. In den Jahren 2012/2013 eskalierte der Bürgerkrieg und führte aufgrund politischer Entscheidungen schlussendlich zum Abzug des AUSBATT⁵⁵⁵.

Somit endete die fast 40-jährigen Erfolgsgeschichte österreichischer Soldaten auf den Golanhöhen und in Syrien und auch mein sehr persönlich verfasster Bericht.

Fazit

Warum habe ich eigentlich meine persönlichen Erlebnisse in diese Arbeit einfließen lassen?

Sicherlich kann es mir nicht gelingen ein umfassendes Gesellschaftsbild Syriens zu zeichnen. Sehr wohl habe ich allerdings versucht, das gesellschaftliche Traumata in Syrien und meine Erfahrungen, die unreflektiert geblieben sind, in Einklang zu bringen. Ich versuchte, die von mir geschilderten Reflexe, Ängste und Erwartungshaltungen abzubilden, um auf dieser Grundlage die Aufstände und den aktuellen Bürgerkrieg besser einordnen und vielleicht sogar besser verstehen zu können.

Eines fehlt jetzt allerdings noch zum Abschluss, - was wurde aus meinen Bekannten in Syrien? Ich konnte mir aufgrund der Auskünfte von Soldaten der letzten Rotationen ein ungefähres Bild über ihren weiteren Lebensweg machen:

- Mike, - der islam-fundamentalistische perfekt englischsprachige Lehrer bzw. Verkäufer bei „Nike´s“: Ich war mit ihm bis Frühjahr 2007 in Briefkontakt, der dann abbrich. Er dürfte sich bereits im Sommer 2012 den damals aufkommenden

⁵⁵⁵ Die genaue Begründung mit allen Abzugsdetails sowie den Vorfällen ist auf der HP des ÖBH unter <http://www.bundesheer.at/truppendienst/ausgaben/artikel.php?id=1732> (30.08.2017) einzusehen und unter dem diesbezüglichen Artikel von Bgdr. Stefan THALLER: „Abzug vom Golan - was wirklich geschah“, Veröffentlicht im TRUPPENDIENST, Ausgaben 3-6/2014

Jihadisten der al-Nusra-Front⁵⁵⁶ angeschlossen haben und zog mit seiner Familie in den Norden von Syrien. Mehr ist mir leider nicht bekannt.

- Mit John, dem Goldschmied, war und bin ich noch in losem email-Kontakt. Er zog mit seiner Familie sofort nach Ausbruch der Feindseligkeiten 2011 in den Libanon und wohnte dort bei Verwandten in Sidon bis Mitte 2015.kehrte dann wieder nach Syrien zurück, wohnt und betreibt heute wieder ein Schmuck-Geschäft im Christenviertel „Bab Tuma“ von Damaskus.
- Jamil, Tausendsassa und Inhaber des „Eurospar“ geriet im Mai 2013 in Khan Arnabe in Kampfhandlungen zwischen Rebellen und der syrischen Armee, wurde schwer verletzt und von einem österr. Arzt erstversorgt. Leider erlag er seinen Verletzungen auf dem Weg in ein syrisches Militärspital.
- Ali, der Friseur, trat den drusischen Selbstverteidigungstruppen (Hadar-Milizen) bei, wurde im März 2013 bei Gefechten mit Rebellen leicht verletzt, lebt nach wie vor in Hadar und hat dort ein Friseur-Geschäft.

⁵⁵⁶ Sie wurde bereits 2011 gegründet und gehörte bis Juli 2016 der al-Quaida an. Bekennt sich nunmehr zum IS und kämpft im syrischen Bürgerkrieg gegen die Regierung Baschar al-Assads, aber auch gegen Teile der Freien Syrischen Armee (FSA) und kurdische Volksverteidigungseinheiten. Ziel der Trennung von al-Quaida war es, die jihadistischen Rebellenfraktionen wieder zu vereinen.

Die Kulturkreise nach Huntington, wortwörtlich Wiedergegeben:

„Der sinische. Wissenschaftlich unumstritten ist die Existenz einer einzigen chinesischen Kultur, die mindestens bis auf das Jahr 1500 v.Chr., vielleicht sogar noch tausend Jahre weiter zurückgeht beziehungsweise von zwei chinesischen Kulturen, die einander in den ersten Jahrhunderten der christlichen Ära ablösten. In meinem Aufsatz in *Foreign Affairs* habe ich diese Kultur »konfuzianisch« genannt. Zutreffender ist jedoch die Bezeichnung »sinisch« [analog zu Sinologie, Sinica, Sinisierung]. Denn der Konfuzianismus ist zwar ein wesentlicher Bestandteil der chinesischen Kultur, doch ist der chinesische Kulturkreis mehr als Konfuzianismus und erstreckt sich auch über China als politische Größe hinaus. Der von vielen Gelehrten verwendete Begriff »sinisch« bezeichnet treffend die gemeinsame Kultur Chinas und der chinesischen Gemeinschaften in Südostasien und anderswo außerhalb Chinas sowie der verwandten Kulturen Vietnams und Koreas⁵⁵⁷.

Der japanische. Einige Gelehrte verbinden japanische und chinesische Kultur zu einem einzigen fernöstlichen Kulturkreis. Die meisten tun es jedoch nicht und erkennen Japan als eigene Kultur an, die sich in der Zeit zwischen 100 und 400 n. Chr. aus der chinesischen Zivilisation herausentwickelte.

Der hinduistische. Auf dem indischen Subkontinent haben, wie unumstritten ist, seit mindestens 1500 v. Chr. eine oder mehrere aufeinander folgende Kulturen existiert. Man nennt sie in der Regel indisch oder hinduistisch, wobei letzterer Begriff für die jüngste Kultur bevorzugt wird. Seit dem 2. Jahrtausend v. Chr. prägt der Hinduismus die Kultur des indischen Subkontinents. Er ist mehr als eine Religion oder ein Gesellschaftssystem; er ist »der Kern der indischen Zivilisation«. Er hat diese Rolle bis heute inne, auch wenn Indien selbst eine namhafte muslimische Gemeinde sowie mehrere kleinere kulturelle Minderheiten beherbergt. Wie das Wort »sinisch«, trennt auch der Begriff »hinduistisch« den Namen der Kultur von dem Namen ihres Kernstaates, was in Fällen wie diesen wünschenswert ist, wo der Kulturkreis über diesen Staat hinausgeht.

Der islamische. Alle bedeutenden Wissenschaftler erkennen die Existenz eines eigenen islamischen Kulturkreises an. Im 7. Jahrhundert n. Chr. von der arabischen Halbinsel

⁵⁵⁷ Huntington, S. 58

ausgehend, breitete der Islam sich rasch über Nordafrika und die Iberische Halbinsel sowie ostwärts nach Zentralasien, auf dem indischen Subkontinent und in Südostasien aus. Infolgedessen gibt es innerhalb des Islam viele eigene Kulturen oder Sub-Kulturen, so die arabische, die türkische, die persische und die malaiische⁵⁵⁸.

Der lateinamerikanische. Lateinamerika hat sich jedoch auf einem etwas anderen Weg entwickelt als Europa und Nordamerika. Obgleich ein Spross der europäischen Kultur, verkörpert es in unterschiedlichem Ausmaß auch Elemente einheimischer amerikanischer Kulturen, die in Nordamerika wie in Europa fehlen. Es hat eine ständestaatlich-autoritäre Kultur, die in Europa in viel geringerem Maße und in Nordamerika überhaupt nicht vorhanden war. Europa wie Nordamerika haben die Folgen der Reformation zu spüren bekommen, katholische und protestantische Kultur haben sich vermischt. Bisher ist Lateinamerika immer nur katholisch gewesen, was sich freilich in Zukunft ändern mag. Die lateinamerikanische Kultur hat einheimische Kulturen absorbiert, die in Europa nicht existierten, in Nordamerika erfolgreich ausgerottet wurden und von Mexiko, Mittelamerika, Peru und Bolivien einerseits bis nach Argentinien und Chile andererseits von unterschiedlichem Einfluss sind. Politische Evolution und wirtschaftliche Entwicklung Lateinamerikas unterscheiden sich deutlich von jenen der nordatlantischen Länder. Subjektiv sind die Lateinamerikaner in ihrem Selbstverständnis gespalten. Manche sagen: »Jawohl, wir sind ein Teil des Westens.« Andere behaupten: »Nein, wir haben unsere eigene, unverwechselbare Kultur.« Eine umfangreiche latein- und nordamerikanische Literatur untersucht die kulturellen Unterschiede. So könnte man Lateinamerika entweder als eine Subkultur innerhalb des westlichen Kulturkreises oder aber als eine eigene Kultur betrachten, die mit dem Westen eng verbunden und in der Frage gespalten ist, ob sie zum Westen gehört oder nicht. Letztere Variante ist brauchbarer und zutreffender, wenn es um die Analyse der internationalen politischen Implikationen von Kulturen geht, also auch um die Beziehungen zwischen Lateinamerika einerseits und Nordamerika und Europa andererseits⁵⁵⁹.

558 Huntington, S. 59

559 Huntington, S. 60

Der westliche Kulturkreis ist nach allgemeiner Auffassung um 700 oder 800 n. Chr. entstanden. In der Wissenschaft unterscheidet man in der Regel drei Schwerpunkte dieses Kulturkreises, nämlich Europa, Nordamerika und Lateinamerika. „Das klassische Erbe. – Als eine Kultur der dritten Generation erbte der Westen vieles von früheren Kulturen, darunter namentlich von der klassischen Kultur. Zu den vielen Vermächtnissen der klassischen Kultur an den Westen gehören griechische Philosophie und griechischer Rationalismus, römisches Recht, lateinische Sprache und das Christentum. Auch die islamische und die orthodoxe Kultur beerbten die klassische Kultur, aber nicht auch nur annähernd in dem Umfang wie der Westen.⁵⁶⁰“

Der Westen umfasst also Europa, Nordamerika sowie andere von Europäern besiedelte Länder wie Australien und Neuseeland. Das Verhältnis zwischen den beiden Hauptkomponenten des Westens hat sich jedoch im Laufe der Zeit verändert. Die Amerikaner definierten ihre Gesellschaft lange Zeit als Gegensatz zu Europa. Amerika war das Land der Freiheit, der Gleichheit, der Möglichkeiten, der Zukunft; Europa stand für Bedrückung, Klassenkonflikt, Hierarchie, Rückständigkeit. Amerika, wurde sogar behauptet, sei eine eigene Kultur. Dieses Postulat eines Gegensatzes zwischen Amerika und Europa war zu einem erheblichen Teil eine Folge der Tatsache, dass Amerika mindestens bis Ende des 19. Jahrhunderts nur begrenzte Kontakte zu nichtwestlichen Kulturen hatte. Sobald die USA einmal die Weltbühne betraten, entwickelte sich das Gefühl einer größeren Identität mit Europa. Das Amerika des 19. Jahrhunderts definierte sich über seinen Unterschied und Gegensatz zu Europa; das Amerika des 20. Jahrhunderts definiert sich als Bestandteil und sogar als Führer einer umfassenderen Einheit, eben des Westens, zu der auch Europa gehört.

Der Terminus »der Westen« wird heute allgemein benutzt, um das zu bezeichnen, was man einmal das christliche Abendland zu nennen pflegte. Der Westen ist damit der einzige Kulturkreis, der mit einer Himmelsrichtung und nicht mit dem Namen eines bestimmten Volkes, einer Religion oder eines geographischen Gebiets identifiziert wird. Das löst diesen Kulturkreis aus seinem geschichtlichen, geographischen und kulturellen Kontext heraus. Historisch gesehen ist westliche Kultur europäische Kultur. Heute ist westliche Kultur euroamerikanische oder nordatlantische Kultur. Europa, Nordamerika und den Atlantik kann man auf einer Landkarte finden; den Westen nicht. Der Name »der Westen« hat auch zur Bildung des Begriffs der »Verwestlichung«

⁵⁶⁰ Huntington, S. 99

geführt und einer irreführenden Gleichsetzung von Verwestlichung und Modernisierung Vorschub geleistet; es ist leichter, sich die »Verwestlichung« Japans vorzustellen als seine »Euroamerikanisierung«. Die europäisch-amerikanische Kultur wird jedoch allgemein als »westliche« Kultur bezeichnet, und so werden wir diesen Terminus trotz seiner ernsthaften Nachteile hier beibehalten⁵⁶¹.

Der afrikanische, vielleicht. Die meisten großen Kulturtheoretiker mit Ausnahme Braudels anerkennen keine eigene afrikanische Kultur. Der Norden des afrikanischen Kontinents und seine Ostküste gehören zum islamischen Kulturkreis. Äthiopien mit seinen besonderen Institutionen, seiner monophysitischen Kirche und seiner Schriftsprache stellte schon früh eine eigene Kultur dar. Anderswo flossen mit dem europäischen Imperialismus und europäischen Siedlungen Elemente westlicher Kultur ein. In Südafrika schufen holländische, französische und später englische Siedler eine vielfältige europäische Kultur.¹⁹ Am bedeutsamsten war, dass der europäische Imperialismus das Christentum südlich der Sahara einführte. Doch sind in ganz Afrika Stammesidentitäten ausgeprägt. Freilich entwickeln Afrikaner zunehmend auch das Gefühl einer afrikanischen Identität, und es ist vorstellbar, dass das subsaharische Afrika zu einer eigenen Kultur zusammenwächst, vielleicht mit Südafrika als ihrem Kernstaat.

Ein elementares Merkmal von Kulturkreisen ist die Religion; die großen Religionen sind, wie Christopher Dawson gesagt hat, »in einem sehr realen Sinn die Grundlagen, auf denen die großen Zivilisationen ruhen«.- Von Webers fünf »Weltreligionen« hängen vier - Christentum, Islam, Hinduismus und Konfuzianismus - mit großen Kulturkreisen zusammen; die fünfte, der Buddhismus, nicht. Woran liegt das? Wie der Islam und das Christentum spaltete sich der Buddhismus schon früh in zwei Hauptströmungen auf, und wie das Christentum überlebte er nicht in dem Land seiner Entstehung. Vom 1. Jahrhundert n. Chr. an wurde der Mahayana-Buddhismus nach China und in der Folge nach Korea, Vietnam und Japan exportiert. In diesen Gesellschaften wurde der Buddhismus unterschiedlich übernommen, der einheimischen Kultur angeglichen (in China zum Beispiel dem Konfuzianismus und Taoismus) oder unterdrückt. Diese Gesellschaften bilden also nicht einen Teil des buddhistischen Kulturkreises und

⁵⁶¹ Huntington, S. 61

verstehen sich nicht als solchen, mag der Buddhismus auch eine wichtige Komponente ihrer jeweiligen Kultur bleiben. Eine mit Recht so zu nennende Theravada Buddhismus-Kultur hingegen existiert in Sri Lanka, Burma, Thailand, Laos und Kambodscha. Darüber hinaus haben die Völker Tibets, der Mongolei und Bhutans sich schon seit langem der lamaistischen Version des Mahayana-Buddhismus verschrieben; diese Gesellschaften bilden daher einen zweiten Bereich buddhistischer Kultur. Alles in allem haben jedoch die faktische Ausrottung des Buddhismus in Indien und seine Anpassung und Integration in die Kulturen Chinas und Japans bewirkt, dass er, obgleich eine große Religion, nicht zur Grundlage eines großen Kulturkreises geworden ist⁵⁶².“

⁵⁶² Huntington, S. 62

Definitionen

Asymmetrische Kriegführung⁵⁶³:

Asymmetrie innerhalb der internationalen Politik mit seiner gewalttätigen Ausprägung der asymmetrischen Kriegführung stellt ein Phänomen dar, bei der man auf der einen Seite einen organisierten, gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch entwickelten Rechtsstaat hat, dem schlagkräftige, militärische Mittel zur Verfügung stehen. Auf der anderen Seite ist etwas, das kein Staat ist, was außerhalb der gültigen Rechtsnorm existiert - ohne schlagkräftige militärische Mittel. Dieses Etwas hat nur die Mittel, einen konventionellen Staat zu überraschen und Schrecken zu verbreiten, aber es stellt kein Ziel für den konventionellen Staat dar. Da ist somit nichts, worauf der Staat gezielt hin- bzw. zurückschlagen kann.

Die Ausprägungen sind:

- Proliferation von Massenvernichtungswaffen
- Transnational organisierter Terrorismus
- Informationssicherheit (zivil/militärisch)
- Transnational organisierte Kriminalität
- Piraterie
- Energie- und Ressourcenprobleme
- Lokale und regionale Konflikte
- Politische Fragmentierung und Erosion der staatlichen Handlungsfähigkeit
- Destabilisierende Rüstungsentwicklung
- Totalitäre Ideologien und fundamentalistische Religionen
- Umweltgefahren und Katastrophen usw.

In der Wahl der Mittel auch auf jene der Gewaltkriminalität zurückgreifend, kann Terrorismus in weiterer Folge auch als „parakriminelle“ Seite einer subkonventionellen, asymmetrischen Bedrohung bezeichnet werden.

⁵⁶³ Diese Definition hat sich im deutschen Sprachraum aber auch zum Großteil innerhalb der anglophonen Länder durchgesetzt. Siehe auch: Schröfl/Pankratz: „Asymmetrische Kriegführung – ein neues Phänomen der Internationalen Politik?“, NOMOS, 2004. Alle Begrifflichkeiten sind dem operativen Fachkonzept „Terrorabwehr und Eventschutz“ des BMLVS (Klassifiziert), entlehnt.

Dschihadismus

Der Begriff Dschihadismus wurde vor allem nach den Anschlägen von 9/11 in der medialen und wissenschaftlichen Landschaft etabliert und bezieht sich überwiegend auf jene Gruppierungen, die sich aktiv oder als Unterstützer in einem globalen Dschihad befinden, also um Gruppierungen wie Al Quaida oder den IS bzw. ideologisch und methodisch ähnliche Strömungen.

Dschihad wird dabei ausschließlich als militärischer Kampf verstanden und gilt nicht wie im traditionellen islamischen Recht als Pflicht der Gemeinschaft, sondern des Individuums, da die islamische Welt sich aus Sicht der Islamisten im Zustand des Angriffs durch den Westen befindet.

Die Auslegung des Dschihad im Sinne eines persönlichen Bemühens, ein gottgefälliges Leben zu führen, wird abgelehnt. Dschihadismus rechtfertigt nicht nur den Verteidigungskrieg, wie dies die Mehrheit der Gelehrten der Neuzeit vertritt, sondern auch den Angriffskrieg.

Dabei gelten vor allem die Christen und Juden als Feinde, obwohl diese als Besitzer der „Buchreligionen“ im Islam traditionell nicht als „Ungläubige“ galten.

Das Märtyrertum wird nicht nur als Bereitschaft im Kampf zu sterben interpretiert, sondern gilt auch, wenn es explizit geplant ist. Traditionell würde dies als Selbstmord gelten und wäre damit verboten.

Den Dschihadisten geht es bei ihrem Kampf nicht um die Eroberung oder Islamisierung der USA oder Europas, sondern um deren militärische und politische Schwächung, damit sie sich aus der islamischen Welt zurückziehen. Ohne die militärische Rückendeckung könnten dann die prowestlichen „Marionettenregime⁵⁶⁴“ gestürzt werden.

Islamischer Fundamentalismus

Islamischer Fundamentalismus wird als strikte bzw. orthodoxe Ausrichtung des persönlichen Lebens nach islamischen Glaubensfundamenten, den heiligen Quellen des Islam, gesehen und ist keinesfalls zwingend mit politisierter Religion verbunden, sondern kann im Gegenteil sogar eine Absage an die Politik beinhalten.

Islamisch fundamentalistische Einstellungen können sich sowohl bei einem einzelnen Muslim finden, als auch bei einer Gruppe oder einer ganzen Glaubensrichtung innerhalb des Islam.

⁵⁶⁴ zB. Ägypten, Saudi-Arabien, Afghanistan, Irak

Der Begriff weist also auf die Richtung des zugrundeliegenden Denk- und Glaubensgebäudes hin, wo hingegen das Wesen des Islamismus die angestrebte politische Aktion in den Vordergrund stellt.

Wenn zu den fundamentalistischen individuellen Überzeugungen politisch bestimmte Verhaltensweisen hinzutreten, die auf die vollständige oder teilweise Verwirklichung einer angeblich vom Islam vorgegebenen Gesellschaftsordnung gerichtet sind, ist die Grenze zum Islamismus überschritten.

Die Übergänge zwischen dem rein religiösen Bestreben und dem Islamismus sind jedoch oft fließend, zumal weder der islamische Fundamentalismus noch der Islamismus als in sich geschlossene Strömungen auftreten.

Islamismus

Unter Islamismus wird demnach die politische Richtung des islamischen Fundamentalismus verstanden, in der die Errichtung eines politischen Systems nach einer islamischen Gesellschaftsordnung im Zentrum steht. Der relevante Aspekt beim Islamismus ist, dass es sich dabei um eine Herrschaftstheorie handelt, wenngleich die Wortführer in theologischen Fragen durchaus religiöse Fundamentalisten sind.

Islamismus ist somit keine Religionsbewegung mehr, sondern eine politische Ideologie⁵⁶⁵, die jedoch ihre Ordnungsvorstellung aus dem Islam ableitet.

Islamismus erstrebt eine „Reform“ des Islam, welche alle Lebensbereiche (Individuum, Staat, Gesellschaft, Wirtschaft, Recht und Kultur) umfasst. Die Herrschaft des Menschen über die Menschen soll abgeschafft werden, die Scharia⁵⁶⁶ als Grundforderung etabliert.

Islamisten unterstreichen dabei, dass sich islamische Lebensführung nicht auf rein individueller Basis verwirklichen lässt, sondern nur im Rahmen einer islamischen Ordnung (nizam islami), in der die göttlichen Gebote und Verbote öffentlich wirksam durchgesetzt werden.

Die Verwendung des Begriffes Islamismus bzw. Islamisten erscheint auch insofern am zutreffendsten, als er das ideologische Moment ihrer Vorstellungen verdeutlicht und sich dessen Anhänger selbst als Islamiyyun (Islamisten) bezeichnen.

⁵⁶⁵ Eine politische Ideologie ist ein Ideengebäude, zusammengefügt von einem Ideologen, das den Gefolgsleuten des Ideologen Erfolg und Heil auf dieser Welt verspricht und diesem als Machtinstrument dient.

⁵⁶⁶ Das alle Lebensbereiche umfassende islamische Recht ist eine allgemein verbindliche Lebensordnung mit einer Vielfalt von Interpretationsmöglichkeiten und kein System von gesetzten Normen im westlichen Sinn.

Krise:

Die Krise ist der hochintensive Abschnitt einer lang andauernden problematischen Entwicklung, unmittelbar durch den Menschen Verursacht oder diesen Bedrohend, welche mit herkömmlichen Mitteln nicht zu bewältigen ist, und die als aufgezwungene Herausforderung den Weg für einen positiven oder negativen Ausgang offenlässt.

Katastrophe:

Die Katastrophe ist das notwendig folgenschwere Ergebnis einer Krise, eines Unglücks oder eines Naturereignisses, welches eindeutig über das Ausmaß von Schadensereignissen des täglichen Lebens hinausgeht und dabei Leben und Gesundheit von zahlreichen Menschen und/oder erhebliche Sachwerte sowie die lebensnotwendige Versorgung der Bevölkerung bedroht.

Krieg:

Der Krieg (mittelhochdeutsch krieg; althochdeutsch chrēg: „Hartnäckigkeit“) ist eine mit Waffengewalt geführte Auseinandersetzung zwischen Staaten oder Völkern bzw. zwischen Bevölkerungsgruppen innerhalb eines Staates (Bürgerkrieg).

Konflikt:

Ein Konflikt (lateinisch conflagere: „zusammenschlagen, zusammenprallen“), ist ein Zusammentreffen von gegensätzlichen Interessen, die nicht gleichrangig befriedigt werden können.

Terrorismus:

Es gibt schon lange Bemühungen, den Terrorismus zu definieren bzw. zu internationalen Abkommen über die Bekämpfung dessen zu kommen. Bereits am 16.11.1937 wurde vom Völkerbund ein derartiges Abkommen ins Auge gefasst, scheiterte allerdings an den ablehnenden Haltungen Großbritanniens sowie Nazi-Deutschlands. Es existiert bis heute keine völkerrechtlich verbindliche Definitionen dessen, was unter „Terror“ bzw. „Terrorismus“ zu verstehen ist. Im Folgenden seien einige Definitionen angeführt sowie die für den weiteren Gebrauch Verwendung findende Version erläutert:

EU:

Rahmenbeschluss 2002/475/JI des Rates vom 13. Juni 2002 zur Terrorismusbekämpfung⁵⁶⁷:

Der Rahmenbeschluss findet Anwendung auf terroristische Straftaten, die vorsätzlich begangen wurden; die eine internationale Organisation oder ein Land schädigen können. Die vorgenannten Straftaten müssen mit dem Vorsatz begangen werden, die Bevölkerung zu bedrohen und die politischen, wirtschaftlichen oder gesellschaftlichen Strukturen dieses Landes ernsthaft zu schädigen oder zu zerstören (Mord, Körperverletzung, Geiselnahme, Erpressung, Herstellung von Waffen, Anschläge, die Androhung, die vorgenannten Straftaten zu begehen usw.). Die vorgenannten Straftaten können von einer Einzelperson oder einer Vereinigung begangen werden und gegen ein Land oder mehrere Länder gerichtet sein.

Der vorliegende Rahmenbeschluss definiert eine terroristische Vereinigung als einen auf längere Dauer angelegten organisierten Zusammenschluss von mindestens zwei Personen, die in Verabredung handeln. Ferner sind Anstiftung, Beihilfe, Mittäterschaft und der Versuch zur Begehung einer terroristischen Straftat strafbar. Ferner können juristische Personen verantwortlich gemacht werden, wenn erwiesen ist, dass die natürliche Person die Befugnis zur Vertretung der juristischen Person oder eine Kontrollbefugnis innerhalb der juristischen Person innehat.

UNO⁵⁶⁸:

Terrorismus ist die planmäßige und systematische Anwendung bewaffneter Gewalt gegen die Zivilbevölkerung durch politische Organisationen, Bewegungen oder Staaten sowie deren Streitkräfte mit dem Ziel der Aufrechterhaltung oder der Veränderung bestehender ökonomischer und politischer Macht – und Abhängigkeitsverhältnisse. Der verbrecherische und völkerrechtswidrige Charakter des Terrorismus folgt daraus, dass er systematisch gegen die – auch von Widerstands- und Befreiungsbewegungen einzuhaltenden – Festlegungen des humanitären Kriegsvölkerrechts über den unbedingten Schutz der Zivilbevölkerung und ihrer Lebensgrundlagen verstößt.

⁵⁶⁷ Der gesamte Text ist unter <http://europa.eu/scadplus/leg/de/lvb/133168.htm> (110107) ersichtlich

⁵⁶⁸ Lt. 2. Zusatzprotokoll zur Genfer Konvention v. 8.6.1977

NATO:

Keine allgemein gültige Definition des Terrorismus derzeit.

USA:

Die drei innerhalb der USA gebräuchlichsten Versionen kommen von/lauten:

US Dept of Defense:

The calculated use of violence or the threat of violence to inculcate fear; intended to coerce or to intimidate governments or societies in the pursuit of goals that are generally political, religious, or ideological.

US State Department:

International terrorism is terrorism conducted with the support of a foreign government or organization and / or directed against foreign nationals, institutions or governments.

FBI/NSA:

Terrorism is the unlawful use of force or violence against persons or property to intimidate or coerce a government, the civilian population, or any segment thereof, in furtherance of political or social objectives.

DUDEN:

Mit Terrorismus (lat. Terror: Furcht, Schrecken) wird die systematische Ausübung von Terror und Gewalt bezeichnet, um politische Ziele zu erreichen. Terrorismus wird in der Regel mit einer Ideologie begründet, die der jeweils terrorisierten Gesellschaft entgegensteht und mit friedlichen Mitteln nicht durchsetzbar ist oder scheint. Die Gesamtheit der Personen, die Terrorakte verüben, wird ebenfalls als Terrorismus bezeichnet.

Definition für den weiteren Gebrauch innerhalb der Arbeit (angelehnt an Bosetzky, Vetschera, Münkler, Stahel):

Terrorismus kann als Strategie substaatlicher Akteure verstanden werden und wird vor allem dort ausgelöst, wo es nationale, ethnische, soziale, wirtschaftliche oder religiöse Konflikte bzw. Defizite gibt und welche unter Androhung bzw. Einsatz von punktueller, unvorhergesehener und brutaler Gewalt das Erreichen eines politischen oder ideologischen Zieles verfolgen. Dabei werden die Schwächen der etablierten politischen Systeme ausgenutzt sowie konventionelle Überlegenheit unterlaufen. Terrorismus bezweckt die Destruktion von Staaten oder Gesellschaften, die Frustration der Bevölkerung, die psychologische Schwächung und Aushöhlung des Gegners sowie schlussendlich eine Überreaktion des Gegners verbunden mit einem letztendlichen politischen Einlenken und soll gleichzeitig Unterstützung und Sympathie bei der eigenen Anhängerschaft wecken.

Literaturverzeichnis

- ALEXANDER Yonah / SWETNAM Michael S. (2001), Usama bin Laden's al-Qaida: Profile of a Terrorist Network; Ardsley/US
- ANONYMOUS (2004), Imperial Hubris – Why the West is Losing the War on Terror; Brassey's, Inc., Washington/US
- AUBREY Stefan M. (2006), Combating Al-Qaeda and the Jihadist Ideology, An in-progress review of the US National Counter Terrorism Strategy; Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie 10/2006, Wien/AUT
- AXELROD, Robert (1997) 'The Dissemination of Culture: A Model of Local Convergence and Global Polarization', *Journal of Conflict Resolution* 41(2): 203–26.
- AVERNY Uri (2003); Ein Leben für den Frieden - Klartexte über Israel und Palästina, Palmyra Verlag, Heidelberg/GE
- BARNETT, Thomas P.M. (2004), The Pentagon's new Map – War and Peace in the twenty-first Century; G.P. Putnam's Sons, New York/US
- BATES Robert / WEINGAST Barry R. (1998), Analytic Narratives; Princeton/US
- BATESON, Gregory (1979) Mind and Nature: A Necessary Unity. New York/US, S. 98
- BECK, Reinhard (1977), Sachwörterbuch der Politik, Kröner, Stuttgart/GE
- BELLER / WOYKE (Hrsg.) (1989), Analyse internationaler Beziehungen; UTB, Opladen/GE
- BIGALKE Ruth und ABOU-TAAM Marwan (Hrsg., 2006), Die Reden des Osama bin Laden, Diederichs-Verlag/GE
- BRILL, Steven (2003), AFTER – the Rebuilding and Defending of America in the September 12 Era; Simon & Schuster, New York/US
- BRUNNER-TRAUT, Emma (1982), Die Kopten, - Leben und Lehre der frühen Christen in Ägypten, Eugen Diederichs, Gelbe Reihe, Köln/GE
- BRÜCHER Gertrud (2004), Postmoderner Terrorismus - zur Neubegründung von Menschenrechten aus systemtheoretischer Perspektive, Leinert/GE
- BRZEZINSKY, Zbigniew (2004), The Choice – global Domination or global Leadership; Perseus, New York/US

BRZEZINSKY, Zbigniew (1997), Die einzige Weltmacht. Amerikas Strategie der Vorherrschaft; Weinheim/Berlin/GE

CALLIESZ, Jörg (2003), Die Verflochtenheit und Verflechtung von äußerer und innerer Sicherheit; Publikation der evangelischen Akademie LOCCUM/GE

CANFORA Luciano (2001), Caesar, - der demokratische Diktator, Beck, München/GE

CLAUSS Manfred (1983), Sparta. Eine Einführung in seine Geschichte und Zivilisation, Beck, München/GE

CARR, Caleb (2003), Terrorismus – die sinnlose Gewalt; Heyne TB, München/D

CHOMSKY, Noam (2003), Hegemony or Survival – America's Quest for global Dominance; Henry Holt & Co., New York/US

CLARK, Wesley K. General (2003), Winning Modern Wars – Iraq, Terrorism, and the American Empire; PublicAffairs, New York/US

CLARKE, Richard A. (2004), Against all Enemies – Inside America's War on Terror; Free Press, New York/US

CLARKE, Richard A. (2010), Cyber War – the next Threat to national Security and what to do about it; Harpers, New York/US

CLAUSEWITZ; Carl von (1990); Vom Kriege; Lizenzausgabe der Weltbild Verlag GmbH, Augsburg/GE

COOPER, Robert (2003), The Breaking of Nations – Order and Chaos in the twenty-first Century; Atlantic Books, London/GB

DAALDER, Ivo H., LINDSAY, James M. (2003), America Unbound – The Bush Revolution in Foreign Policy; Brookings Inst. Press, Washington/US

DENGG / SCHURIAN (Hrsg.) (2016), Vernetzte Unsicherheit – hybride Bedrohungen im 21. Jahrhundert Schriftenreihe der LVAK Nr. 6/2016, Wien/AUT

DEMANDT, Alexander (Hrsg.) (1997), Das Ende der Weltreiche – von den Persern bis zur Sowjetunion; Nikol, Hamburg/GE

DIE BIBEL (2017), Verlag Herder/GE

DICKMANN Fritz (1998), Der Westfälische Frieden, Aschendorff Verlag, Münster/GE

FEICHTINGER W./HAINZL G. (Hrsg. 2005), Krisenherd Nordafrika – Internationale oder afrikanische Verantwortung; NOMOS, Frankfurt/GE

FERGUSON, Niall (2004), COLOSSUS – The Price of America's Empire; The Penguin Press, New York/US

FERGUSON, Niall (2013), *Der Westen und der Rest der Welt. Die Geschichte vom Wettstreit der Kulturen*, List-TB/GE

FUKUYAMA Francis (1992), *Das Ende der Geschichte*, Kindler, München/GE

FUKUYAMA Francis (1999), *Der Große Aufbruch – Wie unsere Gesellschaft eine neue Ordnung erfindet*; Zsolnay Verlag, Wien/AUT

GADDIS, John Lewis (1992), *International Relations Theory and the End of the Cold War*, International Security/US

GADDIS, John Lewis (2004), *Surprise, Security, and the American Experience*; Harvard Univ. Press, Boston/US

GANTZEL, K.J., SCHWINGHAMMER T. (1995), *Die Kriege nach dem Zweiten Weltkrieg 1945 bis 1992; Kriege und militante Konflikte Bd. 1*, Münster/GE

GÄRTNER, Heinz & HYDE-PRICE, Adrian & REITER, Erich (Editors) (2001), *Europe's new Security Challenges*; Lynne Rienner Publ., London/GB

GÄRTNER, Heinz (2011), *Obama and the Bom: The Vision of a World Free of Nuclear Weapons*, Peter Lang, New York/US

GARTZKE, Erik (1998), *Kant We All Just Get Along? Opportunity, Willingness and the Origins of the Democratic Peace*, *American Journal of Political Science* 42/US

GARTZKE, Erik A. (2000), *Preferences and the Democratic Peace*, *International Studies Quarterly*/US

GERLACH Daniel (2015), *Herrschaft über Syrien*. Hamburg/GE

GLEDITSCH, Kristian Skrede (2005), *Transnational Dimensions of Civil War*. Typescript, Department of Government, University of Essex/UK

GOLDSTEIN Judith / KEOHANE Robert O. (1998), *Ideas and Foreign Policy: Beliefs, Institutions, and Political Change (Cornell Studies in Politics)*; Cornell/US

GÖRLITZ Walter (1974), *Ideen machen Weltgeschichte – Epochen der großen geistigen Veränderungen – von Milet bis Mao*; Würzburg/GE

GRAFTON, John (2000), *The Declaration of Independence and other great Documents of American History 1775 – 1865*; Dover Publ. Inc., Mineola/US

HAFTENDORN, Helga (1975), *Theorie der Internationalen Politik*; Hoffmann und Campe Verlag, Hamburg/GE

- HAFTENDORN, Helga (1990), Theorie der Internationalen Beziehungen; in: Wichard Woyke (Hrsg.), Handwörterbuch Internationale Politik, 4. Auflage, Opladen/GE
- HERSH, Seymour M. (2004), Chain of Command – the Road from 9/11 to Abu Ghraib; Harper Collins Publishers, New York/US
- HEUVEL, Catrina van den (2002), A just Response – the Nation on Terrorism, Democracy, and September 11, 2001; Thunder's Mouth Press, New York/US
- HITCHENS, Christopher (2003), A long short War – The postponed Liberation of Iraq; Penguin Books Ltd., New York/US
- HÖLL Otmar und GUSTENAU Gustav E. (2005), Europe - USA: Diverging Partners, Wiener Schriften Zur Internationalen Politik, Wien/AUT
- HOLSTI K. J. (1991), Change in the International System. Essays on the Theory and Practice of International Relations, Aldershot/UK
- HUNTINGTON, Samuel P. (1996), The Clash of Civilizations; Simon & Schuster, New York/US
- HUNTINGTON, Samuel P. (2002), Kampf der Kulturen. Die Neugestaltung der Weltpolitik im 21. Jahrhundert; Goldmann/GE, in der Übersetzung durch Holger Fließbach
- HUNTINGTON, Samuel P. (2004), Who are We? – The Challenges to America's National Identity; Simon & Schuster, New York/U
- JABERG Sabine (1998), Systeme kollektiver Sicherheit in und für Europa in Theorie, Praxis und Entwurf. Ein systemwissenschaftlicher Vergleich, Baden-Baden/GE
- KAGAN, Donald and Frederick W. (2000), While America Sleeps – Self-Delusion, Military Weakness, and the Threat to Peace today; St. Martin's Press, New York/US
- KAGAN, Robert (2004), Of Paradise and Power – America and Europe in the new World Order; Vintage Books, New York/US
- KALDOR Mary (2000), Neue und alte Kriege - Organisierte Gewalt im Zeitalter der Globalisierung, Suhrkamp Verlag, Frankfurt am Main/GE
- KEEGAN, John (2001), Die Kultur des Krieges. Unter Mitarbeit von Karl A. Klewer. 2. Aufl. Reinbek bei Hamburg: Rowohlt.
- MACHIAVELLI, Niccolò; Zorn, Rudolf (1978): Der Fürst. Il principe. 6. Aufl. Stuttgart: Kröner.
- KENNEDY, Paul (2000), Aufstieg und Fall der großen Mächte: Ökonomischer Wandel und militärischer Konflikt von 1500 bis 2000; Fischer TB, Frankfurt/GE

- KEOHANE Robert O. / NYE Joseph S. (1989), Power and Interdependence; 2nd Edition/Addison/US
- KEPEL Gilles (2001), das Schwarzbuch des Dschihad. Aufstieg und Niedergang des Islamismus; Piper, München/GE
- KETTERMANN Günter (2001), Atlas zur Geschichte des Islam; Darmstadt/GE
- KEVENHÖRSTER Paul, WOYKE Wichard (Hrsg.) (1995), Internationale Politik nach dem Ost-West-Konflikt; Agenda-Verlag, Münster/GE
- KIERNAN Ben (2007), Blood and soil. A World History of Genocide and Extermination from Sparta to Darfur, New Haven/US
- KNAPP / KRELL (1996), Einführung in die Internationale Politik, Oldenbourg Verlag, München, Wien/AUT
- KORB, Lawrence J. (2003), A new National Security Strategy in an Age of Terrorists, Tyrants, and Weapons of Mass Destruction; Council on Foreign Relations, New York/US
- LAQUEUR Walter (1977), Terrorismus, Athenäum Verlag, Regensburg/GE
- LAKE Anthony (2000), 6 Nightmares – „The real threats to American Security; Little, Brown & Co., Boston/US
- LE MONDE diplomatique (2003), Atlas der Globalisierung; Berlin/GE
- LEDEEN, Michael A. (2002), The War against the Terror Masters; St. Martin's Press, New York/US
- LUTTERER Wolfram (2009), Gregory Bateson - Eine Einführung in sein Denken“, Carl-Auer Verlag/GE
- LÜDERS Michael (2017), Die den Sturm ernten - Wie der Westen Syrien ins Chaos stürzte, C.H.Beck/GE
- LUTTWAK, E (2003), Strategie. Die Logik von Krieg und Frieden; Lüneburg/GE
- MACHIAVELLI Niccolo (1978), Der Fürst. „Il Principe“. Rudolf Zorn (Hrsg.), Stuttgart/GE
- MAALOUF, Amin (2003), Der heilige Krieg der Barbaren – Die Kreuzzüge aus der Sicht der Araber; dtv, Frankfurt/GE
- MANN, James (2004), Rise of the Vulcans – The History of Bush's War Cabinet; Penguin Group, New York/US
- MARANISS, David (2003), They marched into Sunlight – War and Peace, Vietnam and America, October 1967; Simon & Schuster, New York/US

- MARTIN Lisa L. (2000), *Democratic Commitments: Legislatures and International Cooperation*, Princeton/US
- MEARSHEIMER, John J. (1990), *Why We Will Soon Miss the Cold War*, *The Atlantic Monthly* 266/US
- MEARSHEIMER, John J. (2001), *The Tragedy of Great Power Politics*. W.W. Norton & Company, New York/US
- MERARI Ariel (1993), *Terrorism as a Strategy of Insurgency*, IN: *Terrorism and Political Violence*, 5/1993
- MEYER, William H. (2004), *Security, Economics, and Morality in American Foreign Policy*; Pearson Prentice Hall, New Jersey/US
- MEYERS Reinhard (1991), *Grundbegriffe, Strukturen und theoretische Perspektiven der Internationalen Beziehungen*; in: *Bundeszentrale für politische Bildung (Hrsg.), Grundwissen Politik*, Bonn/GE
- MEYERS R. (1994), *Politikwissenschaft, Bd. 3, Einführung in die Internationale Beziehungen*; Münster/GE
- MEYERS R. (1999), *Theorien der Internationalen Beziehungen*; Münster/GE
- MORGENTHAU Hans J. (1963), *Macht und Frieden – Grundlegung einer Theorie der internationalen Politik*; Gütersloh/GE
- MÜNKLER Herfried (1983), *Das Blickfeld des Helden. Zur Darstellung des Römischen Reiches in der germanisch-deutschen Heldendichtung*; Göppingen/GE
- MÜNKLER, Herfried (2002), *Die neuen Kriege*. Reinbek
- MÜNKLER, Herfried (2003), *Der neue Golfkrieg*. Reinbek
- MUSHARBASH, Yassin (2006), *Die neue Al-Qaida – Innenansichten eines lernenden Terrornetzwerks*; Kiepenheuer & Witsch, Hamburg/GE,
- NEYER, Jürgen (2004), *Postnationale politische Herrschaft*; NOMS, Baden-Baden/GE
- NOHLEN Dieter (Hrsg., 2001), *Kleines Lexikon der Politik*, C. H. Beck Verlag, München/GE
- NYE, Joseph S. Jr. (2004), *Soft Power – The means to success in World Politics*; Public Affairs, New York/US
- NYE, Joseph S. Jr. (2005), *Understanding International Conflicts – An Introduction to Theory and History*; Pearson & Longman, New York/US
- ODOM, William E. (1997), *Fixing Intelligence*; Yale University Press, Yale/US

PANKRATZ, Thomas und ULRICH Teresa (2017), Neue Ansätze der Sicherheitsstudien, Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie, Band 8/2017/AUT

PACKER, George (Editor) (2003), The Fight is for Democracy; Perennial, New York/US

PAYNE, Robert (1986), Die Kreuzzüge aus der Sicht der arabischen Welt; Patmos, Düsseldorf/GE

PILLAR, Paul R. (2001), Terrorism and U.S. Foreign Policy; Brookings Inst. Press, Washington/US

PLUTARCH (2011), Große Griechen und Römer: 6 Bände (Bibliothek der Alten Welt), De Gruyter/GE

LUDWIG Ralf (1998), Kant für Anfänger: Die Kritik der reinen Vernunft, dtv Taschenbuch/GE

REITER Erich (2003), Perspektiven der globalen strategischen Entwicklung. Das Ende der Ordnung von Jalta; Koehler/Mittler, Frankfurt/GE

RICHARDSON Louise (2007), Was Terroristen wollen – Die Ursachen der Gewalt und wie wir sie bekämpfen können; Campus Verlag, München/GE

RIEBLING, Mark (2002), From Pearl Harbor to 9/11 – how the secret War between the FBI and CIA has endangered national Security; Touchstone, New York/US

RIGOBERT Günther (1989), Der Aufstand des Spartacus, Dietz, Berlin/GE

ROSENAU James N. (Hrsg., 1990), Turbulence in World Politics: A Theory of Change and Continuity; Princeton/US

RUNCIMAN Steven (1995), Geschichte der Kreuzzüge, DTV, München/GE

RUSSEL MEAD, Walter (2004), Power, Terror, Peace and War – America's Grand Strategy in a World at Risk; Random House Inc., New York/US

SAFIR, Howard (2003), SECURITY – Policing your Homeland, your State, your City; Thomas Dunne Books, New York/US

SAID, Edward W. (2001), The Clash of Ignorance, The Nation 273(12)/US

SAMBANIS, Nicholas (2001), Do Ethnic and Non-ethnic Civil Wars Have the Same Causes? A Theoretical and Empirical Inquiry (Part 1), Journal of Conflict Resolution 45(3)/US

SCHIRM, Stefan A. (2004), Internationale Politische Ökonomie – Studienkurs Politikwissenschaft, NOMOS, Baden-Baden/D

- SCHOLL-LATOURET Peter (2002), Kampf dem Terror - Kampf dem Islam? - Chronik eines unbegrenzten Krieges; Propyläen/GE
- SCHRÖFL / PANKRATZ (Hrsg.) (2004), Asymmetrische Kriegführung – ein neues Phänomen der Internationalen Politik?, NOMOS, Baden-Baden/GE
- SCHRÖFL / SCHUBERT (2005), The Asymmetric Power of Terrorism, Schriftenreihe der Landesverteidigungsakademie,
- SCHRÖFL / PANKRATZ / MICEWSKI (Hrsg.) (2006), Aspekte der Asymmetrie, NOMOS, Baden-Baden/GE
- SCHRÖFL (Edt.) (2007), Political Asymmetries in the Era of Globalization, Peter Lang, Frankfurt/GE
- SCHRÖFL / COX / PANKRATZ (Eds.) (2009), Winning the Asymmetric War, Peter Lang, New York/US
- SCHRÖFL / RAJAEI / MUHR (Eds.) (2011), Hybrid and Cyber War as Consequences of Asymmetry, Peter Lang, New York/US
- SCHRÖFL / KAUFMAN (2014), Hybrid Actors, Tactical Variety: Rethinking Asymmetric and Hybrid War, Studies in Conflict & Terrorism, 37, Routledge, Francis & Taylor Group/US
- SCHWEITZER / AUST / SCHLOTTER (Hrsg.) (2004), Demokratien im Krieg; NOMOS, Baden-Baden/GE
- SEN, Amartya (2007), Die Identitätsfalle – Warum es keinen Krieg der Kulturen gibt, Beck/GE
- SHAWCROSS, William (2004), Allies – The U.S., Britain, Europe, and the War in Iraq; PublicAffairs, New York/US
- SIEDSCHLAG Alexander (Hrsg., 2006), Methoden der sicherheitspolitischen Analyse; Verlag für Sozialwissenschaften, Berlin/GE
- SIEDSCHLAG Alexander (Hrsg., 2001), Realistische Perspektiven Internationale Politik; Opladen/GE
- SLAUGHTER, Anne-Marie (2004), A new World Order; Princeton Univ. Press, Princeton/US
- SNYDER, Jack (2004), One World, Rival Theories; in: Foreign Policy, Nov./Dec 2004, S. 52 - 62
- SOROS, George (2004), Die Vorherrschaft der USA - eine Seifenblase, München

SPIEGEL Magazine (by the Reporters, Writers and Editors of DER SPIEGEL Magazine) (2001), Inside 9-11 – What really happened; St. Martin's Press, New York/US

STEPANOVA, Ekaterina (2008), Terrorism in Asymmetrical Conflict – Ideological and structural Aspects; SIPRI/SWE

SUN TZU, Günter Maschke (Hrsg., 1974), Die dreizehn Gebote der Kriegskunst, Rogner & Bernhard/GE

SUN TZU (2008), Die Kunst des Krieges, Nikol-Verlag/GE

TALBOTT, Strobe and CHANDA, Nayan (2001), The Age of Terror – America and the World after September 11; Perseus, New York/US

TREVERTON, Gregory F. (2001), Reshaping National Intelligence for an Age of Information; Cambridge University Press, Cambridge/UK

ULLMAN, Harlan K. (2004), Finishing Business – 10 steps to Defeat global Terror; Naval Inst. Press, Maryland/US

UNGER, Craig (2004), House of Bush – House of Saud; Scribner, New York/US

US-Council on Foreign Relations (2003), Finding America's Voice: A Strategy for Reinventing U.S. Public Diplomacy; New York/US

US-Council on Foreign Relations (2002), Enhancing U.S. Leadership at the United Nations; New York/US

US National Commission on Terrorist Attacks upon the United States (2004), The 9/11 Commission Report; Norton / Co., New York/US

VOLKER Gerhardt (1995), Immanuel Kants Entwurf „zum ewigen Frieden“; WBG, Berlin/G

WALKER Connor (1993), Ethnonationalism: The Quest for Understanding, Princeton/US

WALTZ Kenneth N. (1979), Theory of International Politics, Addison-Wesley/US

WALTZ Kenneth N. (2000), Structural Realism after the Cold War, in: International Security, No1/US

WALTZ Kenneth N. (1986), Anarchic Orders and Balances of Power, in: Robert O. Keohane (Hrsg.), Neorealism and Its Critics, New York/US

WEHLER Hans-Ulrich (1995), Die Gegenwart als Geschichte; Frankfurt/GE

WEBER Max (1988), Gesammelte Aufsätze zur Wissenschaftslehre, ed. Johannes Winckelmann, Tübingen/GE

WENDT, Alexander (1994), Anarchy is What States Make of It, International Organization 46(2)/US

WENDT Alexander (1999), Social Theory of International Politics, Cambridge-Press/GB

WISNEWSKI G. (2007), Verschlussache Terror – Wer die Welt mit Angst regiert, Knaur TB, München/GE

WITTKOPF, Eugene R. and McCORMICK, James M. (2004), The domestic Sources of American Foreign Policy; Rowman & Littlefield Publishers Inc., Oxford/UK

WOODWARD, Bob (2004), Plan of Attack; Simon & Schuster Paperbacks, New York/US

WOYKE, Wichard (1993), Handwörterbuch Internationale Politik; UTB, Opaden/GE

WRIGHT, Lawrence (2006), Der Tod wird Euch finden – Al-Qaida und der Weg zum 11. September; DVA, Frankfurt/GE

ZEIß Gustav: Appians römische Geschichte, 2 Bände, Leipzig 1837–1838

ZUNNECK, Karl-Heinz (2003), Countdown zum 3. Weltkrieg? Der 11. September, der Irak-Konflikt und die Verschwörung zur US-Weltherrschaft, Rottenburg/GE

Abkürzungsverzeichnis

ABC	Atomar, Biologisch, Chemisch
ABM	Anti-Ballistic Missile Treaty
AKUF	Arbeitsgemeinschaft Kriegsursachenforschung, Hamburg
CIA	Central Intelligence Agency (US)
CIW	Counter-Insurgency Warfare
CPI	Counterproliferation Initiative
DoD	Department of Defence
ETA	Euzkadi ta Askatasuna (Baskenland und Freiheit)
EU	Europäische Union
FARC	Fuerzas Armadas Revolucionarias de Colombia
FBI	Federal Bureau of Investigation (US)
GSVP	Gemeinsame Sicherheits- und Verteidigungspolitik (EU)
HIK	Heidelberger Institut für internationale Konfliktforschung
HNaA	Heeresnachrichtenamt, BMLVS, Österreich
IRA	Irish Republican Army
MoD	Ministry of Defence
NATO	North Atlantic Treaty Organisation
NBC	Nuclear, Biologic, Chemic Weapons (dt. ABC)
NGO	Non-Governmental Organization
NPT	Non Proliferation Treaty
NSA	National Security Agency (US)
OOTW	Operations Other Than War
PCO	Peacetime Contingency Operations
PKK	Partiya Karkeren Kurdistan (Arbeiterpartei Kurdistans)
PLO	Palestine Liberation Organization
RAF	Rote-Armee-Fraktion Deutschland
uA	unter Anderem

UCDP	Uppsala Conflict Data Programme
USA	United States of America (Vereinigte Staaten von Amerika)
vA	vor Allem
WMD	Weapons of Mass Destruction
z.B.	zum Beispiel
ZMZ	Zivil Militärische Zusammenarbeit

Publikationen

- Schröfl / Pankratz (Hrsg.): „Asymmetrische Kriegführung – ein neues Phänomen der Internationalen Politik?, NOMOS, Baden-Baden, 1/2004
- „Zur Entwicklung der zwischenstaatlichen Auseinandersetzung“, Schröfl, Josef, in: Aspekte der Globalisierung / Hrsg. von Carl Baudenbacher u. Erhard Busek. - Wien, 2005. - S. 33-39
- Schröfl / Pankratz / Micewski (Hrsg.): „Aspekte der Asymmetrie“ – Reflexionen über ein gesellschafts- und sicherheitspolitisches Phänomen“, NOMOS, Baden-Baden, 1/2006
- Schröfl / Schubert: „The Asymmetric Power of Terrorism, Wien, Schriftenreihe der LVAK, 13/05
- Schröfl: „Asymmetrie und Ökonomie“ in: Schröfl/Pankratz/Micewski (Hrsg.): Aspekte der Asymmetrie, NOMOS, 2006, S. 69 - 85
- Schröfl (Ed.): „Political Asymmetries in the Era of Globalization“, Peter Lang, 2007
- Schröfl: “Asymmetric Warfare – a new phenomenon in the International Politics” in: Schröfl (Edt.): „Political Asymmetries in the Era of Globalization“, Peter Lang, 2007, p 185 - 191
- Schröfl: “Las Guerras Asimetricas: Frente Invisible”, Bien Común, Año XII / Numero 154 / Octubre 2007, S. 87 – 92.
- J. Schröfl: “Asymmetric Warfare: A New Phenomenon of the International Politics?”, Defense Review, Boston, 1/2007
- Schröfl/Cox/Pankratz (Edt.): „Winning the Asymmetric War – Political, Social and Military Responses“, Peter Lang, Frankfurt, 2009
- Schröfl: “Worldwide Asymmetries” in Schröfl/Cox/Pankratz: „Winning the Asymmetric War – Political, Social and Military Responses“, Peter Lang, 2009, p. 35 – 50
- Schröfl/Rajae/Muhr (Edt.): “Hybrid and Cyber War as Consequences of the Asymmetry”, Peter Lang, New York, 2011
- Йозеф Шрёфл “Кибервойна во времена асимметрии” (Josef Schröfl: Cyberkrieg in Zeiten der Asymmetrie“) in: “Partnership of State Authorities, Civil

Society and the Business Community in Ensuring International Information Security”, Uni Moskau (MGU) aus Anlass der “Seventh Scientific Conference of the International Information Security Research Consortium”, 2013, Moskau

- Mitverfasser der “IKT-Sicherheitsstrategie Österreich”, - vom MR verabschiedet am 12.6.2012, publiziert vom BKA, www.bka.gv.at
- Mitverfasser und einer der drei Hauptautoren der österreichischen Cyber-Security-Sicherheitsstrategie, - vom MR verabschiedet am 17.5. 2013, publiziert vom BKA, www.bka.gv.at
- Josef Schröfl, Helmut Habermayer,: „Genese und wesentliche Inhalte der Österreichischen Strategie für Cyber Sicherheit (ÖSCS)“, in: Sicherheit & Frieden (S+F), Volume 32 (2014), Heft 1, S. P. 28—36, ISSN 0175-274x
- Josef Schröfl, Stuart J. Kaufman: „Hybrid Actors, Tactical Variety: Rethinking Asymmetric and Hybrid War“, in: Studies in Conflict & Terrorism, 37/2014, p 862–880, Taylor & Francis Group, LLC, ISSN: 1057-610X print / 1521-0731 online
- Josef Schröfl, u.A.: „Einleitung zum Cyber Attack Information System“, in: H. Leopold, T. Bleier, F. Skopik (Hrsg.) „Cyber Attack Information System, Springer Verlag, Berlin, 2015, S. 1 - 12